

**HANS J. ANDERSEN**



**POLWENDE ~  
ZEITENWENDE**

Das Testament der Seher aller Zeiten  
im Lichte moderner Forschung

Aus der Reihe

**Unsere Erde vor dem Umbruch**

**HANS J. ANDERSEN**

**POLWENDE ~  
ZEITENWENDE**

**Das Testament der Seher aller Zeiten  
im Lichte moderner Forschung**



Gegründet 1878

---

**WILH. MOESTEL · FÜRTH/BAYERN  
Verlag**

Das Titelbild wurde mit freundlicher Genehmigung des Springer-Verlages, Berlin-Heidelberg dem Buch:

„Die Kometen“ von Prof. Dr. Karl Wurm aus der Reihe Verständliche Wissenschaft entnommen.

Abbildung 2 auf Seite 4:

Komet Donati am 5. Okt. 1858. Zeichnung nach dem visuellen Anblick von H.A. Pickering, Harvard Observatory.



ISBN 3-922363-06-07

1. Auflage 1980

Alle Rechte beim Verlag  
Wilh. Moestel, 8510 Fürth/Bay., Postfach 284

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Psych. Hans Jürgen Andersen  
Am Dieckmannshof 41, 4630 Bochum 1

Druck: Zeilein KG, Fürth/Bay.

Satz: Die Fotosetzer GmbH, Nürnberg

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Kap. Das neue Zeitalter - sind wir darauf vorbereitet?</b>	
Zweierlei Prophetie	5
Vor der Hauptphase des großen Umbruchs	9
Geistiger Aufbruch zur Jahrtausendwende	11
Pol sprung beim Wechsel des Zeitalters	16
<b>2. Kap. Die Polwende -</b>	
- wissenschaftlich und religionsphilosophisch gesehen	24
Naturwissenschaftliche Erklärung	26
Die Philosophie Platons und die Zeitalter	32
Geistige Bedeutung der kosmischen Finsternis	38
<b>3. Kap. Visionen über die Sonne</b>	
Zeugnisse von Sehern über ein Sonnenphänomen	42
Explosion auf der Sonne	44
Versagen der Elektrizität - „black out“ weltweit	51
Eine Störung des Gleichgewichts der Sonne	53
<b>4. Kap. Wie Menschen es erleben und zu begreifen suchen</b>	
Ein Arbeiter erlebt den Pol sprung	57
Die Reaktion der Militärs: Gegenangriff!	64
UFO-Anhänger erwarten Evakuierung der Menschheit	68
Eine Offenbarung an Pater Pio	72
Der Zorn Gottes und der moderne Mensch	73
<b>5. Kap. Der große Komet - ein leuchtender Stern</b>	78
Prophezeiungen über einen Kometen	79
Auch Amerika hat seine Seher...	81
Ein Riesenkomet, der Erde und Menschheit verändert	83
Ein feurig-roter Punkt nähert sich der Erde	85
Nostradamus über den „Bruder des Mondes“	87
Der große Komet im Roman von W. Fragner	88
Ein Stern läßt die Erde erbeben	92
Die Stunde des leuchtenden Sterns	94

<b>6. Kap. Kehrt Typhon zurück?</b>	
Ist der Komet schon früher dagewesen?	95
Wie Typhon in der Antike beschrieben wurde	97
Wie Typhon bei Hesiod geschildert wird	100
Archäologische Feststellungen	102
Andere Durchgänge von Typhon	105
Typhon-Umläufe — drei Hypothesen	110
Wie Nostradamus rechnete	113
Wie nahe muß Typhon kommen, damit die Erde kippt?	116
Die Bahnen von Typhon und Planeten	123
<b>7. Kap. Apokalypse und Marianische Prophetie</b>	
Der Stern im Buche der Offenbarung	125
Der Stern Wermut	129
Die Amsterdamer Botschaften als „Kommentar-Prophetie“	130
Die geheimnisvollen Ankündigungen von Garabandal	133
Die Marianischen Visionen von New York	136
Die Visionen von Veronika Lueken	138
Die „Kugel der Erlösung“ von Veronika Lueken	139
Die Explosion auf der Sonne	141
Typhon umkreist die Sonne	145
Der Aufprall im Ozean	147
<b>8. Kap. Tages- und Jahreslänge nach der Polwende</b>	
Der Ablauf der kosmischen Ereignisse	151
Erdbahnänderung?	153
Wenn die Tage verkürzt werden...	155
Verkürzte Jahre mit verkürzten Tagen	164
Klimatische Auswirkungen	166
<b>9. Kap. Die Bedeutung des „Großen Trigons“</b>	
Eine Großepoche bei Nostradamus	169
Die Planetenkonjunktion von 1981/82	172
Die letzte Periode des Erdtrigons	175
Das neue Europa	177
Europa und Nordatlantik im Jahre 2000	180
<b>Schlußwort - Was sollen wir tun?</b>	181
Literaturverzeichnis	185

## Das neue Zeitalter - sind wir darauf vorbereitet?

Lieber Leser! Wenn man sich als geistig suchender Mensch mit den Grenzwissenschaften und insbesondere mit der Frage des Hellsehens und der Prophetie beschäftigt, dann stößt man auf mancherlei Ankündigungen zukünftiger Entwicklungen, die sich nur schwer oder gar nicht in das herrschende Weltbild einordnen lassen. Dazu gehören Visionen von außerordentlichen Ereignissen, die sich außerhalb der Naturgesetze abzuspielen scheinen. Soll man das alles als Fantasie und Hirngespinnste abtun? Vergleicht man aber solche Schilderungen miteinander, so zeigen sich aber doch in vielen Punkten sehr ähnliche Züge. Ich war der Ansicht, man müßte diesen übereinstimmenden Angaben ernsthaft nachgehen und als konkrete Hinweise auf zukünftiges Geschehen werten. Mein Bemühen war nicht vergeblich, und es eröffneten sich ungeahnte Perspektiven.

Ist es wirklich so schwierig, begreifen und innerlich annehmen zu können, daß wir vor einer gewaltigen Wende stehen? Vor einer Zukunft plötzlicher Umwälzungen auf natürlicher, und zugleich geistiger und geschichtlicher Ebene?

Notwendige Voraussetzung, um meine Schrift mit innerem Gewinn zu lesen, ist lediglich, daß man bereit sein muß, das Phänomen des Hellsehens über Raum und Zeit als reale Möglichkeit zu akzeptieren. Darüber ist ja schon viel geforscht worden, sodaß ich es als erwiesen voraussetzen darf.

## Zweierlei Prophetie

Alle großen Prophezeiungen über die Zukunft der Menschheit laufen letztlich auf dasselbe hinaus: Unsere Erde nähert sich einem großen Umbruch, einer Wende, die sich auf allen Gebieten der Natur und des Geistes weltweit auswirken soll.

Bei Sichtung der zahlreich vorliegenden Schriften über solche Weisungen sollte man - so schlage ich vor - zwei große Komplexe unterscheiden: Erstens Voraussagen über **geschichtliche** Zukunftereignisse. Am bekanntesten in dieser Hinsicht sind wohl die

von Nostradamus, dem „Propheten der Weltgeschichte“. Aber merkwürdig - warum stimmt es fast immer nur für bereits eingetretene Ereignisse vergangener Zeiten? Verfolgt man hingegen, was nach den vielen Artikeln über Nostradamus im Laufe der letzten Jahrzehnte alles geschehen sollte, dann muß man leider feststellen: Die Ausbeute an zutreffender Interpretation scheint gleich Null zu sein!

Führt der Prophet seine Gläubigen bewußt in die Irre? Teilweise ist das wohl tatsächlich so. Der Grund ist leicht ersichtlich. Der Prophet - und das gilt nicht nur für Nostradamus - muß die Neugierigen abschütteln, die nicht berufen sind, in das Weltenschicksal einzugreifen. Denn konkretes Vorwissen würde Vorwarnung bedeuten, und der Lauf der Entwicklung würde verändert, wenn die Hauptakteure die Weissagung ernstnehmen. Es wird viele zukünftige Situationen geben, wo es ein Hellseher vor seinem Gewissen nicht verantworten kann, auf die Zukunft einzuwirken. In anderen Fällen warnt er eindringlich, weiß aber auch schon im voraus, daß es vergeblich sein wird.

So offenbart der Seher zwar sehr viel über die Schicksale der Zukunft - aber er gibt selten direkte Antwort auf das, was wir gerade am dringlichsten wissen möchten. Dazu gehört beispielsweise das viel diskutierte Thema „dritter Weltkrieg“, wann er kommen könnte und wie er verläuft. Je mehr es mir im Laufe jahrelanger Bemühungen gelungen ist, in einige Geheimnisse der Prophetie einzudringen, umso mehr gewinne ich den Eindruck, daß wir dabei zu sehr dem Zwange eines Denkschemas erliegen, das dem Wesen des dritten Weltgeschehens überhaupt nicht gerecht wird.

Warum die Zukunft auch in diesem Punkt anders sein wird, als man es sich gewöhnlich vorstellt, möchte ich in dieser Schrift klären. Es gilt, ganz neue Perspektiven einzubeziehen.

Sicherlich wäre es einseitig und verfehlt, die Gründe unseres Versagens angesichts des Geheimnisses der Prophetie nur bei den Propheten zu suchen und nicht bei uns selbst. Es war gar nicht die Absicht eines Nostradamus, fortlaufende Voraussagen für die Welt-

geschichte zu hinterlassen, sozusagen nach dem Gießkannensystem alle künftigen Jahrhunderte gleichmäßig zu bedenken. Denn die großen weltbewegenden Ereignisse, die die Aufmerksamkeit eines Sehers schon Jahrhunderte im voraus auf sich ziehen, sind selten. Dazwischen liegen Zeiträume, auf die man kein Wort verschwenden mag - und sei es, daß sie ziemlich friedlich verliefen auf Grund eines status quo der Angst wie gegenwärtig, wo die Menschheit unter der Drohung ihrer Auslöschung durch die Atombombe existieren muß und dabei gar nicht so schlecht lebt, materiell gesehen. Um so schlimmer kann das Erwachen sein, wenn das System fortgesetzter Krisenabwendung einmal doch versagt und uns viele materielle Bequemlichkeiten genommen werden, sofern wir es überhaupt überleben.

Die Hellseher blicken aber eigentlich gar nicht so pessimistisch in die weitere Zukunft, wie manche Zeitgenossen annehmen angesichts fortschreitender Zersetzung und des Erstarkens negativer Kräfte, für die der Terrorismus nur ein Symptom unter anderen ist. Freilich könnte das Abendland endgültig untergehen - warum auch nicht? Viele Kulturen vor uns sind zerfallen oder durch selbstzerstörerische Kriege vernichtet worden. Der Geist der Prophetie sieht aber für das dritte Jahrtausend eine Erneuerung der Menschheit voraus - allerdings erst, nachdem die Katastrophen überstanden sind.

Ich nannte Ihnen die großen Schwierigkeiten beim Komplex der geschichtlichen Weissagungen und ihrer Erhellung. Wenden wir uns nun dem anderen Komplex zu, den ich zum Hauptgegenstand meiner Forschungen erwählte: das sind die Visionen von außergewöhnlichen Umwälzungen auf unserem Planeten, die noch vor der Jahrtausendwende eintreten sollen. Was da angekündigt wird, ist mit Menschenwerk und Waffenwirkungen - wie z.B. durch Atomwaffen - nicht oder nur teilweise noch erklärbar. Denn was nun bevorsteht, wird tief in das Naturgeschehen eingreifen. Es sollen sich nicht nur Klima und Wetter ändern, Erdbeben und Vulkanausbrüche häufen, sondern in manchen Gegenden soll es zu großen Überflutungen kommen und die Verteilung von Land und Meer verändert werden, indem Landhebungen und Senkungen eintreten.

Der Seher, der darüber die meisten Hinweise und konkreten Angaben geliefert hat, ist Edgar Cayce, der über Amerika hinaus auch bei uns bekannt geworden ist, nachdem mehrere Bücher über ihn und seine „Readings“ auch in deutscher Sprache erschienen sind, die ich ebenfalls ausgewertet habe.

Der Umbruch auf unserem Planeten spielt sich also nicht nur auf geistiger oder geschichtlicher, sondern auch auf natürlicher Ebene im Sinne einer geologischen Umwälzung ab. Dadurch erhalten diese Weissagungen scheinbar den Charakter eines einmaligen und außergesetzlichen Geschehens und werden aus religiöser Sicht mit einem Eingreifen Gottes in Verbindung gebracht. In unser naturwissenschaftliches Weltbild ließen sich die sogenannten endzeitlichen Visionen zumeist überhaupt nicht einordnen. Darum hat es die Wissenschaft lange abgelehnt, sich damit überhaupt zu befassen und hat das alles in das Reich der Fantasie verweisen wollen.

Erst in den letzten Jahren zeichnet sich darin ein Wandel ab, nachdem die Naturwissenschaften, die sich mit der Erde und ihrer Vergangenheit befassen, bedeutende Fortschritte erzielen konnten. Wir wissen heute sehr viel mehr über die Entwicklung unseres Planeten und des Lebens in vergangenen Zeiträumen. Dabei erkennt man immer deutlicher, daß es schon wiederholt zu gewaltigen Umwälzungen gekommen ist, die von großen Naturkatastrophen begleitet waren.

Damit verlieren die Weissagungen über einen **zukünftigen** Umbruch auf unserem Planeten, der auch geologische Umwälzungen einschließt, den Charakter der Einmaligkeit und Außergesetzlichkeit. Was Seher und Propheten alter und neuer Zeit immer wieder so außerordentlich bewegte, wird damit auch vor dem Forum der Wissenschaft diskussionsfähig.

Was früher einmal geschah, was vor Jahrtausenden möglich war, aus welchen Ursachen auch immer, das kann sich auch zukünftig wieder ereignen. Das ist der Ansatz meiner Überlegung, der mich dazu führte, aus dem Studium der früheren Wendezeiten unseres Planeten neue Maßstäbe für das Verständnis unserer Zukunft zu gewinnen, wenn sich abermals ein großer Umbruch vollziehen wird.

So habe ich meine altertumskundlichen Studien über vorgeschichtliche Umwälzungen in den Dienst der Zukunftsforschung durch Präkognition gestellt, damit wir die Zeugnisse der Hellseher in ihrer Bedeutung für unsere Generation besser verstehen.

### Stehen wir vor der Hauptphase eines großen Umbruchs?

Sind wir auf die kommenden Umwälzungen vorbereitet? Das ist eine Frage, die mir auf der Seele liegt, wenn ich an unsere Zukunft denke - möge dieser Zeitpunkt nun nahe sein oder erst in etlichen Jahren kommen, wir müssen uns der geistigen Auseinandersetzung mit der Prophetie stellen.

Welcher Art sind diese Umwälzungen eigentlich, und was können wir darüber in Erfahrung bringen?

Eine Vorfrage stellt sich sogleich: Warum überhaupt Umwälzungen? Der Ausdruck klingt dramatisch. Kann sich die Menschheit denn nicht **stetig** weiterentwickeln, kann sie nicht gleichmäßig fortschreiten im Sinne eines Kulturwandels?

Sie kennen sicherlich die astrologische Zeitalterlehre, auf die ja im Zusammenhang mit einem neuen Zeitalter meist verwiesen wird. Danach sollen wir uns im Übergang vom Fische-Zeitalter zum Wassermann-Zeitalter befinden. Aus einem Zeitalter-Wechsel ergibt sich schon, daß die Entwicklung nicht in stetig-gleichförmiger Weise vorangehen kann, da alle 2000 Jahre die kosmischen Bedingungen sich ändern und damit eine Art Schub vonstatten gehen muß.

Wenn wir zurückblicken auf den Ausgang des Altertums vor fast zwei Jahrtausenden: Was blieb damals, im Übergang zum Fische-Zeitalter, von der Welt der Antike bestehen? Sehr wenig. Mit dem Aufkommen des Christentums änderten sich die geistigen Grundlagen weitgehend.

Der Kulturwandel beim Wechsel der astrologischen Zeitalter beginnt auf der geistig-religiösen Ebene und setzt sich dann von einem bestimmten Zeitpunkt an auf der geschichtlich-politischen fort. So kann man eine **Vorphase** und eine **Hauptphase** des Wechsels

unterscheiden. Wo stehen wir nun heute? Wir spüren wohl deutlich, daß zumindest die Vorphase schon lange in vollem Gange ist. Zwei Weltkriege, die hinter uns liegen, können als Vorläufer der eigentlichen Hauptphase verstanden werden, deren krisenhafte Zuspitzung vielleicht nicht mehr lange auf sich warten läßt.

Wenn wir daran gehen, unseren Standort im historischen Entwicklungsprozess bestimmen zu wollen, dann müssen wir nach den geistigen Mächten fragen, die führend sind oder die sich neu formieren.

Das Fische-Zeitalter manifestierte sich auf seinem Höhepunkt im Mittelalter in der Machtstellung der Kirche. Damals war die Kirche die größte Autorität, die es überhaupt gab. Davon hat sich zuerst die Naturwissenschaft losgesagt. Galilei und die kopernikanische Wende im naturwissenschaftlichen Weltbild waren dafür bekannte Marksteine der Entwicklung. In der Neuzeit hat sich die Wissenschaft immer größeres Ansehen erworben und erlangte so eine größere Autorität. Man kann wohl sagen, daß die Wissenschaft heute als geistige Macht an der Spitze steht, wenn auch die Zeichen sich mehren, daß ihre Bedeutung sich verringert, je mehr politische Mächte, ökonomische Gruppen und Staatsparteien sich ihrer bedienen.

Das alles sind aber Entwicklungstendenzen, die noch dem alten Zeitalter angehören. Schon Oswald Spengler hat ja erkannt, daß die Verwissenschaftlichung das späte Endstadium jeder Kultur darstellt. Auch am Ende der Antike hatte sich ein ungeheures Wissen angehäuft; der Brand der Bibliothek von Alexandria war ein Flammenzeichen für dessen Untergang.

„Wissen ist Macht“ - das gilt für solche Zeiten, wie wir sie jetzt wieder haben. Die Jahre des Lernens auf Schulen und Universitäten werden immer länger, und immer mehr junge Menschen glauben ihn gehen zu müssen, um eine Chance in der Gesellschaft von morgen zu haben - und lernen doch nur sehr wenig von den künftigen Realitäten beim großen Umbruch, der dieser Generation bevorsteht, und was man können muß, um dann zu bestehen, und wie man sich darauf vorbereiten müßte!

Der Weg, um sich das Wissen unserer Zeit zu erwerben - das morgen schon wieder Makulatur sein kann - wird immer länger. Im Grunde vermag nur derjenige den Anschluß an die Wissensexpansion zu erlangen und zu bewahren, der zeitlebens weiterlernt.

Natürlich ist es die ältere Generation, die den höchsten Wissensstand repräsentiert. Heute erreichen unter allen Berufen die Professoren das höchste Lebensalter - das ist typisch dafür und beweist zugleich die Lebenskraft des Alters, wenn es aus geistigen Quellen schöpft. Die Dominanz des Alters in der Gesellschaft geht aber schon seit langem zurück.

Sie ist oder war auch keineswegs auf die Universitäten beschränkt, auch nicht auf unsere Gesellschaftsordnung. Ganz typisch ist nämlich auch die Herrschaft der alten Generation in der Sowjetunion. Die jungen Revolutionäre von 1917 bis 1922 sind zu Greisen geworden, die starr an der Ideologie von damals festhalten. Was bedeutet das, wenn der große Umbruch kommt? Wird er sich in dramatischen Formen abspielen? Wird wieder eine blutige Revolution stattfinden, ähnlich 1917? Die Zeugnisse der Seher weisen in diese Richtung. So ist der Osten in seiner heutigen Verfassung zwar ein bedrückend bedrohlicher Koloss für den Westen - aber ein Koloss auf tönernen Füßen.

Alles wird sich ändern!

Ein großer Wandel kündigt sich auf vielen Gebieten an, und schließlich kommt es irgendwann in der Entwicklung zu einer akuten Krise, zum Umbruch. Dazu bedarf es eigentlich nur noch eines entscheidenden Anlasses. Der ist auch schon vorprogrammiert - aber auf eine Art und Weise, die neu ist, die nicht in das Schema der Weltkriege hineinpaßt; auf eine Weise, wie es die Menschheit nicht erwartet!

### Geistiger Aufbruch zur Jahrtausendwende

Krisenzeiten, Umbruchszeiten sind - wie es die geschichtliche Erfahrung lehrt - zeitweise chaotisch. Auch das dürfte unserer Generation kaum erspart bleiben. Der technische Perfektionismus, eben-

so der Gesetzesperfektionismus, machen unsere derzeitige Zivilisation besonders krisenanfällig, wenn wirklich einmal stärkere Belastungen und Notsituationen eintreten. Noch im zweiten Weltkrieg steigerten sich die Zerstörungen über Jahre hinweg, sodaß die Bevölkerung sich darauf einstellen konnte und Schutzmaßnahmen ergriffen werden konnten. In Zukunft wird das bei ähnlichen Situationen kaum noch möglich sein. Die Katastrophen werden mit großer Schnelligkeit und Heftigkeit über viele Länder hereinschlagen. In solchen Staaten, die nur wenig Vorsorge für ihre Zivilbevölkerung treffen - wie z.B. die Bundesrepublik - werden die Auswirkungen zunächst natürlich katastrophal sein.

Nach dem Zeugnis der Prophetie wird es zu weltweiten plötzlichen Notsituationen kommen, die teils durch kriegerische Verwicklungen, teils durch außergewöhnliche Naturkatastrophen entstehen. Wie sind wir darauf vorbereitet?

Viel zu wenig! Die meisten Menschen können sich überhaupt nicht vorstellen, was da auf sie zukommt. Und diejenigen, die den letzten Krieg mitgemacht haben, möchten die Erinnerung an die damaligen schrecklichen Zustände am liebsten aus ihrem Bewußtsein verdrängen. Die einseitige Fixierung auf die Erwartung eines dritten Weltkrieges behindert vielfach die nötige Aufgeschlossenheit dafür, daß es beim dritten Weltgeschehen anders zugehen wird: daß kosmische Kräfte und Mächte auf unsere Erde einwirken, daß es zum Pol sprung kommt mit allen seinen weitreichenden Folgen für die Umgestaltung irdischer Daseinsbedingungen, auch klimatischer und geologischer Natur.

Gläubige verschiedener Religionen und Sekten mögen der Zukunft gelassen entgegensehen, weil sie entweder auf ihre Weise schon viel von dem wissen, was hier Thema meines Buches ist, wenn auch meist mit anderen Begriffen - oder es hat in ihrem Glauben keinen Platz, und dann fehlt das Interesse, sich mit dem Pol sprungproblem überhaupt zu beschäftigen.

Die meisten Menschen unserer Zeit haben aber keine so festen Vorstellungen darüber, was die Zukunft uns bringen wird. Nachdem der früher vorherrschende falsche Fortschrittsoptimismus einer

unentwegten Wohlstandsexpansion zunehmend mehr kritischen Überlegungen gewichen ist, wächst die Aufgeschlossenheit für eine Neuorientierung des Geistes.

Wie und wohin soll man sich aber orientieren? Einige Tendenzen zeichnen sich schon ab. So wird in unseren Tagen der Öffentlichkeit ein besonders geistiges Angebot unterbreitet, das mit dem Ausdruck „esoterisch“ umrissen wird. Ist da eine neue Wissenschaft im Entstehen? Wie sind die neuen Bestrebungen mit den christlichen Grundlagen des Abendlandes vereinbar? Nicht alles, was neu ist, muß gut sein, aber die geistigen Fronten sind offenbar in Bewegung gekommen, und neuartige Forschungsmethoden zeichnen sich ab, die uns weiterhelfen können.

Was ist mit „esoterisch“ eigentlich gesagt? Im landläufigen Sinne ist esoterisches Wissen nicht für jedermann bestimmt, sondern für „Eingeweihte“. Aber der Kreis derjenigen, die sich um solches Wissen bemühen, erweitert sich mehr und mehr. Seit Jahren erleben wir eine Welle esoterischer Bestrebungen in einer Vielzahl von Kreisen. Bücher mit esoterischen Titeln erscheinen in großer Zahl und finden ihre Leser, obgleich die Anregung zu dieser Lektüre nicht gerade von den anerkannten Bildungsstätten und den Universitäten ausgeht. Was ist eigentlich der Motor, der diese Entwicklung so rasant vorantreibt?

Viele Menschen unserer Zeit sind offenbar mit den technischen, naturwissenschaftlichen und intellektuellen Bildungsangeboten nicht mehr zufriedenzustellen. Sie suchen irgendwie nach einem alternativen Lebensstil. Der Mensch entdeckt dabei eine neue Dimension seines Bewußtseins. Dabei geht es um die Möglichkeiten gesteigerter Selbsterfahrung. Der Mensch ist dabei zu entdecken, daß er seinem innersten Wesen nach viel mehr sein könnte, als er derzeit ist; daß er sein Bewußtsein erweitern, seine seelischen Fähigkeiten steigern könnte. Eine negative Begleiterscheinung ist die durch Drogenmißbrauch künstlich herbeigeführte Bewußtseinssteigerung. Aber das eigentliche Ziel ist die Entwicklung neuer, bisher verborgener geistiger Fähigkeiten, zu denen ja auch das Hellsehen in seinen verschiedenen Formen gehört.



Das übersteigt allerdings den Rahmen der Naturwissenschaft, deren Bestreben ja darauf gerichtet ist, alles so zu objektivieren, daß subjektive Einflüsse dabei möglichst ausgeschaltet werden. Da wird das Subjekt nur als ärgerliche Fehlerquelle gewertet, und nicht als ein einzigartiges Instrument, dessen subtiles Wahrnehmungsvermögen noch einer erstaunlichen Steigerung fähig wäre.

Ähnlich suspekt erscheint zumeist die Selbsterfahrung auf religiösem Gebiet einem Glauben, der sich allein auf die Bibel und die Tradition gründen will. Obgleich christliche Mystik auch schon auf eine lange Entwicklung zurückblicken kann, wurden Ausdrücke wie „mystisch“ und „Mystifikation“ in der Öffentlichkeit dennoch für eine Abqualifizierung benutzt. Die vornehme Distanz gegenüber allen sogenannten „Privatoffenbarungen“ ist wohl erst durch die Erscheinungen und Botschaften von Fatima durchbrochen worden. Wenn es auch fast ein halbes Jahrhundert dauerte, bis der Papst Anfang der sechziger Jahre von der geheimen dritten Botschaft von Fatima Kenntnis nahm, so war das aber doch von weitreichender Bedeutung: wurde damit nicht praktisch anerkannt, daß es auch nach Redaktionsschluß der Bibel eine christliche Prophetie bis in die Gegenwart gibt? Die marianischen Offenbarungen, die sich an anderen Orten fortgesetzt haben, erlangten dadurch eine zunehmende Beachtung und Legitimation. Darin äußert sich ebenfalls ein Entwicklungsimpuls des neuen Zeitalters, dessen Bedeutung vermutlich noch unterschätzt wird. Denn in diesem Rahmen wurden neuerdings so außergewöhnlich konkrete Zukunftsaussagen gemacht, daß man eigentlich nicht daran vorbeigehen kann, ohne davon beeindruckt zu sein - wenn man nur überhaupt davon etwas erfährt. Aber der Leser dieses Buches soll es erfahren!

So werden die beiden bisherigen Autoritäten - Kirche und Wissenschaft - durch eine neue Bewegung unterlaufen, die menschliche Selbsterfahrung neu erprobt und höher bewertet. Im Grunde ist das natürlich gar nichts Neues - in früheren Jahrtausenden und anderen Kulturen wußte man längst darum, aber in der heutigen Situation des Abendlandes ist es eben neu! Für uns ist es ein Symptom dafür, daß wir einem geistigen Umbruch nahe sind.

Descartes formulierte: „cogito, ergo sum“ - ich denke, also bin ich. Das war typisch für eine Zeit, in der das Denken, der Intellekt die Vorherrschaft anstrebte. Aber die Grundfrage: Wer bin ich, wodurch existiere ich? wurde damit nicht befriedigend gelöst. Jetzt kommt nun eine Richtung auf, welche die beiden letzten Worte von Descartes bewußt an den Anfang innerweltlicher Erfahrung stellt: „ICH BIN“ ... und diese beiden Worte - neu bewertet - werden plötzlich zu einem Schlüssel, der die Transzendenz im Menschen erschließt; zu einer Form der Selbsterfahrung, die dem Menschen bewußt machen soll, daß er einen geistigen Funken göttlichen Ursprungs in sich trägt.

Auch das wird der geistigen Saat zuzurechnen sein, die im neuen Zeitalter aufgehen wird. Es sind zunächst wohl auch nur kleine Gruppen, die so zu meditieren lernen - Esoteriker wiederum. Freilich ist nicht jeder geistige Weg für jeden gangbar. Es muß ja aber auch nicht so sein, daß wir selbst in der Lage sind, durch Selbsterfahrung alles beurteilen zu können. Es genügt, wenn wir nur fähig werden, uns die Erfahrungen anderer sinnvoll anzueignen.

Ein Beispiel: Wir glauben daran, daß es Atome gibt. Daß Atome existieren, ist für die Masse der Menschheit aber eine unerfahrbare Realität. Wir glauben es jedoch den Atomphysikern, wenn sie uns belehren, daß es so ist.

Sind die Atomphysiker etwa auch Esoteriker, weil sie im Besitze einer Erfahrungsmöglichkeit sind, die den meisten Menschen verschlossen ist? Sicher nicht!

Aber warum glauben wir, daß es Atome gibt, und warum wird nicht ebenso allgemein geglaubt, daß es beispielsweise Inkarnation und Reinkarnation gibt?

Ich hörte einmal einen Vortrag darüber und anschließend wurde lebhaft diskutiert. Einige erklärten, daß sie fest daran glaubten, während andere das ebenso entschieden ablehnten. Ich wurde auch gefragt: „Glauben Sie denn an so etwas?“ Ich antwortete: „Ich will Ihnen sagen, was ich als Psychologe davon halte. Ich glaube, daß diese wesentliche Frage nicht immer eine Angelegenheit des Glau-

bens bleiben wird. Wenn man verfolgt, wie immer mehr Forscher das Problem angehen, neue Methoden und Perspektiven entdecken, dann müßte man eigentlich zugeben: Hier entsteht so etwas wie Inkarnationsforschung als ein besonderer Zweig der Wissenschaften.

Heute streitet man noch vorrangig darüber, ob nach dem Wortlaut der Bibel Reinkarnation nicht mit dem Christentum vereinbar sei; oder ob doch Andeutungen in dieser Richtung vorhanden seien, obgleich viele Textstellen geändert worden sind, nachdem frühere Konzilien den im Urchristentum verbreiteten Glauben an Reinkarnation verworfen hatten. So kann man natürlich zu keiner Entscheidung kommen. Man darf aber auch nicht jede mediale Wahrnehmung, die sich auf frühere Erdenleben beziehen könnte, kritiklos hinnehmen. Erstmal muß man sicher unterscheiden lernen, ob es sich bei solchen Wahrnehmungen oder Kundgaben nicht etwa um Einflüsterungen fremder Wesenheiten handelt, die uns täuschen und irreführen. Erst dann kann aus einer Streitfrage des Glaubens ein fundiertes Wissen und Erkennen werden.“

Vor dem Hintergrund eines erneuerten Wissens um karmische Zusammenhänge wird man den Weg, den Jesus Christus zu unserer Erlösung gewiesen hat, um so höher bewerten müssen.

Die wissenschaftliche Erkenntnis, daß die geistige Existenz der Persönlichkeit über den Tod hinaus unzerstörbar ist, wird sich als eine der bedeutendsten Entdeckungen an der Jahrtausendwende erweisen. Denn dadurch erhält der Mensch von morgen einen entscheidenden Anstoß zu seiner geistigen, sittlichen und religiösen Weiterentwicklung.

### „Polsprung“ beim Wechsel eines Zeitalters

Entwicklung ist ein vielschichtiges Geschehen. Man kann es nicht allein nach einer einzigen Zyklusfolge begreifen wollen. So gibt es außer den astrologischen Zeitaltern auch noch andere Rhythmen, die teils kleiner, teils größer sind.

In diesem Falle ist ein größerer Rhythmus von Bedeutung. Er umfaßt rund fünf Jahrtausende. Dabei handelt es sich um weitaus

größere Veränderungen als es kulturelle und historische Wandlungen darstellen können. Es kommt dann zu Umwälzungen im Geistigen und in der Natur zugleich. Die letzte Ursache muß in den kosmischen Strahlungen und Schwingungen erblickt werden. Sie werden von der Sonne vermittelt und sind abhängig von der Stellung der Erde im Sonnensystem. Diese kosmischen Strahlen treffen nicht nur alle Lebewesen auf der Erde, sondern wirken auch auf das Erdinnere. Und wenn die Schwingungen nach einem großen kosmischen Zyklus wechseln, dann werden dadurch im Erdinnern besondere Wirkungen hervorgerufen, und zwar Gleichgewichtsverschiebungen und magnetische Umpolungen. Das geht so weit, daß sogar die Pole der Erde sich verlagern, wodurch große Naturkatastrophen ausgelöst wurden - und werden! Man spricht dann von einem „Polsprung“.

Ich darf darauf aufmerksam machen, daß ich über diese naturgesetzlichen Zusammenhänge eine Schrift verfaßt habe, die den Titel „Polsprung und Sintflut“ (1) trägt. Die große Flut, über die in der Bibel, aber auch im Gilgamesch-Epos und anderen Überlieferungen berichtet wird, hängt mit solchen Umwälzungen zusammen. Das war vor rund fünf Jahrtausenden. Aber viel früher, vor über zehn Jahrtausenden, hat es so etwas ähnliches auch schon gegeben. So muß man also eine ältere und eine jüngere Sintflut unterscheiden. Man kann auch von einer ersten und einer zweiten Weltkatastrophe sprechen. Heute aber stehen wir vor einer dritten, ebenso bedeutungsvollen Umwälzung auf unserem Planeten.

Je mehr die naturwissenschaftlichen Forschungen vorankommen, um so mehr Fakten werden auch bekannt, die für jene Umwälzungen in vergangenen Jahrtausenden sprechen. Besonders aufschlußreich dürften die geomagnetischen Messungen sein, die sich auf Veränderungen des erdmagnetischen Feldes beziehen.

Archäologie ist heutzutage ohne Geophysik nicht mehr vorstellbar. Man hat Methoden entwickelt, wie man die Veränderungen der geomagnetischen Feldstärke und Änderungen der Feldrichtung messen kann.

Bedeutende Erkenntnisse hat eine Forschungsmethode gebracht,

die auf Messungen des Magnetismus in erstarrten Lavagesteinen beruht.

Die Lava hält in ihren magnetisierbaren Bestandteilen jene Richtung und Stärke des irdischen Magnetfeldes fest, wie es vor dem Erstarren der Lava vorhanden war. Man kann also Proben von Lavagestein verschiedenster Zeiten im Laboratorium untersuchen und mit empfindlichen Meßinstrumenten die Stärke und die Richtung des Erdfeldes bei dem Lavaausbruch feststellen. Außerdem ermöglichen Messungen der Radioaktivität auch eine Altersbestimmung. Ausgehend von der Tatsache, daß elektrische und magnetische Felder zweipolig sind (mit + und - Ladungen) - spricht man in der Geophysik vom „Dipol-Feld“ und im Zusammenhang mit einer darauf einwirkenden Kraft vom „Dipol-Moment“.

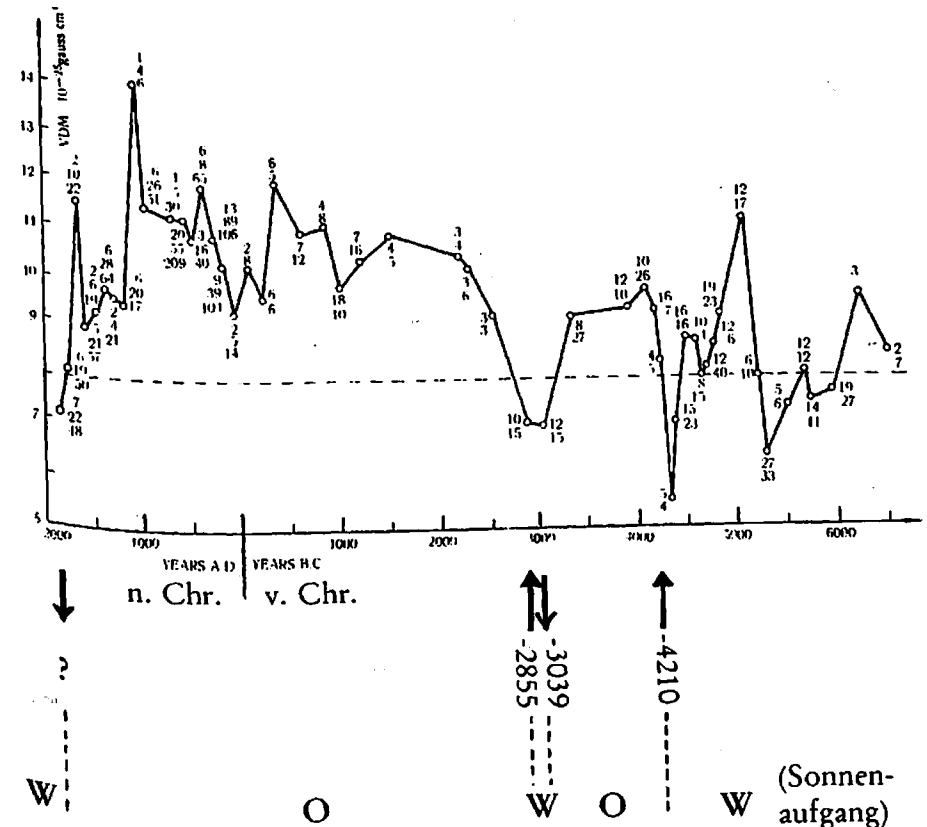
Das sogenannte „geomagnetische Dipol-Moment“ gibt sowohl Stärke wie Richtung des erdmagnetischen Feldes wieder. In „Archäophysika“ wurde eine Kurve veröffentlicht, die die Veränderungen dieses Wertes seit etwa 7000 v. Chr. veranschaulicht. Dabei zeigen sich erhebliche Schwankungen. (2, Seite 481)

Das Dipol-Moment gilt als bestmögliche Einschätzung für den Wechsel im erdmagnetischen Feld. Wenn die Theorie stimmt, daß bei einem Polsprung bzw. einer Polwende tiefgreifende Veränderungen im geomagnetischen Feld vor sich gehen, dann müßte das in der Kurve des Dipol-Moments irgendwie erkennbar sein. Sowohl die Feldstärke als auch die Feldrichtung wird bei einem einschneidenden geophysikalischen Ereignis wahrscheinlich wesentlich verändert.

Man darf wohl von der Annahme ausgehen, daß dabei das Erdfeld vorübergehend zusammenbricht und über etliche Jahre hin besonders niedrige Werte aufzuweisen hat. Wie stark die einzelnen Meßwerte absinken, über die wir gerade verfügen, kann natürlich davon abhängig sein, wie nahe der jeweils erfaßte Zeitpunkt des Polsprungs herankommt.

Analysiert man die vorgegebene Kurve unter Polsprungperspektiven, dann wird man die Minima zu prüfen haben, ob sie als Symp-

Das geomagnetische Dipol-Moment seit 6500 v. Chr.



Pfeile und Daten: Polwende-Ereignisse nach Andersen

Pfeil nach oben bedeutet: Die Nordhalbkugel dreht sich bei dieser Polwende nach „oben“, zum Nordhimmel.

Pfeil nach unten bedeutet: Die Nordhalbkugel dreht sich nach „unten“, zum südlichen Sternhimmel.

tom für ein solches Ereignis gewertet werden dürfen.

Die Kurve zeigt mehrere Minima: Der tiefste Stand war um 4300 v. Chr. Ein früheres Tief liegt 1000 Jahre davor. Ein weiteres Minimum erstreckt sich über den Zeitraum von 3100 bis 2800 v. Chr. Erst in der Gegenwart sinkt die Kurve wieder so tief ab.

Diese Zeitbestimmungen habe ich nun mit meinen Nachforschungen über frühere Polsprung- bzw. Polwende-Ereignisse verglichen. Für die ältere Zeit vor dem 5. Jahrtausend reichen meine Unterlagen allerdings noch nicht aus. Gegen Ende des 5. Jahrtausends kam es aber zu einer Umwälzung an welche u.a. die biblische Überlieferung von der Vertreibung aus dem Paradies erinnert. Mit Hilfe mehrerer übereinstimmender Zeitrechnungen die damals begannen, konnte ich den Zeitpunkt auf nahe vor 4200 v. Chr. bestimmen. (1, Seite 31-35). Das liegt so dicht bei dem Kurvenminimum von 4300 v. Chr., daß die Differenz auf Ungenauigkeiten von Meßmethoden und Datierungsmethoden beruhen kann.

Das nächste längere Tief von 3100 bis 2800 v. Chr. stimmt genau mit der Periode überein, wo sich mehrere relativ kurz aufeinander folgende schwerwiegende Veränderungen mit unserem Planeten vollzogen haben dürften. 3101 v. Chr. ist das bekannte „Kali-Yuga“-Datum der Inder, wo ein neues Zeitalter begonnen haben soll. Um 3030 v. Chr. konnte die biblische Sintflut stattgefunden haben, wenn meine Chronologie stimmt; jedenfalls werden die Flutablagerungen in Mesopotamien nach den Ausgrabungsbefunden auf das Ende des 4. Jahrtausend veranschlagt. Das Gilgamesch-Epos überliefert die damalige Polsprung-Flutwelle. Eine erneute Polwende ereignete sich 177 Jahre danach (1, Seite 93-95) und es folgten offenbar noch Jahrzehnte fortgesetzter Störungen, die aber vor dem Beginn der ersten ägyptischen Sothisperiode 2783 v. Chr. abgeklungen sein müssen.

Seither weist die Kurve überdurchschnittliche Werte aus. Erst in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten geht es steil abfallend nach unten, augenscheinlich einem neuen Minimum entgegen. Man darf das als Symptom einer zunehmenden „Labilität“ des Erdfeldes werten. Die Annahme erscheint hinreichend begründet, daß wir uns in

der Vorphase eines neuerlichen geophysikalischen Hauptereignisses befinden. Danach wäre die Möglichkeit gegeben, daß es evtl. noch in diesem Jahrhundert zu einem weiteren Polsprung kommen wird.

Ich sage voraus, daß es in naher Zukunft tatsächlich zu einem neuen Polsprung kommen wird. Es werden sich aber nicht nur die geographischen Pole verlagern, sondern es wird sich auch die scheinbare Bewegung der Sonne am Himmel in einer Weise verändern, wie niemand es für möglich hält: Wie bereits in der frühen Antike wird die Sonne im Westen anstatt im Osten aufgehen!

Das geht freilich über die derzeit wissenschaftlich diskutierte Polsprungtheorie - die im deutschen Sprachgebiet vor allem durch Peter Kaisers Bücher bekannt geworden ist (3 und 4), hinaus. Ehe ich aber daran gehe, die weiterführenden naturgesetzlichen Zusammenhänge darzustellen, möchte ich meine Leser bitten, die einschlägigen antiken Überlieferungen zur Kenntnis zu nehmen, sowie die neuen Zeugnisse heute lebender Seher über eine Wiederholung dieses Sonnenwunders in einer nicht fernen Zukunft.

Als besondere Merkwürdigkeit haben die Alten über den Wechsel vergangener Zeitalter folgendes überliefert: Es sei damit eine große Umstellung in den Bewegungen von Sonne, Mond und Sternen verbunden gewesen. Besonders eigenartig erscheinen jene Texte verschiedener antiker Schriftsteller (Euripides, Sophokles, Seneca, Platon), die davon handeln, daß die (scheinbare) Bewegung der Sonne sich damals vollständig umgekehrt habe. Noch erstaunlicher sind die Angaben des bekannten Geschichtsschreibers Herodot zu den diesbezüglichen Überlieferungen der alten Ägypter, die auf eine besonders lange Tradition zurückblicken konnten. Die ägyptischen Priester hätten ihm nämlich versichert, daß seit den Anfängen des ägyptischen Königreiches „viermal die Sonne entgegengesetzt aufgegangen sei; zweimal ging sie auf, wo sie jetzt untergeht, und zweimal ging sie auf, wo sie (auch) jetzt aufgeht.“ (Herodot II, 142)

Das erscheint uns heute unglaubwürdig. Darum ist man bisher über solche „Kuriositäten“ antiker Überlieferungen meistens still-

schweigend hinweggegangen. Wollte man diese Angaben aber ernst nehmen - wie sollte man sich so etwas erklären?

Kam die Erddrehung womöglich plötzlich zum Stillstand, um dann in entgegengesetzter Drehrichtung erneut einzusetzen? Das scheint wegen des ungeheuren Drehmoments aus physikalischen Gründen ausgeschlossen zu sein. Welche andere Möglichkeit gibt es aber?

Wegen den theoretischen Schwierigkeiten war man gern bereit, die lästigen Denkwürdigkeiten der Antike zu vergessen. Erst wenn man erfährt, daß medial begabte Personen Ähnliches auch für die Zukunft wieder wahrgenommen haben, gewinnen die alten Überlieferungen erneut Gewicht. Sie gewinnen neue Aktualität als Studienmaterial für einen zukünftigen Fall. Es sind unbequeme Tatsachen, die es verdienen, näher erforscht zu werden, auch wenn wir dafür noch keine einleuchtenden Erklärungen haben.

Über die Zukunftsvisionen einer Sonnenumkehr ist bislang auch nur wenig veröffentlicht. Wohl gibt es Menschen, die solche außergewöhnlichen übersinnlichen Erlebnisse hatten und haben. Denn Personen mit solchen Visionen haben es nicht leicht. In ihrer jeweiligen Umwelt finden sie dafür gewöhnlich kein Verständnis. Das liegt daran, daß die Menschheit auf jene außerordentlichen kosmischen Ereignisse, die da auf uns zukommen, praktisch überhaupt nicht vorbereitet ist. Und so habe ich die Aufgabe übernommen, nach meinen Kräften etwas zu tun, indem ich darüber informiere, damit wir besser vorbereitet sind.

Beispielsweise hat ein Herr K., der schon seit Jahren manche bedeutungsvolle Schau hatte, folgende Traumvision niedergeschrieben: „Im Jahre 1973 sah ich, daß die Sonne nicht im Osten, sondern in nordwestlicher Richtung aufging. Als ich mich fragte, was denn jetzt passiert ist, hörte ich über mir eine laute Stimme: „Die Sonne wird in naher Zukunft dort aufgehen, und zwar um 35 Grad nördlicher. Eure Wissenschaftler können dann ausrechnen, wo sich das Klima verändert und somit vielen Menschen das Leben retten.“ - Danach sah ich nur einige Sekunden lang mit geistigem Auge, wie sich von der Ost- und Nordsee das Wasser über Holland, Deutschland und noch weiter erstreckte. Riesige Wellen bedeckten das

Land, aber das Wasser zog sich zugleich wieder zurück und nahm alles mit sich.“

Nicht viele Quellen oder Visionen fassen so konzentriert mehrere Aspekte jenes gewaltigen Naturgeschehens zusammen. Was geschieht alles beim künftigen Polsprung? Durch die große Erschütterung der Erde werden dann die Überflutungen der Tiefebenen hervorgerufen, zugleich wird damit aber auch eine geographische Polverlagerung verbunden sein, die dann eine beachtliche Verschiebung der Klimazonen zur Folge hat. 35 Grad wird hier genannt. Das stimmt sogar genau mit dem überein, was ich in meinem Buch „Polsprung und Sintflut“ aus theoretischen Erwägungen heraus prognostiziert habe und zwar mit der Lage des zukünftigen Pols in der Gegend des Beringmeeres. Ich betone, daß diese Vision erst nach Erscheinen meines Buches mir zur Kenntnis kam, denn Herr K. hat sich erst nach einem Vortrag im Herbst 1977 mit mir in Verbindung gesetzt. Vor allem fiel es ihm natürlich auf, daß die Sonne nicht mehr im Osten, sondern im Westen aufging - bzw. im Nordwesten, da das Ereignis im Sommer stattfinden wird.

Nach einem Vortrag, bei dem ich verschiedene ähnliche Zukunftsvisionen von Hellsehern vortrug, meldete sich ein kritisch eingestellter Herr zu Wort.

„Das ist ja ganz interessant, was Sie da vortragen, Herr Andersen“ sagte er, „aber Sie wissen sicherlich doch auch, daß Hellseher ihre Visionen nicht datieren können. Schon zu Lebzeiten Jesu glaubte man, die Endzeit stünde nahe bevor, die Generation der Apostel würde es noch selber erleben. Mittlerweile sind fast zwei Jahrtausende darüber hingegangen. Wenn ein Hellseher das Wort „bald“ benutzt, dann kann das ein Jahr oder ein Jahrhundert oder über tausend Jahre bedeuten. Glauben Sie wirklich, daß diese außerordentlichen Ereignisse, deren naturgesetzliche Bedingungen sie erforscht haben, in naher Zukunft eintreten werden?“

Ich habe ihm geantwortet: „Ihr Einwand ist im Prinzip richtig. Der Hellseher kann nur indirekt aus Begleitumständen auf die Zeit der Erfüllung schließen. Aber bei einigen neueren Aussagen von Hellsehern tritt jetzt ein Umstand auf, woraus ich - als Psychologe -

einen sicheren Schluß ziehen kann. Sie erleben nämlich diese zukünftigen Ereignisse nicht als bloße Zuschauer, so wie man z.B. einen Film gezeigt bekommt. Sondern sie erleben sich selbst darin als Handelnde, was sie dann tun - sei es, um sich und andere zu retten, oder sie erleben, daß sie in jener Flut umkommen, zum Beispiel. Daraus geht unzweideutig hervor, daß die **jetzt lebende Generation das alles erleben wird**. Wir sind die Generation, die die große Erdenwende miterleben wird und darin zu handeln hat. Wissen wir das? Sind wir darauf vorbereitet?"

Ehe wir nun auf weitere Zukunftsperspektiven eingehen, erscheint es mir angebracht, daß wir zunächst die naturwissenschaftlichen Erklärungsmöglichkeiten bis auf den neuesten Stand der Diskussion verfolgen, dann aber auch die geisteswissenschaftliche Betrachtungsweise zu Wort kommen lassen, die auf den griechischen Philosophen Platon zurückgeht.

## Die Polwende - wissenschaftlich und religionsphilosophisch gesehen

In meinem Buche „Polsprung und Sintflut“ habe ich - auf den Arbeiten von Peter Kaiser (3 und 4) und anderen aufbauend - auf Zusammenhänge zwischen Umpolungen des erdmagnetischen Feldes und den Polsprungkatastrophen hingewiesen. Daran haben sich Diskussionen mit Geophysikern entzündet, die deutlich machten, daß das Problem noch nicht befriedigend gelöst sei. Vor allem waren es drei Einwände, die zu einer Weiterentwicklung der Polsprungtheorie zwangen. Die verbesserte Fassung wird hiermit dem Leser unterbreitet.

Erstens wurde kritisiert, daß eine Verlagerung der Erdachse physikalisch kaum vorstellbar sei wegen der ungeheuren Kräfte, die nötig wären, den Erdkreislauf aus seiner Achsenlage zu zwingen. Ich gebe zu, daß der Begriff „Erdachsenverlagerung“ mißverständlich ist und darum in diesem Buche aufgegeben wird. Dem Bewohner

unseres Planeten mag es beim Polsprung zwar so scheinen, daß die Erdachse sich verlagert habe, wenn die geographischen Pole plötzlich in einer ganz anderen Gegend liegen. Wissenschaftlich betrachtet darf man aber daran festhalten, daß die Ausrichtung der Erdachse im Weltraum praktisch dieselbe bleibt. Wie das vorzustellen sei, haben einige Autoren - wie ich inzwischen feststellen konnte - bereits vorgeklärt, sodaß ich mich jetzt darauf beziehen kann.

Zweitens überzeugt es die Theoretiker nicht, daß es bei einer Umpolung des erdmagnetischen Feldes zwangsläufig auch zu einer Umkehr der geographischen Pole (Polwende) kommen müsse. Für eine Betrachtungsweise, wonach sich der Abbau und umgekehrte Wiederaufbau des Erdfeldes aus Vorgängen im Erdinnern ergeben soll, ist diese Argumentation auch naheliegend. Es mehren sich inzwischen aber auch im Lager der Wissenschaft die Stimmen, die eher eine äußere Verursachung von Polsprung bzw. Polwende in Betracht ziehen. Dabei wird z.B. neuerdings untersucht, unter welchen Bedingungen die Einwirkung eines anderen Himmelskörpers das „Kippen“ der Erde auslösen könnte. Der neue Ansatz erwies sich für meine weiterführenden Forschungen dann als außerordentlich fruchtbar.

Drittens wurde bezweifelt, daß der nächste Polsprung nahe bevorstehen könnte. Es sei zwar zutreffend, daß das erdmagnetische Feld sich ständig abschwächt. Genaue Meßmethoden gibt es seit 1832, und seitdem habe das Erdfeld um ca. 15% abgenommen. Das könnte aber noch mehrere Jahrhunderte so weitergehen, ehe es ganz in sich zusammenfällt, um sich anschließend gegenpolig wieder aufzubauen. Selbst wenn diese Umkehr den Polsprung auszulösen vermöchte, so würden wir oder die nächste Generation das noch nicht erleben.

Dieser Einwand gegen die Zeitbestimmung wird natürlich ebenfalls hinfällig, wenn die auslösende Einwirkung nicht aus dem Erdinnern, sondern aus dem Weltraum kommt. Dann sind die zeitlichen Bedingungen selbstverständlich auch ganz anders. Sie werden nicht geophysikalisch, sondern vielleicht astronomisch zu

fassen sein. Diesem Problem werde ich in diesem Buche ebenfalls nachgehen.

Wie also ist es nach neuestem Stand der Forschungen möglich, eine Polwende wissenschaftlich zu erklären?

### Naturwissenschaftliche Erklärung einer Polwende

Die einfachste - laienhafte - Erklärung einer Umkehr der scheinbaren Sonnenbewegung könnte zunächst darin bestehen, daß die Erddrehung zum Stillstand kommt und dann eine Rotation in umgekehrter Richtung einsetzt. Dann würde die Sonne im Westen anstatt im Osten aufgehen. Aus physikalischen Gründen ist dies aber unmöglich. Der Drehimpuls der Erdrotation ist so gewaltig, daß er kurzfristig überhaupt nicht angehalten werden kann. Das erscheint für Physiker undiskutabel. Die Lösung des Problems muß auf einem anderen Wege gesucht werden.

Außerdem besteht das zu erklärende Phänomen nicht allein darin, daß die Sonne im Westen anstatt im Osten aufgehen müßte. Verschiedene antike Quellen und Dokumente lassen vielmehr darauf schließen, daß zugleich die Nordhalbkugel unter den Südhimmel verlagert wurde. Dasselbe müßte zukünftig geschehen.

Ein beweiskräftiges archäologisches Dokument ist - wie bereits Velikovsky (5, Seite 108) erkannte - die Deckenmalerei im Grabmal des ägyptischen Wesirs Senmut, des Baumeisters der Königin Hatschepsut. Zwei Himmelskarten sind da zu sehen: Eine Darstellung entspricht dem heutigen Zustand, aber das andere Deckenfeld zeigt die Himmelskugel mit den Tierkreiszeichen und anderen Sternbildern in umgekehrter Ausrichtung des südlichen Sternhimmels. „Die Ausrichtung des südlichen Bildfeldes ist derart, daß die Person im Grabe den Kopf hochheben und nach Norden blicken muß, um es anzusehen, und nicht nach Süden... Bei der umgedrehten Ausrichtung des südlichen Paneels schien sich Orion, das auffälligste Sternbild des südlichen Himmels, nach Osten zu bewegen, d.h. in die falsche Richtung.“ (6, Seite 306)

Kurzum, die Himmelsrichtungen sind vertauscht, der südliche

Sternhimmel war im Norden sichtbar - so stellte diese Karte eine Erinnerung an einen früheren Zustand des Sternhimmels dar, bevor die letzte Polwende erfolgte.

Wer unter solchen Gesichtspunkten die Urkunden des frühen Altertums überprüft, kann viele ähnliche Entdeckungen machen. Zeugnisse von Sehern über die zukünftige Verlagerung sprechen ebenfalls dafür, daß wir dann einen anderen Sternhimmel mit dem Kreuz des Südens zu sehen bekommen, so wie einstmals.

Aber wie vollzieht sich eine Verlagerung der Nordhalbkugel unter den Südhimmel? Das einfachste Vorstellungsmodell wäre, daß die Erde im Raum um 180 Grad herumgedreht würde (vgl. „Polsprung und Sintflut“ Abb. Seite 37). Aber ganz so einfach geht das auch nicht. Wegen der Erdrotation hält die Erdachse wie ein Kreisel normalerweise an ihrer Ausrichtung fest. Es wären unvorstellbar große Kräfte nötig, um die Erdachse wirklich zu verlagern. Darum lehnen viele Naturwissenschaftler jede Erdachsenverlagerung überhaupt ab.

Einige Forscher haben dennoch über das Problem weiter nachgedacht und auch eine Lösung gefunden, die konsequent auf den Kreiselgesetzen beruht.

Den Anfang machte der Geologe Louis Suball, Professor für Geologie und Energiegeografie in Bolivien. Er fand, daß viele Tatsachen der Erdgeschichte eine schrittweise Verlagerung der geografischen Pole beweisen, und zwar derart, daß sich seit dem Erdaltertum eine vollständige Polumkehr vollzogen hat: Zuerst habe der Südpol im nördlichen Eismeer gelegen (Algonkium), dann in Zentralasien (Kambrium-Silur), dann in äquatorialen Gegenden, danach erst weiter südlich („Gondwanaland“ usw.) bis er schließlich zur heutigen Position in der Antarktis kam. Zur Erklärung stellte er eine Theorie des Erdkreisels auf: Die Erde habe sich wie ein Spielkreisel allmählich aufgerichtet. Sein Buch „Die Neuentdeckung der Erde“ erschien 1958 (7, Seite 60). Die wiedergegebene Abbildung aus seinem Buch veranschaulicht die Aufrichtung eines Spielkreisels mit verschiedenen schweren Hälften. Während der Umlegung des Kreisels bleibt die Drehachse unverändert in der

Senkrechten - das ist die entscheidende Erkenntnis für die Übertragung des Modells auf den Erdkreisel.

## „Kippen“ der Erde bei unveränderter Rotations-Achse

### Umkehr nach der Kreiseltheorie von L. Suball (7)

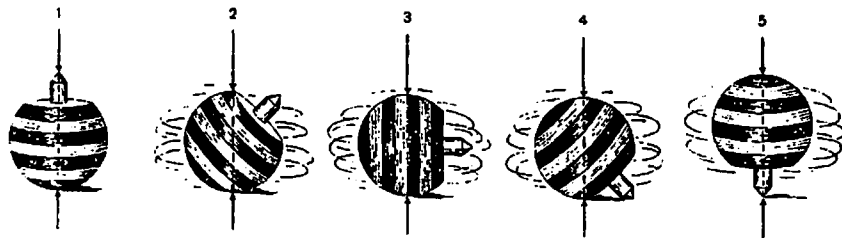
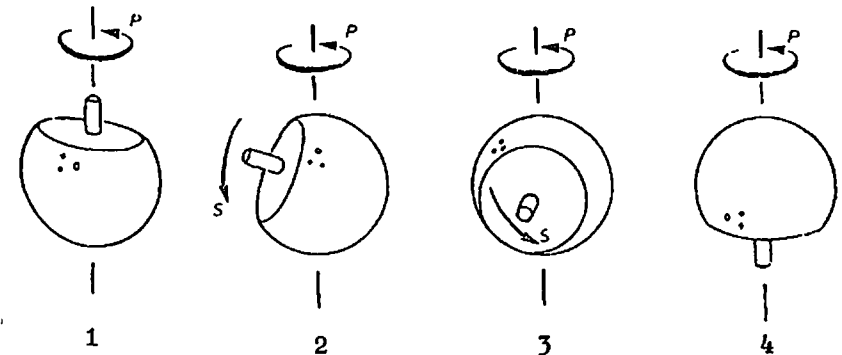


Abb. 7. Die Kreiseltheorie, erklärt an Hand des Spielkreisels. (Senkrechte Linie: Unverrückbare Rotationsachse.) 1. Der Spielkreisel ruht in Ruhelage auf seinem runden (schweren) Ende in stabiler Form. Wird er in Drehung versetzt, geht ihm dieses stabile Gleichgewicht durch auftretende Zentrifugalkräfte sofort verloren und er wird gezwungen, sich umzulegen, um auf die (leichtere) Spitze zu kommen, auf welcher er in stabiler Form kreisen kann. 2. Der Kreisel ist in der Umlegung und befindet sich in diesem Moment um ungefähr  $45^\circ$  geneigt, ohne daß seine Drehachse mit der Umlegung mitgeht. Diese bleibt während der ganzen Umlegung um  $180^\circ$  unverrückbar in senkrechter Lage. 3. Die Umlegung hat  $90^\circ$  erreicht. 4. Der Kreisel hat in seiner Umlegung  $135^\circ$  erreicht und ist kurz vor dem Sprung auf die Spitze. 5. Der Kreisel ist auf die Spitze gelangt, auf der er in stabilem Gleichgewicht kreisen kann, solange der Impuls anhält, welcher ihn in Drehung versetzte

Das bedeutet: In Wirklichkeit verlagert sich die Erdachse selbst überhaupt nicht, oder nur wenige Grade in ihrer Ausrichtung auf den Polarstern. Aber die Erdkugel wird umgelegt. Der Zeitablauf für den Umlegungsprozeß muß aber von geologischen Maßstäben

ganz gelöst werden. So eine Verlagerung kann nach modernen theoretischen Vorstellungen innerhalb einiger Tage, vielleicht sogar an einem einzigen Tag vor sich gehen. Die sehr langsame geologische Polverlagerung im Laufe von Hunderten von Jahrmillionen, an die Suball allein dachte, wird also überlagert von Polsprüngen, die sich nach der Polsprungtheorie von Peter Kaiser und anderen in wesentlich kürzeren Abständen - z.B. mehrfach während der letzten Eiszeit - ereignet haben müssen. (3, Seite 263 und 9) e Suball allein dachte, wird also überlagert von Polsprüngen, die sich nach der Polsprungtheorie von Peter Kaiser und anderen in wesentl

### Umkehrung nach der Theorie von P. Warlow (8)



- 1 Anfängliches Stadium, erstes Drehstadium mit Rotation P um die senkrechte Achse
  - 2 und 3 Übergangsstadium während der Umkehrung, wobei sich die primäre Drehbewegung P fortsetzt, bei gleichzeitiger Rotation S um eine Achse in der Äquatorebene der Erde
  - 4 Endstadium mit vollkommen umgedrehter Spitze.
- Die Richtung der P-Rotation bleibt für einen äußeren Beobachter während aller Phasen im Wesentlichen unverändert.



Gegen Suballs Vergleich der Erde mit einem Spielkreisel ist eingewendet worden, daß es bei der Erde, die ja frei im Raume schwebt, kein oben und unten gäbe wie bei einem Kreisel, den man etwa auf einer Tischplatte oder auf dem Fußboden routieren läßt. Das ist allerdings ein Problem, das sich aus der Sicht eines Geologen auch gar nicht lösen läßt. Dazu bedarf es der Ergänzung durch astronomische Perspektiven.

Es ist das Verdienst des Engländers P. Warlow, diese Lücke nunmehr geschlossen zu haben. Warlow wendet sich gegen die vorherrschende Tendenz der Geophysiker, alle Fakten der Erdgeschichte möglichst aus den Umkehrungen des magnetischen Erdfeldes ableiten zu wollen. Aber eine geomagnetische Umkehrung allein kann noch keine geographische Polumkehr (Polwende) erklären, wie sie aus zahlreichen Fakten der Vergangenheit zu rekonstruieren sei. Als neuen Gesichtspunkt führt Warlow den nahen Vorübergang eines anderen Himmelskörpers in die Polsprungdiskussion ein. Die dabei auftretenden Gravitationskräfte seien nach Stärke und Richtung berechenbar und würden unter bestimmten Voraussetzungen ausreichen, um den Erdkreisel umkippen zu lassen. (8, Seite 2107 ff)

Warlow bedient sich eines ähnlichen Kreiselmodells wie Suball, wie seine Abbildung zeigt. Während die primäre Erdrotation sich unverändert fortsetzt, bewirkt eine sekundäre Drehbewegung um eine äquatoriale Achse die Umkehrung des Erdkörpers. Dies hat zur Folge, daß nachher tatsächlich die Sonne im Westen auf und im Osten untergeht, d.h. für Europa: Die Sonne geht über dem Atlantik auf!

Der nahe Vorübergang eines anderen Himmelskörpers schafft auch einen Ersatz für das „Oben“ und „Unten“ eines Spielkreisels. Denn man kann ja nicht davon ausgehen, daß ein anderer Himmelskörper, der auch in irgendeiner Form die Sonne umkreisen wird, seine Bahn genau in der Ekliptik (d.h. in der Erdbahnebene) hat, sondern sie wird davon mehr oder weniger abweichen. Bei Planeten sind diese Abweichungen zwar nur gering - am stärksten bei Pluto mit  $17^\circ$  und bei Merkur mit  $7^\circ$  - bei Kometen können sie aber erheb-

lich sein. In jedem Falle wird man aber abwarten können, daß der fremde Himmelskörper entweder am nördlichen oder am südlichen Sternenhimmel erscheint und sich der Erde also von Norden oder von Süden her nähert. Norden und Süden ist für die Erde im Weltraum aber sozusagen dasselbe wie oben und unten. Auf Landkarten und am Globus ist für uns Norden stets oben. Sobald die Gravitation wirkt, gibt es oben und unten!

Wissenschaftler, die von der Theorie Warlows Kenntnis nehmen - wie z.B. der Schweizer Physiker Prof. Auerbach, der diese Theorie prinzipiell für durchaus möglich hält - fangen natürlich sogleich an auszurechnen, wie groß die Wahrscheinlichkeit sei, daß die Erde einen so nahen Vorübergang eines anderen entsprechend großen Himmelskörpers erlebt, der dann mit genügend starker Gravitation auf unseren Planeten wirkt. Das kommt, statistisch gesehen, freilich derart selten vor, daß man das Eintreten eines solchen Falles praktisch für unmöglich halten dürfte. Nur Kometen, die aber wenig Masse besitzen, können öfters in Erdnähe kommen, wie 1910 der Halley'sche Komet. Hat unter solchen Umständen Warlows Theorie noch irgendeine praktische Bedeutung? Das wird zunächst bezweifelt.

Völlig anders erscheint die Situation aber dann, wenn man entdecken würde, daß es in unserem Sonnensystem außer den bekannten Planeten noch einen Körper als Störfaktor gibt, der so groß wie ein Planet wäre, aber auf einer irregulären Bahn wie ein Komet umläuft, mit einer so langen Umlaufzeit, daß er sich bisher der Entdeckung durch die Astronomen entzogen hat. Absurder Gedanke, möchte mancher Leser im ersten Augenblick meinen - jedoch nicht unmöglich. Pluto wurde auch erst 1931 entdeckt. Bei Umläufen von über 200 Jahren wird es schon recht schwierig, kleinere Planeten auszumachen. Die Grenzen der Gravitation unserer Sonne sind damit aber noch lange nicht erreicht. Man weiß, daß es Kometen gibt, die mehrere tausend Jahre für einen Umlauf benötigen. Immer wieder tauchen aus der Tiefe des Alls Kometen auf, die man seit Bestehen der astronomischen Beobachtungs- und Berechnungsmethoden noch niemals registriert hat. Denn der große Komet von

1680 war eigentlich der erste, der genau erforscht werden konnte. Newton und Herschel berechneten seinerzeit eine Umlaufzeit von 575 Jahren - wurden aber später von dem Astronomen Encke korrigiert, der sogar auf 8800 Jahre kam! Damit sind bereits Maßstäbe gesetzt worden, mit welchen zeitlichen Größenordnungen man rechnen muß, wenn es um die noch unbekanntes Langzeitfaktoren unseres Sonnensystems geht. (10, Seite 56)

Dieses Buch unternimmt nun erstmals den Versuch, einen solchen Himmelskörper unseres Sonnensystems nachzuweisen - einerseits aus den Quellen der Antike, andererseits aus den Zukunftsvisionen zahlreicher Seher: Typhon, der Schrecken der Antike, hat deshalb nicht aufgehört zu existieren, weil man ihn lange Zeit nicht beobachten konnte. Er wird zurückkehren!

Damit wird eine Lücke in der Pol sprungtheorie geschlossen. Der nahe Vorübergang eines anderen bedeutenden Himmelskörpers hört damit auf, nur Gegenstand statistischer Spekulationen zu sein.

In den folgenden Kapiteln will ich versuchen, Stück um Stück das Geheimnis um einen rätselhaften Himmelskörper zu lüften, der in einer nicht fernen Zukunft für die Menschheit von so außerordentlicher Bedeutung sein kann.

### **Kosmische Bewegung und Entwicklungsepochen nach Platon**

In einer wenig bekannten Schrift „Der Staatsmann“ hat sich Platon jener unbegreiflichen Überlieferungen angenommen, die von einer Umkehr des Sonnenlaufes berichteten, und sich auf geokosmische Umwälzungen beziehen, die schon zu Platons Lebzeiten über zwei Jahrtausende zurücklagen. Er war der erste und zugleich der letzte Philosoph, der hier ein weltbewegendes Problem erkannt und darüber philosophiert hat. Denn das Wissen um jene Ereignisse ging mit dem Untergang der Antike verloren bis auf einige Texte, die unverstanden in unseren Bibliotheken ruhen.

Platon wußte also aus den ägyptischen Quellen, die ihm bekannt waren, von der wiederholten Umkehrung des Sonnenlaufes. Als

Philosoph fragte er sich natürlich: was hat das eigentlich zu bedeuten? Und er gab dafür auch eine Erklärung - eine Erklärung, die zwar absolut nicht auf der Ebene des heutigen naturwissenschaftlichen Denkens liegt, an die man aber doch wieder anknüpfen sollte. Denn heute sollten wir wieder so weit sein, daß wir nicht nur in erster Linie nach einer naturwissenschaftlichen, sondern auch nach einer geisteswissenschaftlichen Erklärung fragen.

Platon hatte folgende Idee, die er mit geschichtlichen Argumenten zu begründen wußte: (11)

„Dieses All nämlich leitet bald der Gott selbst auf seiner Bahn und fördert seinen Kreislauf, bald läßt er es los, sobald die Umläufe das ihnen zukommende Zeitmaß erfüllt haben, jenes (das All) aber wiederum aus freien Stücken nach der entgegengesetzten Richtung sich herumbewegt.“

Wenn Platon hier von „Kreisläufen des Alls“ sprach, dann meinte er sicher damit die scheinbaren Himmelsbewegungen von Sonne, Mond und Sternen. Wo Platon vom „All“ sprach, müssen wir natürlich „die Erde“ sagen. Wir wollen Platon nicht anlasten, daß er den modernen Begriff der Erdrotation, der uns heute die scheinbaren Himmelsbewegungen erklärt, nicht verwendete. Er wußte aber genau, daß mit einer Umkehr der scheinbaren Himmelsbewegungen eine große Erderschütterung und eine vernichtende Naturkatastrophe verbunden war und immer sein muß. Denn er erklärte weiter:

„Es treten alsdann die größten Vernichtungen der lebenden Geschöpfe ein, als auch von dem Geschlechte der Menschen nur ein kleiner Teil übrig bleibt.“

Platon sah also die Entwicklung des Menschengeschlechts in verschiedene Zeitalter oder Epochen unterteilt, die jedesmal in einer solchen Katastrophe enden, hervorgerufen durch die Umkehr der kosmischen Bewegung. Weil in den aufeinander folgenden Zeitabschnitten eine gegensätzliche Bewegung herrscht, darum müssen sie auch eine gegensätzliche **geistige Funktion** in der Entwicklung besitzen.

Das ist ein philosophischer Ansatz, den ein Naturwissenschaftler nicht nachvollziehen kann. Wir wissen zwar, daß beim Menschen und bei allem, was da lebt, die Natur vom Geistigen her gesteuert wird. In der Natur der Erde soll das aber angeblich anders sein, nicht so sein; sie wird als etwas Totes angesehen.

Das ist der schwache Punkt der Naturwissenschaft, da hakte schon Platon ein. Er wollte dem geisteswissenschaftlich denkenden Menschen klar machen: Das müssen wir ganz anders sehen! Er stellte die Beziehung zum Göttlichen her, die die Naturwissenschaft ausgeklammert hat, indem er postulierte: Zeitweise leitete Gott die Entwicklung selber, zu anderen Zeiten überläßt er die Erde sich selbst und die Menschheit ihrem eigenen Trieb.

Ich möchte hinzufügen: Das muß wohl so sein, damit die Entwicklung des Menschen zur freien Persönlichkeit vorangehen kann. Denn solange alles unter göttlicher Fürsorge und Lenkung verbleibt, kann sich ein freier Wille des Menschen nicht richtig entfalten. Das zeitweilige Zurücktreten Gottes in der Entwicklung ist sozusagen die Bedingung der Willensfreiheit des Menschen in dem Sinne, daß er davon auch einen weitgehenden Gebrauch machen kann - etwa nach dem Motto: „Macht euch die Erde untertan“. Das kann bis zur Umweltschädigung und -zerstörung gehen, in einer negativen Endphase.

Platon schilderte uns im „Staatsmann“ die Entwicklung der Menschheit in mehreren Abschnitten göttlicher Bindung und Lösung im jeweiligen Wechsel. Die Zeit, die Platon dabei an Hand alter Überlieferungen zu überblicken vermochte, kann auf rund zehn Jahrtausende geschätzt werden. Es dürfte sich dabei um die Entwicklung der Menschheit etwa seit dem Ende der Eiszeit gehandelt haben.

Vor Platon waren bereits drei Epochen vergangen. In der Vierten leben wir heute, und die Fünfte steht nahe bevor. Im Sinne der scheinbaren Sonnenbewegung hat die 2. und 4. Epoche östlichen Sonnenaufgang, die 1. und 3. Epoche dagegen westlichen Aufgang, wenn wir Platon folgen wollen. Ebenso werde die Bewegung des

Endes - also der Endzeit der 5. Epoche - wieder dieselbe sein wie die des Anfangs, deutete Platon an einer Stelle an.

Die einzelnen Epochen kann ich hier nur kurz andeuten. Sie können Einzelheiten in meinem Buch „Polsprung und Sintflut“ nachlesen.

1. Epoche: „Damals leitete ein Gott zuerst durch seine Fürsorge die gesamte Umkreisung selbst.“ Es gab keine Staatsverbände, keine Kriege. Die Natur brachte alles, was der Mensch an Nahrung benötigte, von selbst reichlich hervor. Platon bezieht sich dabei auf Menschheitserinnerungen an einstmalig paradiesische Zustände in einem nacheiszeitlichen Klimaoptimum, könnte man sagen.

2. Epoche: Dann aber „entfernte sich der Steuermann des Alls“, wie Platon sich ausdrückte, das erste Mal und es kam zu einer ersten Bewegungsumkehr in diesem Entwicklungszyklus (der nachatlantischen Zeit), der noch andauert. Damit war eine „große Erschütterung“ verbunden, Stürme und Verwirrung. Nach der Umbruchsphase entstand eine neue Ordnung, wo der Mensch selber Fürsorge und Gewalt ausübte.

Aber Gott hatte sich von der Menschheit zurückgezogen, dadurch war auch negativen Kräften der Weg freigegeben. Wenn Platon mit seiner Philosophie recht hat, dann müßte es jedesmal am Ende einer Zeit des östlichen Sonnenaufgangs eine allgemeine Krise geben, die schließlich zur Katastrophe führen muß.

Und hier liegt die Parallele zur gegenwärtigen Entwicklungstendenz auf der Hand: Die 2. Epoche endete nämlich mit jener großen Erdkatastrophe, die als die „Sintflut“ in die Überlieferung der Menschheit eingegangen ist.

Es liegt in der logischen Konsequenz der platonischen Philosophie, daß die 4. Epoche in eine ähnliche Katastrophe hineinführen muß. Das ist sozusagen ein geistiges Naturgesetz.

Platon selbst hat sich allerdings über das Ende der 4. Epoche nicht weiter geäußert. Er hat seine Philosophie nicht weiter auf die ferne Zukunft angewendet. Hier setzte dann aber die christliche Pro-

phetie ein, mit der Ankündigung, dann werde es so sein wie zur Zeit Noahs und der Sintflut.

**3. Epoche:** Mit der Sintflut begann aber noch einmal eine Epoche mit westlichem Sonnenaufgang. Das verzeichnet sogar die hebräische Überlieferung. In einer Textstelle des Talmud heißt es nämlich: (12)

„Sieben Tage vor der Sintflut veränderte der Allererhöchste die ursprüngliche Ordnung und die Sonne ging im Westen auf und im Osten unter.“

Als ich zuerst etwas von westlichem Sonnenaufgang hörte, kam mir das ganz unglaublich vor. Ich beschloß deshalb, eigene Nachforschungen anzustellen. Im Endergebnis mußte ich mich davon überzeugen, daß es vor rund fünf Jahrtausenden tatsächlich eine Epoche gegeben hat, wo die Himmelslichter im Westen aufgegangen sind. Nicht nur die Überlieferungen aus der Alten und Neuen Welt berichten davon, es gibt auch konkrete Beweismöglichkeiten an Hand archäologischer Funde und alter Kalender.

„Gott, der die Welt in Nöten erblickte“ - so kommentierte Platon die dritte Epoche - „setzte sich aus Besorgnis wieder an das Steuer derer derselben und ordnete sie wieder.“

In ähnlicher Weise heißt es im Buche Genesis, daß damals Gott sich der Menschheit wieder annahm. „Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf...“ (Gen. 9,9). Einen Bund machen, bedeutet nicht die Rückkehr des Menschen unter absolut zu befolgende göttliche Gebote, so wie ein Kind der unbedingten Autorität seines Vaters unterworfen sein kann. Sondern der Mensch, der in dieser Epoche vor Gott als Erwachsener heranreifen soll, wird als freie Persönlichkeit akzeptiert.

In diesem dritten Entwicklungsabschnitt, der mit der Sintflut begann, machte die Menschheit in kurzer Zeit gewaltige Fortschritte. Damals, an der Wende zum dritten Jahrtausend vor Chr., vollzog sich fast überall auf der Erde der Übergang zur Hochkultur: In Ägypten (das schon viel älter war) begann das Alte Reich. In Mesopotamien, Indien, China und Mittel- und Südamerika entstanden

vergleichbare Kulturreiche. Leider war der Höhenflug menschlichen Geistes nur von kurzer Dauer. Der biblische Mythos vom Turmbau zu Babel und die Sprachverwirrung will uns sagen, daß hier eine allzu ehrgeizige Entwicklung abgebrochen wurde. Noch einmal traten außerordentliche Katastrophen ein, welche die Menschheit dezimierten. In deren Folge kam es dann auch zur letzten Umkehr der scheinbaren Sonnenbewegung. Meine Forschungen über jene Zeit der letzten großen Zeitalterwende, die bisher völlig unbeachtete Tatbestände - auch astronomischer Art - zutage gefördert haben, können in einer besonderen Schrift nachgelesen werden. (13)

Mit dieser letzten kosmischen Umwälzung verband sich in der griechischen Antike die sagenhafte Erinnerung eines Streites zwischen Atreus und Thyestes. Es ging nämlich die Sage, daß Zeus, als Thyestes dem Atreus die Herrschaft durch üblen Betrug zu entreißen suchte, den Lauf der Sonne und der Gestirne umkehrte, „um der Welt zu zeigen, daß auf arge Weise das Recht verkehrt sei“.

**4. Epoche:** Damit begann der vierte Entwicklungsabschnitt, der heute noch andauert. Es ist diese Zeit, die wir heute als „Weltgeschichte“ bezeichnen. Unsere „Geschichte“ beginnt bekanntlich erst im dritten Jahrtausend. Der Mensch wurde ein geschichtliches Wesen, nachdem die geistige Einheit der Menschheit, die nach der Sintflut zunächst in einer Weise bestand, die uns kaum noch faßbar ist, verloren gegangen war. Warum?

In platonischer Sicht würde man dazu sagen können: Gott hatte sich wieder in seine Warte zurückgezogen und überließ die Völker weitgehend sich selbst und ihren eigenen Führern. Das weltliche Königtum kam auf und schließlich der moderne Staat, dessen Aufgabe es ist, im Auftrage des Volkes zu handeln. So übt die Menschheit ihren eigenen Willen und ihre Selbstbestimmung aus - aber es ist nicht zu verkennen, daß sie dabei in immer weitere Ferne zu Gott geraten ist.

Dieser Prozeß wäre wohl noch viel weiter fortgeschritten, wäre nicht Jesus Christus erschienen und hätte vor nahezu zwei Jahrtausenden eine neue Entwicklung eingeleitet, die nach der Ver-

heißung der Prophetie dann in der fünften Epoche zum vollen Durchbruch gelangen soll.

**5. Epoche:** Die fünfte Periode oder Endperiode des ganzen Zyklus wird auch die „Endzeit“ genannt. Daß dieses Zeitalter kommen muß, ist für die Menschheit eine tröstliche Verheißung. Die Seher aller Jahrhunderte wußten darum. Nach schweren Kämpfen und Katastrophen - Finsternissen, Erdbeben, Überflutungen - soll eine Zeit der Vollendung anbrechen, in welcher der Mensch seinen Frieden mit Gott findet. Gott wird sich der Menschheit auf neue Weise wieder zuwenden, ein Zeitalter der Gottesherrschaft soll wiederkehren.

Wir erkennen in solchen Prophezeiungen noch deutlicher, daß die philosophischen Grundlagen dazu schon in vorchristlicher Zeit durch Platon gelegt worden sind. Platon deckte bereits das **Gesetz der alternativen Entwicklung** auf, nach welchem sich auch der zukünftige Umschwung zu vollziehen hat: Das Gesetz abwechselnder Epochen der Gottesnähe und Gottesferne, in Entsprechung zu den beiden Umdrehungsrichtungen der scheinbaren Sonnenbewegung. Wie wir in der naturwissenschaftlichen Betrachtung erkannten, handelt es sich dabei um Umkehrungen der Erdpole und der nördlichen bzw. südlichen Halbkugel, sodaß Europa abwechselnd unter dem nördlichen und dem südlichen Sternhimmel kommt.

Aus dem Gesetz des Wechsels in den scheinbaren Himmelsbewegungen geht hervor, daß wir beim nächsten Polsprung am Beginn des neuen Zeitalters wieder mit dem eindrucksvollen Sonnenwunder zu rechnen haben, das schon die frühe Antike wiederholt beeindruckt hat: Der **Aufgang der Sonne im Westen!**

### **Die geistige Bedeutung der kosmischen Finsternis**

Zum Schluß des einleitenden Kapitels möchte ich noch einige Hinweise über Umstände und Begleiterscheinungen beim Polsprung geben.

Ich sage voraus, daß der sichtbare Ausdruck des Zeitalterwechsels die Umkehr der scheinbaren Himmelsbewegungen sein wird. Natur

und Geist werden gleichzeitig eine Umwälzung erfahren, eine Umpolung und Umkehrung. Ungeheure kosmische Kräfte werden auf die Erde einwirken - teils elektromagnetischer Art, teils als Gravitation. Beides wird gesondert in den folgenden Kapiteln zu erörtern sein, denn sie gehen von zwei verschiedenen Himmelskörpern aus: Einerseits von der Sonne, wo sich gewaltige Eruptionen ankündigen, deren Energien die Erde treffen werden; andererseits von jenem geheimnisvollen Himmelskörper, der lange in den Tiefen des Weltraumes verborgen blieb, in der Antike Thyphon genannt.

Eines Tages trifft kosmische Energie die Erde wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Solche Zukunftserlebnisse werden zu erklären sein. Aber das wird doch nicht ganz unvermittelt kommen. Man wird wohl schon einige Zeit vorher bemerken, daß im Sonnensystem Störungsfaktoren zunehmend wirksam werden - und gleicherweise im Völkerleben, wo Disharmonie, Erregung und Chaos immer mehr um sich greifen werden.

Aber ernsthaft wird man wahrscheinlich erst wenige Wochen vor dem Kataklysmus begreifen, daß sich etwas außerordentliches anbahnt. Das Sonnenlicht wird, wie die Seher verschiedentlich beschrieben, eine Trübung erfahren, und schließlich bricht vollständige Finsternis herein, die drei Tage dauern soll. Währenddessen findet die Umkehrung der Erde statt, deren Kreiselmeechanismus bereits erklärt wurde, sodaß nachher die Sonne im Westen aufgeht, jedermann sichtbar als das Zeichen einer neuen Himmelsordnung, eines neuen kosmischen Zeitalters!

Wenn nun die Finsternis und die damit verbundenen Naturkatastrophen eintreten, werden viele Menschen wahrscheinlich von Panik ergriffen. Die meisten Menschen sind ja darauf in keiner Weise vorbereitet. Im Gegenteil: warnende Stimmen wurden und werden ja meistens lächerlich gemacht. Amtliche Stellen werden vermutlich bis zuletzt in ihren Verlautbarungen alles vermeiden, was geeignet erscheint, die Öffentlichkeit irgendwie zu beunruhigen.

Vordergründig wird man mit anderen Problemen beschäftigt sein.

Es ist nämlich damit zu rechnen, daß zuvor bereits schwere politische Auseinandersetzungen alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Die Krise im Nahen Osten dürfte sich verschärfen, und wenn es dort wieder zu kriegerischen Verwicklungen kommt - wie lange wird man verhindern können, daß der Funke nicht auch auf Europa überspringt?

Wenn ich weiter die mir vorliegenden Hinweise von Sehern richtig interpretiere, dann wird sich eines Tages auch die Bundesrepublik unversehens in einer schwierigen Regierungskrise befinden. Eine neue Regierung wird nicht überall Anerkennung finden. Eine beklagenswerte Uneinigkeit und Zerrissenheit wird Gefahren einer Intervention heraufbeschwören. Eine Aggression aus dem Osten wird drohen. Verträge werden gebrochen. Völkerrecht wird mit Füßen getreten. Die Saat der Gewalt wird aufgehen. Aber bis zuletzt wird man auch große Anstrengungen machen, um den Frieden zu retten.

Eine zunehmende Chaotisierung der inneren und äußeren Verhältnisse scheint unmittelbar vor dem Eintritt der kosmischen Ereignisse immer mehr Staaten in einen großen Strudel hinein zu ziehen. Anstatt alle Kräfte zu mobilisieren, um angesichts der drohenden Naturkatastrophen die bestmögliche Vorsorge zu treffen und Menschenleben zu retten, wird der Haß unter den Nationen geschürt, Verschwörungen werden angezettelt und der politische Mord geht um. „Von der einen Seite naht sich der Frieden, von der anderen der Krieg - noch nie gab es eine Herze von derartigem Ausmaß“ heißt es bei Nostradamus an einer Stelle, die ich auf dieses Vorstadium vor dem Pol sprung beziehe.

Ist es lediglich ein irrer Zufall, wenn Menschheitskrise und kosmische Katastrophe zeitlich zusammenfallen? Oder kein Zufall? Das ist eine entscheidende Frage, der wir uns stellen müssen. Ich werde versuchen, in diesem Buch darauf eine Antwort zu finden.

Man hat mir vor einem Vortrag einmal zu verstehen gegeben: Wir möchten Positives hören. Krieg und Katastrophen, und der Gedanke daran erwecken aber im Menschen Angst und negative

Schwingungen, und darum sollte man so etwas überhaupt nicht erwähnen.

Nun, das ist an sich ein erhabener Standpunkt. Aber wie sollen wir uns auf das kommende Zeitalter vorbereiten, wenn wir nicht sehen wollen, welche enormen Widerstände sich dagegen formieren? Es geht eben nicht ohne Kämpfe ab - die Fehlentwicklung der Menschheit ist leider schon viel zu weit fortgeschritten. Für uns Menschen ist der Gedanke an mögliche Katastrophen aber auch so etwas wie ein Test, wie weit wir eigentlich in unserer Entwicklung fortgeschritten sind. Denn wer darum weiß, daß das Ziel ja nicht die Katastrophe oder gar der Weltuntergang, sondern die Höherentwicklung der Menschheit ist, der sollte das Wissen um unangenehme Begleiterscheinungen beim Zeitalterwechsel richtig einordnen können. Wer darum weiß, daß der Mensch eine unsterbliche Seele besitzt und menschliche Entwicklung sowieso nicht auf ein einziges Leben beschränkt ist, den sollten mögliche Bedrohungen durch Krieg oder Katastrophen nicht mehr aus dem seelischen Gleichgewicht bringen. Wer darum weiß, daß der „Steuermann des Alls“ sich anschickt, das Ruder wieder zu übernehmen und welche Hilfe wir aus einer höheren Welt erfahren, wenn wir uns nur richtig entscheiden, der sollte sich in der Stunde der Gefahr dem Schutz und der Vorsehung Gottes anvertrauen.

Dies bedeutet aber nicht, daß wir auf jede Vorsorge verzichten, daß wir erkennbare Gefahren von unserer Familie, von unseren Mitmenschen nicht abwenden sollten.

Die Hauptsache ist aber die rechte geistige Orientierung. Man muß darum wissen, daß seit Urzeiten ein Kampf zwischen den Mächten des Lichts und der Finsternis geführt wird. Diese geistigen Kräfte wirken tief in die Natur hinein. Darum bedeutet die dreitägige kosmische Finsternis ein Auftrumpfen der Mächte der Finsternis. Sie wird der sichtbare Ausdruck eines Tiefstandes im Völkerleben sein. Wenn danach aber die Sonne sieghaft wieder am Firmament erscheint, tritt auch im Weltgeschehen eine entscheidende Wende ein.

## Visionen über die Sonne - das Sonnenwunder

### Zeugnisse von Hellsehern über ein Sonnenphänomen

Der moderne Begriff des Polsprungs kommt eigentlich aus der Geologie und bezieht sich auf eine plötzlich eintretende Erdachsenverlagerung, bei welcher der geographische Pol in eine andere Position springt. Hätte die Forschung nicht viele Tatsachen aufgedeckt, die dafür sprechen, daß es solche außergewöhnlichen Umwälzungen in der Vergangenheit hin und wieder gegeben hat, dann würde man so etwas wohl weiterhin für gänzlich unmöglich halten. Nun muß aber sogar damit gerechnet werden, daß mit dem Beginn eines neuen Zeitalters, das wir erwarten - des Wassermannzeitalters - erneut ein Polsprung stattfinden wird. Ich habe dargelegt, daß es viele Zeugnisse von Hellsehern gibt, die sich offensichtlich darauf beziehen. Die vorhandenen Quellen dieser Art habe ich ausgewertet und in meiner Schrift „Polsprung und Sintflut“ mit den Fakten der Vergangenheit verglichen, die Naturforschung und Überlieferung vermitteln. Ich habe auch darauf hingewiesen, daß der griechische Philosoph Platon sich als Erster um ein geisteswissenschaftliches Verständnis solcher kosmischen Ereignisse bemüht hat, indem er im „Staatsmann“ über die sogenannten „Umkehrungen des Alls“ philosophierte, d.h. über die Umkehrungen der scheinbaren Himmelsbewegungen nach der antiken und altägyptischen Überlieferung.

Inzwischen haben sich eine Reihe von Personen mit mir in Verbindung gesetzt, die entweder selbst ähnliche Visionen hatten oder mediale Mitteilungen empfangen, oder die mir entsprechendes Material zur Verfügung stellen konnten.

Die Auswertung ergab - wie schon erwähnt - etwas Neues gegenüber älteren Kundgaben: Der Seher erlebt sich in dem Geschehen selbst als Handelnden und weiß dadurch unmittelbar, daß er in seinem derzeitigen Leben alles noch miterleben wird.

Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Ein Herr Z. aus Österreich hatte in den Jahren seit 1959 unter anderem folgende Vision:

„Ich stand bei schönem Wetter mit mehreren Leuten, die ich zum Teil erkannte, in unserem Ort. Wir schauten etwas erwartend gegen den Himmel. Da schien sich die Sonne zu verdunkeln. Alle glaubten, sie sähen die Sterne...“

Der Herr, der diese Schau hatte, befand sich in einer zukünftigen Situation, aber in einer ihm wohlbekannten Umgebung und in Gesellschaft von Menschen, die er teilweise bereits kannte.

Der Inhalt der neugewonnenen Zeugnisse bestätigt manche schon bekanntgewordenen Umstände einer globalen Erschütterung der Erde, wie es sich aus den Schilderungen von Sehern wie Johannson, Irlmaier, Cayce und anderen erkennen läßt: Erdbeben, Stürme und Überflutungen während einer mehrere Tage anhaltenden weltweiten Finsternis. Man kann das als Begleiterscheinungen einer Erdachsenverlagerung verstehen. Darüber hinaus sind mir jetzt weitere Umstände bekannt geworden, die es zulassen, ein konkreteres Bild von dem Ablauf einer kosmischen Störung in unserem Sonnensystem zu rekonstruieren, die unseren Planeten in Mitleidenschaft ziehen wird. Dabei wird deutlich, daß unser Forschungsstand noch recht lückenhaft ist und das Zustandekommen der großen Umwälzung an der Zeitalterwende noch nicht hinreichend zu erklären vermag! Es ergeben sich aber wesentliche neue Perspektiven und Erkenntnisse.

Ein Teil der neuen Angaben bezieht sich auf außergewöhnliche Phänomene, die unser Tagesgestirn, die Sonne, betreffen bzw. von ihr ausgehen.

Davon möchte ich jetzt ausführlicher berichten, zumal es sich um Dinge handelt, über die man andernorts kaum etwas in Erfahrung bringen kann, und die dem Leser neu sein dürften.

Zunächst möchte ich wieder den Gewährsmann aus Österreich zitieren: Er schrieb in einem Brief an mich:

„Dem Sonnenstand nach dürfte es in der Zeit um 10 Uhr herum sein, da verdunkelte sich die Sonne vollends, da glaubten viele Menschen die Sterne zu sehen. Die Kinder schrien: „Schau die Sterne!“ Ich sagte: „Es sind nicht die Sterne.“ „Dabei handelt es

sich in Wirklichkeit um eine Art Glut - wie Millionen weißglühende Leuchtkugeln - die, sich über gelblich, dann rötlich verfärbend, im Osten beginnend, zu Boden fiel. Wo sie auftraf, verbrannte fast alles Brennbares. In der Reihenfolge: Das Getreide, der Wald, Gras und viele Häuser. Wir löschten, was wir konnten..." „Dieses Feuer wütete mehrere Stunden. Es dürfte zu dieser Zeit sehr trocken sein. Diese Katastrophe dürfte kontinentale, oder ein globales Ausmaß erreichen..."

Es entsteht also plötzlich eine Glutwelle, nachdem sich die Sonne verfinstert hat. Herr Z. meinte dazu: „Sie dürfte durch die mit kosmischer Geschwindigkeit in die Luftschicht eintretenden Partikel verursacht werden.“ Aber was sind das eigentlich für Leuchtkugeln, die so massenhaft auf die Erde treffen? Wenn wir das mit Naturerscheinungen, die uns bekannt sind, vergleichen wollen, dann kann man nur an Kugelblitze denken.

Aber der Vergleich mit Kugelblitzen hat natürlich seine Grenzen. Denn diese entstehen in der Lufthülle der Erde, die hier geschilderten leuchtenden Partikel kommen aber aus dem Weltraum. Weil sie aber - ähnlich wie bei einem Blitzschlag - auf der Erde Brände hervorrufen, muß es sich ebenfalls um Träger hoher elektrischer Ladungen handeln.

### Explosion auf der Sonne

Woher kommen die Partikel, die Leuchtkugeln, die zuerst wie fallende Sterne aussehen? Das ist eine Frage, die man nach der vorgegebenen Schilderung klar beantworten kann: Von der Sonne! Denn kurz vorher soll sich die Sonne verdunkeln. Es geht offenbar etwas von der Sonne aus, was das Sonnenlicht absorbiert. Beide Phänomene - die „Kugelblitze“ und die Verfinsterung der Sonne - kann man aus einer einzigen Ursache erklären: **Auf der Sonne findet eine Großexplosion statt.** Dabei werden mit ungeheurer Geschwindigkeit elektrisch geladene Partikel ausgeschleudert, die wie Leuchtkugeln aussehen, wenn sie die Erde erreichen. Gleichzeitig entsteht natürlich auch eine **Explosionswolke**, indem die oberen Gasschichten der Sonne mitgerissen werden - oder es kommt zu

einer Oberflächenexplosion derart, daß die Sonne eine Gashülle abstößt, die sich etwa kugelförmig nach allen Seiten ausbreitet. Diese kosmische Wolke breitet sich aber nicht so schnell aus wie die „Partikel“. Die Verdunkelung der Sonne ist aber das erste Anzeichen dafür, daß sie unterwegs ist.

Einige Zeit später, wenn die Wolke sich weiter ausgebreitet hat und nähergekommen ist, müßte es am Tageshimmel zu einer sonderbaren außergewöhnlichen Erscheinung kommen. Wenn man das bedenkt, fällt Licht auf einen Vierzeiler von Nostradamus, der bisher unverständlich blieb:

III.34

Wenn eine Sonnenfinsternis sein wird,  
dann wird man bei hellem Tageslicht ein Monstrum sehen.  
Freilich, ganz anders wird man dieses Zeichen deuten,  
vor der Teuerung gibt es keinen Schutz,  
weil niemand sie hat voraussehen können.

Nostradamus bezeichnete die fragliche Himmelserscheinung als ein „Monstrum“. Eine gewöhnliche Sonnenfinsternis ruft keine monströsen Erscheinungen hervor. Auch keine Teuerung. Das muß schon etwas Außergewöhnliches sein.

Dazu gehört auch der Vierzeiler III.5:

Wenn lange die zwei Himmelslichter ausbleiben,  
Was (unvermutet) zwischen April und März eintreten wird:  
O welche Teuerung droht! Aber es gibt zwei große Hilfsbereite,  
Über Land und Meer eilen sie jedermann zu Hilfe.

Da wird offenbar auf dieselbe Teuerung Bezug genommen, die große Hilfsaktionen auslöst. Außerdem wird aber gesagt, daß beide Himmelslichter verdunkelt werden, also nicht nur die Sonne, sondern auch der Mond. Wie ist das zu verstehen? Dehnt sich die Explosionswolke der Sonne so weit aus, daß sie Erde und Mond erreicht und dann alles verfinstert? Das wäre eine Erklärung für die berühmte dreitägige Finsternis, von der in so vielen Prophezeiungen immer wieder die Rede ist.



Ähnliches kehrt auch in den neuen Zeugnissen wieder, ich gehe noch darauf ein. Aber zu der angenommenen Großexplosion auf der Sonne ist erst noch einiges zu sagen. Da muß es sich natürlich um ein Ereignis handeln, das weitaus bedeutender ist als die größten Sonnenflecken, die je beobachtet wurden. Das soll nicht heißen, daß es solche Großexplosionen noch nie gegeben habe. Es gibt Überlieferungen aus der frühen Antike, die ebenso verstanden werden können. Das mag schon fünf Jahrtausende her sein, daß ähnliches geschah.

Die Phaeton-Sage geht offensichtlich auf eine große Brandkatastrophe zurück, die von der Sonne ausgelöst wurde (Ovid). Ähnliches ist der Überlieferung vom Kampf der Titanen gegen die olympischen Götter zu entnehmen (Hesoid), und vielen Überlieferungen anderer Völker entfernter Kontinente, die die Erinnerung an eine große Brand- und Flutkatastrophe bewahrt haben.

Auf meine Altertumsforschungen zum Polsprungproblem will ich hier nicht eingehen. Aber so viel kann man wohl sagen, daß eigentlich alles, was uns zukünftig an kosmischen Ereignissen bevorsteht, in ähnlicher Form schon einmal dagewesen ist. Nichts Zukünftiges ist so einmalig und außergewöhnlich, daß es nicht auch schon in früheren Jahrtausenden beim Wechsel der Zeitalter auf unserem Planeten stattgefunden hätte.

Es ist auch nicht nur meine Theorie, daß eine Großexplosion auf der Sonne bevorsteht. Das ist auch schon von Hellsehern wahrgenommen worden - man hat es bisher nur nicht gebührend beachtet.

Ein Italiener namens Enzo Alocci, 1931 geboren und wohnhaft in Porto Stefano empfing u.a. am 31.7.1966 folgendes:

„Die Erde wird erzittern, die Sonne wird sich um sich selbst drehen mit großen Explosionen. Der Mond wird in Trauer sein. Alles dies wird sich in einem Zeitraum einer halben Stunde ungefähr ereignen. Der Himmel wird in diesem Moment frei sein von jeglicher Wolke, und das wunderbare Phänomen wird sichtbar sein von allen Teilen der Welt aus.“

Hier heißt es, wenn die großen Explosionen auf der Sonne statt-

finden, wird „der Mond in Trauer sein“. Damit ist sicher gemeint, daß der Mond nicht scheint, daß er verdunkelt ist. Warum? Das Mondlicht ist bekanntlich reflektiertes Sonnenlicht. Wenn das Sonnenlicht aber durch die Explosionswolke absorbiert wird, kann auch der Mond nicht scheinen.

Ebenso wie bei dem Herrn aus Österreich wird hier auf das schöne Sommerwetter hingewiesen, sodaß man überall die außergewöhnliche Erscheinung beobachten kann.

Die Beobachtung von Erscheinungen, die wie Leuchtkugeln aussehen und in großer Zahl auf die Erde treffen, ist auch nicht neu. Schon im Jahre 1880 wurde ähnliches von Theresa Helena Higginson in einer Vision geschaut. Sie berichtete: (14, Seite 34)

„Ich sah mich - ich weiß nicht wie und wo - an einen erhöhten Ort versetzt, von dem aus ich die Erde überschauen konnte. Zuerst sah ich eine schwarze Wolke die Erde einhüllen. Es war eine wirkliche dichte materielle Finsternis... Dann hörte ich das starke Rollen des Donners, Blitze zuckten, und es erschien mir, als fielen feurige Kugeln auf die Erde, die bis in ihr Innerstes drangen, Felsen zermalmend. Hierauf hörte ich das gewaltige Rauschen der Fluten...“

Die Naturkatastrophe, die auf die Sonnenexplosion folgt, wird eindrucksvoll geschildert. Die Erde ist bereits von der kosmischen Wolke eingehüllt. Gewaltige elektrische Entladungen finden statt. Immer noch oder nochmals fallen die feurigen Kugeln. Wahrscheinlich finden weitere ähnliche Explosionen auf der Sonne statt - Enzo Alocci sprach von Explosionen im Plural. Dann, auf dem Höhepunkt, erfolgt ein gewaltiges Erdbeben, das überall auf der Erde wahrgenommen werden kann: Jene Erschütterung, die anzeigt, daß die Verlagerung der Erdachse beginnt. Dadurch werden unmittelbar folgend große Überschwemmungen und Orkane hervorgerufen. Der norwegische Seher Johansson hat sie geschildert.

Eine mir bekannte Dame, die in Bayern lebt, empfängt ebenfalls Botschaften, die gelegentlich auf die Umstände beim Polsprung Bezug nehmen. Unter anderem ist da auch wieder die Rede von einer gewaltigen blitzartigen Entladung, die von der Sonne aus-

gehen wird und die Erde bis in ihr Zentrum hinein treffen soll. Diese Energie habe „viele Millionen Volt“, heißt es da, „Siemens wird sie nicht messen können“, und sie werde auf der Erde eine „Linksdrehung“ hervorrufen. Ob damit die Verlagerung der Erde beim Polsprung gemeint ist?

Ich führe diese Zeugnisse über Sonnenphänomene und kosmische Energien an, um zu verdeutlichen, daß die eingangs referierte naturwissenschaftliche Theorie vom Polsprung durch den nahen Vorübergang eines anderen Himmelskörpers noch keineswegs alles abdeckt, was dann passiert. Augenscheinlich ist das nicht nur eine Angelegenheit von Gravitationswirkungen, sondern es treten dabei auch enorme elektromagnetische Effekte auf sowie ungeahnte Wechselwirkungen mit der Steuerungszentrale unseres Planetensystems, der Sonne.

Wie wenig wir trotz dreihundertjähriger Beobachtung der Sonne von deren Aktivität im Grunde verstehen, hat unlängst die unerhörte Zunahme der Sonnenflecken gezeigt. Noch nie hat man Sonnenfleckenrelativzahlen über 200 beobachtet, und für das derzeitige Maximum wurden etwa 150 erwartet. Eine sensationelle Meldung vom November 79 berichtete jedoch von 377, also mehr als das Doppelte. Das sei der größte Feuersturm aller Zeiten, hieß es - aber wer will wirklich beurteilen, welche Steigerungen in einem Ausnahmefall, der nur in Jahrtausenden einmal vorkommt, möglich sind?

Darum sollten auch Wissenschaftler, Physiker insbesondere, den Stimmen der Seher Beachtung schenken und die geschilderten Phänomene in ihre Theorien einbeziehen.

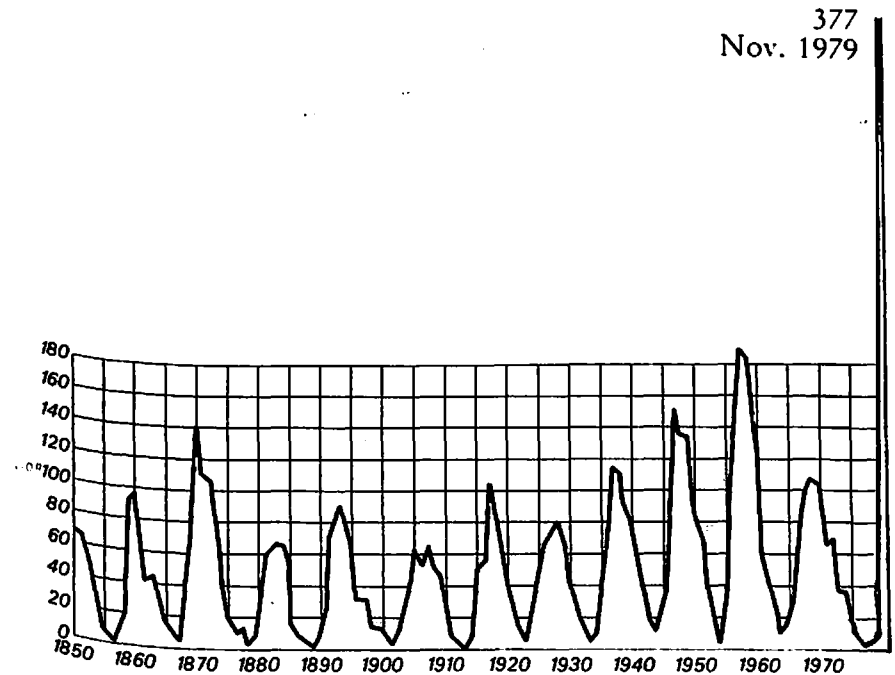
Auf eine bedeutsame Schilderung aus neuer Zeit möchte ich in diesem Zusammenhang noch aufmerksam machen. Die Visionen der Veronika Lueken aus New York sind hierzulande noch weitgehend unbekannt - ich werde in einem späteren Kapitel ausführlich darauf eingehen. In einer Vision vom 21.4.73 ist von einer riesigen Explosion am Himmel die Rede, die offensichtlich mit dem Sonnengeschehen in Verbindung stehen muß.

## Sonnenflecken seit 1850

Die Sonnenflecken-Relativzahl R wird ermittelt aus dem 10fachen der Fleckengruppen + der Anzahl der Einzelflecken

$$R = 10g + f$$

Die bisher (seit 1610) überhaupt beobachtete höchste Sonnenfleckenrelativzahl lag bei 195 im Jahre 1958



Seit Galilei das Fernrohr für die Astronomie entdeckt hat, gibt es lückenlose Aufzeichnungen - bis auf die ersten paar Jahrzehnte - über die Sonnenflecken-Häufigkeit. Aufgetragen ist die Sonnenfleckenrelativzahl R ( $R = 10g + f$ ,  $g$  = Anzahl der Fleckengruppen,  $f$  = Anzahl der Einzelflecken). Neben dem ausgeprägten elfjährigen Rhythmus ist noch eine 80- bis 90jährige Periode angedeutet.

aus „bild der wissenschaft“ 6-1977, ergänzt durch die Meldung vom Nov. 1979

„Es ist, als ob alles explodiert hätte am Himmel - der Blitz - und es ist sehr heiß - sehr warm - oh, oh - es fühlt sich an wie ein Verbrennen - oh, jetzt: der Himmel ist sehr weiß - Farben - verschiedene Blau, Purpur - es ist wie eine riesige Explosion - jetzt die Stimme, die Stimme - und die Stimme...“ (15, Seite 116) und sie erfährt, wenn diese Stimme in unserem Innern ertönt, dann sei es die letzte Warnung vor einem Strafgericht. „Blitz, Feuer, und die Stimme in euch: die letzte Warnung vor dem Strafgericht.“ Denn dann folgen kurz darauf die Auswirkungen auf der Erde, wenn die Explosionswolke die Erde trifft, sodaß Naturkatastrophen eintreten.

Jetzt versteht man auch die Warnungen von Garabandal - ein Ort in Nordspanien, wo in den 60iger Jahren Marienerscheinungen stattfanden - wie die Seherin Conchita sie beschrieben hat: (14, Seite 71-76)

„Die weltweite Warnung wird am Himmel geschehen - sie wird die ganze Menschheit erschrecken, ungeachtet, wo man zu jener Zeit gerade ist. Sie wird tausendmal schlimmer sein als Erdbeben - wie ein Feuer, das unser Fleisch nicht verbrennen wird - sie wird nur eine ganz kurze Zeit dauern, weniger als 5 Minuten - niemand kann sie verhindern - sie wird als von Gott kommend anerkannt werden...“

Die Explosion wird hier mit einem Blitz verglichen. Ein intensiver Lichtblitz geht von der Sonnenexplosion aus. Das Licht beträgt nur 7 bis 8 Minuten, um von der Sonne zur Erde zu gelangen. Das wird das erste sein, was man überhaupt von der Sonnenexplosion wahrnehmen kann. Dann erst folgen die Partikel, die wie Leuchtkugeln oder Feuerkugeln aussehen oder wie feurige Funken, die über den Himmel ziehen - und schließlich die Explosionswolke, die dann die Erde tagelang in Finsternis hüllt.

Der Explosionsblitz am Anfang wird auch auf das Nervensystem der Menschen einwirken, wie ein Feuer, das uns aber nicht verbrennt, wird es sich anfühlen. Und sensitive Menschen sollen dabei eine Stimme in ihrem Innern vernehmen. Sie wird aufgefaßt als die Stimme der Gottheit, die durch das Medium des Sonnenblitzes die Menschheit warnt.

## Versagen der Elektrizität

Verschiedene Hellseher haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß es bei der kosmischen Wende zu einem Versagen der Elektrizität kommen würde.

Was können wir uns eigentlich darunter vorstellen, wenn es heißt, die Elektrizität versagt? Wenn ich diese Frage stellte, erhielt ich meistens Antworten, die sich auf den sogenannten „Black out“ beziehen. Wir haben ja in den vergangenen Jahren schon einige Male erlebt, daß die Elektrizitätsversorgung von Großstädten - wie z.B. von New York - vollständig zusammengebrochen ist. Das geschah durch Überlastung und Ausfall von Elektrizitätswerken und Transformatoren. Man hat auch vermutet, daß die Störungen von UFOs ausgegangen seien.

Bei dem zukünftigen kosmischen Ereignis wird das Versagen der Elektrizität aber von viel allgemeinerer Natur sein. Das erkennt man aber erst richtig an Hand von konkreten Schilderungen über solche Visionen.

Die beste Beschreibung, die mir zur Kenntnis gekommen ist, gab Veronika Lucken, von der bereits die Rede war.

„Staub fällt nieder aus der Luft, und es wird sehr dunkel! Die Partikel mit Staub und Dämpfen schneiden das Licht ab. Der Himmel ist sehr dunkel. Es ist Tag - und doch ist es wie Nacht geworden. So dunkel jetzt, daß man nicht einmal seine eigene Hand vor sich sehen kann. Die Autos sind auf den Straßen - doch sie verlangsamen ihr Tempo - alle halten an. Die Lichter flimmern und gehen aus. Alles ist gestrandet auf den Straßen. Leute rennen aus den Autos - in alle Richtungen - Panik. Viele fallen auf ihre Knie...“

Hier versagt also schließlich sogar die Auto-Elektrizität. Alle Autos auf den Highways kommen zum Stillstand. Kurz darauf beginnen die Naturkatastrophen.

Eine physikalische Erklärung für das Versagen jeder Elektrizität beim Polsprung wird in außergewöhnlichen elektromagnetischen Bedingungen zu suchen sein. Dipl. Ing. H. Ilg, der mit der Pol-

sprungtheorie vertraut ist und seinerzeit das Vorwort zu meinem Buch „Polsprung und Sintflut“ schrieb, sieht das Problem so: (16, Seite 14)

„Dieses kosmische Ereignis hat weiterhin zur Folge, daß sämtliche elektromagnetischen Energien in den Wirbeln des Neuaufbaus des erdmagnetischen Feldes absorbiert werden, also ein sogenannter totaler „Black out“ eintreten wird. Während dieser Zeit wird auch kein Sonnenlicht auf die Erde gelangen, denn in der Umstellungsphase des erdmagnetischen Feldes werden alle Lichtteilchen, die man mit Korpuskularstrahlung bezeichnet, innerhalb der entstehenden Magnetwirbelfelder ebenfalls absorbiert, da diese ja selbst magnetischer Art sind. Sie werden quasi mit herumgeschleudert, ohne daß sie ihren weiteren Weg bis zum Erdkörper nehmen können. Das sind die kosmo-physikalischen Zusammenhänge des Geschehens“.

„Von der Erde aus wird sich dem Menschen ein unbeschreibliches Schauspiel darbieten... Denn er wird den Himmel in einem völligen Durcheinander von Blitzen und Lichteffekten in vielen Variationen aller Farben sehen, wobei er selbst in nächtlicher Dunkelheit steht. Und diesen Eindruck haben bereits die alten Propheten in innerer Sicht empfunden...“ ...so wie es auch Nostradamus in einem bemerkenswerten Vierzeiler andeutete (II, 46):

„Nach einem großen Äon des Menschengeschlechts naht sich ein viel größerer.

Der große Beweger erneuert die Jahrhunderte:

Regen, milchiges Blut, Schwert und Seuchen;

Am Himmel sieht man Feuer, wie es in langen Funken dahinströmt.“

Die letzte Zeile bezieht sich aber auf die Erscheinungen beim Polsprung. Wer aber ist der „große Beweger“? Hier spielte Nostradamus auf Platons Philosophie über die Himmelsbewegung an: Gemeint ist Gott, der nicht die Selbstvernichtung der Menschheit, sondern die Erneuerung der Jahrhunderte will, ein Zeitalter der Vollendung!

## Eine Störung des Gleichgewichts der Sonne

Die Beschäftigung mit den möglichen Ursachen großer Sonnen-eruptionen würde in einseitigen Perspektiven befangen bleiben, wenn nicht der Versuch unternommen würde, wenigstens andeutungsweise auf das Wissen der Weisen alter Zeiten einzugehen. Darauf bezieht sich eine Belehrung von theosophischer Seite, die ich auszugsweise hier wiedergeben möchte. Anknüpfend an die neueren Forschungen über Verlagerungen der Erdachse in geologischen Zeiträumen heißt es da: (17)

„Das Wissen von solchen Veränderungen der Erdachse ist jetzt weit verbreitet, aber ihre Ursachen, wenn sie auch einfach genug sind, wurde von den Gelehrten, welche sie entdeckten, nicht richtig erkannt. Da die Zeit schnell näher kommt, die eine neue derartige Veränderung bringt, ist es angebracht, denen einen kurzen Hinweis zu geben, die sich dafür interessieren.“

Weiter wird gesagt, daß es in einem großen unterirdischen Tempel ein Archiv gäbe mit Berichten über alle Zeitalter und Völker, welche die Erde und andere Planeten unseres Sonnensystems bewohnten.

„In dem erwähnten Tempel findet man auf einer der gravierten Tafeln einen Bericht über die letzte Änderung der Erdachse. Die letzte Ursache derselben war, äußerlich gesehen, die böartige mentale Energie, welche die damals lebenden Rassen aussandten. In Wirklichkeit aber wurden die Kräfte durch eine höhere Art von Wesen, welche die Sonne bewohnten, ausgelöst. Auch dort wird, wie überall im Universum, der Kampf zwischen Gut und Böse ausgefochten, und zu der Zeit gab es einen großen Krieg zwischen den Devas des rechten und des linken Pfades um den Besitz und Anwendung gewisser Kräfte und Stellungen, die im Großen das Sonnensystem kontrollierten.

Vermittels der ungeheuren elementaren Kräfte, welche durch die Störung des Gleichgewichts der Sonne frei wurden, geschahen große Veränderungen in der äußeren Gestalt derselben. (Diese Ver-

änderungen kann man mit denen vergleichen, die in der Erdrinde bei einer großen Explosion im Erdinnern auftreten würden). Die plötzliche Befreiung der un gelenkten elementaren Kräfte störte auch das Gleichgewicht der Erde, so daß die Erdachse aus ihrer früheren Lage abgelenkt wurde.“

Hier wird also die klare Erkenntnis überliefert, daß die irdische Erdpolenverlagerung von solaren Großexplosionen ausgelöst wurde. Und so ähnlich wird es auch zukünftig wieder geschehen!

Sodann wird noch ein Hinweis gegeben, der sich auf die Rolle außerordentlicher elementarer Kräfte bezieht, die bei solchen Polverlagerungen wirksam werden sollen.

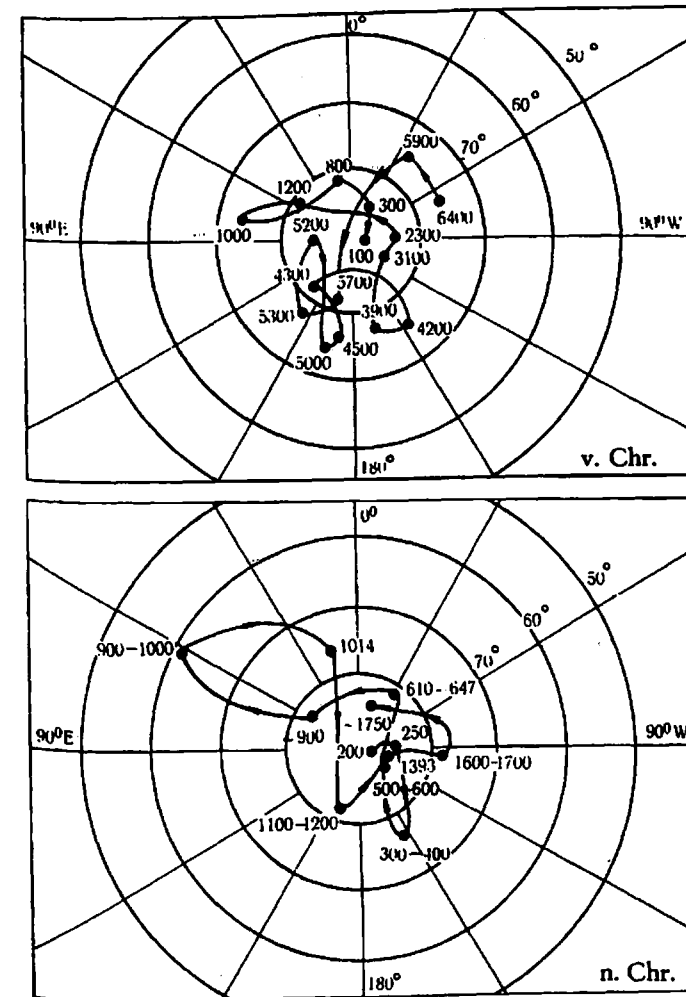
„Es gibt eine Sphäre oder Linie von Energie, welche die Sonne und alle Planeten des Sonnensystems verbindet, wie etwa Klang- oder Lichtwellen zwei elektrische Mitteilungszentralen in gegenseitige Beziehungen bringen. Durch dieses Medium kann eine bewußte elementare Kraft jeden Planeten unseres Sonnensystems erreichen und beeinflussen. Durch die Verschiebung des wahren Pols wurden die großen Wasser entfesselt und überfluteten die damals bewohnten Kontinente.“

Sollte es in unserem Sonnensystem Kräfte höherer Ordnung geben, die wir noch nicht kennen, weil sie im Normalzustand nicht in Tätigkeit sind? Die aber im Falle eines Ausnahmezustandes übermächtig in Planetenschicksale einzugreifen vermögen?

„An dem Punkte der Evolution, als die Erde ihre größte Entfaltung erreicht hatte... stimmte der magnetische Pol mit dem Umdrehungspol überein. Seitdem hat er aber keine feste Stelle mehr, sondern befindet sich ständig in spiraliger Umdrehung um den wahren Pol - Auch dieser ist nicht feststehend, sondern in dauernder Schwingung und stark abhängig von der Tätigkeit der magnetischen Energie.“

Neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse über die Lage des magnetischen Pols in den letzten 10000 Jahren bestätigen das. (siehe Abbildung)

## Wanderungen des magnetischen Nordpols (2, Seite 484)



obere Karte: von 6400 v. Chr. bis 0  
untere Karte: von 0 bis 1750 n. Chr.

Die Summe aller Abweichungen fällt mit der Position des geographischen Nordpols zusammen.

„Das magnetische Fluidum oder die Energie wird von Zentrum zu Zentrum, von Planet zu Planet (ebenso wie) von Mensch zu Mensch übertragen... Auf diese Weise wird der Umdrehungspol eines Planeten abgelenkt, wenn das Karma des Planeten die Vernichtung seiner Bewohner gebietet...“

...so wie es schon wiederholt nach Niedergangszeiten geschah, bei der älteren und der jüngeren Sintflut. Die dritte Weltkatastrophe steht uns bevor - aber die Wissenschaft weiß nichts davon.

„Ihr, die ihr von Zeit und Raum abhängig seid, werdet es schwierig finden, diese Wahrheit zu begreifen. Das Problem Zeit wird sich unvermeidlich bei eurer Betrachtung einstellen; denn die Tätigkeit solcher elementarer Kräfte geschieht so schnell, daß sie sich menschlicher Schätzung entzieht.“

Das sollte Beachtung finden: Der Polsprung vollzieht sich demnach wahrscheinlich so außerordentlich schnell, wie niemand es für möglich halten wird.

Dieser Hinweis auf das Zeitproblem erscheint beachtenswert. Wie schnell kann sich ein Polsprung überhaupt vollziehen? Geophysiker haben sich zu einem theoretischen Modell durchgerungen, daß so eine Verlagerung schon in wenigen Tagen, sogar in einem einzigen Tag vollziehen kann. Die berühmten drei Tage einer weltweiten Finsternis, die in den Zeugnissen vieler Seher auftauchen, würden dafür also völlig ausreichen. Es gibt darüber hinaus aber Anhaltspunkte dafür, daß dieser Vorgang sich noch schneller ereignet, als derzeit physikalisch überhaupt vorstellbar wäre.

In einer Schriftenreihe „Offenbarungen für die Menschheit der Endzeit“ wird u.a. auch auf die kommende Polverlagerung eingegangen und es wird dazu ausgesagt:

„Die Erde wird eine vollständige Veränderung erfahren und ihre jetzige Oberfläche wird sich vollständig verändern. Die Menschen werden ihre Erde nicht wieder erkennen und werden ganz neue Globusse fabrizieren müssen. Das „Kippen“ der Erde wird nur eine Sekunde dauern - blitzartig - so schnell wird es gehen. Wenn das geschehen ist, wird es möglich sein, die Atmosphäre von den Un-

reinigkeiten zu befreien, die der Mensch verschuldet hat.“ (18, S.18)

Hier wird abermals auf die große geologische Umgestaltung in der Auswirkung eines Polsprungs hingewiesen. Daß aber der Kippvorgang nur eine Sekunde dauern soll, erscheint übertrieben. Das mag an unzureichender Vertrautheit mit unseren Zeitbegriffen liegen. Es empfiehlt sich jedenfalls, weitere Zeugnisse heranzuziehen, die den Vorgang mehr anschauungsnah beschreiben.

Die beste und ausführlichste Beschreibung einer Polsprungvision erhielt ich unlängst von dem schon zitierten Herrn K., der in der Nähe von Köln wohnt und dort in einem großen Werk arbeitet. Mir erscheint die differenzierte Schilderung dieses bescheidenen Mannes, der in einer Traumvision vom 27.10.79 das kosmische Geschehen an seinem Arbeitsplatz vorweglebte, absolut glaubwürdig.

## Wie Menschen es erleben und zu begreifen versuchen

### Ein Arbeiter erlebt den Polsprung

„Ich sah mich in dieser Vision im Betrieb als Chemiewerker arbeiten, mit einigen Kollegen, die jetzt auch schon mit mir dort arbeiten, und mit einigen neuen Kollegen, die vielleicht hinzukommen. Plötzlich erzitterte alles. Als Nächstes fielen die technischen Anlagen aus, und alles war außer Betrieb. Dann wurde es langsam dunkel, aber es ging kein elektrisches Licht an. Wir liefen alle aus dem Gebäude aufs Werksgelände vor Angst, daß uns etwas auf die Köpfe fallen könnte. -

Es muß Sommer gewesen sein, da es warm war, und dem Sonnenstand nach etwa 10 oder 11 Uhr. - Nach der Erschütterung sah ich die Sonne noch, zwar nicht ganz klar - vielleicht war es irgendwelcher Staub, wie durch leichten Nebel schien sie durch. Als es immer dunkler wurde, war die Sonne noch immer sichtbar, aber sie zog sich zurück, oder blieb zurück. Das heißt, wenn ich im Sommer um

11 Uhr mich mit dem Gesicht der Sonne zuwende, dann habe ich nach links Osten und nach rechts Westen. Die Sonne ging alsdann in einigen Minuten im Osten unter, also fürs Auge ging sie in ein paar Minuten unter, wo sie vor einigen Stunden aufgegangen war. Also hat die Erde sich nicht nur schneller gedreht, da es schon in ein paar Minuten dunkler wurde, sondern sie hat sich in entgegengesetzter Richtung um ihre Achse gedreht, da die Sonne nicht im Westen, sondern im Osten verschwand.“

Eine sehr konkrete Schilderung! Es beginnt mit einem Erdbeben, das sicherlich nicht nur in Köln, sondern überall auf der Erde zu spüren sein wird. Gleichzeitig fallen alle elektrischen Anlagen aus - offenbar hat ein Energiestoß die Erde getroffen, wie auch schon an anderer Stelle über das Versagen der Elektrizität berichtet wurde. Und danach geschieht das Unglaubliche: Abenddämmerung bricht vorzeitig herein, und die Sonne geht dort unter, wo sie morgens aufgegangen ist, im Osten! Herr K. hatte den Eindruck, daß die Erde sich entgegengesetzt zurückdrehte und zwar so schnell, daß sie sich dabei in einigen Minuten ebensoweit drehte, wie sonst in einigen Stunden.

Man mag einwenden, daß das Zeitgefühl in einer Vision verkürzend sich verschoben haben könnte. Aber die scheinbare Sonnenbewegung ist jedenfalls genau dieselbe, wie es die Berichte aus der Antike für die einstige Umkehr der Sonnenbahn schilderten. An dem Phänomen ist kaum zu zweifeln. Anschließend berichtete Herr K. etwas ganz Merkwürdiges:

„In den nächsten Minuten wurde es immer dunkler. Dann gab es einen Ruck. Ich fühlte mich wie in einem Fahrstuhl, der senkrecht nach oben anzieht, so daß ich in die Knie ging und eine Übelkeit im Magen bekam. Meine Kollegen schrien und fielen um. Ich lag auch auf dem Boden, blieb aber noch bei Besinnung. Ich sah am Himmel immer mehr Sterne sichtbar werden, zum Vorschein kommen, von einer Seite her. Von der anderen Seite, wo der Himmel noch frei von Sternen war, also von der Sonne erleuchtet war, da zog sich diese Helligkeit zurück, und schon sah ich, daß die Sterne mit rasender Geschwindigkeit an der Erde vorbeifließen. Von dem Mo-

ment an, als es den Ruck gab, ging die Sonne schneller zurück und aus der anderen Richtung wurden Sterne sichtbar. Meine Kollegen waren schon besinnungslos. Als die Sterne - optisch gesehen - aus nordwestlicher Richtung rasend an der Erde vorbeifließen, da fiel auch ich in Ohnmacht.“

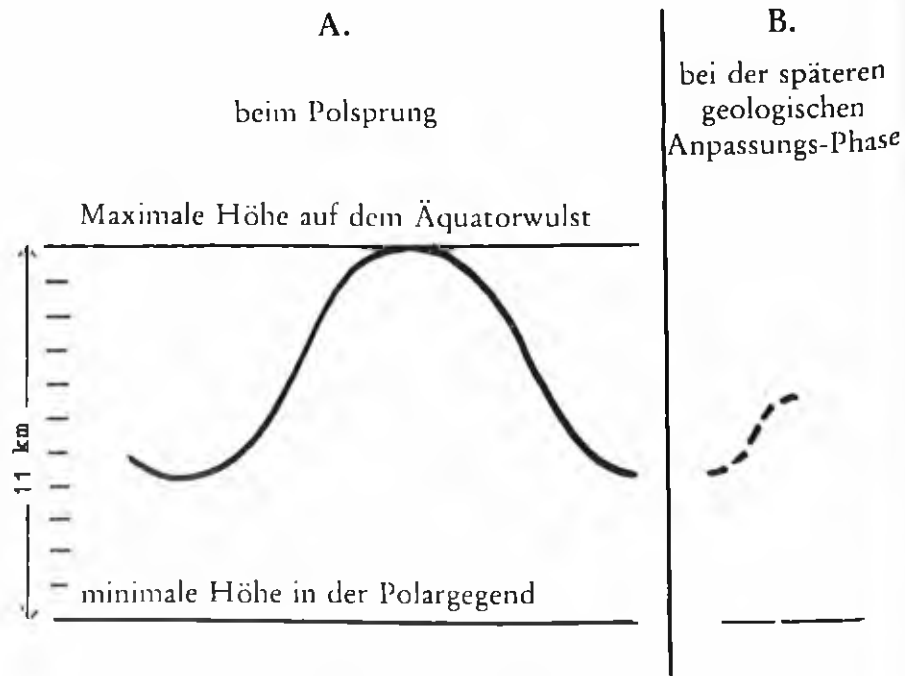
Was spielt sich da ab? Soviel ist sicher: Das kosmische Geschehen tritt in ein Intensivstadium ein. Der Fahrstuhleffekt bezeugt außergewöhnliche Bewegungen mit erheblicher Beschleunigung. K. meint wohl, die Erde würde aus ihrer Bahn geworfen. Ein Geophysiker, dem ich den Text vorlegte, sah das aber anders.

Dr. Eberhard Walker vertritt die Theorie, daß die Erdkrustenschelfe über das magmatische Erdinnere hinwegrutschen könnten, wie es schon öfters in paläontologischen Zeiten geschehen sei. Das könne soweit gehen, daß die Nordhalbkugel unter den Südhimmel gelangt, während der Erdkern seine ursprüngliche Rotation und Achsenstellung beibehalte.

Das heißt im konkreten Fall, „wenn die Erdhaut gegenüber dem weiterkreisenden Erdball ins Rutschen kommt“, dann muß die Gegend von Köln über den Äquatorwulst hinweg. Der Erdradius ist bekanntlich am Äquator um 11 km größer als zwischen den Polen. Wenn die Rutschbewegung - „wie auf Schmierseife“, meint Dr. Walker - sehr rasch vonstatten geht, dann geht Köln wie in einem Lift mehrere Kilometer auf die Höhe des Äquatorwulstes hinauf. Ein Fahrstuhlgefühl bis zur Übelkeit kann sich aber nur einstellen, wenn auch das Rutschen der Erdhaut ungemein schnell erfolgt.

Daß sich die Erde in dieser kritischen Phase tatsächlich äußerst schnell und in ungewöhnlicher Richtung dreht, hat Herr K. scharfsinnig beobachtet, ehe er ohnmächtig wurde: Der Sternenfall ist natürlich nur scheinbar, in Wirklichkeit „kippt“ die Erde bzw. die Erdhaut verrutscht. Würde die Bewegung eines Sterns über den Nachthimmel nicht 10 Stunden dauern, wie es normalerweise der Fall sein kann zwischen Abend- und Morgendämmerung, sondern nur 10 Minuten, so würde die Bewegung zwar deutlich zu bemerken sein - so wie die Positionen eines Flugzeugs über den Nachthimmel

## Diagramm der vertikalen Erdkrustenbewegung



gültig für Mittel- und Westeuropa

**Zu A:** Aufsteigender Ast der Kurve: Europa gleitet von bisherigen nördlichen Breiten auf den Äquatorwulst.

Absteigende Kurve: Europa gleitet vom Äquatorwulst herab auf die südliche Halbkugel.

**Zu B:** Der Betrag der möglichen Hebung hängt davon ab, um wieviel sich die geographische Breite infolge Verlagerung des geographischen Pols verringert, und das betreffende Gebiet nachher auf den Äquatorwulst der Zukunft gelangt.

Im Bereich zwischen Iberischer Halbinsel und Azoren könnte die Hebungstendenz ausreichen, um hier ein zusammenhängendes Landgebiet entstehen zu lassen.

hinweggehen - aber die Bezeichnung „rasend schnell“ wäre dafür noch keineswegs zutreffend. Ich meine, die Verlagerung dürfte höchstens eine Minute dauern. Dann wäre auch plausibel, daß eine Anhebung des geographischen Ortes um ca 7 km intensive Fahrstuhlgefühle bis zum Eintritt der Ohnmacht hervorrufen kann.

Wie lange die Ohnmacht dauerte, ob Minuten oder Stunden, kann Herr K. natürlich nicht angeben. Er berichtet dann über die neue Situation:

„Als ich wieder zu mir kam - ich weiß nicht, nach wie langer Zeit war es noch immer dunkel, die Sterne fielen aber nicht mehr. Ich sah aber einen ganz neuen Sternenhimmel; also nicht mehr die Sterne, die wir sonst immer bei klaren Nächten sehen. Es waren ganz andere Anhäufungen und Gruppen von Sternen sichtbar.“

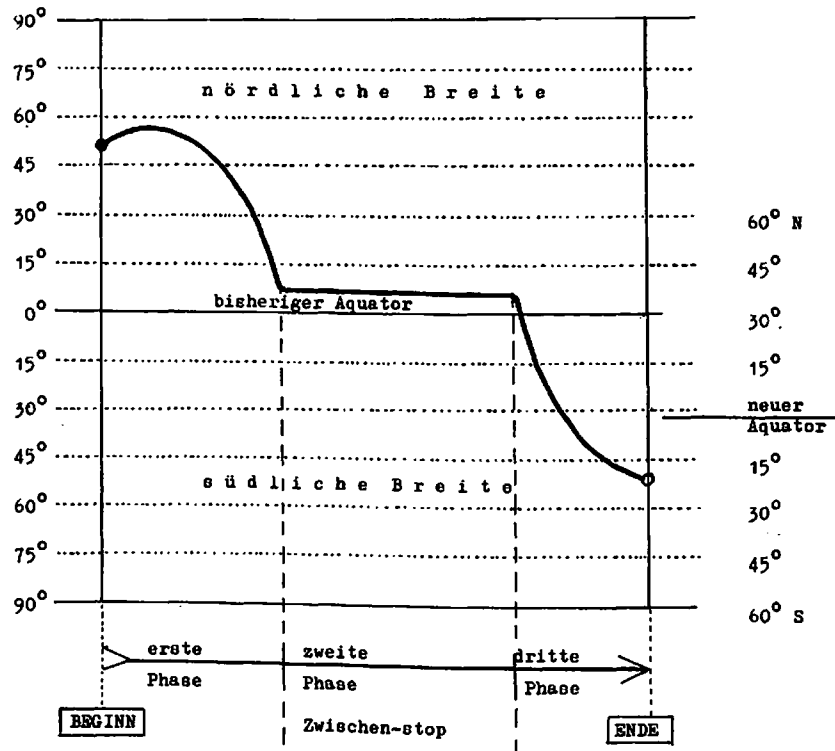
Die bekannten Sternbilder des nördlichen Sternhimmels waren verschwunden. Köln war also unter eine andere Himmelsregion verrutscht. Nun war die Bewegung zum Stillstand gekommen. Wo? Vermutlich befand sich die Gegend von Köln jetzt „oben“ auf dem Äquatorwulst, und zugleich auf der Nachtseite der Erde.

Diese Auslegung stützt sich auf den Schluß der Vision. Herr K. sah nämlich, daß plötzlich eine Helligkeit einen Teil der Sterne des Himmels erfaßte - wie er meint durch einen Ausbruch von Energie von der Sonne her - „und zugleich schrien meine Kollegen und fielen um. Ich vernahm wieder einen Ruck der Erde; ich fühlte dies aber anders als vorhin. Beim ersten Geschehen gingen wir in die Knie und hatten das Gefühl, die Erde drückte gegen unsere Füße wie ein anfahrender Fahrstuhl nach oben. Jetzt war das Gefühl aber umgekehrt, wie bei einem Fahrstuhl, der überschnell nach unten abgeht, sodaß wir wieder in Ohnmacht fielen. Ende dieser Vision. Zugleich erwachte ich. Es war 4 Uhr 30 morgens und mir war ganz übel... es dauerte einige Minuten, bis sich dieser Zustand normalisierte.“

Diesen zweiten Schub könnte man so interpretieren, daß in einer zweiten Phase die Gegend von Köln vom Äquatorwulst herunter-



## Erdkrustenverschiebung von Mitteleuropa beim Polsprung



Das Linien-Diagramm veranschaulicht die ungefähre Breitenverschiebung von Köln (51° nördl. Breite) während des Polsprungs an. Dabei wird eine Unterbrechung der Umlegung des Erdkörpers angenommen, während sich Mitteleuropa in äquatorialer Lage befindet. Die sekundäre (äquatoriale) Drehachse der Verlagerung wird im Raum südl. Japan - Neuguinea angenommen.

Rechte Breitenskala: Diese Breiten ergeben sich für Mitteleuropa durch die gleichzeitige Polverlagerung zum Beringmeer. Köln käme danach auf ca. 20° südlicher Breite zu liegen.

rutscht und irgendwo südlich davon schließlich ihre endgültige neue geographische Position findet.

Das Verrutschen der Erdkruste über dem Erdinnern ist zwar unter Geophysikern eine diskutierte Hypothese - aber wieso das eigentlich zustandekommt, wußte man bisher noch nicht. Die Befunde vergangener Polsprünge nötigen aber dazu anzunehmen, daß so etwas sich in der geologischen Vergangenheit schon mehrfach ereignet hat, sodaß man mit der Wiederholung beim nächsten Polsprung rechnen muß.

Nun möchte ich noch einen Abschnitt aus der Vision des Herrn K. nachtragen, der zeitlich nach dem ersten „Rutsch“ kam, und worin die konkrete Situation im Werk deutlich wird, aber auch die weltpolitische Spannungssituation.

„In den nächsten Minuten haben auch meine Kollegen die Besinnung wieder erlangt. Da es stockdunkel war, suchten einige von ihnen nach irgendwelcher Beleuchtung, da das elektrische Licht nicht funktionierte. Andere wollten sich Zigaretten anzünden, um die Nervosität und die Angst zu mildern. Als aber einer von ihnen ein Streichholz anzünden wollte, ertönte eine laute Stimme wie ein Brausen oder ein Donner irgendwo aus der Höhe. Das Echo erschallte so laut durch die Gegend, daß es bestimmt kilometerweit zu hören war. Wir erschrakten so sehr, daß einige von uns fast zu atmen vergaßen. Der Kollege ließ das Streichholz fallen. Denn die Stimme rief: „Zündet nirgendwo irgendwelche Lichter an, denn alle Industrie-Chemie-Gebiete sind durch nur einen Funken entzündbar zu einer Gebietsbombe, da durch auslaufende Chemikalien hochexplosive Mischungen entstanden. Aber außerdem müßt ihr Menschen versuchen, irgendwo Unterschlupf zu finden, denn durch Mißverständnisse sind verschiedene Feindeskräfte im Anflug mit den schlimmsten Waffen.“

Woher immer diese warnende Stimme in der Traumvision kam - unzweifelhaft wird aber der Ausbruch eines Krieges angesagt. Das ordnet sich den schon erwähnten Seherstimmen ein, die davon sprachen, daß die kosmischen Erscheinungen mit dem Ausbruch von Kriegshandlungen in Europa zusammenfallen. Militärbefehls-

haber würden die kosmischen Einwirkungen als Geheimwaffe des Gegners mißverstehen und den sofortigen Gegenangriff befehlen. Ja dann, lieber Leser, was würden Sie dann wohl tun?

### Die Reaktion der Militärs: Gegenangriff!

Ich zitierte bereits aus Nostradamus den Vierzeiler über die außergewöhnliche Verfinsterung der Sonne, wobei man am Tageshimmel „ein Monstrum“ sehen werde. „Freilich, ganz anders wird man dieses Zeichen deuten“, bemerkte der Seher dazu. Was hat er damit gemeint? Die Erscheinung erfährt jedenfalls eine Deutung, die der wahren Natur absolut nicht entspricht, kann man sich denken. Aber was für eine Fehldeutung?

Was werden die Militärs davon halten? Wenn im Gefolge der Sonnenexplosion die Erde von kosmischen Blitzen getroffen wird? Hellmuth Hoffmann gab eine alte Prophezeiung aus Köln wieder, in der es hieß: (19)

„Niemand wird den Blitzschlag erwarten... und wenn das Feuer vom Himmel fällt, sind die Truppen der Armeen mit ihren täglichen Aufgaben beschäftigt. Keiner der Militärs wollte den Krieg, aber alle befinden sich plötzlich im Kriegszustand. Der Krieg kam vom Himmel, doch er war nicht Werk des Himmels...

Der Blitzschlag wird jedoch nur von kurzer Dauer sein. Zwar wird er schnell vorübergehen, aber Tod, verseuchte Städte und unfruchtbares Land hinterlassen.“

Man wird demnach diese kosmischen Vorgänge für einen feindlichen Angriff halten, der sofortigen Gegenangriff erforderlich mache! - Ein folgenschwerer Irrtum, durch den der Krieg zwischen Ost und West ausgelöst wird? Oder ein willkommener Vorwand, um in einer schon vorhandenen Spannungssituation die militärische Gewaltanwendung zu rechtfertigen?

Eine ziemlich bekannte Schilderung dieses Krieges hat der bayerische Hellseher Irlmaier schon bald nach dem zweiten Weltkrieg

gegeben und zugleich klar vorausgesagt, daß die dreitägige Finsternis der kosmischen Katastrophe damit zusammenfällt. „Finsternis wird es werden an einem Tag unterm Krieg. Dann bricht ein Hagelschlag aus mit Blitz und Donner und ein Erdbeben schüttelt die Erde, dann geht nicht hinaus aus dem Haus! Die Lichter brennen nicht, außer Kerzenlicht, der Strom hört auf...“ (20, Seite 151)

Der Hinweis auf das Versagen der Elektrizität läßt zweifelsfrei erkennen, daß es sich um das-Polsprung-Geschehen handelt. -Aus jüngster Zeit stammt folgende kosmische Schau von Frau Buchela, der „Seherin von Bonn“:

„Die Sonne scheint zu bersten wie ein gigantischer Feuerwerkskörper. Von einer Sekunde zur anderen schießen gewaltige Flammungen ins All, tausendmal größer als die Erde. Ein unsichtbarer Sturm schüttelt das ganze Sonnensystem. Rund um unseren Planeten glühen künstliche Satelliten auf, beginnen zu taumeln, stürzen aus der Umlaufbahn. Und auf der Erde selbst flammt eine Serie unerträglich heller Lichtblitze auf. Doch dann breiten sich dichte schwarze Rauchwolken aus und verbergen das Geschehen...“ (Neue Weltschau 7.2.80)

Hier wird eindrucksvoll geschildert, wie unmittelbar nach den gewaltigen Explosionen auf der Sonne dann auf der Erde das Aufblitzen von Atombomben folgt: die Antwort der Militärs auf das kosmische Geschehen! Die Explosionswolken verhüllen das Grauen dieses Wahnwitzes, der die Strafe des Himmels herausfordert.

In einer anderen Art gibt über dasselbe ernste Problem eine Botschaft Aufschluß, die im Zusammenhang mit einem UFO-Kontakt schon vor drei Jahrzehnten gegeben wurde. Hier soll es sich also nicht um eine mediale Kundgabe handeln. Es mag dem Leser überlassen bleiben, was er davon halten will. Aber in diesem Zusammenhang sollte der Bericht von P. Klotzbach in Erinnerung gebracht werden, mag er persönlich auch jedes öffentliche Hervortreten scheuen.

Es war nach dem letzten Krieg und er wollte illegal über die Grenze fahren. Dabei benutzte er einen Güterzug und sprang unterwegs ab.

Er fiel aber unglücklich und verletzte sich so schwer am Bein, daß er das Bewußtsein verlor und wahrscheinlich verblutet wäre. Als er erwachte, befand er sich in einem fremdartigen Luftfahrzeug. Seine Verletzung war wunderbarerweise geheilt. Menschen sah er nicht. Aber eine Stimme unterrichtete ihn über das, was geschehen war. Zuletzt wurde ihm eine Botschaft aufgetragen. Diese ist es, die jetzt unser Interesse verdient. Sie lautete auszugsweise: (21, Seite 17)

„Berichte deinen Mitmenschen von uns und von deinem Erlebnis. Sage ihnen, daß wir als Wächter des Universums da sind und allen edelgesinnten Menschen eine Hilfe sein werden. Wir wollen ihnen Hoffnung machen, auf daß sie ihre Verzweiflung überwinden, denn eure Erde wird einer Zeit entgegengehen, in der Schmerz, Leid und Chaos herrschen werden.“ Auf meine gedachte Frage hin, welche Zeit man damit meine und wie ich mir das alles vorstellen und erklären soll, antwortete die Stimme: „Es ist die Zeit der **kosmischen Dunkelwolke**. Diese Wolke wird in nicht allzuferner Zukunft die Erde berühren. Gleichzeitig mit ihr aber wird ein Kampf der Völker entbrennen, der mit Atomwaffen geführt werden wird. Der Grund für den Ausbruch dieses Kampfes ist folgender: Eure Wissenschaftler werden auf dem Standpunkt stehen, daß diese Wolke keine **natürliche** Erscheinung sei, sondern vielmehr die neue Waffe eines imaginären Feindes. Und unter diesem Vorwand richten beide Parteien ihren furchtbaren Angriff gegeneinander. Alle diese Umstände werden auf eurem Planeten gewaltige Veränderungen hervorrufen. Diese Veränderungen werden ein beispielloser Schock für jeden Organismus sein, der vom Nervensystem regiert wird.“

Ob diese Stimme nun aus dem Diesseits oder aus dem Jenseits kam, ist in diesem Falle belanglos. Die Bezeichnung „kosmische Dunkelwolke“ dürfte eindeutig sein. Ich habe Ihnen hier dargelegt, daß sie durch eine Explosion auf der Sonne entsteht. In dieser Botschaft wird nun die Auffassung vertreten, daß unsere Wissenschaftler die natürliche Ursache der kosmischen Wolke nicht oder nicht rechtzeitig erkennen. Jedenfalls werden maßgebliche Militärs der Großmächte beim Auftreten der Wolke meinen, es sei eine Super-

waffe des Gegners, sodaß ein sofortiger Gegenangriff erfolgen müsse. So soll es zum Ausbruch eines militärischen Konfliktes kommen, der mit Atomwaffen geführt wird. Spannungen zwischen den Mächten gibt es ja sowieso genug. Militärs, die schon immer eine Gelegenheit zur Intervention gewünscht haben könnten, würden dann die Stunde ihres Handelns gekommen sehen. Hellseher wie Irlmaier und andere haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die kosmische Finsternis, die drei Tage andauern soll, mit kriegerischen Verwicklungen zusammenfällt. Hier, in dieser Botschaft, wurde eine Erklärung dafür geboten, die einleuchtet. Bisher hat man wohl die Möglichkeit in Erwägung gezogen, daß ein Einsatz von Atomwaffen so etwas wie ein „Kippen“ der Erde auslösen könnte. Aber daß umgekehrt das Auftreten der kosmischen Wolke als eine Angriffshandlung mißverstanden werden könnte, die einen militärischen Gegenangriff vermeintlich erforderlich macht, daran hat man wohl noch gar nicht gedacht. Darum wäre es wichtig, daß die Wissenschaft sich mit diesem Zukunftsproblem befaßt. Nur wenn auf wissenschaftlicher Ebene hinreichend bekannt wird, daß mit der Möglichkeit eines Sonnenphänomens gerechnet werden muß, dann werden auch die Militärs die nötigen Informationen erhalten können, das Phänomen richtig zu verstehen und **nicht** auf den roten Knopf zu drücken.

Müssen denn alle Visionen in Erfüllung gehen? Können sie im Einzelfall nicht auch Warnungen darstellen, so wie es Warnträume gibt? Aber dann müßte etwas geschehen und der Weg zu besserer Erkenntnis müßte begangen werden. Wenn noch genügend Zeit wäre, wenn bis zu dem kosmischen Ereignis vielleicht noch eine Zeitspanne von einem Jahrzehnt dazwischen läge, könnte man die Hoffnung haben, daß dieses Problem bis dahin gemeistert wäre. Wenn die Zeit, die uns noch verbleibt, aber relativ kurz ist, dann wird wohl kaum etwas zu erreichen sein und die Entwicklung geht ihren vorgezeichneten Gang.

Oft wird auch gefragt: Ist das der dritte Weltkrieg, der Krieg in der Zeit der kosmischen Finsternis?

Merkwürdigerweise hören wir von den Hellsehern aber kaum die

Bezeichnung „dritter Weltkrieg“, sondern eher andere Ausdrücke wie „das dritte Weltgeschehen“, oder „der Bankbräumer“ (Irlmaier). Ist damit wohl angedeutet, daß unser Schema der Weltkriege auf das Zukunftsgeschehen nicht so recht passen will?

Der Krieg im Zusammenhang mit der großen Naturumwälzung ist vielleicht gar nicht mit einem solchen Weltkrieg zu vergleichen, wie wir es in der Vergangenheit erlebt haben. Vor allem nicht in zeitlicher Hinsicht. Ich möchte glauben, daß der Krieg zwischen Rußland und Amerika, um den es sich jedenfalls handelt, doch nur sehr kurz dauert, und daß die Großmächte - unter dem Eindruck der gewaltigen Naturkatastrophe - doch wieder ein Abkommen treffen, das das Schlimmste, den Einsatz der allesvernichtenden Wasserstoffbomben, verhindert. Irlmaier sah drei Dreier - sind damit 9 Tage gemeint? Immer noch lang genug, um bei einem Krieg, der mit Atomwaffen geführt wird, ganze Völker zu vernichten.

Man soll also nicht glauben, daß durch Hellseher die Zukunft klargelegt und aufgedeckt wäre. Trotz aller Prophezeiungen gibt es doch noch ein Geheimnis der Prophetie! Die große Geheimniskrämerei bei Nostradamus und anderen muß ihre Gründe haben. Darum dürfen wir uns auf Überraschungen gefaßt machen - vor allem auch auf solche, die positiver Art sind. Wäre das alles im Voraus offen gelegt, so würden die negativen Kräfte die Keime einer besseren Zukunft von vornherein vernichten und zerstören.

Wir dürfen und wir müssen auf die Zukunft vertrauen, daß letztlich alles seinen Sinn hat, der sich im kommenden Zeitalter erfüllt. Denn darin stimmen alle Propheten überein, daß nach den Schrecknissen der Umbruchszeit eine bessere Weltordnung kommen wird.

Von selbst kommt sie aber nicht!

Die Seher verkünden ein Endresultat, das hoffen läßt. Aber die Anstrengungen, die nötig sind, sollte man nicht unterschätzen.

### **UFO-Anhänger erwarten Evakuierung der Menschheit**

Bekanntlich gibt es verschiedene Gruppen, die sich mit der Erforschung von UFOs (Unbekannter fliegender Objekte) beschäf-

tigen - mit und ohne „PSI“.

Über die streng wissenschaftliche Auswertung von Sichtungsbereichen hinaus werden mancherlei Kontakterlebnisse mit „Raummenschen“ und Botschaften derselben - teilweise medial empfangen - verbreitet. Nur weil darin auch auf die nahende Polspaltungskatastrophe Bezug genommen wird, besteht für mich Veranlassung, im Rahmen dieses Buches dazu Stellung zu nehmen.

Kann man der drohenden Katastrophe entgehen? Eine Frage, die sich jeder stellen wird, sobald er anfängt, sie ernst zu nehmen. Da gibt es nicht wenige UFO-Anhänger, die von den Außerirdischen alle Rettung erwarten. So wird in einigen Kreisen ernsthaft erörtert und geglaubt, daß während der Zeit des Polsprungs eine Evakuierung der Menschheit notwendig sei, um überleben zu können. Das wird sowohl in den „Orthon-Botschaften“ (18) als auch in den „Ashtar-Sheran-Botschaften“ (22) verbreitet.

Ashtar Sheran sei der Kommandant einer großen Flotte von Raumschiffen der sogenannten „Santiner“, einer außerirdischen Rasse, die schon zu Moses Zeiten zur Unterstützung des Volkes Israel eingegriffen haben soll.

Alles sei schon vorbereitet, heißt es, man wartet nur noch auf den Polspaltung. Dann werde es nach Orkanen und Überflutungen zu totalen Veränderungen in der kontinentalen Gliederung kommen. Während dieser Zeit der Neugestaltung soll der Planet nicht mehr bewohnbar sein, da es keine Möglichkeit gäbe, vor den Gewalten dieses Kataklysmus irgendwo Schutz zu finden. (16)

Die angebliche völlige Unbewohnbarkeit der Erde während des Polsprungs ist wohl eine Übertreibung. Die Menschheit mußte schon wiederholt solche Kataklysmen überstehen. In bestimmten Gebieten - z.B. solchen, die überflutet werden - wird es allerdings keine Überlebenschancen geben. Aber das darf man nicht verallgemeinern. Gerade aus Quellen der religiösen Inspiration gibt es ja viele Anweisungen, wie man sich während der drei finsternen Tage verhalten soll. Nicht von Evakuierung, sondern von Gebet ist dabei die Rede. Es ist m.E. auch nicht zulässig, wenn man meint, die

Evakuierung sei in jener Bibelstelle angedeutet, die von einer Ent-rückung der Gläubigen zu Jesus Christus spricht (Thessaloniker 4,15-17). Denn dieses religiöse Ereignis steht nach dem biblischen Text in enger Verbindung mit der Auferstehung der Toten - eine endzeitliche Erwartung, die kaum schon mit den Pol sprungereig-nissen verquickt werden darf.

Christliche wie profane Prophezeiungen sagen klar, daß das Leben auf der Erde weitergeht, wenn auch möglicherweise ein Drittel der Menschheit bei Naturkatastrophen und Kriegen umkommt. Die Außerirdischen, die zur globalen Evakuierung auffordern, wissen davon anscheinend nichts oder sie wollen davon nichts wissen, weil es ihren eigenen Absichten zuwiderläuft.

Drei Wochen soll es angeblich dauern, bis die umgewandelte Erde wieder bewohnbar sei. Dann würden die Menschen von den Raum-schiffen wieder zurückgebracht. Die Außerirdischen würden mit-kommen, um auf unserem Planeten die Voraussetzungen für ein Zusammenleben in kosmischer Nachbarschaft zu schaffen.

Schön wär's! Nicht wenige idealistische UFO-Anhänger knüpfen hochgespannte Erwartungen an solche Versprechungen. Wer die Evakuierung nicht mitmachen will, soll umkommen und dann wäre unser Planet schlagartig von allen Bösewichtern befreit, sodaß wir anschließend von den Freunden aus dem All eine höhere Kultur empfangen dürfen.

Die Rettungsaktion hat aber noch einen schwachen Punkt: Nur der Mensch wird gerettet, während die Tiere umkommen müssen. Das Problem war bei der biblischen Sintflut mit der Arche Noah schon besser gelöst! - Es wird behauptet, daß diese Aktion zur Rettung der Menschheit sozusagen im Auftrage von Jesus Christus durch-geführt werde. In einem Anhang zu den Orthon-Botschaften wird sogar erklärt, daß der „kosmische Christus“ bei der Flotte der Raumschiffe mitfahre, und zwar im Flaggschiff Nummer 10, das aus geistiger Substanz besteht, „seit 1885 im Orbit um die Erde“.

Nun, die „Außerirdischen“, die ihre Botschaften übermitteln, sind sich untereinander aber auch nicht einig. Das stellt sich bei näherer

Prüfung alsbald heraus. Ja, sie warnen sogar vor ihren Konkurren-ten, wenn man so sagen darf. Die Klotzbach-Botschaft, die ich be-reits anführte, hat noch eine Fortsetzung, die gerade darauf auf-merksam macht. Da heißt es, nach Ankündigung der kosmischen Dunkelwolke und des Krieges:

„Aber bevor dies alles eintritt, werden andere Dinge auftauchen, und es werden noch andere Probleme zu bewältigen sein. Ihr werdet dann vor dem Problem stehen, ob es innerhalb von be-wohnten Planetensystemen auch negative Kräfte gibt, die ebenso wie wir eure Erde besuchen und euch, unter der Maske von Frie-densbringern, in Unglück und Chaos stürzen wollen. Zu solchem Vorhaben werden diese negativen Kräfte versuchen, euch für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Man wird euch das Tor zum Univer-sum öffnen und auf eure Intelligenz und euer Wissen hinweisen, mit dem ihr das alles geschafft habt. (Das wurde schon 1948, 9 Jahre vor Beginn der Raumfahrt, gesagt, d. Verf.). Diese satani-schen Kräfte werden sich erdreisten, sogar den Großen Meister zu ihren Zwecken zu mißbrauchen. Hütet euch deshalb vor „falschen Propheten“! Sie werden mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln der Technik, der Wissenschaft und auch der Konfessionen versuchen, euch in ihren Bannkreis zu ziehen, aus dem ihr nicht mehr herauskommen werdet, so ihr nicht versteht zu unterscheiden. Die Möglichkeit der Unterscheidung zwischen den positiven und negativen Kräften muß aber aus euch selbst kommen. Und so ihr in einem ethischen Geist lebt, dann folgt denen, die das kosmische Gesetz, das Gesetz der Nächstenliebe, in euch fördern wollen.“

Das trifft genau unsere heutige Situation. Die einen lehnen alles was UFOs betrifft, rundweg ab - die anderen glauben blindlings alles, was von Außerirdischen kommt. Es gilt, die Fähigkeit der Unterscheidung zu entwickeln.

Vor einem ähnlichen Problem stehen viele Gläubige angesichts unterschiedlicher Deutungen apokalyptischer Visionen und Kund-gaben. Wo ist Christus, wenn die Himmelszeichen in Erscheinung treten? Wie wird der religiöse Mensch auf den Pol sprung reagieren? Muß man nicht ein Strafgericht darin erblicken?

## Eine Offenbarung an Pater Pio

In der christlichen Prophetie werden die kosmischen Zeichen und außergewöhnlichen Ereignisse der Wendezeit mit der Wiederkehr des Heilands in Verbindung gebracht. In religiösen Kreisen werden in neuerer Zeit auch viele Jesusworte verbreitet, die sich darauf beziehen. Im Rahmen dieses Buches können alle die mahnenden Worte an die Menschheit unserer Tage nicht Platz finden, und es würde auch meine Kompetenz überschreiten, sie zu bewerten.

Ich will mir nicht anmaßen zu beurteilen, welche Botschaften echt sind und welche nicht. Jedenfalls hat die heilige Schrift vor falschen Propheten ausdrücklich gewarnt. Nicht jeder, der vorgibt, als Jesus Christus zu sprechen, ist es auch wirklich. So ähnlich, wie manche Geistwesen sich darin gefallen, als Gott Vater aufzutreten (sogenannte „Vatergeister“) um absolute Gläubigkeit zu verlangen, können sie sich auch als Jesus Christus ausgeben.

In dieser schwierigen Situation halte ich mich zuerst an die Glaubwürdigkeit und Bekanntheit der Übermittler. Eine Persönlichkeit von unzweifelhaftem Ruf und tiefer religiöser Erfahrung war zweifellos Pater Pio. Er war, wie mir glaubwürdig weitergegeben wurde, der Empfänger folgender Mahnworte Jesu, die hier für viele Offenbarungen ähnlicher Art wiedergegeben sein mögen:

„Aus den Wolken werden Orkane von Feuerströmen sich auf die Erde verbreiten. Sturm und Unwetter, Donnerschläge und Erdbeben werden unaufhörlich einander folgen, unaufhörlich wird der Feuerregen niedergehen... Damit ihr euch auf dieses Ereignis vorbereiten könnt, gebe ich euch folgendes Zeichen: Die Nacht ist sehr kalt, der Wind braust und nach einiger Zeit wird der Donner einsetzen. Dann verschließt alle Türen und Fenster und spricht mit niemandem außerhalb des Hauses. Kniet euch nieder vor dem Kreuz und bereut eure Sünden. Bittet meine Mutter um ihren Schutz. Während die Erde bebt schaut nicht hinaus, denn der Zorn meines Vaters ist heilig?“

Hierzu bemerkte Pater Pio: „Jesus will nicht haben, daß wir den

Zorn Gottes schauen, denn der Zorn Gottes muß mit Furcht und Zittern betrachtet werden. Wer diesem Ratschlag nicht nachkommt, wird augenblicklich zugrundegehen. Der Wind wird Gift und Gas mit sich führen, das sich auf die ganze Erde verbreitet.“

Die Erwähnung giftiger Gase erinnert ebenfalls an ähnliche Angaben verschiedener Seher. Hierfür reichen die bisherigen Erklärungsmöglichkeiten (Pol sprung, Sonnenexplosion) allerdings noch nicht aus. Irdischen Ursprungs - Einsatz von Giftgas in einem Krieg - kann das Gas nicht sein, da es sich um die ganze Erde verbreiten soll. Also muß es aus dem Weltraum kommen! Die Erklärung dafür wird sich aus der weiteren Untersuchung noch ergeben. Auch hinsichtlich der Dauer machte Jesus ähnliche Angaben wie uns von vielen Sehern bekannt ist:

„In der dritten Nacht wird Erdbeben und Feuer aufhören und am folgenden Tag wird die Sonne wieder scheinen. Die Engel werden vom Himmel steigen und den Geist des Friedens über die Erde bringen.“

Der „Sturm von Feuer“, die „Feuerströme“ und der „Feuerregen“ - das sind offensichtlich Ausdrücke, die alle dasselbe meinen: gewaltige anhaltende elektrische Entladungen, die auf der ganzen Erde niedergehen. Sie kommen aus der kosmischen Wolke, bestehend aus heißen Gasen, die von Explosionen auf der Sonne stammen, und die etwa zwei Tage lang die Erde einhüllen. In diesen Tagen der Finsternis und der entfesselten Naturgewalten vollzieht sich dann der Pol sprung als Folge der Einwirkung eines überstarken kosmischen Magnetfeldes auf unseren Planeten; ein Feldes, das normalerweise nicht oder nur rudimentär vorhanden ist, das nur in jener Ausnahmesituation der Zeitalterwende entsteht.

## Der „Zorn Gottes“ und der moderne Mensch

So gibt es viele Visionen und Offenbarungen darüber, daß es in kommenden Tagen zu jenen außergewöhnlichen Ereignissen und Umwälzungen kommen soll, die einen Vergleich mit den Katastrophen zu Noahs Zeiten nahelegen. Aber die Mehrzahl der aufgeklärten Menschen unserer Generation will das nicht ernst nehmen.

Diese Situation wurde recht treffend in einer Kundgabe durch Bertha Dudde (24.4.1953) charakterisiert: (23, Seite 344)

„Und so können auch heute die Menschen nicht durch Hinweise auf die Sündflut erschreckt werden, weil sie daran kaum noch glauben. Es liegt diese Zeit so weit zurück, daß sie völlig bedeutungslos geworden ist für die Menschen, die in der Endzeit der Erde leben. Daß aber auch diese einen Erlösungsabschnitt beendet hat, wissen und verstehen die meisten Menschen nicht und halten es für ganz unmöglich, daß der gleiche Vorgang sich wiederholen soll.“

Warum ist das eigentlich so schwer zu verstehen? Weil der modern denkende Mensch mit Begriffen wie „Zorn Gottes“ und „Strafgericht“ nichts mehr anfangen kann.

Der naturwissenschaftlich denkende Mensch hält das für archaische Reste mythologischen Denkens oder gar für Fantasien eines religiös überspannten Gehirns. Begünstigt wird die Geringschätzung apokalyptischer Schreckensvisionen durch das fast völlige Fehlen erklärender Hinweise, wie es denn eigentlich zu den Orkanen, Erdbeben, Finsternissen und Feuerströmen kommt, wodurch der Eindruck entsteht, das alles werde sozusagen vom lieben Gott aus dem Hut gezaubert, außerhalb der Naturgesetze.

Andererseits lehnt man es von religiöser Seite geradezu ab, naturwissenschaftliche Betrachtungsweisen anzuwenden. So kann man einem Leserbrief an die „Bildpost“ vom 7.10.79 zum Thema Pol sprung z.B. folgendes entnehmen:

„Die Themen der Propheten und der Bibel haben eine andere Ordnung als die der Naturgesetze. Hier regiert Gottes Wille. Im alten Testament wird die Bosheit der Menschen als Ursache für Gottes Zorn, dieser als Ursache der Sintflut genannt. Das übersteigt Logik und Kompetenz der Naturwissenschaft.“

Das Neue Testament beschreibt die Wiederkunft des Herrn als Sieg über den Widersacher. Das vollzieht sich in kosmischen und geistig-inwendigen Naturkatastrophen. Letztere sind im Gange,

und ein Atomkrieg wird auch erstere auslösen. All dies ist dem modernen Menschen nicht verständlich zu machen.“

Überschrift: „Der Rauch Satans?“ - soll sie ablenken vom „Zorn Gottes“, der auch nicht mehr modern ist? Der zornige, strafende und rächende Gott sei eine Angelegenheit des alten Testaments, das Christentum predigt aber einen Gott der Güte und der Liebe! Daraus ergibt sich natürlich ein Dilemma. Ein zorniger Gott, der ein Weltgericht über die Menschheit verhängt, erscheint vielen religiös empfindenden Menschen unserer Zeit unvorstellbar geworden. So gelangt man dann zu der irreführenden Schlußfolgerung: Kosmische Katastrophen würde es überhaupt nicht geben können, oder nur als innerseelische Erlebnisse. In der Realität reduziert sich damit die Apokalypse auf die Erwartung eines alles vernichtenden Atomkrieges - der freilich nicht von Gott, sondern von Satan käme.

Was soll man angesichts dieser geistigen Verwirrung tun? Hilfreich könnte es sein, zunächst einmal über Begriffe wie „Zorn Gottes“ mehr nachzudenken. Natürlich ist „Zorn“ eine von menschlichen Seelenzuständen entlehnte Ausdruck, der die Ausnahmezustände bei einem Zeitalterwechsel dem religiösen Verständnis nahebringen soll. Aber schließt das jedes Bemühen um wissenschaftliches Verständnis etwa aus? Gehen wir einmal vom Menschlichen aus. Da lassen sich bestimmte Gemütsbewegungen durchaus naturwissenschaftlich beschreiben. Wenn das Nervensystem in Erregung gerät, der Kreislauf sich beschleunigt, das Gesicht sich rötet, Muskeln sich spannen und die Faust geballt wird - dann nennen wir das Zorn.

Da lassen sich viele physiologische Wechselwirkungen naturwissenschaftlich exakt beschreiben - die letzte Ursache läßt sich freilich nur aus der Introspektion, aus dem eigenen Erleben erkennen. Wir wissen: Im Körperlichen kommt das Geistige zum Ausdruck. Warum soll es im Makrokosmos anders sein? Die Naturwissenschaft betrachtet die Natur als etwas Totes - das liegt ja in ihrer Forschungsmethode begründet, aber es beweist nicht, daß es wirklich so sei. Es gibt ja auch genug Phänomene, die sich rein naturwissenschaftlich gar nicht mehr erklären lassen.

Für die eigenständige Entwicklung der Naturwissenschaft war es zunächst notwendig, die Natur als etwas Totes anzusehen und die Naturwissenschaft ohne Gott zu begründen. Mittlerweile ist man längst an die Grenzen dieser Betrachtungsweise gestoßen. Die Begleitumstände der kosmischen Wende werden es vollends deutlich machen, daß wir ohne Gott nicht mehr weiterkommen, auch nicht in der Wissenschaft.

Nach langen Jahrtausenden wird der Menschheit das Wirken der Gottheit durch die Natur aufs Neue zum eindrucksvollen Erlebnis - vielleicht sogar zur Bedingung ihres Überlebens.

So gelangen wir zu einer tieferen Betrachtungsweise. Es ist zu simpel, sich den Zusammenhang von Atomkrieg und Pol sprung einfach so vorzustellen, daß der Einsatz von Atomwaffen die Erdachse aus dem Gleichgewicht bringt. Vielmehr ist es so, wie es schon durch Bertha Dudde einmal zum Ausdruck gebracht wurde: (23, Seite 323)

„Ihr werdet selbst in die größten Ängste versetzt werden. Denn es droht euch Menschen ein Vernichtungskrieg von größtem Ausmaß und die Angst davor wird groß sein!... und nur die wenigen auslassen, die sich ganz und gar ihrem Schöpfer, ihrem Vater von Ewigkeit hingeben und die darum auch herausgeführt werden aus aller Not. Und dessen Lenkung wird wahrlich ungewöhnlich sein; denn Er wird selbst eingreifen.“

Doch die Not wird nicht kleiner, sondern noch viel größer werden. Denn nun sehen sich die Menschen einem **Naturgeschehen** gegenüber, einem Toben der Elemente, denen sie hilflos ausgesetzt sind und denen die Menschen nicht Einhalt gebieten können, weil die Macht sich nun äußert, der alle Gewalt eigen ist und der sich die Elemente unterordnen müssen, wie es ihr Wille ist!“

Aus dieser Perspektive eines göttlichen Wirkens in der Natur sollte man auch die weitere Erforschung des Naturgeschehens betreiben. Beispielsweise mögen Explosionen auf der Sonne dabei ihre bestimmte - sozusagen organische - Funktion haben, die man vielleicht am ehesten erkennt, wenn man die Sonne mit dem Herzen

unseres Planetensystems vergleicht, als eine den kosmischen Kreislauf steuernde Zentrale.

So ähnlich, wie im menschlichen Organismus das Herz den Kreislauf steuert, so dürfte die Sonne für das ganze Planetensystem eine Funktion haben, könnte man sagen. Solche Betrachtungsweisen sind auch schon verschiedentlich versucht worden (24). Auch in der Astrologie, die auf antike Traditionen zurückgeht, wird die Sonne als Entsprechung zum Herzen angesehen.

Um abschließend noch einmal auf den „Zorn Gottes“ zurückzukommen: Betrachtet man die Sonne als „Weltenherz“, dann wird es uns gewissermaßen physiologisch im kosmischen Sinne verständlich, daß es bei einer Erregung der Gottheit, die man als Zorn bezeichnen könnte, auch auf der Sonne zu einem gewaltigen Erregungszustand, zu Eruptionen kommt. Der Ausdruck „Zornesausbruch“ ist da eigentlich sehr treffend, weil er makrokosmisch einen guten Vergleich mit Sonnenausbrüchen gestattet.

Was bleibt nun weiter noch zu ergründen? Lassen sich die Naturvorgänge hinsichtlich Ursache und Wirkung noch weiter zurückverfolgen?

Die Zeugnisse von Sehern, die ich bisher zusammengetragen habe, machen glaubhaft, daß auf der Sonne Großexplosionen stattfinden werden. Zugleich stellen sich bei der Erde sehr starke elektromagnetische Feldwirkungen ein, die einen Pol sprung, ja eine Polwende einleiten. Das ist aber eigentlich nur die Hälfte des Ablaufes der kosmischen Ereignisse. Denn es stellt sich sogleich die weitere Frage: Was ist die Ursache der Sonnenexplosion? Läßt sich auf natürlicher bzw. astronomischer Ebene noch etwas dazu sagen, wodurch diese Explosionen auf der Sonne ausgelöst werden? Oder sind wir bereits an der Grenze „naturwissenschaftlicher Kompetenz“ angelangt?



## Der große Komet - ein leuchtender Stern

Wie ich zeigen konnte, läßt sich eine wissenschaftlich begründete Antwort auf die Frage, wie es eigentlich zur Auslösung des kommenden Polsprungs kommt, schon recht gut geben. Keine Theorie ist aber so fein gesponnen, daß sie die Vielfalt der kommenden Ereignisse komplett im Voraus zu beschreiben vermöchte. Da sind einmal die eindrucksvollen Sonnen-Phänomene und die elektromagnetischen Vorgänge, die - wie wir erkannten - manche Überraschungen für uns bereithalten, vielleicht sogar Effekte, die für unseren Erkenntnisstand noch völlig rätselhaft bleiben müssen. Darauf würde man überhaupt nicht kommen, hätten wir nicht die Zeugnisse der Seher. Dadurch eröffnen sich immer wieder neuartige Perspektiven.

Manches spricht in diesen Schilderungen der Seher dafür, daß der Polsprung von der Sonne her ausgelöst wird. Bis zu einem gewissen Grade erscheint das auch plausibel, wenn man sich klar macht, daß die Sonne die Steuerungszentrale unseres ganzen Planetensystems sein müßte - in größerem Umfange wohl, als wir es bisher erforscht haben. Denn uns fehlt noch der Blick für die Schalthebel im Kosmos, die nur nach Jahrtausenden, unter ganz seltenen Bedingungen, in Tätigkeit treten.

Unsere derzeit am besten vertretbare wissenschaftliche Theorie geht aber nicht von der Sonne, sondern vom nahen Vorübergang eines anderen Himmelskörpers aus, wie referiert wurde. Was für ein Himmelskörper könnte das aber sein, existiert er überhaupt, und wie wäre er beschaffen? Da läßt uns das astronomische Wissen vorläufig im Stich. Um so mehr wissen jedoch die Seher darauf eine Antwort zu geben, in verschiedenen Variationen sogar.

Ich habe alle irgend erreichbaren Quellen, die etwas über den geheimnisvollen Himmelskörper aussagen, ausgewertet. Der Leser wird - je nach seiner Einstellung - die eine oder andere Quelle vielleicht nicht akzeptieren. Aber das wird am Gesamtbild wenig ändern. Eine einzelne Quelle oder Information dieser Art zählt nur

wenig - entscheidend ist vielmehr die Übereinstimmung in wesentlichen Punkten aus voneinander unabhängigen Informationskanälen. Lassen wir darum erst einmal die Quellen zu Wort kommen.

## Prophezeiungen über einen Kometen

Zunächst möchte ich nochmals auf die Schau des Österreicher Siegfried Z. zurückkommen über den sogenannten „Sternenfall“ - ein Phänomen, das als Folge einer Explosion auf der Sonne schon geklärt wurde. Dazu machte er in seinem Brief an mich einige Bemerkungen, die wichtige weiterführende Hinweise enthalten:

„Bei meinem Gesicht über dieses kosmische Ereignis weiß ich von den Gesprächen, die ich im Zusammenhang damit hörte, daß es sich um einen Kometen handeln soll. Ich hörte sogar dessen Namen. Leider vergaß ich ihn. In Anbetracht dieser „Schau“ war es eine Nebensache. Den Kometenkopf konnte ich bei diesem Gesicht nicht wahrnehmen, es erstreckte sich zeitlich nur über die Brandkatastrophe.“

Das ist eine klare Angabe: Während der Katastrophe war am Himmel ein Komet zu sehen. Z. bekam ihn zwar nicht in die Vision, er hörte aber Gespräche darüber.

Welcher Komet? Jedermann denkt sogleich an den Halley'schen Kometen, der 1986 wiederkehren wird. Er dürfte es aber nicht sein, denn diesen bekannten Namen hätte Z. sicherlich nicht vergessen. Wir werden auch noch aus anderen Hellseherzeugnissen ersehen, daß es sich um einen Kometen ganz anderer Art handeln muß.

Um mehr über den Kometen zu erfahren, muß man nachforschen, wo sonst noch Hellseher sich über einen bedeutenden Kometen zur Wendezeit geäußert haben.

Ziemlich bekannt ist eine Prophezeiung der amerikanischen Hellseherin Jeane Dixon, die vorausgesagt hat:

„Für die mittachtziger Jahre sehe ich den Niedergang eines Kometen auf die Erde voraus. Folge des gewaltigen Kometenaufpralls auf einen unserer Ozeane werden Erdbeben und Flutwellen sein. Der Aufschlag des Kometen wird sich als eine der

schlimmsten Naturkatastrophen des zwanzigsten Jahrhunderts herausstellen.“

Über die Zeitbestimmung gibt es von Jeane Dixon selbst offenbar noch eine andere Vision: (25, Seite 90)

„Im 'Special Dernière' vom 2. Januar 1971 kündigt Jeane Dixon Katastrophen an, die sich 'um das Jahr 1980' ereignen werden, in einer Zeit, in der ein Komet auf der Erde Schaden anrichten wird.“

Nach den Visionen Jeane Dixons nimmt der dritte Weltkrieg im Jahre 1980 seinen Anfang mit Kämpfen um Israel. (Prophezeiungen bis zur Schwelle des 3. Jahrtausends)

Genauere Zeitangaben können Hellseher nicht machen, darum ist auch diese Angabe - Mitte der achtziger Jahre - mit Vorbehalt aufzunehmen (und man kann vermuten, daß wieder der Halley'sche Komet in die Überlegung einbezogen wurde). Jedenfalls ist damit eine außergewöhnliche Naturkatastrophe vorausgesagt von einer Art, wie es wohl noch nie vorgekommen ist, soweit sich die Menschheit erinnert. Oder doch? Wie sich noch herausstellen wird, hat Jeane Dixon mit dieser Prophezeiung eine verwickelte Angelegenheit sehr vereinfacht zum Ausdruck gebracht. Wir haben nun aber allen Grund, dem Kometenproblem ernsthaft nachzuforschen.

Eine poetische Darstellung desselben kosmischen Ereignisses gab der Schweizer Eduard Meier aus jüngster Zeit (31.1.1976):

„Ein Meteor aus dem Raum - kometengleich,  
heranrast und stürzt in den großen Teich.  
Die Luft er verbrennt als glühender Ball,  
im Jahre des Dreiwerts<sup>1</sup>, mit schaurigem Hall.  
Mit teuflischem Heulen, gigantischer Macht  
er als Todesgeschoß auf die Erde kracht.  
Als geballte Kraft den Weltraum durchrast,  
bringt er eine tödlich vernichtende Saat.  
Gebirge die stürzen und Leben das stirbt;  
ein Todesungeheuer, das nun vieles verdirbt.“

<sup>1</sup>Jahre mit der Quersumme 3 bzw. Feiler sind z.B. 1980, 1983, 1986, 1989

Hier wird der Himmelskörper mehr als ein Meteor angesprochen, der mit ungeheurer Geschwindigkeit und Wucht in den Ozean stürzt. Wie wir später erfahren, handelt es sich um den Nordatlantik.

Weder Jeane Dixon noch Eduard Meier erwähnen eine Erdachsenverlagerung in diesem Zusammenhang. Aber das besagt wenig, da Hellseher oft nur begrenzte Ausschnitte eines weitgespannten Geschehens wahrnehmen. Aber die Redewendung „Gebirge, die stürzen“ ist schon ziemlich verdächtig für geologische Umgestaltungen wie nach einem Polspring.

### Auch Amerika hat seine Seher...

Amerika wurde gewarnt! Nicht allein von Jeane Dixon. Eine große Naturumwälzung steht nahe bevor, unvorstellbar gewaltig, wie es Amerika, die Vereinigten Staaten seit ihrem Bestehen noch nie erlebt haben.

Seher aller Zeiten haben die große Wende angekündigt, die das Gesicht unseres Planeten grundlegend verändern wird. Viele Menschen ahnen es schon, daß ein Neues Zeitalter bevorsteht, das die schwere Krise am Ausgang des 20. Jahrhunderts überwindet, und eine Erneuerung der Menschheit erhoffen läßt aus dem Geiste der christlichen Prophetie.

Aber der Anfang wird für alle schwer sein! Überraschende Ereignisse werden sich überstürzen, wenn die Weltkrise einem Höhepunkt zustrebt.

Getrieben von bedrängenden Visionen haben sich warnende Stimmen erhoben - in Amerika ebenso wie in Europa.

Für Amerika stehen neben vielen anderen Sehern zwei Namen: Edgar Cayce (gesprochen: Kejsi) und - in letzter Zeit - David Wilkerson. Das sind die beiden wichtigsten Zeugen für Amerikas Schicksal in der Zeit des großen Umbruchs.

Edgar Cayce, (26) „Der Schlafende Prophet“, gab schon vor Jahrzehnten viele Hinweise für die außerordentlichen geologischen

Veränderungen auf unserem Planeten, die er im Zusammenhang einer Polverschiebung zwischen 1968 und 1998 kommen sah. Wieviele Leser der Cayce-Bücher mögen solche Ankündigungen mit Zweifel und Skepsis aufgenommen haben. Würde es doch bedeuten, wenn er Recht hätte, daß Amerikas Küsten in Ost, West und Süd sich einschneidend umgestalten! Hat die Erdenbevölkerung jemals so etwas erlebt?

David Wilkerson schilderte in seinem ersten Buch „Die Vision“ die Auswirkungen der tiefen Krise, die so unvermutet über Amerika hereinbricht, sodaß wirtschaftliches Chaos, Aufruhr und große Streiks um sich greifen. Aber was sind die eigentlichen Ursachen? Das bleibt irgendwo geheimnisvoll. Soviel wird deutlich: Ganz andere Umstände als beim Ausbruch der großen Wirtschaftskrise von 1929 und den folgenden Jahren werden dabei ausschlaggebend sein! Was passiert denn eigentlich, um solche Erscheinungen hervorzubringen, wie sie Wilkerson beschreibt: (27, Seite 45)

Die Menschen werden davon reden, daß die Natur „außer Kontrolle“ geraten sei. Seltsame Vorkommnisse in der Natur werden die Wissenschaftler in Erstaunen versetzen. Erdausbrüche, Verfärbungen wie Blut und Mondverschleierungen, seltsame Zeichen im Kosmos, wie kosmische Stürme - diese und andere, noch nie vorher dagewesene Ereignisse werden viele Menschen zum Nachdenken bringen. Der Dunst, der im Kosmos hängt, wird dazu führen, daß der Mond rot aussehen wird, und daß Perioden der Finsternis über die Erde kommen. Es wird manchmal so sein, als ob die Sonne nicht mehr scheinen wolle.

Diese außergewöhnlichen und nach üblichen Maßstäben unbegreiflichen Vorgänge sind offensichtlich dieselben, die von anderen Sehern im Zusammenhang mit dem Pol sprung und dem großen Kometen visionär geschaut wurden.

Was bei David Wilkerson noch fehlt - die Schau auf den Himmelskörper, der die kosmischen Störungen auslöst - das wurde den Amerikanern durch die Visionen einer Hausfrau in New York, Bayside, in aller Deutlichkeit zugänglich gemacht: Veronika Lue-

ken. Aber wieviele wissen davon, was sich hier seit Anfang der 70iger Jahre abgespielt hat? Das letzte Kapitel dieses Buches wird sich ausführlich damit beschäftigen.

### Ein Riesenkomet, der Erde und Menschheit verändert

Die Krefelder Seherin Käthe Niessen hatte ebenfalls Visionen von großen Veränderungen, die über die Erde kommen, und die sie mit einem Riesenkometen in Verbindung brachte. Irrtümlich meinte sie allerdings, es handelte sich um den Kometen „Kohoutek“, der in den Jahren vor Erscheinen ihres Buches „Enthüllungen einer Hellseherin“ (28, Seite 75 ff) gerade von sich reden machte. Wie man inzwischen ja weiß, war der Kohoutek keine bedeutende Erscheinung am Himmel und hat auch keine weltbewegenden Katastrophen hervorgerufen. Der richtige Riesenkomet kommt erst noch!

Sie hat den Kometen selbst auch gar nicht wahrgenommen, sondern ihre Gesichte betreffen die Auswirkungen seines nahen Vorüber ganges: Erdbeben, Vulkanausbrüche, Flutwellen, und natürlich die dreitägige Finsternis. Sie schrieb:

„Die von 'Kohoutek' ausgelösten Erdbeben werden sich im Großbereich der nördlichen Eifel von Düsseldorf bis Nijmegen und tief nach Belgien hinein erstrecken. Ich habe in meinen Visionen gesehen, wie in diesem Gebiet feuerspeiende Berge ausbrachen und Beben sowie Feuersbrünste die Städte verheerten.

Meine Gesichte stimmen in dieser Hinsicht mit denen des belgischen Hellsehers Leon Theunis aus Mortsel überein. Theunis prophezeite bald darauf die völlige Zerstörung von Nijmegen und der holländischen und deutschen Nachbarstädte...

Seit etwa 150 bis 200 Jahren prophezeien deutsche Hellseher im Zusammenhang mit ungewöhnlichen Himmelszeichen und Kriegsereignissen Vulkanausbrüche und Erdbeben auch in Süddeutschland (Mühlhiasl, Irlmaier u.a.). Der norwegische Eismeerfischer Anton Johansson ist der Seher, der - teilweise bestätigt durch Irlmaier - von Orkanen, Flutwellen, Vulkanaus-

brüchen und See- und Erdbeben in der Nordsee und deren Küstenländern sprach. Die Visionen des inzwischen verstorbenen Johansson, die bisher mit großer Genauigkeit in der Vergangenheit Wahrheit geworden sind, stammen aus dem Jahre 1907. Diese Prognosen kann ich im großen und ganzen bestätigen. Außerdem sehe ich aber auch ein großes Unglück über Sibirien kommen, das mit einer Schnee- und Wasserverschiebung zusammenhängt.

Meine Wahrnehmungen gehen noch weiter, und ich sehe, wie das Unheil von Japan aus seinen Lauf nimmt. Die Ereignisse im Gebiet der Nordsee und in Mitteleuropa sind nur die Folge vieler, viel weitergreifender Katastrophen. Kosmische Einflüsse und weitere Atom- und Wasserstoffexplosionen werden dazu führen, daß die Erdrinde aus den Nähten platzt. Die Risse gehen um den ganzen Globus und reißen selbst dort feuerspeiende Gebirge auf, wo es solche niemals zuvor gab.“

Was soll man von solchen Ankündigungen halten? Scheint es nicht maßlos übertrieben? Ist die Fantasie mit der Seherin durchgegangen? Man kann durchaus verstehen, daß es beim Vorübergang eines großen Kometen zu Erdbeben und Vulkanausbrüchen kommen kann. Aber eine große Klimaverschiebung, wie die angekündigte Schneekatastrophe für Sibirien, oder das Aufplatzen der Erdrinde durch weitere Ausdehnung kann unmöglich von einem Kometen bewirkt werden.

So dürfte die Reaktion eines skeptischen Lesers aussehen, eines Lesers, der allerdings noch nichts vom Polsprungproblem gehört hat. Denn eine Verschiebung der Klimazonen kann es nur im Zusammenhang mit einer Verlagerung der geographischen Pole geben, als Folge eines „Polsprungs“. Darüber habe ich in meiner Schrift „Polsprung und Sintflut“ so ausführliche Angaben gemacht, unter Berücksichtigung der schon vorhandenen wissenschaftlichen Literatur, daß jedermann sich dort genauestens informieren kann. Sogar das Aufreißen der Erdkruste habe ich dort bereits beschrieben und mit der Verschiebung des Äquators erklärt.

Es kommt jedenfalls zu einem Polsprung, wenn der große Komet

erscheint. Aber wie geht das vor sich? Der Erdkreis könnte nur durch ungeheure Kräfte derart gestört werden - die besitzt auch ein großer Komet kaum, es sei denn, es gäbe einen regelrechten Zusammenprall - das aber wäre das vollständige Ende für die Menschheit, und das ist nicht vorausgesagt.

Wir haben es hier mit einem schwierigen Problem zu tun, dessen Lösung wir uns nur schrittweise nähern können.

### Ein feurig-roter Punkt nähert sich der Erde

Es gibt Anzeichen dafür, daß schon vor dem Herannahen des großen Kometen in vielen Ländern chaotische Verhältnisse eintreten und kriegerische Verwicklungen beginnen. Von Arnim Vogt stammt folgende Schau darüber aus dem Jahre 1950: (18, Heft II, Seite 76/77)

„1. Bild: Ich stand am Meeresufer und erschaute einen ungeheuren Wellenberg, der bis zum Horizont ging.

2. Bild: Von außerhalb des Globus schaute ich auf diesen hinunter und sah unbekannte Strahlen und unbekannte kleine Partikel zur Erde fallen.

3. Bild: Wieder auf der Erde stehend, sah ich Hader, Streit, Kriegsgetümmel, sah und hörte das Wort Chaos. Chaos überall, auf allen Gebieten und in allen Belangen des Lebens...

Dann sah ich in der Ferne eine ausgebrannte Erde, immer näher kommend und meine nach oben gerichtete Frage lautete: Wohin kann man noch gehen? Da diesmal meine Frage unbeantwortet blieb, wußte ich hierdurch, es ist ungewiß! Zuletzt erschien in weiter Ferne ein feurig-roter Punkt, der sich schnell der Erde näherte.“

Was sind das für unbekannte Strahlen? Wenn diese von außerhalb der Erde auf diese treffen, dann wird man an eine kosmische Strahlung denken und nicht an Strahlungswirkungen, die auf der Erde selbst, beispielsweise durch Atomexplosionen, hervorgerufen werden. Bei dem Ausdruck „Partikel“ wird sich der Leser erinnern,

daß dieselbe Bezeichnung schon einmal gefallen ist: In der Vision des Österreicher Z. war die Rede von Partikeln, die mit kosmischer Geschwindigkeit in die irdische Atmosphäre eindringen werden. Wir erkannten, daß die Strahlung und die Partikel von Explosionen auf der Sonne kommen müssen.

Dann werden also auf der Erde chaotische Verhältnisse auf allen Gebieten eintreten, und zugleich nähert sich aus der Ferne ein feurig-roter Punkt: Der große Komet!

Hier wird schon etwas von der Reihenfolge der kosmischen Ereignisse erkennbar: Erst Sonnenexplosion und kosmische Strahlung auf die Erde, und anschließend kommt der Komet in Erdnähe. In einem späteren Kapitel wird es noch deutlicher zu verfolgen sein, wie das alles zusammenhängt:

Der große Komet als feurig-roter Punkt wahrgenommen - was er für die Erde bedeutet, enthüllt diese Schau noch nicht. Sie läßt aber erahnen, daß er eine kosmische Bedrohung unseres Planeten darstellt.

Eine ähnliche Kometenankündigung erlebte Orfeo Angelucci schon im Januar 1953 in Los Angeles (29, Seite 133). Während er, wie tagtäglich, in einer Werkstatt der Lockheed-Werke arbeitete, wurde er sozusagen in eine andere Welt entrückt, aber nur geistig oder astral. Denn körperlich arbeitete er routinemäßig weiter. Erst nach mehreren Monaten vermochte er sich dann klar zu erinnern, was er geistig erlebte.

Dabei wurde ihm ein Ausblick in die Tiefen des Weltraumes zuteil. Er sah nacheinander drei verschiedene Sonnensysteme und jedesmal einen Planeten, der von einem Kometen bedroht wurde. Jedesmal näherte sich ein rotglühender Punkt mit einem langen nebelhaften Schweif. Die erste Planetenwelt war dem Untergang geweiht: Es kam zu einem Zusammenprall mit dem Kometen und zu einer schrecklichen Brandkatastrophe. Der zweite Planet, der höher entwickelt war, vermochte dagegen die drohende Katastrophe abzuwehren: Ferngelenkte Raketen brachten den sich nähernden Kometen zur Explosion.

„Die Szene veränderte sich weiter und zeigte eine dritte Welt. Dies war offensichtlich eine mittlere Welt, weder so dunkel und hoffnungslos wie die erste, noch so licht und voll Geist wie die zweite. Zur Linken dieses Planeten erschien ein anderer kleiner Körper - ich erkannte ihn als unseren Mond, und der Planet war die Erde... Plötzlich, oh wie schrecklich war das, erschien zur Rechten des Planeten Erde der rote Feuerfleck des kosmischen Gerichts. Rapide nahm er an Größe zu und ließ einen feurigen Flammenschweif hinter sich. Offensichtlich wurde der Komet unwiderstehlich zur Erde gezogen... Eine fremde Stimme sagte: „In den Dimensionen der Erdenzeit ist jetzt das Jahr 1986.“ Voll Schauer und Angst wartete ich auf das Ende. Aber langsam verblich die unheilverkündende Szene...“

„Was geschieht nun mit der Erde?“ wollte Angelucci wissen, und ihm wurde geantwortet: „Das hängt ganz von deinen Erdenbrüdern ab und ihrem Fortschritt in Richtung Einigkeit, Verständnis und Nächstenliebe während der Zeitperiode, die ihnen noch bleibt, zwischen dem sogenannten Jetzt und dem Jahre 1986. (Auch diese Zeitangabe ist mit den stets angebrachten Vorbehalten aufzunehmen, Anm. d. Verf.) Wir werden ihnen alle geistige Hilfe, die möglich ist, gewähren; nicht nur wir, sondern auch andere Wesen aus allen Teilen des Universums. Wir glauben, daß sie und ihre Welt gerettet werden.“

„Mehr als zwei Jahrzehnte sind seitdem vergangen, und es erscheint an der Zeit, diese mahnende Stimme wiederzugeben. Man muß die belehrende Schau Angeluccis im Zusammenhang mit den anderen Kometenvisionen werten.“

Die Anzeichen mehren sich, daß die 80iger Jahre über Erde und Menschheit entscheiden.

### Nostradamus über den „Bruder des Mondes“

In verschiedenen Vierzeilern hat auch Nostradamus auf den Himmelskörper hingewiesen, den er ebenfalls teils als Komet, teils als Stern bezeichnet.

VI/6

„Gegen Norden, nicht weit vom Wendekreis des Krebses, wird der Komet erscheinen:

Hört, Susa, Siena, Bötien, Eritrea!

Sterben wird der Große von Rom, die Nacht ist verschwunden.“

Das Schwinden einer gewöhnlichen Nacht bedarf keiner historischen Erwähnung. Darum wird es sich um eine Anspielung auf die große dreitägige Finsternis während der Erdachsenverlagerung handeln. Erst wenn die Finsternis weicht, wird der große Komet sichtbar. Zugleich wichtige Ereignisse in Italien und anderen Ländern.

Die kosmische Wolke jener Tage wird auch den Mond verfinstern, wie bereits erörtert wurde. Darauf bezieht sich der Vierzeiler I/84:

„Wenn der Mond in tiefen Finsternissen verdunkelt wird, dann schreitet sein Bruder rostfarben vorbei:

Lange bleibt der Große verborgen unter Finsternissen, in der blutenden Wunde wird das Eisen lauwarm.“

„Bruder des Mondes“ nannte Nostradamus hier jenen Himmelskörper, der lange nicht zu sehen war - erst in den Tiefen des Weltalls verborgen, dann durch die kosmische Wolke verdeckt.

### Der große Komet im Roman von Wolfram Fragner

Nicht nur Hellseher, sondern auch ein Naturwissenschaftler haben dem großen Komet ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt: Dr. Wolfram Fragner widmete im Rahmen seines Zukunftsromanes „Kaiser von Europa“ (30, Seite 220, 174 ff, 234 ff, 241, 247, 252, 258) dem Komet einige Seiten. Dabei bezieht er sich auf das Lindenlied, Irlmaier und andere Quellen, die nicht im Einzelnen genannt sind. Seine romanhafte Bearbeitung des außerordentlichen Ereignisses vermittelt ein recht anschauliches Bild, das im Wesentlichen durchaus zutreffend sein dürfte, bis auf kleine Mängel - wie die Verwechslung mit dem Halley'schen Kometen oder die Ansicht, der Komet würde zu einem neuen Mond der Erde. Richtig wurde aber von ihm u.a. erkannt, daß dieser Himmelskörper aus festem

Gestein besteht, und daß es in den Tagen seines Auftretens zur Verlagerung der Erdachse kommen wird. Ich lasse seine Darstellung gekürzt folgen:

„Am Himmel stand der Komet, größer als Sonne und Mond, rostrot. Und rostrot wie ein langer Bart hing es von ihm herab... Woher kommt er und warum? Er kommt, weil die Kraft der Sonne ihn zwingt. Das hat Halley entdeckt und seither heißt er ihm zu Ehren der Halley'sche Komet. Ich möchte lieber sagen: „der Höllische.“ Er hat aber nichts Höllisches an sich. Er ist derselbe Haarstern, der über Christi Geburt erstrahlte und der seitdem alle 76 Jahre die Menschen erschreckt. Das letzte Mal war er 1910 hier. Die Abergläubischen sagten später, er habe den ersten Weltkrieg gebracht. Und nun den dritten. Wir hatten einen zweiten Weltkrieg ohne Kometen. Aber mit einem Nordlicht. Wann ist der Krieg zu Ende? Bald. Doch erst kommt die kosmische Katastrophe. „Winter kommt, drei Tage Finsternis, Blitz und Donner und der Erde Riss. Giftger Odem dringt aus Staubes Nacht, schwarze Seuche, schlimmste Menschenschlacht.“ So singt das Lied der Linde.

Der Stern, den wir wegen des dauernd bewölkten Himmels nicht sehen können, hat nach Radarmessungen und Infrarotbildern bereits den dreifachen Sonnendurchmesser angenommen. Er ist heute eingeschwenkt in sein Perigäum, das heißt in die engste Bahnschleife um unseren Planeten. Er stürzt mit rasender Geschwindigkeit auf die Erde zu. Er kann, aber er muß sie nicht streifen. Wie sich das auswirken wird, wenn beide Atmosphären einander durchdringen, läßt sich auch mit Computern nicht berechnen.

Ein Zusammenstoß wäre wahrscheinlich das Ende des menschlichen Lebens auf Erden. Der Stern hat zwar nur ein Fünftel der Masse des Mondes; aber damit würde er ganze Kontinente weg-rasieren. Rechnen denn die Astronomen damit? Man ist zuversichtlich. Der Komet hat allerdings durch unsern Transplutonen, den Poseidon, der in zehn Milliarden Kilometern Entfernung um die Sonne kreist und etwa die dreihundertfache Erd-

masse besitzt, eine gewaltige Ablenkung erfahren. Der Stern kommt dadurch in große Erdnähe; aber er schneidet die Erdbahn unter einem so spitzen Winkel, daß an unserer Lufthülle voraussichtlich eine Schleuderwirkung eintritt wie bei einem platten Kiesel, den man flach aufs Wasser wirft. Leider wurde auch festgestellt, daß die Gashülle des Sternes giftig ist. Sie setzt sich nach Spektraluntersuchungen aus Kohlenmonoxyd und Schwefeldioxyd zusammen, beides Gase, die für den Menschen den Erstickungstod bedeuten.

Wann soll die Katastrophe eintreten? Der kritische Tag ist der vierte Februar.

Das dichte Wolkendach hob sich, und es begann aufzuklären. So begann der vierte Februar. Aber gegen Mittag änderte sich das Bild schlagartig. Der Himmel verfinsterte sich, dichtes, blutrotes Gewölk brodelte auf, einzelne Schwaden sanken nieder. Dazu fuhr ein heißer Wind durch die Gassen, der die letzten Reste Eises wegfegte. Düsterer und düsterer wurde es über der Erde.

Was soll das bedeuten? Es ist noch nicht 12 Uhr, und es wird schon Nacht. Eine kosmische Katastrophe soll kommen, mit Giftgas von dem fremden Stern. Gasmasken!

Am blutroten Himmel, dort, wo schätzungsweise die Sonne jetzt stehen mochte, bildete sich ein Kreuz, aus Licht gewoben, aber deutlich ein Kreuz, bestehend aus einem senkrechten und einem waagrechten Balken. Es wurde strahlend und groß.

Soldaten! Erkennet das Zeichen des Herrn am Himmel! Betet um Vergebung eurer Sünden. Das Strafgericht Gottes hat begonnen. Der Komet streift die Erde. Er verfinstert die Sonne und entsendet giftigen Hauch. Benehmt euch wie bei Gasalarm, Begeht euch in feste Unterkünfte, aber meidet die Keller. Schließt die Fenster, wo solche vorhanden. Wo nicht, setzt eure Gasmasken auf und haltet Ersatzfilter bereit. Geht sparsam um mit euren Lichtern. Schwere elektromagnetische Störungen können den Funkverkehr zum Erliegen bringen.

Da war plötzlich ein Rauschen in den Lüften. Das Kreuz zerbarst, und es schien, als wollte auch der Himmel zerbersten. Blitze zerrissen seine feste, markerschütternde Donnerschläge dröhnten. Hagel rauschte in faustgroßen Schloßen. Felsblöcke, tonnenschwer, stürzten aus den Wolken und zermalnten Bäume, Häuser, Menschen. Ihr Aufprall ließ die Erde beben. Spalten sprangen auf. Feuer lohte. Die Brunnen der Tiefe öffneten sich, und ein grüner Regenbogen wölbte sich über der Stätte der Zerstörung. Dann, wie ein Lindwurm, kroch von Norden her ein schwarzer Rauch, der stickig in die Lungen fuhr.

Blitze zuckten. Donner rollten, und ein heftiger Wind fegte heran von Norden. Drei Tage und drei Nächte. Dann wich der Dämmerchein, und eine neue Sonne stieg siegreich auf. Im Morgenwind zerstoben die giftigen Schwaden. Rein und klar blinkte der Tag.

Eine riesige Scheibe, die über den Horizont ragte, so stand dort der neue Mond. Zerklüftetes Gestein, von Moos und niederem Geflecht bewachsen, bedeckte seine Oberfläche. Spalten sprangen auf, aus denen graue Dämpfe quollen, eine tote Welt, die Gift atmete.

Viele werden wir begraben müssen; denn ein Drittel der Menschen hat Gott von der Erde genommen.

Seid vorsichtig! Trinkt kein stehendes Wasser. Es könnte giftig sein. Ihr müßt es aus der Tiefe pumpen. Und keine Lebensmittel, die mit der giftigen Luft zusammen kamen, also kein Mehl, kein Brot, kein Rauchtfleisch. Eingemachtes in Gläsern ist auch verdächtig. Nur Konserven in Blechhüllen sind genießbar.

Von schmutziggrauen Wolkenfetzen umrahmt, auf leuchtend blauem Grunde, stand, wie ein von Sonnenlicht vergoldeter, rostroter Ballon, der neue Erdtrabant. Er hat merklich abgenommen in der letzten Woche, aber sein Durchmesser dürfte noch gut das Dreifache von dem der Sonne betragen.

Die Erdachse hat sich verlagert. Europa war dem Äquator näher

gerückt. Das Klima würde milder werden, und selbst nördlich der Alpen würden Orangen gedeihen.“

Typhon als neuer Erdtrabant, wie Fragner eben andeutete - ist das vorstellbar? Eigentlich nicht. Die Entweichgeschwindigkeit eines Kometen ist viel zu groß, als daß die Erde ihn einfangen könnte, wenn seine Masse so beträchtlich ist. Aber Nostradamus sprach auch vom „Bruder des Mondes“, und das deutet auch auf einen zweiten Mond.

### Ein Stern läßt die Erde erbeben

Der Himmelskörper, der verschiedentlich als „Komet“ oder als „Meteor“ bezeichnet ist, wird in anderen Quellen auch als „Stern“ erwähnt. So kann man es auch in den Kundgaben durch Bertha Dudde für den 3.10.1959 lesen: (23)

„Ein gewaltiges Beben wird die Erde erschüttern... Geistig sowohl als auch irdisch wird die Erde vor einer Erschütterung stehen, wie die Menschen eine solche noch nicht erlebt haben seit Beginn dieser Epoche.

Immer werden euch Menschen die Zeichen des Endes unterbreitet und das letzte gewaltige Zeichen ist das große Beben...

Wie es zustande kommt, ist euch gesagt worden: **Daß ein Stern sich aus seiner Bahn löset und mit Riesengeschwindigkeit auf die Erde zustrebt...** Daß ihr noch nichts davon wisset, liegt an der großen Entfernung, die dieser Stern noch zurückzulegen hat, ehe er in den Sehbereich derer kommt, die ihn wahrnehmen werden. Dann aber wird auch die Aufregung groß sein. Denn jeder erkennt die Gefahr, in der sich das Gestirn „Erde“ nun befindet, aber keiner kann etwas tun, um die Gefahr zu bannen...“

Wie wir bereits wissen, wird das große Beben der ganzen Erde durch die Erdachsenverlagerung hervorgerufen. Davon wird zwar ebensowenig gesagt wie von der Rolle der Sonne, aber es handelt sich doch um denselben Komplex von kosmischen Ereignissen, deren erste Ursache in einem Himmelskörper zu erblicken ist, einem Kometen oder Stern, der - lange unerkannt - aus den Tiefen des

Weltalls mit enormer Geschwindigkeit heransaust und die Erde bedrohen soll. Sein Auftauchen sei ein Zeichen des nahen Endes - ein Ausdruck der vielfach als „Weltende“ fehlinterpretiert wird, denn es ist das Ende einer Epoche gemeint, des Zeitalters nämlich, das mit der biblischen Sintflut vor rund fünf Jahrtausenden begann. Aus derselben Quelle war schon einige Jahre vorher als Anzeichen der nahenden Naturkatastrophe das „Sichtbarwerden eines Sternes“ angekündigt, „der sich in der Richtung auf eure Erde zubewegt, und doch eine sonderbare Bahn einschlägt - der oft sich euren Blicken entzieht und dann plötzlich wieder auftauchen wird. Denn er ist von undurchdringlichen Nebeln begleitet, die sich ab und zu auflösen, um sich immer wieder aufs neue zu verdichten.“

Das ist eine interessante Feststellung: es wird also schwierig sein, die Annäherung dieses „unbekannten Gestirns“ zu verfolgen, das unerklärliche Störungen auf der Erde hervorrufen soll. „Und dieses Naturschauspiel wird ungeheuren Aufruhr unter den Menschen auslösen, und die Angst wird auch nicht unberechtigt sein, denn so sonderbare Erscheinungen auch den Stern begleiten, er kommt der Erde stets näher, und ein Zusammenprall scheint unvermeidlich nach den Berechnungen derer, die sein Erscheinen entdecken und seinen Lauf verfolgen.“ (23, Nr. 6324 vom 3.8.55)

Auch Nostradamus sprach von einem Stern und schilderte seine außergewöhnliche Erscheinung am Himmel (II/41):

„Der große Stern wird sieben Tage lang brennen.

Eine Wolke wird zwei Sonnen erscheinen lassen:

Der dicke Mastin wird die ganze Nacht heulen,

wenn der große Priester das Land verläßt.“

Sieben Tage lang soll der Stern eine feurige Erscheinung bieten - sicherlich dann, wenn er der Sonne am nächsten ist auf seiner Bahn, die derjenigen eines Kometen ähnlich ist. Die Wolke ist natürlich wieder die kosmische Wolke, die von der Explosion auf der Sonne herrührt. Wenn diese Wolke vorübergegangen ist, wird man zwei Sonnen erblicken: Neben unserem Tagesgestirn den glühenden Kometen, der wie eine zweite Sonne leuchten wird. Ausführliche



Beschreibungen dieser eindrucksvollen Himmelserscheinung werde ich bei der Wiedergabe der Visionen der Veronika Lueken noch folgen lassen.

„Der dicke Mastin“ sei ein kosmisches Ereignis unklarer Ursache, kommentierte Centurio bereits. Wahrscheinlich hat Nostradamus wieder auf die kosmische Finsternis angespielt und auf die ungeheuren Orkane, die in jener schrecklichen langen Nacht durch die Erdachsenverlagerung ausgelöst werden. Die letzte Zeile bezieht sich vermutlich auf die Flucht des Papstes, von der auch in verschiedenen Prophezeiungen anderer Seher immer wieder die Rede ist.

In mehreren Vierzeilern (II/18, II/43, III/42) hat Nostradamus außerdem ein besonderes Phänomen erwähnt, das sicherlich ebenfalls mit dem großen Kometen in Verbindung gebracht werden muß: In verschiedenen Gebieten der Erde geht ein Steinregen nieder. Wenn es Steine vom Himmel regnet, kann ein Meteoritenschwarm die Erde getroffen haben, oder ein größerer Meteor ist durch die Erhitzung in der Atmosphäre zerplatzt. In diesem Falle wird man vermuten können, daß von dem großen Kometen Gesteinstrümmer abgespalten werden. Die Visionen der Veronika Lueken werden das noch deutlicher werden lassen.

### Die Stunde des leuchtenden Sterns

Die Reihe der Zeugnisse von Sehern verschiedener Zeiten über den Stern der Endzeit möchte ich mit einer Kundgabe beschließen, die auch schon über zwei Jahrzehnte zurückliegt und mir zur Verfügung gestellt wurde. Der Aufruhr in der Natur, der Kampf der Völker, der Eingriff von oben wird in eine Zusammenschau gebracht und man ahnt, daß der Stern nicht zufällig gerade dann unseren Planeten streift, wenn es dringend nötig ist, um die Menschheit von einem verderbenbringenden Irrweg abzubringen. - Ich zitiere:

„Meere schwellen zum Brausen, Ströme nehmen tosend ihren Lauf. Welle, Rhythmus, Takt und Puls alles Lebendigen geriet in Empörung zum Gebot. Wann jemals war Anfang und Ende

gleich in einer Epoche? Wann jemals siegte die Vernunft? Welche Rolle aber spielte stets die Eitelkeit in der Geschichte der Götter und Menschen?

So werden um der Eitelkeit willen Völker zugrunde gerichtet und Länder preisgegeben den Fluten! Sie sehen nicht, daß der Rächer stehet als ewiger Richter, erhobenen Schwertes, zu ziehen den Schlußstrich! Und sehen nicht, daß Stahl und Atome niemals halten stand der Macht des Geistes.

Drum lasset gewähren die Toren! **Die Stunde des „leuchtenden Sterns“ ist da, er nähert der Erde sich, zu verbrennen den Wahn!“**

Wir erhalten hier einen Hinweis auf eine besondere Epoche, in welcher Anfang und Ende gleich sei. Wann kommt so etwas jemals vor? Sicher eine einmalige Situation! Das Ende der Epoche wird hier geschildert. Der Schlußpunkt wird mit der Annäherung des „leuchtenden Sterns“ gesetzt. Und der Anfang? Ist Ähnliches womöglich schon einmal in der Vergangenheit unseres Planeten vorgekommen? Gab es vor langer Zeit dieselbe Katastrophe schon einmal? Können wir etwas in Erfahrung bringen über die Vergangenheit des „leuchtenden Sterns“?

### Kehrt Typhon zurück?

#### Ist der Komet schon früher dagewesen?

Ein Komet bewegt sich bekanntlich auf einer elliptischen Bahn um die Sonne. Nach einer Reihe von Jahren kehrt er wieder. Von vielen Kometen ist die Umlaufzeit bekannt. Einige Kometen benötigen aber Jahrhunderte, ja sogar Jahrtausende. Dann wird es schwierig, sie eindeutig zu identifizieren, weil man auf alte Berichte vor Begründung der modernen Astronomie zurückgreifen muß.

Der Komet der Endzeit gehört sehr wahrscheinlich nicht zu den bekannten Kometen. Es ist die Frage, ob er überhaupt schon ein-

mal da gewesen ist. Es könnte sich um einen Irrläufer aus dem Welt-  
raum handeln, der überhaupt zum ersten Mal unser Sonnensystem  
berührt. Oder gehört er zu den echten Kometen mit einer sehr  
langen Umlaufzeit, die noch nicht berechnet worden ist? Diese  
Möglichkeit müßte man näher untersuchen.

Gibt es vielleicht Kometenbeobachtungen aus vergangenen Jahr-  
tausenden, die mit den Schilderungen der Seher vom Kometen der  
Endzeit eine Ähnlichkeit aufzuweisen hätten? Es erscheint nicht  
aussichtslos, solche Nachforschungen anzustellen, weil unser Komet  
bestimmte auffällige Eigenschaften besitzt, die ihn von anderen  
Kometen deutlich unterscheiden. Aus den Angaben der Seher, die  
schon zitiert wurden und die noch ergänzt werden, kann man ent-  
nehmen, daß der Himmelskörper folgende Eigenschaften besitzt:

1. Er entwickelt - wie bei Kometen üblich - einen Schweif
2. Er erreicht im Innenbereich des Sonnensystems eine sehr hohe  
Geschwindigkeit. Er kommt also aus großer Entfernung.
3. Bei Annäherung an die Sonne leuchtet er auf und sieht dann aus  
wie eine feurige Kugel. Diese dreht sich sehr schnell um sich  
selbst.
4. Der Schweif enthält Gase, Staubmassen und Mengen von abge-  
schleuderten Gesteinsbrocken, die als Meteore die Erde treffen  
können, wenn sie die Bahn des Kometen kreuzt.
5. Der Himmelskörper besteht im Kern aus fester Substanz, aus  
Fels und Gestein.
6. Von gewöhnlichen Kometen unterscheidet sich dieser Himmels-  
körper durch seine große Masse. Durch seine Gravitation soll  
er in der Lage gewesen sein, sogar Planeten (z.B. die Venus) aus  
ihrer Bahn abzulenken.
7. In der Nähe der Sonne vermag der große Komet auf der Sonne  
Explosionen auszulösen, wobei Partikel ausgeschleudert werden,  
die für irdische Beobachter den Eindruck herabfallender Sterne  
hervorrufen.

8. Beim nahen Vorübergang an der Erde können Erdbeben und  
außerordentliche Flutwellen auftreten.

Wenn man nun alte Überlieferungen der Antike daraufhin über-  
prüft, ob ein ähnlicher Himmelskörper schon früher beobachtet  
wurde, dann stößt man tatsächlich auf verschiedene eindrucksvolle  
Beschreibungen. Sie sind mit den Namen Sekhmet, Typhon, Phaeton  
und Anat verknüpft. Auch der feurige Stern Tistrya der alt-  
persischen Awesta, der einen Weltbrand und eine Weltflut aus-  
löste, dürfte dazugehören.

Sekhmet wird in ägyptischen Inschriften des Neuen Reiches  
(Sethos II. um 1215 bis 1210 v. Chr.) erwähnt. „Sekhmet war ein  
kreisender Stern, der sein Feuer in Flammen austreute, eine Feuer-  
flamme in ihrem Sturm.“ Über Anat heißt es in einer Inschrift  
aus Ugarit-Ras Schamra: „Der Stern Anat ist vom Himmel ge-  
fallen, er mordete die Bevölkerung der syrischen Lande und ver-  
tauschte die beiden Dämmerungen und die Stellung der Gestir-  
ne.“ Die griechische Phaeton-Sage enthält bekanntlich auch die  
Überlieferung von einem großen Brand, läßt sich aber nicht ein-  
deutig auf einen kometähnlichen Himmelskörper beziehen. Am  
ergiebigsten sind indessen die Nachrichten über Typhon.

Der Name **Typhon** hat wohl eine lange Vorgeschichte, ehe er zur  
Bezeichnung eines schrecklichen Kometen wurde. Ursprünglich  
war in der ägyptischen Mythologie der Bruder des Osiris damit ge-  
meint und ist ein anderer Name für Seth. Er wurde zum Inbegriff  
des bösen und zerstörenden Prinzips. Später wurde der Name  
offenbar auf den gefürchteten Himmelskörper übertragen, der  
dann im 2. Jahrtausend zuletzt große Verwüstungen auf der Erde  
hervorrief.

### Wie Typhon in der Vergangenheit beschrieben wurde

Antike Schriftsteller haben sich wie folgt über Typhon geäußert:

PLINIUS Historia Naturalis II, 91:

Ein furchtbarer Komet wurde von der Bevölkerung Äthiopiens und  
Ägyptens beobachtet, dem Typhon, der König seiner Zeit, den Na-

men gab; er war von feuriger Erscheinung und war gewunden wie eine Spirale, und er war sehr grimmig anzuschauen: Er war nicht so sehr ein Stern als etwas, was man vielleicht als feurige Kugel bezeichnen könnte.

ROCKENBACH, *De Cometis tractatus novus methodicus*, 1602 in Wittenberg erschienen, bezog sich auf PLINIUS:

Im Jahr der Welt 2453 - wie zahlreiche glaubwürdige Autoren auf Grund vieler Überlegungen bestimmt haben - tauchte ein Komet auf, den auch Plinius in seinem zweiten Buch erwähnt. Er war feurig, von unregelmäßiger Kreisform, mit einem verhüllten Kopfe; er war von der Gestalt einer Himmelskugel und von schrecklichem Anblick. Es heißt, daß König Typhon um diese Zeit in Ägypten herrschte... Gewisse Gewährsleute versichern, daß der Komet, der Form einer Scheibe ähnelnd, in Syrien, Babylonien und Indien unter dem Zeichen des Steinbocks erschien, zu der Zeit, als die Kinder Israels von Ägypten nach dem gelobten Land zogen, auf ihrem Wege geleitet von der Rauchsäule am Tage und der Feuersäule bei Nacht.

APOLLODOR, *Mythologische Bibliothek II*:

Typhon überragte alle Berge, und sein Haupt streifte die Sterne. Seine eine Hand reichte bis zum Westen und die andere bis zum Osten, und hundert Drachenköpfe ragten daraus hervor. Von den Lenden abwärts wanden sich Knäuel von Vipern, die ein langgedehntes Zischen von sich gaben... Sein ganzer Körper war geflügelt... und Feuer sprühte aus seinen Augen. Solcher Art und Gestalt war Typhon, als er, glühende Felsbrocken schleudernd zischend, brüllend und feuerspeiend auf den Himmel selbst losging.

Auch andere antike Schriftsteller erwähnen Typhon (Lydus, Servius, Hephaestion, Junctinus). „Er wird als eine ungeheure Kugel aus Feuer geschildert, mitunter auch als Sichel - eine Beschreibung, die ihn als eine von der Sonne beschienene, für eine solche Beobachtung ausreichend nahe Kugel kennzeichnet. Er bewegte sich langsam auf einer Bahn nahe der Sonne und war von blutroter Farbe. Er war nicht von feuriger, sondern von blutiger Röte.“ (5, Seite 99/100)

Die Farbe ist charakteristisch. Genauso wird verschiedentlich der Komet der Endzeit geschildert. Wenn er zeitweise auch wie eine ungeheure Kugel aus Feuer erschien, mochte er wie eine zweite Sonne ausgesehen haben. Mit dem Halley'schen Komet kann man ihn nicht verwechseln.

Bemerkenswert an der mythologischen Schilderung Typhons bei Apollodor ist die riesenhafte Erscheinung am Himmel, sowie die unzähligen Schlangen und Drachenköpfe, von denen der Komet umgeben schien. Das bezieht sich offensichtlich auf Schwärme von Gesteinstrümmern und Meteoren, die sich vom Kern des Kometen abgelöst haben. Das bestätigt auch die Bemerkung, daß Typhon glühende Felsbrocken schleudere.

Auf die Wortbedeutungen des griechischen Namens Typhon geht Robert K.G. Temple in seinem Buche „Das Sirius-Rätsel“ (Umschau-Verlag, Frankfurt/M. 1977) näher ein.

„Es lohnt sich, einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen, was das Liddell- und Scott-Wörterbuch über die Bedeutung dieses Namens und verwandter Wörter zu sagen hat (Seite 193). Eine der Bedeutungen, die typhōn haben kann - abgesehen davon, daß es auch einen „Taifun“ bezeichnet - ist seltsam genug: „Eine Art Komet“ - mit anderen Worten: Etwas ähnliches wie ein sich bewegender Stern! Eine andere Namensform lautet Typhoeus oder Typhos, und dieser Name ist ganz besonders dem jüngsten Sohn der Gaia eigen... Typhos bedeutet Rauch, Dampf, Nebel, aber auch Täuschung, Nichtigkeit (die den Intellekt des Menschen ver„nebelt“). Typhlōs heißt blind, ganz besonders im Sinne von umnebelt, umdunkelt...“

Der Ursprung dieser verschiedenen und doch ähnlichen Bedeutungen dürfte zumeist auf die Erscheinung des seltsamen Himmelskörpers zurückzuführen sein oder mit den irdischen Auswirkungen seines Vorüberganges. Der Stern, der auf Kometenbahn erschien, war wie von Rauch und Dampf umgeben, er war von Staubwolken umnebelt, umdunkelt, und daher schlecht zu erkennen - zeitweise jedenfalls. So kann man den antiken Beschreibungsbegriffen schon

jene Eigenschaften entnehmen, wie sie wiederum von Hellschern bei der zukünftigen Erscheinung geschildert werden.

In der griechischen Mythologie wurden die Menschheitserlebnisse früherer kosmischer Katastrophen, die mit dem Auftauchen furchterregender fremder Himmelskörper verknüpft waren, mit Kindern der Gaia (Erde) symbolisiert, die ebenso wie Typhon schreckliche Ungeheuer gewesen seien. Wenn Typhon als jüngstes Kind der Gaia in die Überlieferung einging, dann ist damit zum Ausdruck gebracht, daß die Typhon-Katastrophe im 13. Jahrhundert v. Chr. die letzte von mehreren ähnlichen Katastrophen vergangener Jahrtausende gewesen ist.

Zu der abstrakten Schlußfolgerung, daß es sich dabei wohl immer um denselben Störfaktor im Sonnensystem gehandelt haben mußte, konnte der Mythos natürlich nicht vordringen.

Bei Plinius hieß es - wie bereits erwähnt - daß damals in Ägypten ein König namens Typhon geherrscht habe. Diese griechische Bezeichnung wird man in den ägyptischen Quellen natürlich nicht wiederfinden. Der entsprechende ägyptische Name ist Seth. Wie man weiß, stand der Gott Seth zur Zeit der 19. Dynastie noch in hohem Ansehen. Die Pharaonen Sethos I (1317 - 1301 v. Chr.) und Sethos II (um 1200 v. Chr.) benannten sich sogar nach diesem Gott, der damals noch nicht mit dem Prinzip des Bösen identifiziert wurde. Von Sethos II sind 6 Regierungsjahre überliefert, die in die Zeit des Durchganges von Komet Typhon fallen, und so wird er wohl der Pharaon gewesen sein, der dem Kometen seinen Namen gab.

### Wie Typhon bei Hesiod geschildert wird

Eine besondere eindrucksvolle Schilderung von dem Ungeheuer Typhon hat Hesiod in seiner Theogonie gegeben. Darin erinnert Hesiod an zwei gewaltige Katastrophen der Vorzeit: Die ältere ist im Kampf zwischen Zeus und den Titanen enthalten, die jüngere im Kampf zwischen Zeus und Typhoeus (Typhon). Die ältere dürfte nach meinen Forschungen etwa 2800 v. Chr. anzusetzen sein, die jüngere durch Typhon aber im 13. Jahrhundert v. Chr., wie archäologische Zeugnisse eindeutig belegen.

Die Schilderung des Kampfes gegen Typhon von Hesiod möchte ich hier ungekürzt wiedergeben. (31)

Aber nachdem so Zeus die Titanen vom Himmel vertrieben,  
Schuf als jüngstes Kind die riesige Erde Typhoeus  
In des Tartaros Liebe, durch Aphrodite, die goldne.  
Seine unnahbaren Hände vollführen gewaltige Werke;  
Unermüdet sind die Füße des mächtigen Gottes;  
Hundert Häupter wie von Schlangen und gräßlichen Drachen  
Sprossen aus seinen Schultern mit drohendem Züngeln; es schossen  
Feuer unter den Brauen die Augen der göttlichen Köpfe.  
Allen Häuptionern entlohte bei seinen Blicken ein Feuer;  
Stimmen entfuhen auch mit mancherlei Klänge den wilden  
Köpfen, unsäglicher Art. Denn einmal schallten die Töne  
So, daß es die Götter verstanden, ein andermal wieder  
Klang es wie das Gebrüll eines heftigen, wütenden Stieres,  
Wieder ein anderes Mal gleich dem eines furchtbaren Löwen,  
Wieder ein anderes Mal wie Hundebellen - o Wunder -,  
Wieder ein andermal piff es, es hallten die weiten Gebirge,  
Bald am selbigen Tag wär' Fürchterliches geschehen,  
Bald gar hätt' er die Götter und sterblichen Menschen geknechtet,  
Hätt' es nicht scharf bemerkt der Vater der Männer und Götter.  
Schrecklich donnerte er mit lautem Getöse; die Erde  
Dröhnte rings entsetzlich, auch drüber das Himmelsgewölbe,  
Meer und Okeanos' Flut und der Tartaros unter der Erde.  
Unter unsterblichen Füßen erbehte der hohe Olympos,  
Als sich der Herrscher erhob, es seufzte da unten die Erde.  
Glut von beiden erfüllte den veilchenfarbigen Pontos,  
Hier von Donner und Blitz und dort von der Flamme des Untiers,  
Von der Blitze Geleucht und dem Wirbel der sengenden Winde  
Überall siedet der Boden und auch das Meer und der Himmel,  
Tosen doch rings die Ufer und rings die gewaltigen Wogen  
Von der unsterblichen Wucht; entsetzliches Schwanken erhob sich.  
Hades bebte sogar, der Herr der verbliebenen Toten,  
Und, um Kronos geschart, die Titanen im Tartarosgrunde  
Von dem unsäglichen Lärm und dem schrecklichen Kampfe der  
Gegner. Zeus, nachdem er die Kraft gesammelt, die Waffen

Ergriffen, Donnergebrüll und Blitz und die lodernde Flamme  
Des Wetters, schlug vom Olymp herunter im Sprunge, und er  
Versengte all die göttlichen Köpfe des schlimmen, gräßlichen  
Untiers. Aber nachdem er es so mit Geißelschlägen gebändigt,  
Brach es gelähmt zusammen, da seufzte die riesige Erde,  
Flammen entfuhr dem so vom Blitz getroffenen Herrscher  
In dem waldigen Dunkel des schluchtendurchzogenen Ätna,  
Wie er den Schlägen erlag. Weit brannte die riesige Erde  
Von dem unendlichen Dampf und schmolz, wie glänzendes Zinn  
Schmilzt, das durch Männerkunst und klaffend durchlöcherter  
Tiegel siedet, oder wie Eisen, das härteste aller Metalle,  
Wenn es in waldigen Schluchten, von leuchtendem Feuer  
Gebändigt, schmilzt durch die Hand des Hephaistos im  
Göttlichen Grunde der Erde, also schmolz die Erde vom Glanz  
Des blendenden Feuers; grimmig schleuderte Zeus ihn in des  
Tartaros Tiefe.

Ähnlich wie bei Apollodor schilderte Hesiod anschaulich die  
furchterregenden „Schlangen“ und „Drachen“ mit glühenden  
Köpfen - Erscheinungen, der Meteorschwärme in der Umgebung  
des großen Kometen, dazu die verschiedenartigen seltsamen  
Geräusche, die von diesen Meteoriten in der Atmosphäre  
hervorgerufen wurden. Weiter ist die Rede vom Donnergetöse  
schwerer Erdbeben, von einem großen Vulkanausbruch des Ätna  
usw. Das „furchtbare Schwanken“ kann sich auf Verlagerungen der  
Erdpole beziehen.

In verschiedenen Redewendungen wird auf die enorme Hitzeent-  
wicklung hingewiesen, die der nahe Vorübergang des Kometen  
hervorrief - „überall siedet der Boden“ - die Erde schien in ihren  
Elementen zu schmelzen.

### Archäologische Feststellungen

Waren das Übertreibungen dichterischer Fantasie? Keineswegs! Die  
moderne Archäologie hat zahlreiche Tatbestände aufgedeckt, die  
zweifelsfrei erkennen lassen, daß ungefähr um 1200 vor Chr. unsere  
Erde von gewaltigen Katastrophen heimgesucht wurde, die alles

übertrafen, was spätere Zeiten gesehen haben. Besonders der  
Mittelmeerraum, der Nahe Osten und Europa waren davon  
betroffen. Es ist das Verdienst von Jürgen Spanuth, die zahlreichen  
archäologischen Befunde über die Katastrophen im 13. Jahrhundert  
vor Chr. zusammengestellt, richtig bewertet und in seinem Buch  
„Die Atlanter“ publiziert zu haben (32). Von seinen diesbezüglichen  
Ausführungen, die über 60 Seiten füllen, kann ich hier nur eine  
kurzgefaßte Zusammenschau wiedergeben. Der interessierte Leser  
findet in dem Buch von Spanuth zahlreiche weiterführende  
Literaturhinweise.

Der Geologe Suball hat auf die „enorm gesteigerte Vulkantätigkeit  
vor 3200 Jahren“ aufmerksam gemacht. Damals habe „die letzte  
große Erdbebenwelle und die letzte Steigerung der Vulkantätigkeit  
unserer Erde“ stattgefunden. (32, Seite 255 und 7) Nicht nur die  
Vulkane des Mittelmeergebietes brachen aus - Ätna, Vesuv und  
Thera auf Santorin - sondern auch auf Island und den Kanarischen  
Inseln, sodaß riesige Aschenschichten und Lavamassen diese Inseln  
bedeckten. (32, Seite 255)

Die Zerstörungen durch Erdbeben waren so gewaltig, daß viele der  
davon betroffenen Städte nicht wieder aufgebaut werden konnten.  
„Von Troja bis Palästina läßt sich eine Kette vernichtender  
Zerstörungen nachweisen“. (32, Seite 251) „Eine Katastrophe, die  
eine der furchtbarsten der Weltgeschichte war.“ Die mykenische,  
minoische, hethitische Kultur wurden weitgehend vernichtet, die  
Bevölkerung allenthalben auf einen Bruchteil der vorherigen  
Volkszähl dezimiert. (32, Seite 252) Zugleich wurden außerordent-  
liche Flutkatastrophen sowohl im Mittelmeer als auch im  
Nordseeküstenbereich verzeichnet. Ein ungeheurer Orkan knickte  
die Wälder an der Nordsee nach Osten um, und die Fluten ergossen  
sich über das ganze Marschland - wahrlich „eine prähistorische  
Katastrophe an der deutschen Nordseeküste“ (32, Seite 274 - 75).

Die Gleichzeitigkeit von Erdbeben, Vulkanausbrüchen, Orkanen  
und Fluten mit dauernden Landverlusten im Gefolge können als  
Begleiterscheinungen einer Verlagerung der Erdpole verstanden  
werden, der letzten bis zur gegenwärtigen Zeit. Die Annahme eines

Polsprunges im 13. Jahrhundert v. Chr. würde auch die bedeutenden klimatischen Veränderungen erklären, die in Europa damals besonders auffällig und einschneidend sich ausgewirkt haben. Denn vorher, in der Bronzezeit, hatte Nordeuropa ein warmes Klima, und Skandinavien war bis in den hohen Norden mit Laubbäumen bewaldet. Damit war es dann schlagartig zu Ende (32, Seite 238). Auch die Temperatur des Mittelmeeres, zuvor tropisch warm wie die Karibik, sank deutlich ab. (32, Seite 231)

Viele Städte gingen in einer großen Brandkatastrophe unter, als der Komet die Erde berührte. Früher glaubte man, sie seien bei Eroberungen durch Nordvölker niedergebrannt worden. (32)

Es zeigte sich aber, daß die Gluthitze des Brandes so enorm gewesen sein muß, wie es kein von Menschenhand angelegter Brand zuwege bringen kann. Ebenso wie alle Städte Kleinasiens wurde damals auch Assur - wohin die Eroberer aus dem Norden nie gekommen sind - gegen Ende des 13. Jahrhunderts v. Chr. von einer ungeheuren Brandkatastrophe vernichtet. „Niemand vermag es zu erklären, woher die Gluthitze kam“ wunderte sich der Archäologe E. Zehren, (33) „die Hunderte von gebrannten Ziegeln zum Glühen und Schmelzen brachte und den ganzen Bauern des Turmes, das Mauerwerk aus Lehmziegeln, durchgehend rötete und verglaste.“ Ebenso verbrannten damals alle Paläste und Siedlungen in Griechenland und auf Kreta. Ebenso ging die Hauptstadt des Hethiterreiches Hattusa in der Brandkatastrophe zugrunde (32, Seite 236). Nur ein Gutes hatte die Brandkatastrophe für unsere Archäologen. Zahlreiche Tontäfelchen mit der Linear-B-Schrift wurden dadurch so hart gebrannt, daß sie die Jahrtausende überdauerten.

Man schätzt, daß die Bevölkerung Griechenlands im 12. Jahrhundert nur noch ein Hundertstel gegenüber dem 13. Jahrhundert betrug. So katastrophal hatten sich die Brand- und Flutkatastrophen im Zusammenhang mit Kometendurchgang und Polsprung ausgewirkt. Es war wohl nicht in allen Weltgegenden so verheerend. Aber es sind damit Maßstäbe gesetzt, wie schlimm solche kosmischen Umwälzungen sein können.

Darum ist es für uns trostreich, von den Sehern zu erfahren, daß der

Polsprung der Zukunft und der neuerliche Kometendurchgang nicht derart vernichtend sich auswirken werden. Wenn übereinstimmend verschiedentlich die Rede davon ist, daß ein Drittel der Menschheit umkommen werde, so ist das erheblich weniger gegenüber der Katastrophe vor 3200 Jahren.

Hinsichtlich der Datierung der Hauptkatastrophe bleibt allerdings eine Unsicherheit von einigen Jahren, da die ägyptischen Quellen über das Todesjahr von Ramses II und die Dauer der Regierung seines Nachfolgers Merenptah etwas differieren. Es könnte daher bis zu einem Jahrzehnt früher gewesen sein.

### Andere Durchgänge von Typhon

Genauere Zeitbestimmungen sind nur für die Frage interessant, wie lange eigentlich ein Umlauf des Großkometen Typhon dauert. Davon hängt es natürlich ab, wann die nächste Wiederkehr ungefähr zu erwarten wäre. Die Frage ist allerdings schwierig zu beantworten. Denn man benötigt dazu nicht nur ein Jahresdatum, sondern die Daten von mindestens zwei Durchgängen des Kometen.

Es kommt also darauf an, die Überlieferungen der Antike noch weiter zu durchforschen, ob zu anderen Zeiten ähnliche kosmisch bedingte Naturereignisse und Katastrophen vorgekommen sind.

Ich fand einige Hinweise, die es vielleicht gestatten, auf einen früheren und auch auf einen späteren Kometendurchgang zu schließen. Beide Angaben entnehme ich den Büchern von Velikovsky. (5 und 34)

Die durch Varro bewahrte Überlieferung, daß der Planet Venus 1767 v. Chr. seine Farbe, Größe und sogar seine Umlaufbahn verändert habe, ist von Velikovsky überprüft worden, der zu der Ansicht kam, daß damals tatsächlich eine das gesamte Sonnensystem beeinflussende Katastrophe eingetreten sei. In einer besonderen Schrift bin ich der Frage nachgegangen, ob die Venus nachweisbar früher eine andere Umlaufzeit hatte (35) und fand dies bestätigt. Ein so großer Planet wie die Venus kann aber nur durch einen anderen Himmelskörper abgelenkt worden sein, der selbst

seiner Masse nach einem Planeten vergleichbar ist, und der sich auf einer Bahn bewegt, die die Venusbahn schneidet.

Beide Voraussetzungen dürften auf Typhon zutreffen. Das Venus-Phänomen von 1767 v. Chr. könnte somit darauf zurückzuführen sein, daß damals Typhon in die Nähe der Sonne war und dabei auch der Venus so nahe kam, daß deren Bahn verändert wurde. Nach meinen Forschungen benötigte Venus zuvor 245 bis 250 Tage für einen Umlauf, woran heute noch die Umdrehung der Venus um ihre eigene Achse erinnert (ca. 243 Tage). Nach der Bahnstörung war der Venusumlauf ca. 20 Tage kürzer (heute 224,7 Tage).

Wenn das richtig ist und von da an bis zur Kometenkatastrophe des 13. Jahrhunderts keine weiteren Durchgänge von Typhon zu verzeichnen waren, dann dürfte ein Umlauf mehr als fünf Jahrhunderte ausmachen.

Wiederum mehr als fünf Jahrhunderte später kam es im Jahre 687 v. Chr. zu bemerkenswerten Ereignissen, die ebenfalls auf einen Kometendurchgang schließen lassen.

Velikovsky zitiert aus einem Buch von Eduard Biot, der alle Meteorfälle von 687 v. Chr. an beschrieben hat. Die Angaben über das Himmelsphänomen von 687 v. Chr. gehen auf chinesische Annalen zurück, die Konfuzius zugeschrieben wurden. Darin hieß es:

„Das Jahr 687 v. Chr. im Sommer, im vierten Mond, am Tage sin mao (23. März), in der Nacht, erschienen die Fixsterne nicht, obwohl die Nacht klar (wolkenlos) war. Mitten in der Nacht fielen die Sterne wie ein Regen.“ (5, Seite 213)

Es ist doch sehr bemerkenswert, daß wir hier in der Antike dem Phänomen des „Sternenfalls“ wiederbegegnen. In dem Kapitel „das Sonnenwunder“ war ja schon ausführlich die Rede davon im Zusammenhang mit Zukunftsvisionen. Die Erklärung wurde in Explosionen auf der Sonne erblickt, die wiederum durch die Nähe des Großkometen hervorgerufen wurden. Gewöhnliche Kometen rufen derart außergewöhnliche Wirkungen auf der Sonne nicht hervor. Es scheint dies eine Eigentümlichkeit von Typhon zu sein, bedingt durch die große Masse dieses Irrsterns, wodurch auf die

Sonne starke Gravitationswirkungen ausgeübt werden.

Nach den chinesischen Bambusbüchern ist Ähnliches übrigens auch schon aus dem 10. Jahr des Kaisers Kwei berichtet, nämlich daß „die fünf Planeten von ihrer Bahn abwichen. In der Nacht fielen Sterne wie Regen. Die Erde erzitterte.“ Velikovsky meint, es sei dasselbe Ereignis. Oder handelt es sich um einen früheren Durchgang von Typhon?

Velikovskys Ausführungen zum Jahr 687 v. Chr. verdienen noch mehr Aufmerksamkeit, weil er gleichzeitige Ereignisse im Vorderen Orient damit in Verbindung bringt. Es war nämlich dasselbe Jahr, als der Assyrerkönig Sanherib gegen König Hiskia von Juda zu Felde zog. Aber vor Jerusalem wurde sein Heer vernichtet, wie Jesaja es vorausgesagt hatte.

„Und es geschah in der Nacht, daß der Engel des Herrn auszog und erschlug im Lager der Assyrer 185000; und als sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, da lag alles voll toter Leichname. Also brach Sanherib, der König von Assyrien, auf und zog weg und kehrte um und blieb zu Ninive.“ (Buch der Könige)

Talmud und die Midraschim ergänzen dazu, daß ein Strahl vom Himmel auf das Lager Sanheribs fiel. „Ihre Seelen wurden verbrannt, obwohl ihre Kleider unversehrt blieben.“ Die Erscheinung war von einem ungeheuren Getöse begleitet. Eine andere Überlieferung (Josephus) besagt, daß Sanheribs Heer durch eine Epidemie vernichtet wurde. Auch König Hiskia erkrankte schwer an der Beulenpest und war dem Tode nahe. Außerdem kam es zu einer Störung der scheinbaren Sonnenbewegung.

Zweifellos war Außergewöhnliches geschehen. Offensichtlich war eine kosmische Ursache für die plötzliche Vernichtung von Sanheribs Armee und für die Störung der Erdrotation verantwortlich.“ folgte Velikovsky, „Gasmassen, die die Atmosphäre erreichten, konnten wohl in manchen Gebieten alles Leben ersticken.“ So war Velikovsky der kosmischen Ursache schon auf der Spur, aber seine Mars-Hypothese können wir vergessen. Kosmische Gasmassen können nur von einem Kometen stammen, dessen Schweif die Erde

traf. Das ist wieder eine indirekte Bestätigung für Typhon. Der Strahl vom Himmel kann außerdem mit einer Sonnenexplosion zusammenhängen, die von Typhon hervorgerufen wurde. Wenn es weiter in diesem Zusammenhang hieß, daß die Erde erzitterte, daß Sonne und Planeten aus ihrer scheinbaren Bahn gerieten, und daß der Tag erst um 10 Teilstriche verkürzt, dann um denselben Betrag verlängert wurde, so spricht das alles dafür, daß es beinahe zu einem Polsprung gekommen wäre. Typhon, „der Engel des Herrn“, hatte unsere Erde attackiert - aber nach Vernichtung der antigöttlichen Macht der Assyrer kehrte die Erde in ihr natürliches Gleichgewicht zurück.

Man wird mir vorhalten, daß ich hier wieder einmal die Grenzen einer naturwissenschaftlichen Erklärung des kosmischen Phänomens überschreite. Aber es erscheint mir angebracht, den Versuch zu wagen, in jenen kosmischen Geschehnissen immer wieder den Zusammenhang zwischen dem geistigen und dem physischen Erdschicksal aufzuzeigen.

Es ist doch immer wieder dieselbe Thematik, die bei diesen außerordentlichen Ereignissen anklingt: Eine Großmacht, die gegen die göttlichen Gesetze verstoßen hat, wird in ihre Schranken verwiesen.

So geschah es schon in alter Zeit der argivischen Tyrannen, daß die Gottheit den Lauf der Sonne umwendete, um - wie Platon schrieb - für Atreus, dem zu Unrecht die Herrschaft genommen worden war, ein Zeugnis abzulegen.

Zur Zeit Mose wurde die Weltmacht Ägypten durch kosmische Einwirkungen in Form der bekannten Plagen schwer getroffen, als Typhon die Elemente in Aufruhr versetzte, und das Heer durch die großen Flutwellen vernichtet.

Beim zukünftigen Polsprung wird wiederum eine führende Weltmacht durch kosmische Einwirkung zurückgeschlagen, in dem entscheidenden Augenblick ihres Griffs nach der Weltherrschaft! Dann naht die Stunde der Freiheit für die unterdrückten Völker: Die Freiheit, sich für den Geist eines Neuen Zeitalters zu entscheiden.

Kehren wir zur Frage zurück, wie lange ein Umlauf von Typhon, des Planeten auf Kometenbahn, dauert. Zwei Durchgänge konnten auf das Jahr genau bestimmt werden: 1767 v. Chr. und 687 v. Chr. Der Durchgang dazwischen, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, ist nicht jahresgenau bestimmbar. Zwei Umläufe von 1767 bis 687 v. Chr. machten 1080 Jahre aus. Auf einen Umlauf entfallen daher 540 Jahre.

Aber es gibt noch andere Möglichkeiten: Wenn es im 13. Jahrhundert zu einer - wenn auch nur geringen - Bahnabweichung von Typhon gekommen wäre, dann wäre der mittlere Durchgang nicht genau in der Mitte - bei 1227 v. Chr. - erfolgt. Dafür spricht, daß die meisten Chronologen spätere Jahre angeben, um 1220 etwa.

Wäre 1220 v. Chr. genau zutreffend, dann wäre ein Umlauf bis zur Wiederkehr 687 v. Chr. 533 Jahre.

Eine andere Kontrollmöglichkeit erblicke ich in der Rückverfolgung der noch älteren Durchgänge bis ins 3. Jahrtausend. In meinen Schriften „Planet Erde auf neuer Bahn“ habe ich nämlich Material vorgelegt, daß die Erde vor rund fünf Jahrtausenden ihre Bahn um die Sonne verändert haben muß, weil das Sonnenjahr nach vielen übereinstimmenden Dokumenten länger geworden ist. Mit Hilfe vergleichender Zeitrechnungen konnte ich bestimmen, daß z.B. im Jahre 2855 v. Chr. - 177 Jahre seit der biblischen Sintflut - das Sonnenjahr um 40 Tage länger wurde. In meiner Schrift „Polsprung und Sintflut“ (I, Seite 93-95) habe ich außerdem Nostradamus als weiteren Zeugen dafür herangezogen, daß damals auch eine Polwende stattfand - ähnlich der zukünftigen kosmischen Umwälzung beim Polsprung, den wir nun erwarten. Aber wodurch jenes außerordentliche kosmische Ereignis verursacht wurde, blieb bisher unklar.

Was liegt nun näher als die Schlussfolgerung, daß auch damals schon Typhon die Ursache gewesen ist? Die alten Überlieferungen stimmen im Wesentlichen mit dem überein, was sich nun wiederholen soll. Nostradamus stellte beide Umwälzungen einander gleich, indem er prophezeite, daß dies sich in der Zukunft noch ein-



mal wiederholen würde. (1, Seite 96) Darum ist der Schluß berechtigt, daß auch die Ursache dieselbe war und wieder sein wird: Ein naher Vorübergang des Irrsterns Typhon!

### Typhon-Umläufe — drei Hypothesen

Hypothese 1	Hypothese 2	Hypothese 3
2847	2861	2855 Polwende und Erdbahnänderung
2307	2314	2311
1767 Venus-Phänomen	1767	1767
1227	1220 Typhon-Bahnänderung	1223
687 Sternenfall-Phänomen	687	687
147 v. Chr.	154 v. Chr.	151 v. Chr.
394 n. Chr.	379 n. Chr.	385 n. Chr.
934	912	921
1474	1445	1457
2014	1978	1993
<u>540a je Umlauf</u>	<u>533a je Umlauf</u>	<u>536a je Umlauf</u>
	seit 1220 v. Chr.	seit 1223 v. Chr.

Hypothese 1: 1767 und 687 v. Chr. gelten als gesicherte Daten für Typhon-Durchgänge. Es werden mittlere Umläufe zu 540 Jahren angenommen, ohne wesentliche Bahnänderungen

Hypothese 2: Dieselben Ausgangsdaten, jedoch wird angenommen, daß im Katastrophenjahr 1220 v. Chr. eine Bahnablenkung erfolgte (evtl. durch die Venus)

### Hypothese 3:

Dieselben Eckdaten 1767 und 687 v. Chr., Bahnablenkung dazwischen ebenfalls angenommen, aber das Datum 1220 v. Chr. gilt als unsicher. Jedoch wird erkannt, daß seit der kosmischen Störung von 2855 v. Chr. bis 1767 v. Chr. zwei Typhon-Umläufe zu 544 Jahren vergingen. Der nächste Durchgang könnte dann 1223 v. Chr. gewesen sein.

Noch nicht berücksichtigt ist, daß auch schon 1767 v. Chr. im Zusammenhang mit der Venusbahnstörung ebenfalls eine Bahnänderung von Typhon wahrscheinlich sein dürfte. Der nächste Durchgang könnte auch 1221 oder 1222 v. Chr. gewesen sein. Dann könnte jederzeit zwischen 1978 und 1993 Typhon wiederkehren.

Weitere Bestimmungen wären auf Grund eventueller Kometenbeobachtungen in den Jahren um 1445 bis 1457, die man mit Typhon in Verbindung bringen könnte, möglich.

Von 2855 bis 1767 v. Chr., dem von Varro überlieferten Datum, könnten zwei Typhon-Umläufe zu je 544 Jahren vergangen sein. Ein weiterer Umlauf von 544 Jahren würde auf das Jahr 1223 v. Chr. führen. Der nächste Durchgang um 687 v. Chr. ist 536 Jahre danach - der Typhon-Umlauf hätte sich also durch eine Störung um einige Jahre verkürzt. Es kann aber auch schon 1767 v. Chr. eine Störung gegeben haben - sehr wahrscheinlich sogar, wenn damals wirklich eine Bahnänderung der Venus stattfand - sodaß die Bestimmung des Jahres 1223 v. Chr. auch nur eine Annäherung sein kann.

So gelten alle diese Berechnungen nur unter bestimmten Voraussetzungen und Vorbehalten. Es können natürlich auch nach 687 v. Chr. bei den folgenden vier Durchgängen gewisse Störungen bei den äußeren Planeten eingetreten sein, von denen wir nichts wissen können.

Absolute Gewißheit, daß die außergewöhnlichen Vorgänge des Jahres 687 v. Chr. durch Typhon ausgelöst wurden, kann es natürlich auch nicht geben. Wenn sie anders zu erklären wären, dann

Perioden	Anzahl der Kometen	1:2
∞	177	0.000
11180		0.002
	10	
3953		0.004
	8	
2158		0.006
	7	
1398		0.008
	2	
1000		0.010
	6	
756		0.012
	1	
598		0.014
	1	
501		0.016
	1	
419		0.018
	4	
353		0.020
	2	
302		0.022
	0	
272		0.024

Entnommen: van Woerkom, Bull.  
Astron. Institutes Netherlands  
Vol. X, No. 399.

Abdruck aus dem Buch  
von Prof. Dr. K. Wurm  
„Die Kometen“ Seite 48  
(10)

würde ein wichtiger Baustein der Umlaufbestimmung fehlen. Dann hätte man evtl. auch eine wesentlich längere Umlaufzeit zu erwägen.

Für die Astronomen ist es gar kein Problem, mit wesentlich längeren Perioden von Kometen zu arbeiten. Einer Tabelle der von 1850 bis 1950 entdeckten und berechneten Kometen kann man entnehmen, daß 177 von insgesamt 219 Kometen eine Umlaufzeit von mehr als 11 180 Jahren erreichen. Ein Himmelskörper, der im 2. Jahrtausend v. Chr. der Erde nahe kam, könnte also z.B. um das Jahr 2000 n. Chr. zum ersten Mal wiederkehren, wenn er eine Periode von 3 bis 4000 Jahren hätte.

Kometen, die Umläufe in der Größenordnung von fünf Jahrhunderten haben, sind selten. In dem vergangenen Jahrhundert wurden nur ein oder zwei davon entdeckt. Sie müssen selten sein, weil sie zu oft Störungen durch die Planeten erfahren, sodaß sie entweder auf kleinere Perioden gedrückt werden oder ganz aus dem Sonnensystem herauskatapultiert werden. Ein massestarker Körper wie Typhon muß dabei auch an den Planeten Bahnveränderungen bewirken. Daß dies nicht der Fall wäre, wird man als Gegenargument anführen. Nachdem ich mich aber vor der „Entdeckung“ Typhons lange mit der Erforschung vorgeschichtlicher Änderungen der Planetenbahnen von Erde und Venus beschäftigt habe, für die es eben doch viele bisher unverstandene Zeugnisse gibt, erscheint die ganze Angelegenheit in einem anderen Licht. Die Existenz eines „Störers“ in unserem Sonnensystem dürfte dann geradezu zwingend anzunehmen sein.

Selbstverständlich müssen die vorgeschichtlichen astronomischen Bedingungen unter dem neuen Gesichtspunkt möglicher Bahnstörungen genauer überprüft und weiter zurückverfolgt werden. Darüber hoffe ich in einer späteren Veröffentlichung mehr berichten zu können. Es dürfte möglich sein, die von Typhon verursachten Störungen bis zum 9. Jahrtausend v. Chr. an Hand chronologischer Überlieferungen zu rekonstruieren.

### Wie rechnete Nostradamus?

Bei meinem Buch „Polsprung und Sintflut“ hatte es sich bewährt, bei schwierigen Fragen der Berechnung Nostradamus zu Rate zu ziehen. Der berühmte Seher war nicht nur Prophet der Weltgeschichte, sondern er kannte auch die vergangenen Zeitalter in ihrer Bedeutung für den Beginn eines weiteren zukünftigen Zeitalters. In seinen Vorreden zum ersten und zweiten Teil der „Centurien“ hat er in verhüllter Form die Angaben und Zeitrechnungen hinterlassen, die man für diese Probleme benötigt.

Wenn Typhon ein wichtiger Punkt für das Zukunftsgeschehen ist, dann wußte er darum und es wäre seltsam, wenn er nicht Hinweise gegeben hätte, die uns weiterhelfen.

Es geht darum, wie genau man die Umläufe von Typhon bestimmen kann. Drei Hypothesen sind von mir aufgestellt worden, die von wenig unterschiedlichen Annahmen ausgehen, wonach Typhon eine Umlaufzeit von 533 bis 540 Jahren besitzt. Im Endergebnis bedeutet dies, daß der nächste Durchgang von Typhon irgendwann zwischen 1978 und 2014 fällig wäre. Das ist natürlich noch recht ungenau.

Seit der großen Naturkatastrophe, die ungefähr 1220 v. Chr. stattfand (oder einige Jahre früher) werden sechs Umläufe von Typhon vollendet sein, wenn er wiederkehrt. Dieser Zeitraum erstreckt sich über rund 3200 Jahre oder etwas mehr. Ich bin der Ansicht, daß Nostradamus diese Zeitspanne durch Angaben in der Vorrede zum zweiten Teil seiner „Centurien“ bestätigt. Das ergibt sich, wenn man das (angebliche) Erscheinungsdatum des zweiten Teils mit einer Zeitrechnung in Beziehung setzt, die in der Vorrede ebenfalls enthalten ist.

Diese sogenannte spekulative Zeitrechnung setzt sich aus folgenden Teilepochen zusammen: (36, Seite 112)

Von Adam bis Noah	1242	Jahre
Von Noah bis Abraham	1080	Jahre
Von Abraham bis Moses	515	oder 516 Jahre
Von Moses bis David	570	Jahre
Von David bis Christus	1350	Jahre
<b>Summe</b>	<b>4757</b>	<b>oder 4758 Jahre</b>

Man weiß, daß diese Summe niemals die wirkliche Zahl der Jahre von Adam bis Christus gewesen ist - daher die Bezeichnung „spekulative Zeitrechnung“. Dahinter verbirgt sich etwas anderes, aber was?

Erst wenn man sich mit der Typhon-Forschung befaßt hat, kann man darauf kommen. Es geht nämlich um die 3200-jährige Epoche. Durch eine einfache Differenzbildung wurde das verschlüsselt. Man braucht nur das Erscheinungsdatum des 2. Teils der „Centurien“ von der spekulativen Zeitrechnung abzuziehen.

„Salon, am 27. Juni 1558“ lautet das Datum am Ende der Vorrede an „Heinrich den Glücklichen“, dem zukünftigen König von Europa, den Nostradamus visionär erschaut hatte. (36, Seite 123)

An jenem Datum soll Nostradamus den zweiten Teil der Centurien fertiggestellt haben. Veröffentlicht wurden die Centurien als Gesamtausgabe aber erstmals 1562. Daher ist es durchaus möglich, daß das genaue Datum etwas manipuliert ist, wie es Nostradamus gerade am besten in seine geheimen Zeitbestimmungen hineinpaßte. Jedenfalls gab die Erfindung der spekulativen Zeitrechnung den nötigen Spielraum, um die Typhon-Epoche zu verschlüsseln.

Wie ärgerlich, könnte man denken, daß die spekulative Zeitrechnung um ein Jahr ungenau ist - 4757 Jahre oder 4758 Jahre, was ist nun richtig? Konnte Nostradamus das nicht genau angeben?

Sicherlich. Also wollte er das gerade nicht tun. Offenbar war es seine Absicht, den zeitlichen Rahmen eines Jahres für die verschlüsselte Epoche vorzugeben. Für die Differenzbildung gegenüber dem Centurien-Datum ergeben sich somit zwei Eckwerte:

	Minimal-Bestimmung	Maximal-Bestimmung
Jahressumme der Zeitrechnung	4757 Jahre	4758 Jahre
27. Juni 1558 =	1557a 178d	1557a 178d
Differenz:	3199a 187d	bis 3200a 187d = 6 Umläufe Typhon
: 6 = 1 Umlauf =	533a 92d	bzw. 533a 153d
: 5 = 5 Umläufe =	2666a 95d	2667a 34d
ab 23.3.687 v. Chr.	686a 283d	686a 283d
= Epoche bis	1979a 177d	1980a 116d
	= 27. Juni 1980	bzw. 26. April 1981

Was sagen diese beiden Aufstellungen aus? Die Differenzepoche macht rund 3200 Jahre aus, ein halbes Jahr mehr oder weniger. Das sind 6 Typhon-Umläufe, muß man ergänzen. Leider ist uns der Beginn dieser Epoche nicht genau bekannt - ungefähr 1220 v. Chr. oder einige Jahre früher. Aber das Datum des nächsten Typhon-Durchganges konnte aus den Vorarbeiten von Velikovsky

erschlossen werden: der 23. März 687 v. Chr. - das sind 686 Jahre und 283 Tage vor der Zeitwende. Von da an kann man fünf Umläufe von Typhon ausrechnen. Das führt dann auf die Eckdaten 27.6.1980 bis 26.4.1981.

Wenn die Überlegungen, die vorstehenden Berechnungen zugrundeliegen, richtig sind, dann müßte Typhon innerhalb dieser Zeit in Erscheinung treten, also von Sommer 80 bis Frühjahr 81!

Wenn Umläufe von 533 Jahren und 3 bis 5 Monaten zutreffend sind, dann liegen die Daten in der Nähe von Hypothese 2. Rechnet man einen Umlauf vor 687 v. Chr. zurück, so kommt man auf das Jahr 1221 v. Chr. für die damalige Katastrophe. Die Korrektur gegenüber 1220 ist demnach nur ganz gering.

Selbstverständlich kann Typhon bei jedem Durchgang auch von den äußeren Planeten in seiner Bahn etwas abgelenkt worden sein. Die Gesamtrechnung über sechs Umläufe kann also nur einen Mittelwert der Umlaufzeit ergeben.

Betrachtet man die Eckdaten, die sich 1980/81 ergeben haben, dann fällt folgendes auf: das erste Datum fällt auf den 27. Juni - und das ist derselbe Tag im Jahreslauf, der im Datum für den zweiten Teil der Centurien enthalten ist: 27. Juni 1558 und 27. Juni 1980. Das könnte man als Hinweis verstehen, daß die Rechnung richtig aufgestellt worden ist.

### **Wie nahe muß Typhon kommen, damit die Erde kippt?**

Wie bereits im ersten Kapitel berichtet wurde, ist von einigen Naturwissenschaftlern das Problem Polsprung und Polwende als ein forschungswürdiger Gegenstand von aktueller Bedeutung erkannt worden. P. Warlow erklärt solche Umwälzungen mit einem nahen Vorübergang eines anderen Himmelskörpers. Ein Komet gewöhnlicher Art genügt dafür allerdings nicht, weil die Masse solcher Kometen viel zu gering ist und die Gravitationswirkungen zu schwach. Warlow hat errechnet, daß ein Körper von der Größe der Erde ungefähr auf eine Entfernung von 60000 km herankommen müßte, um eine Polwende auszulösen.

Wie groß Typhon ist, wissen wir nicht, aber er muß mit der Größe eines Planeten vergleichbar sein, nach den Bahnstörungen zu urteilen, die er in vorgeschichtlicher Zeit bei einigen Planeten unseres Sonnensystems bewirkt hat, falls meine diesbezüglichen Forschungen zutreffen. Die Theorie von Warlow ist also geradezu zugeschnitten auf einen Himmelskörper wie Typhon, der sich auf Kometenbahn bewegt und dabei die Erdbahn schneidet.

Dipl. Ing. A. Schneider, München, hat Warlows Theorie wie folgt wiedergegeben:

„Der Verfasser zeigt, daß die Hauptachse der Erde stets stabil bleibt, eine zweite äquatoriale Achse jedoch durch ein an- und abschwellendes Moment von außen, z.B. einen nahe vorüberziehenden Kometen, zu einer Präzession gebracht werden kann. Die erforderliche Energie errechnet sich aus der Differenz der Hauptträgheitsmomente der Erdkugel. Ein solcher Kippvorgang, der vermutlich schon mehrfach im Laufe der Erdgeschichte eingetreten ist, kann innerhalb von Tagen erfolgen, wobei Nord- und Südpol vertauscht werden. Der rückläufige Prozess mag etwas länger dauern, von einem Jahr bis zu einigen tausend Jahren.

Das Erstaunliche an dieser Theorie ist, daß viele Daten des Geomagnetismus, des Vulkanismus, der Eiszeiten, der Paläontologie, der Ozeanographie, der Archäologie, der Astronomie und selbst der mythologischen Berichte zum ersten Mal konsistent interpretierbar werden und kein Ausweichen auf exotische Theorien notwendig ist, wie dies z.B. im Fall der geomagnetischen Umpolungen bislang häufig der Fall war. Noch verwunderlicher jedoch ist, daß bis vor etwa 20 Jahren noch niemand sich ernsthaft mit der Möglichkeit einer Polumkehr befaßt hat und daß die Berichte vieler Mythen über die „plötzliche Umkehr des Laufes der Sonne“ als pure Phantasie eingestuft wurden.“

In einer brieflichen Stellungnahme hat der Schweizer Prof. Dr. H. Th. Auerbach die Auffassung geteilt, „daß der Artikel vieles aus der Erdgeschichte erklären kann, ohne zu ausgefallenen Theorien

Zuflucht nehmen zu müssen. Einige Punkte seien aber noch unklar. Warlow meint, daß ein Körper von ca. Erdgröße in einem Abstand von  $6,6 \cdot 10^4$  km den Kippvorgang ausgelöst haben könnte. Da die Erde eine Geschwindigkeit von rund 30 km/s besitzt und die Relativgeschwindigkeit von der gleichen Größenordnung gewesen sein dürfte, blieb der andere Himmelskörper nur wenige Minuten in dem Bereich, in dem das Drehmoment wirksam war. Ob diese kurze Zeitspanne genügte, um die Erde umzukippen, scheint mir zweifelhaft, auf jeden Fall müßte der Sachverhalt durch eine zeitabhängige Rechnung überprüft werden, was einem Computer keine Schwierigkeiten bereiten sollte.“

Das ist kein grundsätzlicher Einwand gegen Warlows Theorie, sondern läuft lediglich darauf hinaus, daß bei so hoher Relativgeschwindigkeit der einander begegnenden Himmelskörper der Abstand geringer als 66000 km sein müßte, um eine hinreichend lange Dauer für die starke Wirksamkeit des Drehmoments zu gewährleisten, das den Kippvorgang zur Folge hat.

Wird Typhon bei dem in Kürze erwarteten Durchgang nahe genug an die Erde herankommen? Woraus könnte man das schließen?

Schon Entfernungen unter 1 Million km sind astronomisch gesehen sehr gering und solche Annäherungen müssen in unserem Sonnensystem zu kosmischen Raritäten gezählt werden. Ein unwahrscheinlich seltenes Ereignis - aber die Visionen der Seher laufen ja darauf hinaus, daß es so kommen wird, sonst würden nicht so gewaltige Naturkatastrophen auf unserer Erde entstehen.

Ein totaler Zusammenprall würde zweifellos das Ende der Menschheit bedeuten. Wenn Jeane Dixon voraussagte, daß die Erde von einem Kometen getroffen würde, so ist das nicht so zu verstehen, daß Typhon wirklich mit der Erde zusammenstößt. Aber es wird nicht viel daran fehlen. Typhon aber ist wegen seiner Größe kein Komet, sondern in Wirklichkeit ein Planet! Dafür steht die klare Voraussage aus dem Munde von Veronika Lueken, die in diesem Buche noch ausführlich zu Wort kommen soll: **Ihr werdet von einem Planeten getroffen werden!** (24.3. und 30.5.72)

Schätzungen über die Größe Typhons lassen sich nicht einmal aus den mir vorliegenden Beschreibungen von Hellsehern entnehmen. Seine scheinbare Größe am Himmel soll aber diejenige von Sonne und Mond weit übertreffen, wenn er in Erdnähe gelangt. Nur W. Fragner wagt in seinem Roman, aus dem ich die einschlägigen Passagen zitierte, an eine Größenschätzung. Dachte er dabei an den Halley'schen Kometen oder hatte er mediale, uns unbekanntere konkrete Informationen? Zweifellos hat er sich in zahlreichen Details sehr genau an die Prophezeiungen gehalten. Jedenfalls schreibt er, der Komet habe ein Fünftel der Masse des Mondes freilich zu wenig, um ihn noch als Planeten bezeichnen zu können. Berücksichtigt man die größere Dichte dieses aus Felsgestein bestehenden Himmelskörpers, dann hätte er etwa halben Monddurchmesser. Sodann heißt es, in Erdnähe würde er mehr als dreimal so groß wie die Sonne - also auch wie der Mond - erscheinen, maximal evtl. viermal so groß. Das bedeutet, er käme bis auf ungefähr ein Achtel der Mondentfernung an unsere Erde heran: Das sind weniger als 50000 km!

Es ist doch eindrucksvoll, daß wir mit dieser Rekonstruktion innerhalb der Entfernung von 66000 km liegen, die von Warlow genannt wurde. Aber der Komet Fragners erfüllt bei weitem nicht die Voraussetzungen Warlows - nur ein Fünftel Mondmasse anstelle eines Himmelskörpers in Erdgröße.

In Wirklichkeit mag die Größe Typhons dazwischen liegen. Wenn er etwa die Größe des Merkur hätte, wäre er auch schon als Planet zu bezeichnen. Dieser kleinste Planet unseres Sonnensystems hat aber nur 1/27 der Erdmasse. Da das wirksame Drehmoment, das die Polwende auslösen soll, von der 3. Potenz der Entfernung abhängig ist, müßte ein so kleiner Himmelskörper wie Merkur dreimal so nahe an die Erde herankommen, also anstatt 66000 bis auf 22000 km! Das wären knapp 2 Erddurchmesser - in der Tat fast ein Zusammenstoß!

Dennoch muß Typhon der Erde nicht ganz so nahe kommen. Denn die Theorie von Warlow greift in ihrem Ansatz wahrscheinlich bedeutend zu hoch, weil der erforderliche Kraftaufwand nach den

Vorstellungen moderner Geophysiker gar nicht so groß zu sein braucht, um eine Polwende auszulösen. Warlow geht nämlich - wie im 1. Kapitel dargelegt wurde - von einer Umkehrung des ganzen Erdkörpers aus. Nach der Polsprungtheorie der Geophysiker sieht das aber anders aus: Danach verschiebt sich lediglich die Erdkruste beim Polsprung, nicht aber das Erdinnere. Es wird infolgedessen nur ein Bruchteil des Kraftaufwandes dafür nötig sein.

Geophysiker Eberhard Walker, Stuttgart, hat diesen Sachverhalt so formuliert:

„Wenn die Erdkruste so kohärent ist, daß sie im Wesentlichen als elastische Haut betrachtet werden kann mit einer Dicke von etwa 20 km im Durchschnitt, so wird der gesamte Drehimpuls des Erdballs von  $4,3 \cdot 10^{29}$  Joule für diese Haut auf etwa  $2 \cdot 10^{27}$  Joule absinken. Diese Energie für eine Umdrehung müßte die Erdhaut dem ganzen Drehimpuls entnehmen, sodaß der Gesamtdrehimpuls nachher 1/200 geringer sein würde. Dabei rollt der gesamte Erdball auch nachher noch in der gleichen Richtung um die Achse, lediglich die Erdhaut hätte sich um 180 Grad oder mehr gedreht.“ (37, Seite 2)

Walker bringt den wichtigen Gesichtspunkt in die Diskussion ein, daß der Drehimpuls wesentlich reduziert werden muß - aber er geht in seinem Ansatz zu einer Berechnung sicherlich zu weit. Nach allgemeiner Auffassung ist die Erdkruste nicht 20 km dick, sondern 30 bis 45 km, je nach Lokalität, d.h. unter den Kontinentalschollen ist die Erdkruste erheblich dicker als bei den Ozeanböden. Dort, wo der Erdmantel mit seiner größeren spezifischen Dichte beginnt, werden die Erdbebenwellen abgelenkt, und auf diese Weise hat man hier die sogenannte „Mohorovicic-Diskontinuität“ festgestellt. (38, Seite 29)

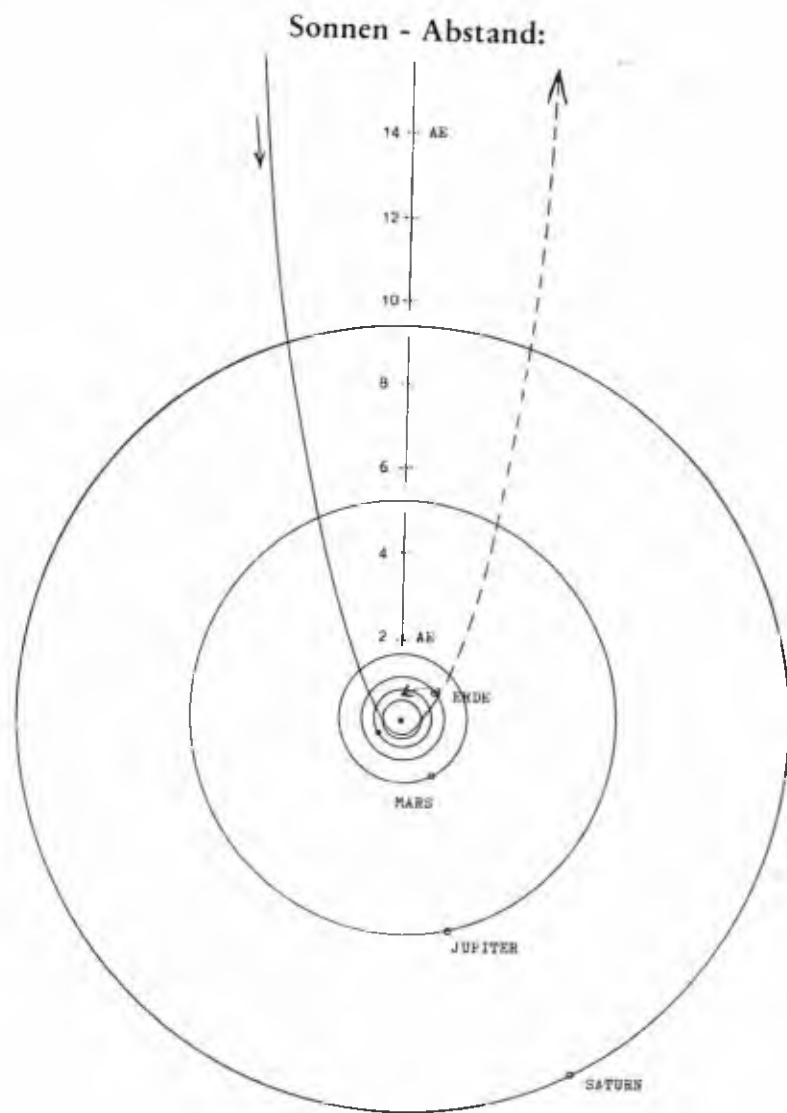
Kann dort die Erdkruste auf dem Erdmantel verrutschen? So ohne weiteres will das auch noch nicht einleuchten - es käme dabei sehr darauf an, wie fest oder flüssig der Erdmantel dort ist. Aber man hat mit der Erdbebenforschung noch eine weitere Entdeckung machen können: In einer Tiefe von 60 bis 150 km wurde der „Gutenberg-

Kanal“ entdeckt, eine Schicht, in der die Mantelmaterie etwas flüssiger und plastischer ist als in den Schichten darüber und darunter. Dort kann, nach Ansicht von Experten, die Erdhaut über dem Erdinnern verrutschen. „Der Gutenberg-Kanal gestattet die Bewegung von Krustenteilen relativ zum Erdmantel“ folgert Fraser, „wodurch auch großräumige Bewegungen von Teilen der Erdkruste relativ zum Mantel, deren Mechanismus man sich früher nicht vorstellen konnte, plötzlich ihre natürliche Erklärung fanden.“ (38, Seite 25-27)

Für einen Polsprung von  $35^\circ$ , wie ich voraussage, werden dieselben Bedingungen gelten. Verbindet sich das aber mit einer Polwende, d.h. einer Verlagerung von  $180^\circ$ , dann würde daraus eine großräumige Verschiebung großer Teile der Erdkruste relativ zum Mantel bis zu  $145^\circ$  resultieren - vielleicht eine ungewohnte Vorstellung, aber im Prinzip auch nichts anderes. Was bedeutet das für den Drehimpuls? Es erscheint angemessen, die Dicke der Erdhaut, die sich verschiebt, auf rund 100 km zu veranschlagen, was der Mitte des Gutenberg-Kanals entspricht. Das ist das Fünffache von 20 km. Der Drehimpuls wäre demnach nicht um 1/200, sondern nur um 1/40 zu verringern. Was bedeutet das für die Entfernung, in welcher Typhon an der Erde vorübergehen müßte, um eine Polwende auslösen zu können? Sie könnte entsprechend größer sein, als Warlow ausgerechnet hat, oder die Masse könnte entsprechend kleiner sein als ein Himmelskörper von Erdgröße. Für einen Körper von Erdgröße errechne ich eine Entfernung von 225 000 km.

Falls Typhon so groß wie Merkur, der kleinste Planet, wäre, (= 1/27. Erdmasse), dann müßte er auf 1/3 dieser Entfernung herankommen, also 75 000 km. Wäre Typhon nur so groß wie unser Mond - 1/81 Erdmasse, so würde er sich auf 52 000 km annähern müssen. Kleiner wird Typhon nicht mehr sein, weil sonst die Bezeichnung Planet sicher nicht mehr zuträfe.

Die kommenden Ereignisse werden zeigen, wie gut solche Schätzungen den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werden. Jedenfalls lassen die rechnerischen Nachprüfungen erkennen, daß die Bedingungen im Bereich realer Möglichkeiten liegen.



Planetenbahnen bis Saturn  
und die hypothetische Kometenbahn von Typhon

## Die Bahnen von Typhon und der Planeten

Die halbe Längsachse der elliptischen Bahn eines Kometen ist gleich dem Radius einer kreisförmigen Planetenbahn mit derselben Umlaufzeit.

Angenommene Umlaufdauer von Typhon als Mittelwert von 3 Hypothesen zu 536, 533 und 540 Jahren = **536,3 Jahre**

Der Radius einer Kreisbahn für eine Umlaufdauer von 536,3a beträgt nach dem 3. Keplerschen Gesetz:

$$R = \sqrt[3]{536,3^2} = 66,0 \text{ AE (Astronomische Einheiten)}$$

Abstände der Planeten von der Sonne (mittlere Werte):

Merkur	0,39	AE	
Venus	0,72		
Erde	1,00		
Mars	1,52		
Jupiter	5,20		
Saturn	9,55		Größte Entfernung von der Sonne: (Aphel)
Uranus	19,20		
Neptun	30,09		
Pluto	39,52		Pluto 49,3 AE
			Typhon 131 bis 132 AE

Typhons Perihel muss innerhalb der Erdbahn liegen. Deshalb darf von der Längsachse der Typhonbahn  $2 \cdot 66 \text{ AE} = 132 \text{ AE}$  nicht mehr als 1 AE abgezogen werden, um die Apheldistanz zu erhalten.

### Zur nebenstehenden Zeichnung:

Die Planetenbahnen von Merkur bis Saturn als Kreise im maßstäblichen Größenverhältnis.

Typhon-Bahn hypothetisch. Nur die Längsachse läßt sich ungefähr berechnen. Die Ellipse muss sehr stark gestreckt sein. Bei einer Periheldistanz von 0,5 AE (halbe Entfernung Erde-Sonne) würde die halbe Querachse nur 8,1 AE betragen.

In der Literatur über Kometen heißt es, daß nur solche Kometen wahrgenommen werden können, die nur noch höchstens 2 AE = 300 Mill. km entfernt seien und wenn sie anfangen, bei ihrer Annäherung an die Sonne einen Schweif zu entwickeln. Da Typhon zumeist von Staubwolken eingehüllt sein soll, wird er noch näher kommen können, ohne entdeckt werden zu müssen. Wahrscheinlich wird er sich bei seiner Entdeckung schon innerhalb der Marsbahn bewegen.

Kometen, die neu in das Sonnensystem eintreten bzw. aus sehr großer Entfernung kommen, können aus allen möglichen Richtungen in Erscheinung treten, mit beliebig großen Abweichungen von der Ekliptik, der Umlaufebene der Planeten. Für Kometen mit kürzeren Umlaufzeiten, die schon viele Umläufe ausgeführt haben und wiederholt von den Planeten in ihrer Bahn beeinflusst wurden, erwartet man aber, daß sie sich schon mehr oder weniger der Ekliptik angepaßt haben und dieselbe Umlaufrichtung wie die Planeten zeigen. Das wird auch für Typhon gelten, der sich schon viele Jahrtausende in unserem Sonnensystem bewegt - nachweisbar vielleicht für die letzten 10 000 Jahre. Wenn man von den Angaben, die durch Veronika Lueken gegeben werden, ausgeht, daß Typhon zunächst die Sonne umrunden wird, um danach erst mit der Erde zusammenzutreffen, dann dürfte bei gleicher Umlaufrichtung des Typhons dessen Bahn etwa so aussehen, wie es die Zeichnung versucht wiederzugeben.

Sicher ist, daß Typhon die Erdbahn schneiden muss. Ob er aber auch die Venus- und Merkurbahn kreuzt (wie auf der Zeichnung) läßt sich nur mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten. Wenn nämlich ein abgespaltenes Stück in die Sonne stürzen soll, dann dürfte Typhon selbst der Sonne auch recht nahe kommen. Aus einer geringen Periheldistanz ergibt sich wiederum eine außerordentlich exzentrische Ellipse.

Der von der Erde wegführende Ast der Typhon-Bahn ist unterbrochen gezeichnet, weil mit einer einschneidenden Bahnänderung zu rechnen ist, wenn Typhon der Erde am nächsten ist.

## Apokalypse und marianische Prophetie

### Der Stern im Buch der Offenbarung

Der Komet oder Stern aus der Zeit des Endes unseres Zeitalters war bereits der Prophetie aus den Anfängen des Christentums bekannt. Zu dieser Feststellung gelangt man zwangsläufig, wenn man die Offenbarung des Johannes daraufhin untersucht.

Das Werk der Offenbarung wird überschaubar, wenn man sich an folgender Gliederung orientiert:

- |            |                               |
|------------|-------------------------------|
| 1. Siegel: | Falsche Propheten             |
| 2. Siegel: | Kriege                        |
| 3. Siegel: | Hungersnöte                   |
| 4. Siegel: | Seuchen                       |
| 5. Siegel: | Die „große Trübsal“           |
| 6. Siegel: | Zeichen am Himmel             |
| 7. Siegel: | bestehend aus den 7 Posaunen. |

- 
- |             |   |
|-------------|---|
| 1. Posaune: | Hagel und Feuer, 1/3 der Vegetation verbrennt.  |
| 2. Posaune: | ein Berg mit Feuer fährt ins Meer   |
| 3. Posaune: | der „Stern Wermut“ fällt vom Himmel   |
| 4. Posaune: | 1/3 der Sonne, des Mondes verfinstert, 1/3 des Tages und der Nacht scheint nicht mehr                                   |
| 5. Posaune: | ein Stern, auf die Erde gefallen, öffnet den Abgrund, dessen Rauch die Sonne verfinstert                                |
| 6. Posaune: | 4 Engel los, die durch Feuer, Rauch und Schwefel 1/3 der Menschheit töten. Das große Erdbeben.                          |
| 7. Posaune: | Die Gottesherrschaft wird verkündet, das Himmelszeichen: Das Weib, mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen. |



Die kosmischen Ereignisse bei der Zeitalterwende sind im 7. Siegel angegeben. Der Feuerhagel (1. Posaune) meint offensichtlich die feurigen Kugeln aus der Sonnenexplosion, die bei ihrem Aufprall auf die Erde große Brände hervorrufen. Dabei kommt es wohl auch zu gewaltigen Vulkanausbrüchen („Berg mit Feuer“) und die Lava ergießt sich ins Meer (2. Posaune). Der „Stern Wermut“ ist dann zweifelsfrei mit dem großen Kometen oder Stern aus dem Weltall identisch, der in diesem Kapitel behandelt wird (3. Posaune). Die wichtigsten Textstellen seien nachfolgend zitiert:

### Offenbarung Johannis

- 7,16 Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze.
- 8,6 Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet, zu posaunen.
- 8,7 Und der erste Engel posaunte: und es ward ein Hagel und Feuer, mit Blut gemengt, und fiel auf die Erde; und der dritte Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte.
- 8,8 Und der andere Engel posaunte: und es fuhr wie ein grosser Berg mit Feuer brennend ins Meer; und der dritte Teil des Meeres ward Blut.
- 8,9 und der dritte Teil der lebenden Kreaturen im Meer starben, und der dritte Teil der Schiffe wurde verderbt.
- 8,10 Und der dritte Engel posaunte: und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel und fiel auf den dritten Teil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen.
- 8,11 und der Name des Sterns heißt Wermut. Und der dritte Teil der Wasser ward Wermut. Und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie waren so bitter geworden.
- und der vierte Engel posaunte: und es ward geschlagen der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil der Sterne...

- 9,1 und der fünfte Engel posaunte: und ich sah einen Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben...

Schwierig zu interpretieren ist die 4. Posaune, wo alles gedrittelt wird - nicht nur Sonne, Mond und Sterne, sondern auch Tag und Nacht. Um eine wirkliche Finsternis kann es sich nicht handeln, denn die Nacht ist ja sowieso dunkel. Ist möglicherweise eine Verkürzung des Tages und der Nacht um ein Drittel gemeint? Als Ursache einer Tagesverkürzung wäre eine Beschleunigung der Erdrotation in Betracht zu ziehen, sodaß der Tag nur noch etwa 16 Stunden lang sein würde. Es erscheint durchaus vorstellbar, daß im Zusammenhang mit den kosmischen Erschütterungen durch den großen Kometen, durch die Sonnenexplosion und den Polsprung auch eine Veränderung der Erddrehung eintritt.

Mit der 5. Posaune wird die Thematik vom Stern, der auf die Erde fällt, nochmals aufgenommen und es wird gesagt, daß dann ein Brunnen des Abgrundes geöffnet wird. Daran wird eine Prophezeiung von fünf Monaten geknüpft, die allen Menschen, die nicht an Gott glauben, zur Qual werden sollen.

Mit der 6. Posaune wird angekündigt, daß ein Drittel der Menschheit umkommen wird. Das stimmt mit Prophezeiungen bei Nostradamus und im Lindenlied usw. überein. Das geht aber keineswegs allein auf das Konto der Naturkatastrophen bei der Zeitalterwende, sondern schließt die nachfolgende Dezimierung des Menschengeschlechts durch Kriege, Hungersnöte und Atompest mit ein. Nostradamus bezeichnete diese schlimme Zeit als die Zeit des Antichristen und gab dafür 25 bzw. 27 Jahre an.

So kann man die 6. Posaune als eine negative Vorschau der Krisenzeit ab Beginn des Neuen Zeitalters werten. Dagegen gibt die 7. Posaune die positive Verheißung, die alles wieder aufwiegt: „Wir danken dir Herr, allmächtiger Gott... daß du angenommen hast deine große Kraft und herrschest!“ (Off. 12,17). Das bezieht sich nicht auf fernere Jahre, nach Überwindung des „Antichristen“, sondern folgt unmittelbar auf das große kosmische Erdbeben (das

zweite Wehe, Off. 11,13), das ich mit guten Gründen mit dem Polsprung in Verbindung bringe. Denn wenn wir Platons Lehre von den „Umkehrungen des Alls“ folgen, dann bedeutet die Umpolung der Erde, die uns in geophysikalischer Sicht ausschlaggebend erscheint für die Auslösung des Polsprungs, zugleich eine geistige Umpolung, die das Machtverhältnis zwischen Gott und Satan - als geistige Pole im positiven und negativen Sinne verstanden - entscheidend umkehrt. Erst durch die Umpolung wird der Gottheit die große Kraft verliehen, die Herrschaft über die Erde zurückzuerlangen, die fast an Satan übergegangen ist. Ohne die platonische Philosophie wäre eigentlich nicht zu begreifen, warum Gott, der Allmächtige, dennoch so verhältnismäßig wenig Macht in dem vergehenden Zeitalter auszuüben vermochte. Wenn man aber die sich wiederholenden Polwenden als ein geistiges Naturgesetz begreift, dann sind dadurch der Menschheit abwechselnd positive und negative Entwicklungsperioden vorgegeben, damit sie letztlich in Freiheit - und nicht von oben gegängelt - zu Gott finden kann.

Wenn der große Machtwechsel auf geistiger Ebene sich vollzieht, dann ist seine physische Manifestation auf irdischer Ebene die Erdachsenverlagerung, die Polwende. Auf geistiger Ebene - „im Himmel“ - wird damit die Entscheidung unmittelbar herbeigeführt, wie die Überwindung des Drachen durch Michael es beschreibt - aber auf der Erde geht der Kampf natürlich noch einige oder auch längere Zeit weiter, denn es folgen dann ja noch die letzten sieben Plagen im Sinne der Offenbarung Johannis.

So wird der Gehalt der „Offenbarung“ in manchen Punkten erst deutlich, wenn man die Zeugnisse der Seher hinzunimmt, die sich auf die kosmischen Ereignisse der Zeitalterwende beziehen. Man kann nicht alles aus der Bibel allein entnehmen. Auch die Seher, die nach „Redaktionsschluß“ der Bibel aufgetreten sind, setzen die Tradition christlicher Prophetie fort, wenn man ihnen glauben darf, daß sie von Gott inspiriert waren. Ich nehme an, daß sie ebenfalls eine wichtige Funktion in dem Plane Gottes für die Zukunft der Menschheit haben.

## Der Stern Wermut in den Schauungen von P. Schlier

Als wertvolle Ergänzung zum biblischen Text kann man die Schauungen zur Apokalypse heranziehen, die Paula Schlier im Jahre 1938 zuteil geworden sind. Es handelt sich dabei nicht etwa um Auslegungen, wie auch einschlägige exegetische Schriften der Seherin unbekannt waren. Vielmehr gibt sie an, der Engel der Apokalypse habe ihr in ähnlichen Sinnbildern die Symbole der geheimen Offenbarung gezeigt, gleichsam als ein Nachblicken und Nachhören. „In Bildwendungen, die keine Erfindung der Fantasie darstellen, in Nuancierungen des von der Kirche sanktionierten heiligen Textes, ließ er das ursprüngliche Bildmaterial sich spiegeln und wandelte es gleichsam ab.“

Die nachfolgende Vision über den dritten Posaunenengel - Gabriel ähnlich - hat folgenden Wortlaut; worin eine Beschreibung des Sterns Wermut als Komet enthalten ist: (39, Seite 142)

Und damit die Liebe, die sich nicht in leeren Worten, sondern in Werken bekundet, stets wachse und von Jahrtausend zu Jahrtausend lebendiger werde, läßt Gott den Widerspruch so vieler falscher Lehrer zu, deren Zungen auch Feuerzungen sind, eine Welt des Hasses, der Friedlosigkeit, der Ungerechtigkeit hervorruhend. Aber der Gott der Wahrheit wird sie, diese irrenden Sterne, im Blute offenbaren und überwinden.

Und ich sah etwas, das einer Fackel glich, aus dem Munde des milden Boten hervorgehen. Und ich erkannte in dem flackernden Etwas den abstürzenden Stern eines großen falschen Propheten. Tief war die Nacht, und während des Falles dieser brennenden Fackel sah ich das All durchzittert von tausenden funkelnden bunten Sternlein, Schweifeteilchen eines großen Kometen, dessen Erscheinen ein großes Völkerunglück zu weisagen schien. Wie viele Menschen auf der Erde würden dieser Fackelzunge glauben? Auch die Teufel, meine Lieben, glauben und zittern; sie werden die Kinder der Welt leicht überzeugen von der Zuverlässigkeit dieser von der Hölle selbst entzündeten Zunge. In Bann geschlagen, betört von den Worten

ihrer Prahlerei, ist den Kindern der Welt verborgen, daß Sinn und Zweck der Prophezeiung, die von diesem Sternenschwanz auszugehen schien, Feindschaft gegen Gott ist. Aber das Ende wird sein ein Bruderkrieg, wie es bis dahin keinen gegeben hat auf Erden.“

So wird der Stern Wermut (= Typhon) als Unglückskomet geschildert, als Symbol vieler Irrlehrer, aber zugleich als Zeichen des Sturzes eines Falschpropheten. Damit ist bereits angedeutet, daß dieser Stern dennoch als ein Instrument im Plan Gottes angesehen werden muß.

### Die Amsterdamer Botschaften als „Kommentar-Prophezie“

Über die Apokalypse ist schon viel geschrieben worden, und es gibt schon unzählige Auslegungen. Ich beanspruche keineswegs dem geistigen Gehalt dieses prophetischen Buches besser gerecht werden zu können. Meine kurzgefaßten Ausführungen mögen als ein Diskussionsbeitrag aus einer neuen Perspektive aufgenommen werden. Es ist eben nicht alles nur symbolisch, sondern zugleich in einer überraschenden Weise oft auch ganz konkret zu lesen, was da über die Naturkatastrophen der Wendezeit angekündigt wurde.

Gleichwohl bleibt vieles geheimnisvoll. Das hat nicht nur irdische, sondern auch himmlische Geister bewogen, die uralte Prophezie durch eine neue Vorschau zu ergänzen und dem dafür aufgeschlossenen Menschen unserer Gegenwart die dringend notwendigen Zukunftsweisungen zu vermitteln.

Es sind in unserem Jahrhundert vor allem die marianischen Prophezeiungen und Visionen, die für die Christenheit eine über alle Zweifel erhabene Orientierungshilfe darstellen.

Mit dem Namen FATIMA verbindet sich die erste große Warnung an die Menschheit, die weltweite Beachtung fand. Aber das, worauf es Maria ankam, drang noch nicht richtig durch. Vielen Menschen fehlt noch das nötige Verständnis für die Notwendig-

keit der bevorstehenden Umwälzung und den damit unvermeidlich verbundenen Katastrophen.

Es folgten in den Jahren seit 1945 die Amsterdamer Botschaften, (40) die nicht nötig gewesen wären, wenn Fatima genügend anerkannt und verstanden worden wäre. Aber auch die Sprache dieser Botschaften war zu sehr symbolisch, um für breite Schichten verständlich zu sein. Es bedurfte des konstruktiven Gedankens, diese Botschaften als eine Art „Kommentar-Prophezie“ zur Apokalypse zu begreifen. Es ist dies die bedeutende Leistung von Hans Baum, in seinem Buch „Das Ultimatum Gottes“ diese weitgespannte Perspektive aufgedeckt zu haben. (41)

Erst Jahre nach der Veröffentlichung seines Buches erschien meine Schrift „Polsprung und Sintflut“ (1. Auflage 1977). Bei dessen Studium erkannte Herr Baum, daß auch in den Amsterdamer Botschaften auf Polsprungergebnisse Bezug genommen wird. Ich zitiere Herrn Baum aus seinem Artikel „Die endzeitliche Polsprungkatastrophe“: (42)

„Einen wichtigen Hinweis auf den Zeitpunkt der Erwartbarkeit des Polsprunges gibt eine Amsterdamer Botschaft vom 26. Dez. 1947. Der leicht verschlüsselte Text lautet:

„Ich sehe verschiedene Bilder durcheinanderwirbeln. Das erste, was ich unterscheiden kann, sind **Fackeln**, die nach drei Seiten Licht verbreiten: Nach dem **Westen**, nach **Norden** und **Osten**. Dann sehe ich **blaue und weiße Streifen** durcheinander und dann **Sterne**. Danach **Sichel und Hammer**, aber der Hammer trennt sich von der Sichel und alles wirbelt jetzt durcheinander. Dann sehe ich einen **Halbmond** und eine **Sonne**, auch die kreisen jetzt wieder mit und durch das Ganze hin scheint schließlich eine Art **Bock** oder **Gemse** zu springen. Während sich das alles durcheinanderdreht, erscheint an der linken Seite ein **Kreis** und durch ihn dreht sich der **Globus**. Dann kommt plötzlich ein großer **Zeiger** und ich höre sagen: **Der Sonnenzeiger ist gewendet.**“

**Kommentar:** Der Seherin werden nacheinander gezeigt die Em-

bleme des Staates Israel (weiße und blaue Streifen), der USA (Sterne), der Sowjetunion (Hammer und Sichel), der arabischen Staaten (Halbmond) und des Fernen Ostens (Sonne), insgesamt die Embleme der Großmächte und des Nahen Ostens. Sie wirbeln durcheinander, ein Werk des „Durcheinanderwerfers“, des Diabolus, der im Baphomet- oder Bocksymbol gezeigt wird. Diesem Bild war ein anderes vorausgegangen: Drei Fackeln, Symbole der Vernunft, die nach Westen (USA), nach Norden (UDSSR) und nach Osten (China, Japan usw.) leuchten. Diese Fackeln können nur dem ungenannt gebliebenen Süden zugeschrieben werden, also einem Land, das im Süden bzw. unterhalb der Sowjetunion gelegen ist. Dies trifft zu für die beiden Staaten oder Städte im Nahen Osten, von denen im November 1977 das Licht der Vernunft zur Versöhnung mahnte: für Ägypten und Israel, aber auch für die Großmächte. Die Hoffnungen, die daran geknüpft wurden, haben sich nicht nur nicht erfüllt, sie drohen jeden Tag und jede Stunde in ihr Gegenteil verkehrt zu werden. Die Sowjets ließen die „Sichel“ liegen und schwingen den Hammer des Imperialismus kräftiger als je zuvor. SALT, Genf, Helsinki, Belgrad, das alles zusammen bildet nur die Tarnwand, deren sich auch die USA und Rotchina zusehends mehr und mehr bedienen. Und im Nahen Osten sieht es kaum erfreulicher aus. Die Weissagung sagt, daß dies alles zur Eskalation und letztlich in ein Chaos führen wird, das den Dritten Weltkrieg zu gebären droht. Zu diesem Zeitpunkt der größten Menschheitsbedrohung der irdischen Geschichte wird der „Sonnenzeiger“, der Gnomon, „gewendet“, wird unsere letztzeitliche Welt, gemäß der Apokalypse und den Kommentaren der „Frau aller Völker“, durch die göttliche Zulassung der **Polsprungkatastrophen** vor der Selbstvernichtung bewahrt werden.“

Herr Baum läßt Prophetie nur dann als echt gelten, wenn sie sich in völliger Freiheit, also außerhalb von Manipulationen wie Trance, parapsychologischen Experimenten und okkulten Praktiken vollzieht, während ich auch mediale Botschaften und sogenannte „Readings“, wie bei Cayce, durchaus einbeziehe. Ich verschließe mich aber keineswegs der Erkenntnis, daß wahre Prophetie nur

von Gott ausgehen kann und niemals durch magische Künste zu erzwingen ist. Der Geist weht, wo er will! So gab es und gibt es immer wieder begnadete Menschen, die vom prophetischen Geist berührt werden, ohne daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Glaubensgemeinschaft dabei Voraussetzung ist.

Wenn Herr Baum und ich letztlich zu übereinstimmenden Angaben und Zeitwahrscheinlichkeiten über einen bevorstehenden Polsprung gelangt sind, dann in der Hauptsache deswegen, weil diese Voraussagen aus echten Prophetien erschlossen wurden, nämlich aus den Amsterdamer Botschaften der „Frau aller Völker“ einerseits und aus den Centurien des Nostradamus andererseits.

Es wäre jedoch müßig, über diese Fragen eine nur theoretische Entscheidung treffen zu wollen. Diese muß man dem bevorstehenden Ereignis selbst überlassen.

Unser gemeinsames Anliegen, dem im Rationalismus eingeengten Zeitgeist, wieder das Tor zur Übernatur, zum Metaphysischen aufstoßen zu helfen, bleibt von kleinen Unterschieden im Methodologischen unberührt.

### Die geheimnisvollen Ankündigungen von Garabandal

In der zweiten Hälfte der 50iger Jahre nahmen die Marienerscheinungen von Amsterdam an Zahl und Bedeutung ab, und nach Mai 1959 hörten sie ganz auf, die Botschaften wurden nicht mehr fortgesetzt.

Aber bald darauf trat ein anderer Erscheinungsort in den Vordergrund: Garabandal in Nordspanien.

Warum, wird man sich fragen, wechselte Maria den Ort, warum begann sie nochmals neu?

Das kann man sich leicht denken. Die Amsterdamer Botschaften hatten noch nicht den gewünschten Erfolg, nicht die durchschlagende Wirkung. Das Verständnis für wichtige Punkte der Botschaften war einfach noch nicht vorhanden. Vor allem setzte die Symbolsprache dem schlichten Verstand der Gläubigen natür-

lich enge Grenzen. Bücher mußten geschrieben werden, um die „Kommentar-Prophetie“ ihrerseits zu kommentieren.

Das war unbefriedigend. Natürlich hat Maria das bald erkannt. Was sie aber mit Amsterdam für sich selbst erreichen wollte und hier der ganzen Welt bekannt machte ist dies: Sie will nun „die Frau aller Völker“ genannt werden! Sie will für alle Völker da sein. Als Frau aller Völker kann Maria zur gesamten Christenheit, ja zur gesamten Weltbevölkerung sprechen und ihre Mission in der heutigen Wendezeit, nämlich die christliche Prophetie wieder zur Anerkennung zu bringen, durchführen. Das war auch der Grund, warum Maria in den Norden, in ein nichtkatholisches Land, nach Holland ging. Das war ein entscheidender Schritt im Sinne ihres neuen Selbstverständnisses. Worüber Maria in Amsterdam aber praktisch noch gar nicht sprechen konnte, das waren die kosmischen Ereignisse der kommenden Wende und deren eigentliche Ursache: der Stern, der sich der Erde nähert, Typhon.

Nur eine Andeutung hat sie gemacht: Sie sprach mit Nachdruck von den vielen Meteoren, die ein Vorzeichen der Katastrophe sein würden.

Nun, Schwärme von Meteoren gibt es ja hin und wieder; zu bestimmten Jahreszeiten kommen sie fast regelmäßig, wie z.B. die Leoniden im August. Aber ist das etwas so außergewöhnliches, um es als Vorzeichen der Erdenwende auszugeben? Sicher nicht.

Maria mußte aber erfahren, daß man ihre Andeutung nicht verstand. Sie meinte die Meteorschwärme, die den Kometen Typhon begleiten; große Meteore, die als Regen massiver Felsbrocken auf die Erde niedergehen werden. Felsbrocken, die vom felsigen Kern Typhons abgesplittert sind.

Wenn die Zeit heranreift um etwas zu offenbaren, was die Fassungskraft und den geistigen Horizont der Botschaftsempfänger übersteigt, dann muß schließlich der Erscheinungsort gewechselt werden.

Darum suchte sich Maria einen anderen Ort. Sie ging zunächst

wieder in ein katholisches Land zurück, wo sie einer breiten Resonanz sicher sein konnte, nach Spanien, nach Garabandal.

San Sebastian, de Garabandal ist ein Ort 90 km südwestlich von Santander. Dort erlebten seit Juli 1961 vier zwölfjährige Mädchen verschiedene Marienerscheinungen und empfangen Botschaften. Die letzte Erscheinung hatte das älteste der Mädchen, Conchita Gonzales, die zur Hauptperson wurde, im November 1965. (14, Seite 72-76)

Das Interesse konzentrierte sich auf die Ankündigung eines großen Wunders, das dem Strafgericht über die Menschheit vorausgehen würde. Es soll an einem Donnerstag um 20 Uhr 30 stattfinden. Es würde sich „nach dem Schnee“ ereignen, oder nach den Schneefällen. Der Schlußfolgerung, damit sei das Frühjahr gemeint, beantwortete Conchita mit der Bemerkung: „Auch im Sommer kann es schneien.“ Das Wunder soll aber doch in den Monaten Februar bis Mai stattfinden. Es werde etwa eine Viertelstunde dauern. Die Warnung (Typhon!) werde in demselben Jahr erfolgen. Es könnte sich um Begleiterscheinungen der kosmischen Einwirkungen im Zusammenhang mit den Polsprungereignissen handeln, da andere Seherstimmen wiederholt von starkem Hagelschlag zu berichten wissen.

Dem Wunder soll außerdem eine Warnung vorausgehen. Sie wird nach Conchitas Aussage etwas Furchterregendes sein, das in der Atmosphäre vor sich geht. Das Phänomen würde wie Feuer sein, das aber das Fleisch nicht verbrennt, jedoch körperlich und seelisch spürbar sein wird.

Das erinnert stark an jene elektrische Erscheinungen, die schon im Zusammenhang mit der Umpolung der Erde und den außergewöhnlichen Sonnenphänomenen erörtert worden sind.

Bei einem Besuch in Amerika erklärte Conchita 1977 in einem Interview über die Natur der Warnung: (43, Seite 49)

„Es ist ein Phänomen, das in der ganzen Welt und überall gesehen und gefühlt werden wird. Ich habe stets das Beispiel von zwei aufeinanderprallenden Sternen genannt.“

Das ist doch wohl deutlich genug!

Zweifellos geht es dabei wieder um den Stern, der mit der Erde zusammenzustoßen droht, um Typhon!

Nähere Umstände und Zeitangaben waren nicht in Erfahrung zu bringen. Maria blieb auch in Garabandal in ihren Andeutungen der kosmischen Vorgänge sehr zurückhaltend. Aber immerhin wurde der Schleier des Geheimnisses schon einen Zipfel gelüftet. Allerdings war das immer noch viel zu wenig, um der Menschheit klar zu machen, worum es eigentlich gehen würde.

Als Maria erkannt hatte, daß mit solchen Andeutungen nicht weiterzukommen war, ging sie in den 70iger Jahren nach Amerika, um es im Klartext auszusprechen und in unverhüllter Schau zu zeigen.

### Die Marianischen Visionen von New York

Seit Anfang der 70iger Jahre ist es neuerdings zu Marienerscheinungen, Visionen und Botschaften gekommen, und zwar in New York, Bayside. Zahlreiche Personen haben daran teilgenommen, die eigentliche Übermittlerin der zahlreichen Botschaften ist jedoch Veronika Lueken. Ausführliche Berichte darüber sind deutschsprachig in der Schweizer Zeitschrift „Das Zeichen Mariens“ vor allem in den Jahren 1972-75 erschienen. (44)

Was die neuen marianischen Botschaften und Visionen so eindrucksvoll macht, ist die konkrete Anschaulichkeit der Visionen und die klare unmißverständliche Sprache. Auf jede symbolische Einkleidung und Verhüllung, wie in den Amsterdamer Visionen, wird jetzt verzichtet.

Logischerweise mußte es zu eindeutigeren Botschaften, sobald die Entwicklung es erforderte, irgendwann und irgendwo kommen. Der Zeitpunkt war gegeben, als nach Lagebeurteilung aus höherer Warte immer deutlicher wurde, daß die Menschheit unfähig war, den Weg zu dauerhafter Völkerverständigung und Friedenssicherung zu beschreiten. Die auf dem Schirm der künftigen

Dinge immer drohender sich abzeichnende Katastrophe der Selbstvernichtung der Menschheit macht das Eingreifen Gottes, - wie in der Apokalypse lange vorausgeplant - nun auch unvermeidlich. Es kommt nun zu Zwangsläufigkeiten, die nicht mehr „weggebetet“ werden können: Der Polsprung muß stattfinden, weil er als Instrument der Rettung aus der kommenden Kriegskrise eine wichtige Funktion zu erfüllen hat.

Nachdem der Plan des göttlichen Eingriffs nun unverrückbar feststeht, darf Maria enthüllen, wie das unter kosmischen Perspektiven ablaufen soll, und auf welche Weise in die auf Erden geltenden Naturgesetze eingewirkt werden soll. Darum wurde nun ein Komplex, der in früheren marianischen Botschaften noch verhüllt blieb, in Bayside ganz klar herausgestellt: die Rolle des Kometen der Endzeit, des wie eine Sonne leuchtenden Sterns, der doch zunächst unsichtbar aus der Tiefe des Raumes herannaht.

Der Stern wird als Instrument der göttlichen Vorsehung vorgestellt, in allen seinen Phasen und Begleitumständen irdischer Wirkungen vorgeführt, in erregenden, tief beeindruckenden Schauungen. Etwa die Hälfte aller Botschaften in Bayside nehmen darauf irgendwie Bezug.

Klipp und klar werden der Menschheit so die katastrophalen Folgen des eingeschlagenen Irrweges vor Augen geführt, sofern man bereit ist, das in sich aufzunehmen. Eine neue Strategie der marianischen Prophetie wird spürbar: keine Beschönigungen, keine trügerischen Friedenshoffnungen - knallhart werden die Fakten der Zukunft aufgedeckt. Wer immer noch nicht begriffen hat, worum es geht, kann vielleicht noch mit einer Prophetie wach gemacht werden, die in die Hirne einhämmert, was unvermeidlich auf uns zukommt.

Neu in der Art der Marienerscheinungen ist außerdem, daß Maria hier nicht mehr nur als Einzelperson auftritt, sondern oft zusammen mit Jesus, Michael, verschiedenen Heiligen, oder den Zeugen von Fatima. Ein „Team“ von Mitarbeitern für ein großes Ziel!

## Die Visionen von Veronika Lueken

Die Visionen von Veronika Lueken in New York, Bayside, haben sich in den 70iger Jahren zu immer größerer Eindringlichkeit gesteigert. Nirgendwo sonst wird der Ablauf kommender kosmischer Umwälzungen und deren Folgen für die Menschheit so klar aus unmittelbarer Schau ersichtlich. Das gilt besonders für die Schilderungen des Himmelskörpers, der in unser inneres Planetensystem eindringen soll und die Katastrophen auslösen wird. Dabei wird es dann auch zu jener Polverlagerung kommen, die schon von vielen Sehern in ihren Erscheinungsformen vorausgesehen worden ist.

Die Visionen von Bayside konnten bis zu einem gewissen Grade von vielen Menschen, die dort versammelt waren, gesehen werden, und man konnte die Erscheinungen sogar fotografieren. Die eigentliche kosmische Schau wurde aber nur Veronika Lueken zuteil. Die wichtigsten ihrer Beschreibungen darüber werden hier wiedergegeben.

Diese Visionen gehören zur marianischen Prophetie. Sie stehen in der Tradition von Fatima, Amsterdam und Garabandal. So erscheint auch in Bayside Maria und vermittelt die Schau auf die weltbewegenden Ereignisse, die von ihr kommentiert werden. Im Text wird die Abkürzung U.L.F. (Unsere Liebe Frau) benutzt.

Die letzten Tage kommen heran -  
Das Ende des Zeitalters im Stundenglas!  
Das Zeitmaß auf Erden stimmt nicht überein  
mit der Zeit im Himmel...

In den Erscheinungen von Bayside wird immer wieder die völlige Ahnungslosigkeit der meisten Menschen gegenüber den hereinbrechenden Katastrophen beklagt. Die frühere Zurückhaltung, solche Ereignisse beim Namen zu nennen und im Detail zu zeigen, wird hier aufgegeben. Die Menschheit soll endlich begreifen, was ihr bevorsteht, und daraus die Konsequenzen ziehen.

U.L.F.:

18.6.72

Viele werden in der großen Flamme  
der „Kugel der Erlösung“ sterben!  
Viele werden unvorbereitet auf die andere Seite  
des Vorhangs kommen.  
Was nur sollen wir mit ihnen tun?

„Kugel der Erlösung“ oder „Kugel der Vernichtung“ sind religiöse Umschreibungen für den fremden Himmelskörper, der wahrscheinlich mit dem „Typhon“ der Antike identisch ist. Er wird manchmal als Komet, manchmal auch als Planet bezeichnet.

Jesus kam hinüber zu U.L.F. und zeigte aufwärts. Eine sehr große Kugel kam über den Himmel - sehr schnell wirbelnd - Feuer speiend ... gerade wie eine herniederstürzende Sonne! Dann klärte sich die Luft - und Jesus erschien mit sehr traurigem Blick. Er sagte: „Ich gebe euch die Schau dessen, was kommen muß über eure Erde in den letzten Tagen.“

### Visionen der „Kugel der Erlösung“

Eine wirbelnd sich drehende Sonne... eine Erscheinung wie eine herabstürzende Sonne!

Handelt es sich um dasselbe wie in Fatima? Ungefähr genau so ist dort das sogenannte „Sonnenwunder“ geschildert worden. Aber den Sehern von Fatima wurde nicht klar, was sie da eigentlich sahen. In Wirklichkeit war es gar nicht die Sonne, sondern jener Komet, der aussieht wie eine Sonne.

Weil Fatima nicht ausreichte, um die Menschheit über das kommende kosmische Ereignis zu belehren, darum mußte Bayside folgen. Hier wird nun in aller Deutlichkeit vor Augen geführt, wie der große Komet Typhon, der die Erde streifen wird, wie eine herabstürzende Sonne wahrgenommen wird!

10.2.73

Veronika sah eine große Finsternis, die sich über die Welt ausbreitete. Als sie hinschaute, kam eine große Kugel - es sah aus

wie eine Sonne, noch klein in der Ferne, sausend durch den Weltraum - Jahre - Monate - Tage hindurch.

U.L.F. stand auf der rechten Seite und sagte: „Zählet nunmehr jeden Tag und lebet ihn, als ob es kein Morgen gäbe auf eurer Erde!“

Die Seherin schaut ungehindert in den Weltraum - aber wenn sich die große Finsternis über die Erde ausbreitet, wird man nicht so leicht die feurige Kugel am Himmel kommen sehen, die jene Naturkatastrophen auslöst, die als göttliches Strafgericht begriffen werden.

Die Wissenschaft hat diesen Irrläufer in unserem Sonnensystem noch nicht entdeckt - er existiert! Seine Umlaufbahn ist aber viel länger, als die moderne Astronomie besteht.

Wenn er sich auf dem entfernten Teil seiner kometenähnlichen Bahn bewegt, entschwindet er für uns in den Tiefen des Alls. Gegenwärtig dürfte er sich aber bereits in der Phase rascher Annäherung an die Sonne befinden. Nur die Seherin kann ihn schon in der Ferne sehen.

Zwei Wochen soll er für alle sichtbar sein... und drei Tage lang wird die Finsternis dauern:

Bald wird ein Schwert über die Welt gebracht werden. Eine Bestrafung einer reulosen Generation... Diese Strafe wird in Stufen gegeben werden:

1. Von Innen: des Menschen eigene Kreation.
2. Die zweite von den Elementen.
3. Die dritte von den Sternen, von dem, was auf euch fallen wird - um von einem Planeten getroffen zu werden - der „Kugel der Erlösung“.

Veronika sieht...

7.12.73

Oooohh! Oooohh! Ich sehe. Ich sehe eine große Kugel, von Feuer! Oooohh! Sie ist sehr groß, und sie wirbelt; sie dreht sich

ganz schnell; sie dreht sich in einer großen Geschwindigkeit. Und sie sprüht Metall- oder Felsstücke aus, und sie durchquert den Himmel. Man würde sagen, daß sie schnell fahre; aber sie ist noch weit weg. Sie ist sehr weit weg; aber ich kann sie sehen.

Nun wird sie aus weiß orange - oohh! Und jetzt scheint die Kugel einen großen Schwanz zu entwickeln, wie aus Gas gebildet, oohh!

## Die Explosion auf der Sonne

Es kommt zu einer gewaltigen Explosion am Himmel - und zugleich vernehmen die Menschen in ihrem Innern eine warnende Stimme! Das wird eine letzte Warnung vor dem Kataklysmus sein, wie schon in Garabandal gegeben. Aber erst eine Vision von Veronika Lueken läßt erkennen, wodurch die Explosion entsteht.

Vision Veronika's:

21. April 1973

Es ist als ob alles explodiert hätte am Himmel - der Blitz - und es ist sehr heiß - sehr warm - oohhh - oohhh - es fühlt sich wie ein Verbrennen - oohhh - jetzt - der Himmel ist sehr weiß - Farben - verschiedene Blau, Purpur - Es ist wie eine riesige Explosion - jetzt diese Stimme, die Stimme - und die Stimme. U.L.F. sagt, es ist eine Stimme in unserem Innern: „Eure Warnung vor dem Strafgericht - Blitz, Feuer, und die Stimme in euch; die letzte Warnung vor dem Strafgericht.“

Zum Vergleich: Die Warnung von Garabandal wie Conchita sie beschrieb:

Die weltweite Warnung wird am Himmel geschehen - sie wird die ganze Menschheit erschrecken, ungeachtet, wo man zu jener Zeit gerade ist. Sie wird tausendmal schlimmer sein als Erdbeben - wie ein Feuer, das unser Fleisch nicht verbrennen wird - sie wird nur eine ganz kurze Zeit dauern, weniger als 5 Minuten - niemand kann sie verhindern - sie wird als von Gott kommend anerkannt werden - sie wird einem Strafgericht ähnlich sein - sie soll eine Reinigung sein, wie die Offenbarungen unserer Sünden,



und was wir in unseren Herzen fühlen werden, wird schlimmer sein als Leid... es wird uns nicht töten... wenn wir sterben, wird es bewirkt sein durch die Erregung in unserem Innern... das Datum wurde nicht kundgemacht, nur daß sie (die Warnung) geschehen werde vor der Ankündigung des Wunders.

24.12.73

Aahh! Ich sehe, wie der Himmel ganz leuchtend rot, fast orange, orangerot wird. Und es ist wie schwebend, und das Licht ist so leuchtend, daß es meinen Augen weh tut. Und ich sehe diese enorme Kugel.

Nun aber ist in der Mitte eine Kugel von grauer Farbe, fast - ah! ich weiß nicht, aus was sie gemacht ist, doch wie aus Felsgestein. Aber jetzt istves, wie wenn sie sich drehte; sie beginnt, andersfarbig zu werden; sie wird eine purpurne Kugel, undeutlich, wie orange.

Und jetzt dreht sich die Kugel; sie beginnt, eine große Geschwindigkeit anzunehmen, und während sie schneller und schneller durch den Himmel saust, löst sich ein Teil von ihr ab, und jetzt verschwindet sie hinter der Sonne. Ich sehe die enorme Kugel die Sonne; sie ist ein Feuerball, und die Kugel, von der ich rede, ist ein anderer Feuerball. Und ein Teil hat sich gelöst von der Kugel, und er fällt auf die Sonne und oooohh! oooohh! es entsteht eine Explosion. Oooohh! Ich kann nicht sehen! ah! oh! Alles scheint ohne Bewegung.

Jetzt sehe ich Leute, die sich an den Stühlen, an den Häusern festhalten - alles zittert. Es ist, es ist, wie wenn sogar die Grundfesten der Häuser zu erbeben begonnen hätten, und alle haben Angst; viele stürzen sich auf die Straße hinaus!

Aber andere laufen an ihre Fenster, um sie zu schließen, und sie lassen die Rolläden hinunter. Aah! ah! wieder andere schauen hinaus; ich sehe sie aus den Fenstern schauen; aber sie gehen nicht hinaus. Sie dürfen nicht hinausgehen. Ich sehe einen großen Nebel kommen am Himmel, eine große Wolke. Und es fallen Brocken von - mir scheinen es Felsstücke oder Felsstaub zu sein,

und die Leute, die draußen sind, beginnen zu stolpern; es geschieht ihnen etwas; sie scheinen nicht - sie sind wie betrunken; sie stolpern. Und jetzt, jene, die ich anschau, es sind zwei von ihnen, die gestürzt sind, von jenen, die ich anschau, sie sind glatt aufs Gesicht gestürzt, und sie versuchen, sich wieder zu erheben. Jetzt ermatten sie und bewegen sich nicht mehr.

Diese „Stolperszene“ ist für Veronika unbegreiflich, weil sie nicht am eigenen Leibe verspürt, was da eigentlich vor sich geht. „Es geschieht ihnen etwas,, - aber was?

Ein Vergleich mit der Vision des Herrn K. macht es uns aber klar: Die Leute fallen um, wenn bei Beginn des eigentlichen Polsprunges der Ruck kommt, wenn die Erdoberfläche verrutscht.

Normalerweise erscheint es auch völlig unbegreiflich, warum die Personen, die gestürzt sind, nicht wieder aufstehen können. Wenn man aber an das „Fahrstuhlerlebnis“ denkt, dann haben wir hier wieder die Situation vor uns, daß durch die plötzliche Anhebung der Kontinentalscholle auf den Äquatorwulst eine starke Kraft die Leute zu Boden drückt, sodaß sie sich trotz aller Anstrengungen nicht erheben können.

Und jetzt sehe ich diese Schwärze, ein großer, dicker Rauch, dann ein dichter und wie ganz schwerer Nebel, und dieser reicht bis zum Mond und darüber hinaus. Und jetzt ist kein Mond mehr; es ist kein Licht mehr. Der Mond ist vollständig bedeckt; ich kann ihn nicht sehen; es gibt kein Licht.

Jetzt scheint auch die Sonne Partikel zu sprühen; ich weiß nicht, es sind Partikel, und ich sehe die andere Kugel, die jetzt wie eine kleine Sonne aussieht. Sie tritt hinter der Sonne hervor, und sie steht still; sie wirbelt, und auch sie speit Partikel von - ich weiß nicht - von Gestein! von feurigem Gestein!

Jetzt, ein Stück ist sehr groß; es fällt, und während es fällt - fällt es in das Wasser! Und nun in das Wasser, das Wasser nur mehr Dampf mit einem Gezische, und, und ich vermute, daß das Stück, das ins Wasser gefallen ist, sehr groß gewesen ist; denn das Wasser steigt sehr, sehr hoch! Oh!

Und jetzt hellt es auf; es wird hell, und U.L.F. tritt vor. Und nun nimmt sie etwas wie eine schwarze Kapuze ab, die sie auf dem Kopf getragen hatte. Sie sagt: „Mein Kind. daß Schauspiel, das du siehst, ist nicht eines von jenen, welche die Menschheit vergessen können wird; denn niemals seit den Tagen Noahs wird eine solche Vernichtung die Menschen heimgesucht haben.

Das ist nicht die Sprache religiöser Erbauung, wie man es aus manchen Kundgaben unserer Zeit gewohnt ist. Die härtere Tendenz ist eindeutig: Der Mensch soll endlich begreifen, daß einschneidende Ereignisse unvermeidlich eintreten werden. Naturkatastrophen, die durch kosmische Verursachung ausgelöst werden, können auch nicht weggebetet werden. Aber Kriege wird die Menschheit selbst zu verantworten haben.

In den Visionen wird gezeigt, daß Naturkatastrophen und Krieg zu gleicher Zeit stattfinden werden. Jedoch treffen diese Heimsuchungen unseren Planeten unterschiedlich: Die östliche Hemisphäre wird als Kriegsschauplatz gesehen, die westliche dagegen soll stärker von den Katastrophen betroffen werden, die der Komet bringt.

U.L.F.

10.2.73

„Es werden viele Warnungen gegeben werden vor dem Strafgericht! Eine größere Warnung wird eurem Lande bald gegeben werden! Das Strafgericht und die Reinigung werden in zwei Teilen der Welt erfolgen - eines wird auf eurer Seite stattfinden. U.L.F. zeigte Veronika einen großen Globus; - Sie zeigte auf ASIEN - ÄGYPTEN - AFRIKA - EINFÜRCHTERLICHER KRIEG - viele, viele Menschen werden sterben - viele unvorbereitete Seelen. Dann lenkte U.L.F. die Aufmerksamkeit auf die andere Seite des Globus - da war eine riesige Kugel - wie eine brennende Sonne - sie zieht hinter sich einen Schwanz nach - einen Feuerschweif - sie fliegt schnell durch den Himmel, auf die Erde zu - wirbelnd - eine riesige Hitze - Städte in großem Feuer - alle Lichter sind erloschen - Leute rennen und stürzen - sie suchen Kerzen - aber die Luft ist schwer und erstickend - ein Mangel an Sauerstoff - die Kerzen wollen nicht brennen - sehr

dunkel. Die Kugel dreht sich und wirbelt sehr schnell am Himmel - und speit große Staubpartikel aus (Veronika erstickt fast) - Erstickender Staub fällt herab - große Felsblöcke beginnen zu fallen - Leute rennen in alle Richtungen - es gibt keinen Ort, hinzurennen - die Wellen beginnen sich zu erheben - sehr hoch - sie überfluten das Land - New York - der Komet blitzt-“

Veronika fiel fast in Ohnmacht bei dem Anblick der kommenden Kugel der Erlösung - Gebäude, die einstürzen - Stimmen, die kreischen - große Hitze - Feuerblitze - die Finsternis - es schien auch, daß die Welt stillstand - daß sie sich nicht mehr drehte - kein Licht - Leute, die hin und her rennen - ziellos im Dunkeln - Panik. Da ist ein Haus - in dem eine Kerze brennt - wie Tiere klammern sie sich an die Türe, um hineinzukommen - ein anderes Haus hat bretterverschlagene Fenster - und darin brennt eine Kerze - keine Türen werden geöffnet - Staub und Felsbrocken beginnen auf die Leute in den Straßen zu fallen - überall Blut - Schreie um Barmherzigkeit werden gehört! Ungefähr 60 Körper konnte Veronika zählen - unter einer großen (Stein-)Platte etwas wie ein Mann, der ein Kreuz hinaushielt. Eine Stimme schrie dann: „Drei Tage - drei Tage!“

U.L.F.:

24.12.73

Wir haben viele Menschen erreicht; aber viele haben sich abgewandt, indem sie sich lustig machten und ihre Herzen verhärteten, ihre Ohren verstopften gegenüber unseren Flehrufen. Der ganze Himmel wird die Schlacht, die kommt, überwachen. Viele werden in der großen Flamme der Kugel der Erlösung sterben.“

### Typhon umkreist die Sonne

Veronika Lueken hatte am 15.7.73 eine Vision, in der sie Typhon teils mit der Sonne, teils mit der Erde zusammen sehen konnte. Es war wie eine Schau vom Weltraum her auf einen Teil unseres Sonnensystems. Dabei konnte sie Beobachtungen wiedergeben, die

zweifellos eine bedeutsame Bahnänderung von Typhon betreffen. Es scheint, als solle Typhon seine Kometenbahn aufgeben und anfangen, die Sonne in einer überschaubaren Bahn zu umkreisen.

„Ich erkenne wieder diese Kugel. Oohh! sie ist sehr, sehr groß. Oh, sie zieht in sehr hoher Geschwindigkeit dahin.

Jetzt durchquert sie die Sonne. (Veronika meint, daß die Kugel vor der Sonne vorbeizieht. Anm. d. Verf.) Die Dämpfe bedecken den größten Teil der Sonne; die Dämpfe sind so dicht, daß sie das ganze Universum außerhalb der Sonne zu verdunkeln scheinen. Jetzt dreht die Kugel (um die Sonne) herum; sie hat eine ganze Umdrehung gemacht. Und jetzt beginnt sie, in den Raum zurückzukehren. Aber oh! jetzt geschieht etwas; die

Kugel kehrt zurück, um die Sonne, und ich sehe sie; sie ist ganz nah der Erde. Ich erkenne die Erde. Oh! Die Erde ist in einer Art ganz matten weißen Farbe, von dem Orte aus, woher ich sie betrachte.

Jetzt beginnt diese Kugel, einen Kreis zu beschreiben. Der Schwanz richtet sich jetzt über die - oh! er geht quer über einen beträchtlichen Teil der Erde, auf der rechten Seite des Globus, so wie ich ihn sehe.

Jetzt hellt sich alles auf. Die Dämpfe scheinen sich aufzulösen. Und oben auf dem Globus befindet sich ein großes Kreuz, ein einfaches Kreuz, nackt, der Korpus Jesu ist nicht daran; es ist ein sehr großes Kreuz. Die Kugel gleicht der Erde.

Jetzt sehe ich die Kugel; sie beginnt sich zu drehen; wie soll ich sagen, - wie um eine Achse. Und in dem Maße, wie sie sich dreht, sehe ich, daß das Kreuz sich zu verflüchtigen beginnt, bis es schließlich von dort oben auf der Weltkugel verschwindet, wie Rauch, wenn man dies sagen kann.“

Veronika sah, wie Typhon nach Umkreisung der Sonne im Begriff war, in die Tiefe des Weltenraums zurückzukehren. Aber da geschah etwas Besonderes: Die Kugel kehrte um, zur Sonne zurück. Veronika konnte genau sehen, wie Typhon einen Kreis beschrieb.

Wie ist das möglich? Durch die Nähe der Erde. Durch die Anziehungskraft der Erde, die sich zu dieser Zeit ganz in der Nähe befand, wird Typhon in eine Kreisbahn gezwungen.

Wird Typhon in eine planetenähnliche Bahn um die Sonne einschlagen? Oder gar zum Trabanten der Erde werden?

Zugleich kam es zu einer intensiven Wechselwirkung zwischen Typhon und der Erde: In dem Maße, wie Typhon sich sozusagen um eine Achse zu drehen beginnt, verflüchtigt sich ein großes Kreuz, das auf dem Erdglobus zu sehen war - ein wolkiges Gebilde offenbar. Das Kreuz, das man nach den drei finsternen Tagen am Himmel erblicken soll, das könnte es sein.

### Der Aufprall im Ozean

Nach der großen Explosion auf der Sonne umrundet der Komet die Sonne, tritt hinter ihr wieder hervor und nähert sich der Erde. Dann erst kommt es zur größten Annäherung an Erde und Mond. Es wird beschrieben, wie ein weiteres Stück des Kometen in den Ozean fällt - es muß sich um den Atlantik handeln - und dadurch die große Naturkatastrophe auslöst.

U.L.F.:

14.4.73

„Wir haben viele Seher gesandt, überall in der Welt, mit Botschaften vom Vater. Unsere Warnungen sind bei vielen auf taube Ohren und verhärtete Herzen gefallen. Wenn das Strafgericht über euch kommt, werden viele sehen, und doch nicht glauben.“

Veronika sah in Vision weit weg am Himmel etwas, was ein Stern zu sein schien. Doch er glühte sehr - in orangeroter Farbe. Als er näher kam, glich er einer kleinen Sonne, - die in großer Geschwindigkeit herumwirbelte (sich um sich selbst drehte). Sie schneidet einen breiten Pfad über den Himmel - das Feuer schießt von hinten heraus - sehr intensiv. Die Dämpfe sind stickig und schwer! Viele Leute rennen umher - sie umklammern ihre Häuse. Sie sind unfähig zu atmen - Staub fällt nieder - aus

der Luft - und es wird sehr dunkel! Die Partikel mit Staub und Dämpfen schneiden das Licht ab. Der Himmel ist sehr dunkel. Es ist Tag - doch es ist wie Nacht geworden." So dunkel jetzt, daß man nicht einmal seine eigene Hand vor sich sehen kann. Die Autos sind auf den Straßen - doch sie verlangsamen ihr Tempo - alle halten an. Die Lichter flimmern und gehen aus. Alles ist gestrandet auf den Straßen. Leute rennen aus den Autos - in alle Richtungen - Panik. Viele fallen auf ihre Knie. Nun hört man ein Brausen und Krachen - alle Wellen erheben sich hoch - sie fegen hinweg über die Küste. Gebäude stürzen ein - ganze Wände geben nach, bis Veronika die freistehenden Stockwerke sehen konnte von etwas, was ein Bürogebäude zu sein schien. Die Wände sind gefallen - eine Wand blieb stehen. Ein Pult gegen das Fenster - und da sind zwölf Etagen nur noch zusammengehalten von den Tragbalken. Einige Leute sind eingeklemmt (zusammengedrückt) unter einem Pult - gefangen unter dem Holz. Dann klärt sich der Himmel auf - die Sonne erscheint - , schien aber schwarz zu werden - kein Licht, auf der rechten Seite erschien dann der Mond - der Mond ist ebenfalls schwarz - mit einem weißen Rand rund herum - Veronika begann vor Furcht und Schrecken ohnmächtig zu werden.

U.L.F.

„Das Strafgericht, das über die Menschheit gesandt werden wird, Mein Kind, wird eine große Feuerkugel sein.“

Oooh! Jetzt zeigt U.L.F. in den Himmel hinauf; es wird sehr dunkel, und ich kann es sehen - oohh! oohh! (sie hustet) oh! Es ist so heiß! Ich sehe eine große - oh! riesige Kugel - sie stürzt durch den Himmel, und sie schießt farbige Partikel aus - aber da ist ein furchtbarer Rauch, es ist ein gewaltig großer Staubebel. Und jetzt fliegt sie in großer Geschwindigkeit, und ich sehe jetzt: ein Stück davon ist weggebrochen, und es kommt herunter - aaahh! aahh! aahh! ah! ein Stück davon fiel jetzt in ein... es sieht aus wie ein riesiges Wasser, und oh! das Wasser dampft nun, und es wallt auf! Oh! es muß furchtbar groß sein (das weggebrochene Stück), weil das Wasser ansteigt. Und ich

sehe jetzt Leute durch die Straßen rennen, und sie schreien. Sie scheinen ziellos herumzurennen; sie wissen nicht, wo sich verbergen oder wo hinlaufen. Es ist ganz entsetzlich, Mutter! Ah! Oh!

U.L.F.:

24.3.73

„Die Tage auf eurer Erde sind gezählt. Die Kugel der Reinigung ist unterwegs!!! Alle, die während dieser schweren Leidenszeit in der Nähe Meines Sohnes bleiben, mögen keine Furcht haben. Alle, die während dieser schweren Leidenszeit in Finsternis fallen, werden es getan haben aus eigenem freien Entscheid.“

Veronika sah in Vision eine große Feuerkugel. Sie wirbelte sehr schnell und wurde immer größer wie sie näherkam. - Sterne und große Partikel fallen. - Die Kugel dreht sich sehr schnell um sich selbst. - Die Kugel geht hinter dem Mond vorbei. - Der Mond sieht blau aus auf einer Seite. - Ein Teil des Mondes scheint zu schmelzen. - Drüben an der rechten Seite erscheint sie wieder - wie ein brennender Stern. - Aus der Ferne sprüht die Kugel Funken wie Feuerwerkkerzen am 4. Juli. - Die Farben sind ein tiefes Rot und Orange. - Jetzt, da die Kugel näherkommt, ist sie sehr, sehr heiß! Ein Himmelsabschnitt wird weiß. - Klötze von geschmolzenem Felsgestein brechen weg von der Kugel. - Veronika sah Wasser, die sich hoch erhoben - 14 bis 15 mal höher als die normalen Wellen, die sich auf die Klippen werfen. Sie kommen an die Küste - bedecken eine Stadt - Gebäude stürzen ein. - Treibgut schwimmt vorüber. - Zwei Menschen sitzen auf einer Türe und klammern sich an festem Grund. - Die Kugel zieht davon und geht zurück hinaus in den Himmel. - Die Winde sind sehr stark; - sie wehen heftig; - Felsstücke - Staupartikel fallen - ein großer Feuerschweif zischt vorüber - Teile des Schwanzes brechen weg. - Dann erschien eine große Landkarte - ein Globus -

Asien - und über Asien das Wort - GELB. Dann eine Karte von Afrika - mit dem Wort SCHWARZ darüber. - Dann eine

große Hand, keinen Arm - nur eine Hand. - Der Finger der Hand schreibt:

### KEIN FRIEDE OHNE GOTT!!!

Unter dem Eindruck der Ankündigung so gewaltiger Naturkatastrophen - hervorgerufen durch Riesenkomet und Polsprung - wird oft die Frage laut: Wie kann Gott solche Katastrophen zulassen?

Darüber hat Maria zu Veronika Lueken gesagt (25.3.73): „Es sei nicht die Absicht des Vaters gewesen, das große Strafgericht zu dieser Zeit über die Menschheit zu bringen, sondern der Wille des Menschen hat dies erzwungen.“

Die Abwendung einer „reuelosen Generation“ von Gott und der Mißbrauch der Naturkräfte droht die Selbstvernichtung unseres Planeten herbeizuführen. Damit überschreitet der Mensch den Freiheitsspielraum, der ihm nach kosmischen Gesetzen zusteht, in den auch höhere Mächte nicht eingreifen dürfen. Die Menschheit wird es bald so weit gebracht haben, daß ein Eingriff von oben unvermeidlich wird.

Aus höherer Warte gesehen - wie die Visionen es zeigen - sind alle Weichenstellungen bereits erfolgt: Sowohl diejenigen, die die Menschheit zum Atomkrieg führen, zur Selbstvernichtung; aber auch diejenigen, die in den nahenden Konflikt in einem entscheidenden Zeitpunkt eingreifen, um ihm eine rettende Wendung zu geben.

Das werden nicht nur Naturereignisse sein, sondern selbstverständlich auch wichtige historische Entscheidungen im Ringen der Völker um einen besseren Weg zu einer Friedensordnung der Zukunft. Aber die Naturumwälzung im Zusammenhang mit dem Polsprung ist von besonderer Bedeutung. Die „Kugel der Erlösung“ wird nicht zufällig gerade dann die Erde streifen, wenn der Tiefstand der irdischen Verhältnisse einen Eingriff von oben erfordert.

So gesehen ist die Naturkatastrophe das kleinere Übel. Viel schlimmer ist das, was der Mensch dem Menschen anzutun vermag.

Gleichwohl bin ich betroffen, von Maria belehrt zu werden, daß alle Bemühungen derer, die guten Willens sind, nicht ausgereicht haben, die Entwicklung zum Atomkrieg zu verhindern.

## Die Tages- und Jahreslänge nach der Polwende

### Der Ablauf der kosmischen Ereignisse

Bei den Visionen der Veronika Lueken, die hier in einer Auswahl des Wesentlichen wiedergegeben sind, wiederholen sich manche Abschnitte und bestätigen sich damit. Zugleich werden immer neue Perspektiven eröffnet und es rundet sich das Bild. Es ist, wie wenn man aus verschiedenen Filmausschnitten eine Gesamthandlung rekonstruiert. Wie läuft das kosmische Geschehen ab? Eine Zusammenfassung erscheint angebracht.

Der große Komet wird als „Kugel der Erlösung“ oder auch als „Kugel der Vernichtung“ bezeichnet. Das sind religiöse Bezeichnungen. Andererseits wird er ausdrücklich als ein Planet - nicht als Komet - vorgestellt. „um von einem Planeten getroffen zu werden“ heißt es an einer Stelle (1.2.72). Das ist wichtig zur astronomischen Einschätzung: Größe und Masse des Sterns der Endzeit sind mit einem Planeten vergleichbar.

Für menschliche Augen unsichtbar, aber schaubar in der Vision für Veronika Lueken nähert sich dieser Stern der Erde aus der Tiefe des Weltalls. Veronika sieht Gesteinsformationen auf der Oberfläche. Der Stern leuchtet zunächst nicht, aber mit Annäherung an die Sonne beginnt er zu glühen, einen Schweif zu entwickeln und sich immer schneller zu drehen, bis er wie eine wirbelnde Sonne aussieht.

Mit der Annäherung und Umkreisung der Sonne entfaltet sich ein kompliziertes kosmisches Wechselspiel, das keine menschliche Fantasie im Voraus zu entwerfen vermöchte, noch irgend eine wissenschaftliche Theorie. Es lösen sich nicht nur Schwärme von großen Meteoriten von dem wirbelnden Stern, sondern auch mehrere große Teile. Ein großer Brocken fällt in die Sonne und

löst dort eine - oder mehrere - gewaltige Explosionen aus. Ungewöhnliche Phänomene werden von der Erde aus beobachtet: Es sieht aus wie Sternenfall, wenn Energiepartikel auf die Erde treffen. Dann folgt die eigentliche Explosionswolke, die das Sonnenlicht teilweise verschluckt, schließlich Mond und Erde einhüllt und für mehrere Tage absolute Finsternis hervorruft.

Inzwischen hat der Riesenkomet die Sonne umrundet. Er kommt hinter der Sonne wieder hervor, scheint still zu stehen - aber in Wirklichkeit nimmt er nun Kurs direkt auf die Erde zu. Er zieht dann dicht an der Erde vorbei. Sehr nahe auch am Mond, der auf einer Seite zu schmelzen scheint. Auch auf der Seite der Erde, die Typhon gerade zugewandt ist - Amerika - entsteht große Hitze. Die Erde gerät in den Kometenschweif. Staubmassen gehen nieder, verdunkeln den Himmel. Sauerstoffmangel macht sich durch Atemnot bemerkbar, vor allem bei Leuten, die in Panik umherrennen. Begleitende Schwärme von Gesteinsbrocken, von Meteoriten, regnen auf die Erde nieder. Die Gravitation des Sterns wirkt auf die Meere der Ozeane und es entstehen außergewöhnliche haushohe Flutwellen. Ein großes abgespaltenes Stück des nahe vorüberziehenden Himmelskörpers fällt in den Atlantik. Dadurch entsteht eine gewaltige Naturkatastrophe. New York wird davon stark betroffen.

Zwei katastrophenträchtige Vorgänge wetteifern sozusagen miteinander, die Erde zu erreichen: Einerseits die von der Sonne ausgehende Explosionswolke, andererseits Typhon selbst auf seinem Wege von der Sonne zur Erde. Es kann sein, daß Typhon für irdische Beobachter lange von der kosmischen Wolke verhüllt ist. Wolke und Typhon scheinen mit nur geringem zeitlichen Abstand bei unserem Planeten anzukommen. Dann ereignet sich die turbulente Phase des kosmischen Geschehens. Die gewaltige Energieentladung vollzieht sich durch das Medium der Wolke, und der Polsprung wird ausgelöst. Ein schweres Erdbeben, das überall auf der Erde verspürt wird, zeigt den Beginn der Erdachsenverlagerung an. Totale Finsternis bricht herein. Die Erde gerät in Taumelbewegungen.

Am dritten Tag zieht die kosmische Wolke ab, Sonne, Mond und Typhon werden sichtbar. Die Polwende ist abgeschlossen. Orkane und Meeresüberflutungen lassen nach.

Während aber Typhon in unmittelbarer Erdnähe angekommen ist, wirken beide Himmelskörper stark durch Gravitation aufeinander ein. Veronika sah, wie Typhon nicht wieder in den Weltraum enteilte, sondern um die Erde herum abgelenkt wurde, sich wieder der Sonne zuwendete. Was geschieht? Wird Typhon in eine Planetenbahn um die Sonne gezwungen? Dies ist der Moment, wo auch die Erde ihre Umlaufbahn um die Sonne ändern muß. Eine neue Ordnung im Sonnensystem!

### Eine Erdbahnänderung?

Ja, die Bahn der Erde um die Sonne ändert sich! Frühere Seher, die diese ungeheuerliche Veränderung schon wahrgenommen haben, wagten oft nur schüchterne Hinweise, wie z.B. in dem Jahrhunderte alten Lindenlied, wo es in zwei Zeilen heißt: (20, Seite 90)

Nimmt die Erde plötzlich andern Lauf?  
Steigt ein neuer Hoffnungsstern herauf?

Stand der Seher hier ungläubig zweifelnd gegenüber seiner eigenen Schau, die er nur an dieser Stelle in die Frageform kleidet? Jedoch liegt der logische Zusammenhang der beiden Angaben auf der Hand: Durch die Annäherung eines neuen Sterns (Typhon) an unsere Erde wird diese aus ihrer Bahn abgelenkt, sodaß sie einen anderen Lauf um die Sonne einschlägt.

Typhon hier als „Hoffnungsstern“ - nicht etwa als Unglücksstern! Das ist eine bemerkenswerte Perspektive! Auf diesen Stern richten sich die Erwartungen derer, die den Umbruch unseres Planeten für die kommende Zeit erwarten. Wenn schon die Zustände auf unserem Himmelskörper leider so beschaffen sind, daß die Weltgeschichte aus einer endlosen Kette von Eroberungen, Unterdrückungen und Vernichtungen der Völker besteht, indem die Mächtigen über die Schwachen herfallen, dann besteht durch

Typhon doch vielleicht einmal nach fünf Jahrhunderten die Möglichkeit, daß ihnen das Konzept gründlich verdorben wird. Höhere, kosmische Gewalten greifen ein, mit denen man nicht mehr rechnet in einem Herrschaftssystem, das nicht auf göttliche Prinzipien gegründet ist.

Erdbahnänderungen - ein Begriff, den es für die Astronomie nicht gibt. Mit so etwas rechnet man überhaupt nicht. Man ahnt auch nicht, daß es vor knapp fünf Jahrtausenden dasselbe dennoch schon gegeben hat. So erlangen diesbezügliche Altertumsforschungen eine aktuelle Bedeutung für einen Teilaspekt dessen, was unsere Zukunft einschneidend verändern wird. Typhon ist für die Astronomie auch nicht existent, weil seine Umlaufzeit viel länger ist, als die moderne Astronomie existiert. Große Überraschungen stehen der Wissenschaft bevor!

Wenn man der ungewohnten Vorstellung einer Erdbahnänderung einmal weiter nachgeht, dann fragt man sich: Wie wird der neue Zustand aussehen? Wird das künftige Sonnenjahr länger oder kürzer werden?

Auf solche Fragen kann man in Prophezeiungen selten eine klare Antwort erwarten. Trotzdem fand ich einen bemerkenswerten Hinweis in einer alten Schrift. Es handelt sich um das Buch Henoch, das zu den apokryphen Büchern gehört. Im Bereich der koptischen Kirche Ethiopiens wurden im vorigen Jahrhundert einige Exemplare entdeckt. Darin sind auch Prophezeiungen über die kosmischen Veränderungen der kommenden Wendezeit enthalten: (45)

„In den Tagen der Sünder werden die Jahre verkürzt werden (!), Ihre Saat wird sich verspäten in ihren Ländern und auf ihren Triften, und alle Dinge auf Erden werden sich ändern und nicht erscheinen zu ihrer Zeit. Der Mond wird seine Ordnung verändern und nicht erscheinen zu seiner Zeit. In jenen Tagen wird man am Himmel sehen, wie eine große Unfruchtbarkeit kommt auf dem Äußersten der Wagen im Westen; und er wird heller leuchten als nach der gewöhnlichen Ordnung des

Lichts. Viele Häupter der vorgesetzten Sterne werden irren und diese werden ihre Wege und Geschäfte verkehren, und die ihnen Untergebenen werden nicht erscheinen zu ihren Zeiten. Die ganze Ordnung der Sterne wird den Sündern verschlossen sein, und die Gedanken derer, die auf Erden wohnen, werden irre gehen ihretwegen, und sie für Götter halten. Es werden viele Übel über sie kommen, und es wird ein Strafgericht über sie kommen, um sie alle zu vernichten.“

Die wesentliche Aussage besteht darin, daß es zu einer außerordentlichen Veränderung aller astronomischen Bedingungen kommen soll. Der Mond wird seine Zeit nicht einhalten, die Wandelsterne ebenso, und ihre Bahnen am Himmel sollen sich verändern. Kurzum, die bisherige Himmelsordnung erscheint über den Haufen geworfen. Vor allem aber findet man hier die eindeutige Aussage, daß die Jahre verkürzt werden! Das würde bedeuten, daß die Erde näher an die Sonne heranrückt, nachdem sie von Typhon in ihrem bisherigen Umlauf um die Sonne gestört ist. Beide Himmelskörper - Erde und Typhon - werden durch gegenseitige Gravitationsbeeinflussung ihre Bahnen verändern.

### Wenn die Tage verkürzt werden ...

In dem Buche Henoch war die Rede davon, daß alle Himmelskörper nicht mehr zu ihrer Zeit erscheinen würden. Eine äußerst erstaunliche und verwirrende Angelegenheit, die schon die Seher vor zwei Jahrtausenden beeindruckt hat. Wie ist das zu erklären? Kann man daraus den Schluß ziehen, daß alle Planeten ihre Bahnen verändern?

Für eine so weitgehende Annahme gibt es keinen zwingenden Grund - es sei denn, daß die Gravitation der Sonne sich merklich ändern würde, z.B. durch einen nicht unerheblichen Masseverlust bei den großen Explosionen. Aber es gibt noch eine andere Möglichkeit: Unser System der Zeitmessung kann sich ändern!

Grundlage aller Zeitmessung ist der Tag, d.h. die Erdrotation. Wenn aber bei den kosmischen Einwirkungen auch die Erddrehung eine Änderung erfahren würde, dann stimmen natürlich alle bis-

herigen astronomischen Zeitbestimmungen, die nach Tagen gerechnet werden, plötzlich überhaupt nicht mehr. Beispielsweise, daß der Vollmond alle 29 bis 30 Tage erscheint, und daß das Sonnenjahr nach 365,24 Tagen vollendet ist usw.

Wenn so etwas geschehen würde, wäre es zweifellos ein einmaliges Ereignis, solange menschliche Überlieferung reicht. Ich bin der Ansicht, daß die Tageslänge in den letzten zehn Jahrtausenden im Wesentlichen konstant geblieben ist. Dafür spricht, daß die älteste Zeitrechnung, die der Mayas, nicht auf Jahren, sondern auf der Zählung von Tagen beruhte. Das wäre nicht zweckmäßig gewesen, wenn die Tageslänge sich geändert hätte. Die Mayas waren bekanntlich hervorragende Astronomen. Und die ältere „long count“, wie man ihre Tagesrechnung nennt, begann 8238 v. Chr., nach einer großen Katastrophe, die wahrscheinlich den Untergang von Atlantis bedeutet hat. Seither läuft die große Periode, die man die nacheiszeitliche Zeit nennen kann, oder die nachatlantische. Vielleicht hat sich zu ihrem Beginn die Tageslänge schon einmal drastisch geändert, und dies wiederholt sich noch einmal in Kürze beim Ende der Periode.

Wird der Tag dann kürzer oder länger?

Kann man so eine ungewöhnliche Frage überhaupt sinnvoll beantworten?

Man kann von verschiedenen Seiten an das Problem herangehen. In naturwissenschaftlicher Sicht ist eine plötzliche Änderung der Erddrehung jedenfalls ein Energieproblem. Dreht sie sich langsamer, so ist der Erde Bewegungsenergie entzogen worden. Dreht sie sich schneller, so müßte Bewegungsenergie zugeführt worden sein.

Nun hatten wir im Zusammenhang mit der Sonnenexplosion und der kosmischen Wolke bereits erklärt, daß der Erde dabei ungeheure Energien zugeführt werden - ein unaufhörlicher Regen von Feuerbällen oder Blitzen.

Folglich kann nur eine Beschleunigung der Erdrotation zur Debatte stehen.

In geisteswissenschaftlicher Sicht können wir hoffen, aus Prophezeiungen und Offenbarungen ähnliches entnehmen zu können. Das ist auch der Fall. In der Offenbarung des Johannes kommt die Sache ziemlich klar zum Ausdruck.

Zunächst möchte ich auf Hinweise in den Evangelien aufmerksam machen. So in Matthäus 24,22:

„Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.“

Fast gleichlautend ist der Text bei Markus 13,20. Gewöhnlich wird das so verstanden, daß die Leiden in einer Zeit der Trübsal abgekürzt würden. Aber das ist nicht die einzige Auslegungsmöglichkeit. Wörtlich genommen wird eine Verkürzung der Tage angekündigt, und das kann bedeuten: jedes einzelnen Tages.

Was hätte aber eine echte Tagesverkürzung mit dem Seligwerden der Auserwählten zu tun? Darüber wissen wir nichts. Im Grunde wissen wir nämlich auch gar nichts Genaueres darüber, was es mit der Erddrehung eigentlich auf sich hat, ob sie rein mechanisch oder elektromagnetisch zustande kommt, und warum ein Tag gerade 24 Stunden lang ist. Vor allem wissen wir gar nichts über eine etwaige geistige Funktion und Bedeutung der Rotation der Planeten.

Früher glaubte man allgemein, die Rotation der Planeten sei in den Urzeiten ihrer Entstehung zustande gekommen; im Laufe der Jahrtausende würde nun infolge der Flutreibung die Erddrehung unmerklich immer langsamer, der Tag also immer länger. Neuerdings gewinnt aber die Dynamo-Theorie mehr und mehr Anhänger. Von der Rotationsgeschwindigkeit des Dynamosystems „Planet“ werde auch die Stärke des planetaren Magnetfeldes bestimmt. Die sehr verfeinerten Meßmethoden haben es außerdem ermöglicht, minimale zeitliche Schwankungen der Tageslänge zu registrieren, die im Zusammenhang mit der Sonnenaktivität zu stehen scheinen.

Das alles spricht dafür, daß die Rotation elektromagnetisch ge-



steuert sein dürfte. Die Drehgeschwindigkeit wäre dann wahrscheinlich von einer bestimmten „Stromfrequenz“ abhängig. Zeitweilige äußere Einwirkungen mögen die Erddrehung etwas verlangsamen oder beschleunigen - aber die Steuerung sorgt dafür, daß die Rotation sich doch immer wieder an die vorgegebene Frequenz anpaßt; so ähnlich, wie bei einem Drehstrommotor, wenn der Vergleich auch nicht ganz passend erscheinen mag.

Anstelle des elektromagnetischen Ausdrucks „Frequenz“ sagt man im allgemeinen Sprachgebrauch „Schwingung“. Was bedeutet das für den zukünftigen Fall, daß die Erde sich schneller drehen soll? Darin käme zur Auswirkung, daß die Erde von einer höheren Frequenz bzw. Schwingung gesteuert wird. Ebenso gut kann man sagen: Die Erde wird eine höhere Schwingung annehmen, sie wird auf eine höhere Schwingungsebene kommen.

Nun wird jeder esoterisch einigermaßen Gebildete begreifen, worum es geht. Denn von verschiedenen Seiten ist ja bereits darauf hingewiesen worden, daß wir auf eine höhere kosmische Schwingung gelangen sollen. Die höhere Schwingung ist aber nicht nur etwas rein Technisches; sie wird vielmehr für die weitere Entwicklung des Lebens auf der Erde von großer Bedeutung sein. Mit dem Beginn des Neuen Zeitalters oder des Wassermannzeitalters würde diese höhere Schwingung einsetzen. Sie werde die Entfaltung höherer psychischer Fähigkeiten beim Menschen begünstigen.

Wenn die Tage auf der Erde verkürzt werden, so heißt das, die Erde dreht sich schneller, und das bedeutet wiederum: sie hat eine höhere Schwingung angenommen, und dadurch wird die seelisch-geistige Entwicklung der irdischen Menschheit gefördert, vergleichbar einer geistigen „Mutation“, die eine höhere Form menschlicher Existenz hervorbringt.

Das - so meine ich - ist die tiefere Bedeutung der geheimnisvollen Offenbarung, daß erst durch die Verkürzung der Tage der Mensch selig werden könne.

Diese neuartige Auslegung mag kühn erscheinen, gewinnt aber

erheblich an Glaubwürdigkeit, wenn man die wesentlich konkreteren Angaben in der Johannesoffenbarung damit vergleicht. Im 8. Kapitel ist bekanntlich von den sieben Posaunen die Rede; sie kündigen die großen kosmischen Katastrophen an, darauf komme ich in einem weiteren Kapitel noch im Einzelnen zu sprechen. Hier aber ist die 4. Posaune wichtig. Es heißt da:

„Und der vierte Engel posaunte: und es ward geschlagen der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, daß ihr dritter Teil verfinstert ward und der Tag den dritten Teil nicht schien und die Nacht desgleichen.“

Der Schluß macht erst klar, worauf diese merkwürdige Dritteilung hinausläuft: Ein Drittel des Tages scheint die Sonne nicht, aber auch ein Drittel der Nacht wird die Erde nicht beleuchtet von Mond und Sternen. Würde nur die Sonne um ein Drittel des Tages weniger scheinen, so müßte die Nacht entsprechend länger sein - so kann es aber nicht gemeint sein, weil ja zugleich auch die Nacht ein Drittel einbüßen soll.

Eine überzeugende Erklärung bietet sich nur an, wenn man an eine Beschleunigung der Erdrotation denkt: Eine Verkürzung jeder Umdrehung der Erde um ein Drittel! Das ist es, was der Text zum Ausdruck bringen soll. Sonne, Mond und Sterne, also alle Himmelskörper sind zu einem Drittel ihrer zeitlichen Sichtbarkeit „geschlagen“, weil die Erde sich schneller dreht.

Damit ist gesagt: Vom Zeitpunkt der kosmischen Umwälzung an wird der Tag nicht mehr 24 Stunden lang sein, sondern er wird nur noch rund 16 Stunden dauern - ein Drittel (8 Stunden) weniger.

Nun ist aber auch zu berücksichtigen, daß die Apokalypse ein kabbalistisches Werk ist, in dem Zahlen eine ganz bestimmte Bedeutung besitzen. Nach der alten Kabbala ist 3 die Umschreibung für körperlich. Die Angabe „der dritte Teil wird vernichtet“ bedeutet demnach, daß das Körperliche wegfällt und nur mehr der 1. und 2. Teil - also das Geistige und Seelische - übrig bleibt.

Wenn das körperliche Drittel ausgeschieden wird, kommen die

anderen beiden Anteile - das Seelische und das Geistige - erst richtig zu ihrer freien Entfaltung. Hemmnisse, die durch das Körperliche = Materielle bedingt waren, fallen dann weg.

Das wird nicht bedeuten, daß die Materie aufhört zu existieren. Aber Seelisch-Geistiges, das bisher in der Materie gebunden war, wird freigesetzt. In diesem Sinne ist in verschiedenen Prophezeiungen der Hinweis zu verstehen, daß das gebundene Geistige befreit werden solle.

Die gesamte Entwicklung wird damit auf eine höhere Stufe gehoben und tritt in einen neuen Zyklus ein. Für den Menschen des neuen Zeitalters wird das bedeuten, daß der Weg zur Vergeistigung viel leichter beschritten und schneller vollendet werden kann. Latente geistige Gaben und Fähigkeiten, die sich bisher nur ausnahmsweise bei geistig fortgeschrittenen Menschen entwickeln konnten, werden dann mehr und mehr Allgemeingut werden.

Nun kommt es darauf an, dies kabbalistisches Verstehen der Zahlengesetze auf die astronomischen Bedingungen der Rotation anzuwenden. Wir können dann begreifen, daß die Beschleunigung der Rotation nicht zufällig oder willkürlich ist. Nur wenn die Tagesverkürzung gerade ein Drittel beträgt, wird die Bedingung erfüllt, das Materielle zu „entmachten“. Wenn die Tageslänge sich um ein Drittel verkürzt, dann kommt darin die geistige Höherstufung unseres Planeten zum Ausdruck!

An dieser Stelle möchte ich eine Übersicht der Planetenrotation in unserem Sonnensystem einschalten, damit wir besser beurteilen können, wie die Erde im Vergleich mit den anderen Planeten dasteht.

Eine Sonderstellung nimmt auch Pluto ein. Da seine Bahn bekanntlich sehr exzentrisch ist und diejenige des Neptun schneidet, nehmen manche Astronomen an, er könnte ein „entlaufener“ Mond des viel größeren Neptun sein. Die Umdrehungszeit Plutos würde dann daran erinnern, daß Pluto einstmals eine Umlaufdauer von 6 bis 7 Tagen hatte, als er noch den Neptun umkreiste.

Planet	Rotationsperiode
Sonne	27 Tage
Merkur	59 Tage
Venus retrograd	243 Tage
Erde	23h 56m
Mars	24h 37m
Jupiter	9h 50m
Saturn	10h 14m
Uranus	10h 49m
Neptun	15h 40m
Pluto	6,23 Tage

Zunächst fällt auf, daß Merkur und Venus sich sehr langsam drehen. Ihre Rotation liegt in der Größenordnung von Umlaufbewegungen um die Sonne. Hier scheint keine Dynamo-Funktion wirksam zu sein; übrigens sind es die beiden einzigen Planeten, die keine Monde besitzen.

Alle anderen Planeten haben Umdrehungszeiten, die zwischen 10 und 25 Stunden liegen, Jupiter dreht sich am schnellsten, obgleich er der größte Planet ist. Wäre die Rotation eine Folge fortschreitender Kontraktion der Himmelskörper, dann müßten die kleineren Planeten sich schneller drehen als die größeren. Das ist eindeutig nicht der Fall. Das spricht für die Dynamo-Theorie.

Im Einzelnen kann man drei Gruppen unterscheiden: Erde und Mars liegen bei rund 24 Stunden; Neptun bei rund 16 Stunden; Jupiter, Saturn und Uranus bei 10 bis 11 Stunden.

In geisteswissenschaftlicher Betrachtung - so meine ich - drückt sich in der Rotation eine Entwicklungshöhe aus. Da gibt es in unserem Planetensystem augenscheinlich diese drei Stufen. Was bedeutet die kommende Tagesverkürzung der Erde um ein Drittel? Die Erde wird dann von der „Unterstufe“ in die „Mittelstufe“ aufrücken und sich ungefähr ebenso schnell drehen, wie Neptun.

Grundsätzlich: Entwicklung bedeutet **Beschleunigung** der Rotation! Die Änderungen erfolgen möglicherweise immer sprunghaft, nachdem gewisse Entwicklungsepochen vollendet sind. Während der langen Dauer einer Epoche bleibt die Rotation aber praktisch konstant; der Dynamo hält eine bestimmte Frequenz ein, die tragende Schwingung ist stets dieselbe. - Das ist sicherlich eine neuartige Betrachtungsweise, die noch Beweise sammeln muß. Aber daß die alte mechanistische Betrachtungsweise, wonach die Erde sich infolge der Flutreibung immer langsamer drehen muß, nicht ausreicht, ist doch eigentlich klar. Die Erde müßte längst nahezu zum Stillstand gekommen sein, und ein ähnliches Bild bieten wie Merkur oder Venus.

Denkt man sich den Stufensprung fortgesetzt um denselben Betrag, so ergibt sich folgendes: Wenn die Rotation der „Mittelstufe“ von 16 Stunden abermals um ein Drittel verkürzt wird, so ergibt sich die Anhebung auf die „Oberstufe“ mit einer Rotation zwischen 10 und 11 Stunden.

Ist auch rückwärts eine Stufung vorstellbar? Wenn die Erddrehung in der Eiszeit langsamer war, vor über 10 000 Jahren, und wenn es beim damaligen Epochenwechsel zu einem ähnlich großen Sprung kam, dann müßte die Tageslänge früher in der Größenordnung von 36 Stunden gelegen haben. Eine Vollmondperiode hätte höchstens 20 Tage gedauert. Das sind Gesichtspunkte, die für Archäologen interessant werden könnten. - Beispielsweise ist daran zu erinnern, daß das Volk mit der ältesten astronomischen Tradition, die Mayas, keine Monate benutzte, sondern sie unterteilten das Jahr in Zyklen zu 20 Tagen. Wie das zustandekam, hat noch niemand zu erklären vermocht. Die Mayas bedienten sich auch nicht des 10er-Systems, (dekadischen Systems) wie wir, sondern des 20er-Systems (Vigintesimalssystem). Diese Merkwürdigkeiten würden eine sinnvolle Erklärung finden, wenn der Mondumlauf in grauer Vorzeit 20 entsprechend längere Tage dauerte. Es ist wahrscheinlich, daß die Mayas ihr Zeitrechnungs- und Kalendersystem aus Lemurien mitgebracht haben, als sie den sinkenden Kontinent verlassen mußten. (46)

Manches mag dem Leser noch als Spekulation erscheinen, vor allem, weil man noch gar nichts darüber weiß, wie diese Sprünge zustandekommen. Darauf vermag ich z.Zt. auch noch keine befriedigende Antwort geben. Was aber die Fakten anbetrifft, so scheint jetzt der Punkt erreicht, wo man wieder einmal den Experten früherer Jahrhunderte, Nostradamus, befragen kann. Können wir von ihm genauer erfahren, wie lang der Sonnentag zukünftig werden soll? Er müßte es wohl gewußt haben. Eine so wichtige Zeitbestimmung müßte an auffälliger Stelle seines Werkes erkennbar sein. Mit runden Stunden wird er sich auch nicht zufrieden gegeben haben. Will man genauer sein als die Apokalypse, dann müßte die Tageslänge mit Minutengenauigkeit angegeben sein.

Das kann praktisch nur so erfolgen, daß die Zahl der Minuten des Tages angegeben wird. Wir sind zwar gewohnt, Tageszeitangaben in Stunden und Minuten auszudrücken - genau so dürfen wir es aber nicht von Nostradamus erwarten, denn das wäre ja zu offensichtlich.

Wieviel Minuten hat ein Tag? 24 Stunden sind 1440 Minuten. Würde der Tag auf genau Zweidrittel verkürzt, dann wären 16 Stunden = 960 Minuten. Die tatsächlich zu erwartende Tageslänge wird mehr oder weniger davon abweichen. Die Tagesminuten dürften zwischen 900 und 1000 liegen, so kann man vermuten.

Wo liefert Nostradamus an auffälliger Stelle eine Zahl dieser Größenordnung? Die Frage ist leicht zu beantworten: Die Gesamtzahl der Vierzeiler seiner „Centurien“!

Nostradamus hat sein prophetisches Werk in 10 Abschnitte gegliedert, die normalerweise je 100 Vierzeiler enthalten. Daher der Name „Centurien“.

Das würde eigentlich genau 1000 Vierzeiler ergeben - eine runde Zahl. Aber leider ist die 7. Centurie „unvollständig“: Sie enthält ursprünglich nur 42 Vierzeiler. Damit endete der 1. Teil der Centurien. Der zweite Teil enthielt ursprünglich drei weitere Centurien mit je 100 Vierzeilern.

In späteren Ausgaben wurden einige Zusätze gemacht: Bei der 7. Centurie wurden 6 Vierzeiler, bei der 8. ebenfalls 6 und bei der 10. Centurie 1 Vierzeiler angefügt. Diese Zusätze wird man aber außer Betracht lassen müssen - es sei denn, daß schon Nostradamus anfang, Korrekturen vorzunehmen. Das wird natürlich zu überprüfen sein.

Die ursprüngliche Gesamtzahl der Vierzeiler beträgt somit:

	ursprünglich	mit Zusätzen
1. Teil	642	+ 6 = 648 Vierzeiler
2. Teil	300	+ 7 = 307 Vierzeiler
insgesamt:	942	

Es wäre Nostradamus ein Leichtes gewesen, das Tausend vollzumachen. Noch niemand hat die Frage aufgeworfen, warum er das nicht getan hat. Es muß doch eine bestimmte Absicht dabei vorliegen. Und zwar: Nostradamus wollte andeuten, daß die Tageslänge zukünftig nur 942 Minuten betragen wird!

942 Minuten - das sind 15 Stunden und 42 Minuten! Das wäre noch etwas kürzer als Zweidrittel der heutigen Tageslänge. Unser Planet würde sich dann genau so schnell drehen wie der ferne Neptun, der als Planet der übersinnlichen Erlebnisse, der Mystik gilt. Das würde recht gut zu den Hinweisen passen, wonach die Schwingung des kommenden Zeitalters solche Erlebnismöglichkeiten, die bis jetzt nur ausnahmsweise vorkommen, begünstigen wird.

### Verkürzte Jahre mit verkürzten Tagen

Man kann einwenden: Die Gleichsetzung der Gesamtzahl prophetischer Vierzeiler mit zukünftigen Tagesminuten sei eine kühne Spekulation, die noch einer überzeugenderen Bestätigung bedarf. Da Nostradamus an einer Stelle seiner Vorrede erklärt, daß trotz der geheimnisvollen Verschlüsselungen seine Berechnungen eindeutig seien, „komponiert und berechnet nach Tagen und Stunden“, so müßte in seinem Werk auch eine Kontrolle oder Gegenrechnung enthalten sein, ob es mit der angegebenen Tagesverkürzung auch seine Richtigkeit hat.

So ist es tatsächlich. Ich fand nämlich heraus, daß Nostradamus die verkürzten Tage als Bausteine für eine andere astronomische Prophezeiung benutzte: für die genaue Bestimmung des verkürzten Jahres!

Bei Erwähnung des apokryphen Buches Henoch wurde bereits der Satz zitiert: „Und in den Tagen der Sünder werden die Jahre verkürzt werden...“ Aber um wieviel wird das Sonnenjahr kürzer? Wieviel Tage wird ein verkürztes Jahr haben? Und wenn zugleich die Tage verkürzt werden: Wieviel Kurztage wird das zukünftige Kurzjahr besitzen?

Das ist doch eine derart bedeutungsvolle astronomische Größe, die unseren Jahreskalender grundlegend verändern wird, daß man von Nostradamus erhoffen kann, diese Zeitangabe an auffallender Stelle vorzufinden.

Ich entdeckte, daß Nostradamus in der Vorrede zum zweiten Teil seiner Centurien einige Daten liefert, die eine entsprechende Spanne von Tagen einschließen.

Er schrieb nämlich unter anderem:

„Ich beginne mit der gegenwärtigen Zeit, dem 14. März 1557“ (36, Seite 110) In der ziemlich langen Vorrede gibt es kein anderes konkretes Kalenderdatum dieser Art mit Ausnahme des Datums am Schluß, wann Nostradamus sein Werk vollendet haben will: „Salon, am 27. Juni 1558“

Offensichtlich gehören diese beiden Daten irgendwie zusammen. Sie schließen eine konkrete Zeitspanne ein. Vom 14.3.1557 bis zum 27.6.1558 vergingen 470 bzw. 471 Tage (einschl. 27.6.)

Ist das die Antwort auf unsere Frage nach der Zahl zukünftiger Kurztage im zukünftigen Kurzjahr? Wenn dem so sein sollte, dann können wir in heutige Tage umrechnen, indem wir das schon bekannte Zeitmaß der Tagesverkürzung - 942 anstatt 1440 Minuten - benutzen:

$$470 \cdot \frac{942}{1440} = 307,458 \text{ Tage zu 24 Stunden, oder:}$$

$$471 \cdot \frac{942}{1440} = 308,112 \text{ Tage}$$

Da mit vollen Tagen bzw. vollen Minuten gerechnet wurde, kann das Ergebnis Ungenauigkeiten infolge der Abrundungen in der Größenordnung bis zu einem halben Tag enthalten.

Ein erster Hinweis für die Richtigkeit könnte in der Zahl der Vierzeiler des 2. Teils der Centurien gegeben sein, wenn man die Zusätze einbezieht:  $300 + 6 + 1 = 307$  Vierzeiler!

Verweilen wir einen Augenblick bei der neuartigen Perspektive. Unser Kalender würde sich grundlegend ändern müssen. Bleiben wir bei 30 Tagen für einen Monat, so kommt man auf fast 16 Monate, genauer 15,7 Monate. Merkwürdigerweise hat aber auch ein Kurztag 15,7 Stunden. Paßt man aber die Monatslänge an die Vollmondperiode an, so müßte der zukünftige Monat auf 46 Kurztage angesetzt werden. 10 Tage blieben am Jahresende übrig. Nimmt man 10 Monate zu 47 Tagen, so geht es im Jahr auf. Will man aber an der Zahl von 12 Monaten im Jahr festhalten, so könnte man 10 Monate zu 39 Tagen und zwei Monate zu 40 Tagen in der Gesamtzahl von 470 Tagen unterbringen.

Man stelle sich vor, welch ein Durcheinander die Veränderung aller Zeitbedingungen in unserer Zivilisation anrichten wird, bis man sich auf die neuen Verhältnisse umgestellt hat.

Unsere Uhren werden wir wegwerfen können!

### Klimatische Auswirkungen

Folgenreicher aber werden die klimatischen Veränderungen sein, die durch eine Verkürzung des Jahres hervorgerufen werden. Ein kürzeres Sonnenjahr bedeutet, daß die Erde in eine andere Umlaufbahn um die Sonne einschwenkt, sodaß der Abstand zur Sonne sich verringert. Die Sonneneinstrahlung wird sich merklich verstärken, und die Temperaturen werden auf der ganzen Erde ansteigen. Tropische Hitze wird sich ausbreiten!

Prophezeiungen dieser Art findet man wiederum im Buche

Henöch:

### Kapitel 3

Ich beobachtete und sah, wie (dann) alle Bäume aussehen als wären sie dürr, und alle ihre Blätter abgefallen sind, bis auf vierzehn Bäume, welche sich nicht entlauben, sondern zuwarten, bis das Neue kommt, zwei bis drei Jahre lang.

### Kapitel 4:

Und wiederum beobachtete ich die Tage des Sommers, wie (dann) die Sonne über ihr, ihr gegenüber steht, ihr aber suchet kühle Örter und Schatten vor dem Brennen der Sonne; und auch die Erde brennt von Gluthitze, ihr aber könnt nicht auf die Erde, noch auf einen Felsen treten vor ihrem Brennen.

Man kann daraus entnehmen, daß eine große Dürre entsteht und eine so starke Hitze, daß es im Sommer unerträglich sein wird.

Merkwürdig ist die Aussage, daß die Sonne ihr gegenüber stehen würde: d.h. die Sonne wird nicht mehr wie gewohnt im Süden, sondern in der Sommerzeit im Norden stehen. So ist es ja auch heute in tropischen Gegenden. In „Polsprung und Sintflut“ habe ich dargelegt, daß der zukünftige Äquator nach dem Polsprung über Nordafrika verlaufen wird. Für Palästina entsteht dann jedenfalls die Situation, daß im Sommer die Sonne im Norden stehen wird. Der nördliche Wendekreis wird beträchtlich nördlicher als das Heimatland des Sehers verlaufen. Daß die Sonne in den Norden versetzt würde, klingt ja auch in anderen Prophezeiungen an.

Eine Quelle allein genügt allerdings nicht, um weitgehende Schlußfolgerungen zu rechtfertigen. Darum erscheint es bedeutsam, daß auch in der Offenbarung des Johannes von einer Zeit großer Hitze wenigstens andeutungsweise die Rede ist. Das 11. Kapitel handelt von den beiden Zeugen, und da heißt es unter anderem (Vers 6):

Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht über das Wasser, es zu wandeln in Blut, und zu schlagen die Erde

mit allerlei Plage, so oft sie wollen.

Eine schicksalhafte Zeit großer Dürre und vieler Plagen ist damit jedenfalls angesagt. Die Zeit der beiden Zeugen ist allerdings - glücklicherweise - begrenzt: 1260 Tage bzw. 42 Monate (Vers 2 und 3). Bezieht sich diese Zeitangabe nun lediglich darauf, daß Jerusalem solange von den Heiden, also den Arabern, beherrscht wird, oder auch auf die Dauer des extremen Hitzeklimas? Ich vermute, daß es sich nicht um einen Dauerzustand handeln wird, sondern um ein Übergangsstadium. Wielange mag es dauern? Nur einige Jahre oder mehrere Jahrzehnte? Das ist ein schwieriges Problem, worüber die Ansichten auseinandergehen werden.

Ein deutlicher Hinweis ist wiederum bei Nostradamus zu finden. Der 17. Vierzeiler der 1. Centurie lautet nämlich:

40 Jahre lang wird kein Regenbogen sich zeigen,  
40 Jahre lang wird man jeden Tag sehen,  
wie die unfruchtbare Erde sich in Dürre verkrustet.  
Dann folgt eine letzte große Katastrophe,  
wenn man imstande ist, sie wahrzunehmen.

Vier Jahrzehnte einer regenlosen Zeit, wo sich kein Regenbogen zeigt, mit anhaltender Dürre und Unfruchtbarkeit in großen Teilen der Erde - das hat es noch nicht gegeben, das könnte sich auf die Epoche des verkürzten Jahres beziehen, die dem Pol sprung folgen wird. Wenn Kurzzahre zu rund 307 Tagen gemeint sind, dann sind das umgerechnet rund  $33\frac{2}{3}$  Jahre; falls aber Kalenderjahre zu 365 Kurztagen gemeint sind, dann wären es nur 26 Jahre heutiger Länge.

Wenn sich diese Auslegung bestätigt, dann haben wir mit einer Übergangszeit von rund 40 verkürzten Jahren zu rechnen, die sich der kosmischen Wende mit dem Pol sprung anschließt. Nach deren Ablauf prophezeit Nostradamus eine letzte Katastrophe, „wenn man in der Lage sein wird, sie wahrzunehmen“ heißt es dazu geheimnisvoll. Ich nehme an, daß dann nochmals eine Veränderung in der Ordnung des Planetensystems erfolgen soll, derart, daß das Sonnenjahr wieder wesentlich länger wird.

Viërzig Jahre wären natürlich eine lange Zeit für die lebende Generation, auch wenn die Jahre verkürzt sind. Es wird uns eine Zeit der Prüfungen und der Bewährung bevorstehen. Es wäre eine Illusion zu glauben, daß die Menschheit sich allein durch das Erlebnis der Wende mit den drei finsternen Tagen völlig umwandeln würde. Der Vergleich mit einer geistigen Mutation, bei Einsetzen der höheren kosmischen Schwingung, darf nicht mißverstanden werden. Es werden dann nicht alle Menschen schlagartig „erleuchtet“, wie wenn man das elektrische Licht anknipst. Sondern es kommt darauf an, was der Einzelne aus dieser von Gott geplanten Entwicklungsmöglichkeit macht, indem er endlich die göttlichen Gebote ernst nimmt und seine Seele der geistigen Kommunikation öffnet.

In biblischer Sicht wird durch die Frist von 40 Jahren ein Vergleich mit der Wüstenwanderung des Volkes Israel unter Moses nahegelegt. Wie schwer fiel es doch jenem damals auserwählten Volke, den Fleischtöpfen Ägyptens zu entsagen? So ähnlich wird es uns ergehen, wenn uns durch die kommenden Ereignisse viele Bequemlichkeiten der Zivilisation genommen sein werden. Der „Tanz um das goldene Kalb“ steht symbolisch für die zukünftige Gefährdung, wieder rückfällig zu werden in die Anbetung des Lebensstandards und des Wohllebens. 40 Jahre setzte Moses für die Wanderung in der Wüste Sinai an, in Übereinstimmung mit 40 prophezeiten Jahren einer Prüfung der jetzigen Menschheit in der Zeit der Austrocknung und Dürre, ganz abgesehen von den Verwüstungen, die der Mensch selbst in seiner Umwelt anrichtet.

Wann war jemals Anfang und Ende einer Epoche so ähnlich?

## Die Bedeutung des „großen Trigons“

### Eine Großepoche bei Nostradamus

Nachdem klarge stellt wurde, daß Nostradamus das verkürzte Jahr der Endzeit bereits kannte, ist es nicht allzu schwierig, einige Epochen nachzurechnen, die der geniale Seher und Zukunftsforscher darauf aufgebaut hat.

Eine kleine Unsicherheit hinsichtlich der genauen Länge des Kurzjahres ergab sich zunächst bei der Frage, ob nur 470 oder 471 Kurztage genommen werden sollen - je nachdem, ob man den letzten Tag, den „27. Juni 1558“ mitrechnet oder nicht. Allerdings ist es sehr unwahrscheinlich, daß das Sonnenjahr jemals genau und ohne Restbruchteile auf eine bestimmte Tagessumme auskommt. Also ist anzunehmen, daß die wahre Länge des Kurzjahres im Laufe des 471. Kurztages erreicht wird. D.h. der genaue Wert läge zwischen 307,45 und 308,11 Tagen. Nostradamus könnte mangels genauerer Bestimmungsmöglichkeiten bzw. der Einfachheit halber gemeint haben, man solle mit rund 308 Tagen heutiger Länge rechnen.

Oder aber Nostradamus konnte das künftige Jahr auch auf Tagesbruchteile, vielleicht sogar minutengenau bestimmen und hat uns das auch auf eine einfache Weise hinterlassen. Wie wäre das aufzufinden?

Wir wissen bereits, daß alle 942 Vierzeiler unter anderem die Bedeutung von Minuten eines Kurztages haben. Das gilt natürlich auch für den letzten Kurztage im Kurzjahr, der nur aus einem Tagesbruchteil bestehen dürfte. Wie kann man einen Bruchteil gegenüber dem ganzen Kurztage abgrenzen? Einfach dadurch, daß man das Gesamtwerk entsprechend unterteilt.

Wie bereits erwähnt, hat Nostradamus seine „Centurien“ in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil umfaßt 642 Vierzeiler. Das sind in der Entsprechung 642 Minuten für den letzten Tag, bzw. 10 Stunden und 42 Minuten, die den vollen 307 Kurztagen zugefügt werden müssen. Oder, als Dezimalbruch ausgedrückt:

$$470 \frac{642}{942} = 470,68 \text{ Kurztage} \cdot \frac{942}{1440} = 307,90 \text{ Kurztage}$$

Das dürfte die genaue Länge des künftigen Kurzjahres nach Nostradamus sein. Wie man sieht, ist der Unterschied gegenüber aufgerundeten 308 heutigen Sonnentagen nicht groß.

Indem wir die Zahl der 642 Vierzeiler benutzt haben, die die Summe

des ersten Teils der Centurien ist, sollten wir uns ermuntert fühlen, auch im ersten Teil nach Zeitangaben zu suchen, die eine Kontrollrechnung ermöglichen. Vielleicht können wir hoffen, dabei wiederum auf die große Epoche der Typhon-Umläufe zu stoßen.

Die wichtigen Hinweise zur Entschlüsselung sind immer in den Vorreden zu finden. In der Vorrede zum ersten Teil gibt es nur wenig Angaben zur Zeitrechnung - im Gegensatz zur zweiten Vorrede. Er enthält überhaupt nur eine einzige genaue Jahreszahl für eine große Zukunftsepoche, und zwar an der Textstelle, wo Nostradamus schrieb:

„Mit Hilfe langer Berechnungen... habe ich prophetische Bücher zusammengestellt, von denen jedes 100 astronomisch berechnete Voraussagen enthält, die ich mit Willen ein wenig dunkel zusammengestückt habe. Es sind fortlaufende Prophezeiungen von heute bis zum Jahre 3797.“

Wem es gelingt, die Stirnbinde von einigen zurückzuziehen, dem wird ein Einblick in den langen Zeitraum zuteil.“

Nachdem es gelungen ist, den Schleier von der Jahreslänge zurückzuziehen, sodaß einige Voraussetzungen der prophetischen Berechnungen geklärt sind, kann man die Epoche der 3797 Jahre umrechnen. Dadurch wird ein Einblick in den langen Zeitraum, den diese Epoche umfaßt, gewonnen.

$$3797 \text{ Kurztage} \cdot \frac{307,90}{365,242} = 3200,88 \text{ Jahre} = 6 \text{ Typhon-umläufe}$$

oder, wenn die Epoche bei Beginn des Jahres 3797 vollendet ist:

$$3796 \cdot \frac{307,90}{365,242} = 3200,04 \text{ Jahre}$$

Nun muß man wieder auf 5 Umläufe umrechnen, die am 23. März 687 v. Chr. begannen. Das führt dann im Endergebnis für das Kurzjahr „3797“ auf die Zeitspanne von Dezember 1980 bis August 1981.

In diese Zeit fällt die bedeutsame große Konjunktion von Jupiter und Saturn, die sich infolge der Rückläufigkeiten der Planeten dreimal ereignet: 31.12.80, 4.3.81 und 24.7.81. Hiermit läßt Nostradamus die Prophezeiungen des ersten Teils seiner Centurien enden.

## Die Bedeutung der großen Planetenkonjunktion von 1981

Soll sie den Polsprung auslösen? Was meinte Nostradamus?

Sagt man „Die Sterne der Zeitalterwende“, dann denken die meisten Menschen an diese große Planetenkonjunktion, die sich Anfang der 80iger Jahre am Himmel zeigen wird. Es ist zwar keineswegs so, daß alle Planeten sozusagen in einer Reihe aufmarschieren, wie einige Zeitungsschreiber ihrer Leserschaft glauben machen wollen. Wer ein wenig von der Astronomie unseres Sonnensystems versteht und selber in den Handbüchern der Planetenstände nachschauen kann, vermag sich ein richtiges Bild zu machen. Alle Planeten werden sich in dem Bereich von etwa drei Tierkreiszeichen zusammendrängen. Das ist bemerkenswert, aber auch nicht gar so selten. Zuletzt war ähnliches während des zweiten Weltkrieges der Fall gewesen. Es können sich Jahre außergewöhnlicher politischer Unruhe wiederholen, Unwetter, Erdbeben, Vulkanausbrüche. Aber eine geophysikalische Umwälzung in der Art einer Erdachsenverlagerung, eines Polsprunges, kann man keineswegs davon erwarten. Da sind gewaltige Kräfte notwendig. Dafür reicht die Gravitationswirkung aller Planeten, wenn sie sich auch auf einer Seite aufreihen würden, keineswegs aus. Dazu bedarf es ganz anderer, sozusagen handfester Einwirkungen auf unseren Planeten.

Warum hob Nostradamus dann aber diese Konjunktion so hervor? Die große Konjunktion von 1981/82 hat dennoch ihre große Bedeutung für eine kommende bessere Zeit. Es steht nämlich eine Konjunktion von Jupiter und Saturn im Zeichen Waage bevor. Schon seit ältesten Zeiten, seitdem man überhaupt den Lauf der Planeten genau beobachtet hat, widmete man diesen beiden

größten Planeten besondere Aufmerksamkeit. Ihre aufeinander folgenden Konjunktionen, die alle 20 Jahre eintreten, bilden nämlich Eckpunkte eines großen Dreiecks. Wenn beispielsweise eine Konjunktion im Zeichen Steinbock war, dann fällt die nächste in das Zeichen Jungfrau, die nächste in Stier, dann wieder in Steinbock, usw. Erst ganz allmählich verschieben sich diese Konjunktionen vom Anfang dieser Zeichen zum Ende hin. Erst nach genau zwei Jahrhunderten tritt ein Wechsel ein, und die Konjunktionen finden in dem nächsten Zeichen statt.

Man spricht von einem großen Trigon, d.h. 10 aufeinander folgende Konjunktionen von Jupiter und Saturn fallen in dasselbe astrologische Element. Dann erst kommen die Zeichen des nächsten Elementes an die Reihe. Das bedeutet, daß zwei Jahrhunderte lang ein bestimmter Zeitgeist herrscht, der durch das jeweilige Element geprägt ist. Es handelt sich um die vier Elemente Luft, Wasser, Feuer und Erde. Das bedeutet, daß nach 4 mal 200 Jahren ein Umlauf des großen Trigons der Konjunktionsorte vollendet wird. Ein Zyklus des Großen Trigons dauert also 800 Jahre. Wiederum 4 solcher Zyklen ergeben 3200 Jahre. Das ist aber mit der Epoche der 3797 Kurzzahre augenscheinlich identisch. Nostradamus will anscheinend darauf aufmerksam machen, daß die Epoche der 6 Typhon-Umläufe fast genau mit den 4 Umläufen des Großen Trigons zusammenfällt.

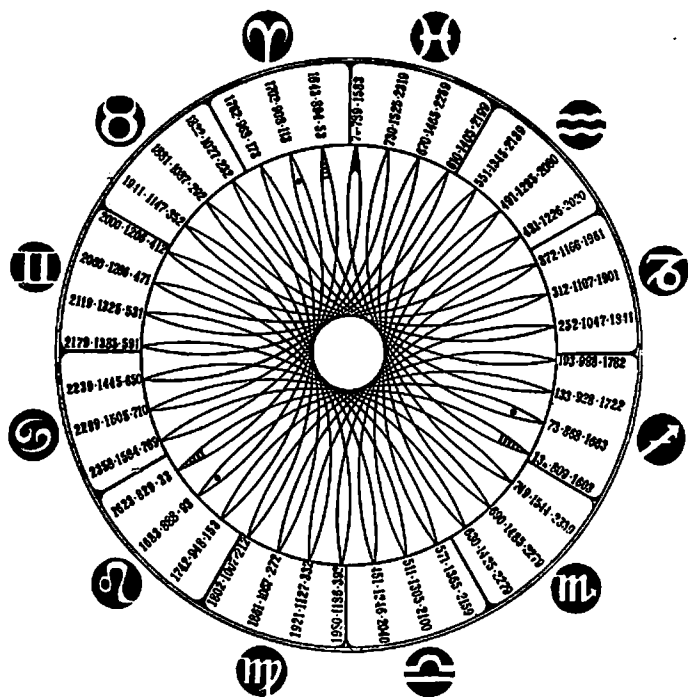
Man könnte einschränken, daß 200 bzw. 800 Jahre nicht exakt sei. Der genaue Wert soll 200,4 Jahre betragen, wie Chr. Wöllner in seinem Nostradamus-Buch ausführte. Die Korrektur bleibt aber gering, pro Jahrtausend nur 2 Jahre mehr.

Dieses Gesetz vom großen Trigon hat für den Umbruch in naher Zukunft große Bedeutung. Der letzte 200-jährige Zyklus begann nämlich im Jahre 1782. Damals verlagerte sich das große Trigon in die Erdzeichen Stier, Jungfrau und Steinbock. Was bedeutete das für den Zeitgeist? Die Geistesrichtung des Materialismus wurde seitdem vorherrschend. Und zwar nicht nur in der Lebensweise, bei der materielle Güter höher als geistige Werte geschätzt werden. Sondern vor allem auch in der Wissenschaft: Eine Natur-



wissenschaft wurde zur obersten Autorität erhoben, die allein auf die Gesetze der Materie gegründet war und in der es für Gott keinen Platz mehr gab. Die Kenntnis geistiger Welten und Gesetze ging weitgehend verloren. Aber die Epoche des Materialismus geht spürbar ihrem Ende entgegen. Neue geistige Impulse regen sich überall.

Astrologisch gesehen gehen die zweihundert Jahre des Erdtrigons gerade jetzt zu Ende. 1981 wird erstmals eine Konjunktion von Jupiter und Saturn in einem Luftzeichen, nämlich in der Waage, stattfinden. Sie wird bahnbrechend sein für einen anderen Zeitgeist. Die Luftzeichen begünstigen die Beweglichkeit des Geistes,



Große Trigone seit Christi Geburt (aus Vehlow-Kalender 1952)

die Kommunikation untereinander. Die Hypertrophie des intellektuellen Egoismus wird dann abgebaut. Waage ist zudem das Zeichen der Harmonie. Das muß sich günstig auswirken für den Frieden unter den Völkern. Nicht von heute auf morgen, aber im Laufe eines Jahrzehntes wird eine geistige Zeitwende zum Durchbruch gekommen sein.

Nun, früher oder später erwarten wir ja auch das Wassermannzeitalter. Diese astrologischen Zeitalter sind allgemein bekannt, viel mehr als die Lehre vom großen Trigon. Aber der Übergang vom Fische- zum Wassermannzeitalter vollzieht sich im Sinne eines langsamen Kulturwandels innerhalb der Jahrtausende. Rund zwei Jahrtausende dauert bekanntlich so ein Zeitalter - eine Periode des großen Trigons dagegen nur zwei Jahrhunderte. Das Besondere unserer gegenwärtigen Situation besteht darin, daß beide Zyklen, der große und der kleine, ab 1981 im gleichen Sinne wirken. Denn das Luft-Trigon besteht aus den Zeichen Waage, Wassermann und Zwillinge. Wassermann ist eines der nun begünstigten Zeichen auch im kleinen Zyklus. Das Neue Zeitalter wird dann nicht mehr aufzuhalten sein.

### Die letzte Periode des Erdtrigons

200,4 Jahre bezieht sich auf die mittlere Dauer. Im Einzelnen gesehen weichen die tatsächlichen Epochen etwas davon ab. Die letzte Epoche der Konjunktionen in Erdzeichen begann am 6.11. 1782. Bis 1981 sind es diesmal also etwa zwei Jahre weniger als der Mittelwert.

Auch das hat Nostradamus uns angegeben, wenn wir uns die Mühe machen wollen, noch eine andere Rechnung nachzuvollziehen. Denn es zeigt sich, daß auch in der Vorrede zum zweiten Teil der Centurien eine Epochenrechnung mit Kurzzahlen eingearbeitet worden ist.

Der Anfang ist wieder mit dem schon einmal benutzten Datum des 14. März 1557 gegeben. Danach folgt nur eine einzige konkrete Jahreszahl im Text der zweiten Vorrede, nämlich das Jahr

1792. Dazu bemerkte Nostradamus ausdrücklich, dann werde der Beginn eines neuen Zyklus sein.

Stellen wir die Epoche auf den Beginn des Schlüsseljahres 1792 ab, so vergehen vom 14.3.1557 bis 1.1.1792 234,8 Jahre.

Diese Zeitspanne hat keinerlei astronomische Bedeutung. Man kann damit nichts anfangen. Erst wenn man darauf kommt, daß Jahre einer anderen Länge gemeint sein könnten, ändert sich das. Geht man von Kurzzahren in der schon bestimmten Länge aus, dann gelangt man zu sinnvollen und astronomisch eindeutigen Feststellungen.

1 Kurzzahr = 307,90 Tage.

$$234,80 \text{ Kurzzahre} = \frac{234,80 \cdot 307,90}{365,242} = 197,937 \text{ Jahre bzw. } 197 \text{ Jahre, } 342 \text{ Tage}$$

Es vergehen also fast 198 Jahre bis zum Beginn des Jahres, in welchem ein Zyklus wechselt. Nun wird klar, was für einen Zyklus Nostradamus gemeint hat. Es handelt sich offenbar um den Zyklus der Jupiter-Saturn-Konjunktionen in den Erdzeichen, der 1782 begann und der 1981 endet.

Die Anfangskonjunktion ereignete sich am 6.11.1782. Geht man 197 Jahre und 342 Tage weiter, so kommt man auf ein Datum im Oktober 1980 (13.10.80). Damit ist der Beginn des Kurzzahres angegeben, in welchem der Konjunktionszyklus wechselt. Die drei Konjunktionen, die den neuen Konjunktionszyklus in Luftzeichen einleiten, fallen alle in die nächsten Monate: 31.12.80, 4.3.81 und 24.7.81. Sie liegen damit in dem Kurzzahr „1792“, dessen 308 Tage im August 1981 (17.8.81) enden.

Die erste der drei Konjunktionen wird als diejenige angesehen, die den neuen Zyklus eröffnet. Wie ich in der 4. Auflage meines Buches „Polsprung und Sintflut“ zeige (Seite 117), hat Nostradamus durch eine Datenentsprechung noch auf andere Weise den 31.12.1980 besonders hervorgehoben. Richtig entschlüsselt, ist die Vorrede zum zweiten Teil seiner Centurien auf diesen Zeitpunkt vordatiert.

Vergleichen wir diese Zyklusrechnung mit dem Ergebnis der Epochenrechnung aus dem ersten Teil der Centurien, so bemerkt man eine vollständige Übereinstimmung: Im August 1981 vollendet sich nicht nur das Kurzzahr „1792“, sondern ebenso das Kurzzahr „3797“! Die Übereinstimmung scheint sogar tagessgenau zu sein:

$$3200,88 \cdot \frac{5}{6} = 2666,40 - 686,77 = 1980,63 = 1980a \text{ } 230d$$

Der 230. Tag im Jahre 1981 ist wiederum der 17. August 1981!

## Das neue Europa

Zum Schluß möchten wir gern auch noch einen Blick auf die Geographie der Zukunft werfen. Wie mag Europa nach Polsprung und geologischer Umgestaltung aussehen? Wird die überlebende Menschheit auf steinzeitliche Lebensverhältnisse zurückgeworfen oder gelingt es ihr, die Grundlagen der Zivilisation zu erhalten und mit erfinderischem Geist ihre Umweltprobleme zu meistern?

Einen Zukunftsblick aus der Vogelperspektive gewährt uns eine Vision von Herrn K. aus der letzten Zeit (27.10.79). Er schwebte im Geiste über die europäischen Länder und sah, daß noch viele Häuser als Ruinen lagen. Aber es hatte auch schon ein neuer völkerverbindender Aufbau eingesetzt. Er überschaute eine neue große Autobahn, die sich über ganz Europa erstreckte.

„Ich schwebte über einer Autobahn, die vier- oder gar fünfspurig in beide Richtungen ging. Diese Autobahn wurde überall beleuchtet. Ich sah, wie tagsüber Lichtpartikel in diese Lampen von der Sonne her einströmten und dort irgendwie absorbiert oder gespeichert wurden. Bei Dämmerung leuchteten sie automatisch auf.“

Danach schwebte mein Körper höher in die Luft, so daß ich sehen konnte, daß diese Autobahn von der Stadt Moskau ausging. Genau gesagt ging sie von einer südwestlichen Vorstadt Moskaus aus. Auf der nordöstlichen bis zur nordwestlichen

Seite aber war alles unter Wasser, bis zwischen die Häuser der Vorstadt in dieser Richtung.

Dann ging die Autobahn an der südlichen Seite der Stadt Berlin vorbei, weiter an der Südseite der Stadt Paris vorbei in Richtung Spanien, nördlich von der Stadt Madrid nach Portugal. Dann aber ging es noch viel weiter über den jetzigen Atlantischen Ozean, wohl mehrere tausend Kilometer weit, denn ich sah bis zum Kontinent Amerika. Vom Ende der Autobahn bis Amerika war nur wenig Wasser dazwischen geblieben und die Autobahn endete direkt am Wasser.

Jetzt schwebte ich in Richtung Europa zurück. Ich sah rechts und links neues Land. Es war kein Flachland, es war hügelig, teils bergig. Alles war noch mit Schlamm bedeckt, der aber schon trocken war. Ich sah verschiedene Ansiedlungen an der Autobahn entlang. Aber meistens waren es Forschungsinstitute, die da einige Ausgrabungen machten, Entdeckungen versunkener Kulturen.

Als ich an Paris vorbei war, sah ich, daß man eine gleiche Autobahn baute, die von Richtung Köln und andererseits in Richtung Italien bis ans Mittelmeer ging. Als ich zur Stadt Köln schwebte, sah ich, daß im Rhein kein Wasser lief - scheinbar eine logische Folge der Anhebung der westlichen Seite des europäischen Kontinents.

Zugleich fuhren Autos auf der Moskau-Neuland-Autobahn. Da hörte ich eine Stimme über mir: „Dies wird einige Zeit nach der großen Katastrophe kommen.“

„Diese Autos hier fahren mit einem sauberen Energie-Antrieb! Die Menschen, die es überlebt haben, werden jetzt Entdeckungen machen, daß sie saubere kosmische Energie sich zunutze machen können. Die Herkunft dieser Möglichkeit ist aber - genau genommen - außerirdischer Entstehung. Ihr werdet bald vieles erkennen, was außerirdische Dinge angeht. Aber Du sollst es wissen, daß schon jetzt diese kontinentalen Wirkungen und Veränderungen im Gange sind. Es werden große Erdbeben



kommen in der jetzigen Vorzeit des Geschehens, bis dann der Punkt der schnellen Wirkung zustande kommt.“

Europa nähert sich seiner Umgestaltung und Erneuerung!

### Europa und Nordatlantik im Jahre 2000

Die Karte wurde unter Auswertung von Angaben verschiedener Hellseher entworfen.

Im Nordatlantik überwiegen Hebungstendenzen. Dadurch entsteht zwischen Skandinavien und Spitzbergen eine Landbrücke. Island wird sich vergrößern. Im mittleren Nordatlantik sind die stärksten Hebungen des Meeresbodens zu erwarten. Im Umkreis der Azoren werden Teile von Atlantis emportauchen. Zur iberischen Halbinsel wird sogar eine Landverbindung entstehen. Dadurch wird sich Europa weit nach Westen vergrößern. Diese Neulandgebiete werden wenig nördlich des zukünftigen Äquators liegen, wo sich der neue Äquatorwulst der Erde ausprägen müßte.

Gestrichelt: ungefährender Verlauf einer von Herrn K. visionär geschauten transeuropäischen Autobahn Moskau-Atlantik.

Landverluste durch Meeresüberflutung und Bodensenkung sind an den Nordseeküsten zu erwarten, am stärksten bei Schottland. Das Unterelbetaal wird zu einer Meeresbucht. Die größten Landverluste wird Rußland erleiden. Das Meer wird sich bis an den Nordrand von Moskau ausbreiten. Lagunenartige Flachmeere werden Europa vollständig von Asien abtrennen, wahrscheinlich im Wolgagebiet. Die Wogen des Schwarzen Meeres werden den Ostrand der Karpaten erreichen. Osteuropäische Schlachtfelder des zweiten Weltkrieges werden teilweise vom Meere bedeckt werden.

Selbstverständlich vermag diese Karte nur eine grobe Annäherung an die zu erwartenden geographischen Bedingungen wiedergeben.

---

### Was sollen wir tun?

Zum Schluß komme ich auf die letztlich entscheidende Frage zurück, die sich jeder Leser angesichts der angekündigten Katastrophen stellen wird:

Was sollen wir tun?

Bei einigen Leuten, die schon begriffen haben, daß ihnen Gefahr droht für Besitz und Leben, kann man die unterschiedlichsten Reaktionen beobachten.

Einige spekulieren in Gold, weil sie glauben, daß Geld bald nichts mehr wert sei.

Einige bauen sich bei Nacht und Nebel einen Atomschutzbunker in den Eigenheimgarten, damit die lieben Nachbarn es nicht merken.

Einige erwerben im Tessin oder in Teneriffa ein Ferienhaus, in der Hoffnung, im Ernstfall noch dorthin flüchten zu können.

Viele aber, die einstweilen vonallem noch nichts erkannt haben, werden zu später Stunde sich in Hamsterkäufe stürzen und in einer letzten panikartigen Autofahrt die Straßen verstopfen.

Noch viel mehr solcher Reaktionen könnte man benennen, die alle aus einer einseitig materiellen Denkweise heraus zustandekommen. Aber wie weit wird das wirklich etwas nützen? Manch einer wird erleben, daß er leicht vom Regen in die Traufe kommt.

Materielle Planungen sind nicht bedeutungslos, meine ich, dürfen aber nicht Selbstzweck sein. Wer seine Mitmenschen nicht mit einbezieht und nur an persönliches Wohlergehen denkt, wird leicht den Neid und die Verzweiflungshandlungen derer auf sich ziehen, die in Not geraten.

Materielle Hilfen können aber segensreich wirken, wenn sie in sozialer Verantwortung geplant und durchgeführt werden.

Aber das alles genügt nicht. Der Mensch, der vielleicht sein Leben gerettet, aber seine materiellen Bequemlichkeiten verloren hat,

braucht Hoffnung, geistige Neuorientierung und Zukunftsvertrauen, um die Krisenzeit durchzustehen. Aber auch das genügt noch nicht. Es erhebt sich die Frage nach dem sittlich-religiösen Fundament des Menschen unserer Gegenwart.

In dem vorliegenden Buch wurde immer wieder offenkundig, daß die kommenden außerordentlichen Umwälzungen wesentliche religiöse Belange berühren.

Es ist kein Zufall, daß nur wenige Wissenschaftler, aber viele Sekten den entscheidenden Umbruch kommen sehen und diesen an den „Zeichen der Zeit“ zu erkennen glauben.

Auch auf religiöser Ebene werden verschiedenartige Rettungsangebote gemacht, während andere bewußt darauf verzichten, weil sie mit Bestimmtheit den Weltuntergang erwarten. Wir wissen aber inzwischen, daß ein Polsprung keineswegs einen Weltuntergang bedeutet, wenn auch einige unangenehme Begleiterscheinungen solche Vorstellungen begünstigen.

Sobald die Polsprungergebnisse sich auswirken, werden bei der überlebenden Menschheit die Sekten großen Zulauf erhalten. Ich möchte beizeiten klarstellen, daß ich solche Tendenzen nicht teile. Der Polsprung bedeutet keinen Weltuntergang. Aber die Menschheit entgeht auch nicht den üblen Folgen ihrer chaotischen Weltpolitik.

Wenn wir das Testament der Seher aller Zeiten unbeeinflusst von den falschen Propheten und trügerischen Erwartungen würdigen, dann können wir aus vielen übereinstimmenden Quellen entnehmen, daß der Lauf der Weltgeschichte vorerst noch weitergeht, freilich mit einschneidenden Veränderungen, tiefgreifender als nach den beiden Weltkriegen. Aus den Angaben verschiedener Seher kann ich beispielsweise erschließen, daß die bedeutendsten Städte Deutschlands weiterbestehen werden: **Berlin**, das seine Freiheit wiedererlangt, nachdem es sich sechs Tage lang tapfer verteidigte, durch ein neues Abkommen; **München**, das außer Reichweite der Atomschlachten an der Donau bleibt, **Hamburg**, obgleich es große Bedrängnisse erleidet durch teilweise Über-

flutung und siebentägige Belagerung, um danach noch eine führende Rolle in der folgenden Übergangszeit zu spielen, bis ein allgemeiner Friede unter den schwergeprüften Völkern abgeschlossen werden kann.

So möchte ich davor warnen, an die Polsprungtheorie kurzfristig terminierte Heilserwartungen zu knüpfen. Weder wird alles vernichtet, noch kann sich alles schlagartig zum Besten wenden. Eher könnte man die katastrophalen Umstände der nahenden Zeitalterwende als eine Art von Gott verordneter „Schocktherapie“ ansehen, damit die Menschheit in letzter Stunde aufgerüttelt und auf die wahre Nachfolge Jesu zurückgeführt wird.

Aber die Polsprungkatastrophe ist mehr als eine Notbremse in der Hand der Gottheit. Sie bringt nicht nur eine außerordentliche physische Erschütterung des Erdballs, sondern zugleich eine tiefgreifende seelische Erschütterung für die ganze Menschheit mit sich. Viele Millionen Menschen werden in dem außergewöhnlichen Naturgeschehen mit seinen besonderen geistigen Auswirkungen die unmittelbare Nähe und Allmacht Gottes verspüren.

Dann wird auf einen Schlag eine geistig-religiöse Wendung kommen. Vieler materieller Bequemlichkeiten beraubt, wird freilich ein Teil der Menschen revoltieren und sich in chaotische Verhältnisse verstricken - ein Irrweg, der sich früher oder später selbst ad absurdum führt. Völkerfriede und gerechte Ordnung werden sich in dem Maße ausbreiten können, wie der Mensch wieder zu Gott zurückfindet. Eine höhere kosmische Schwingung wird die Erkenntnis geistiger Welten begünstigen. Dann werden viele geistige Samenkörner, die schon in der Niedergangsphase einer materialistischen Epoche in die Seele des Menschen gesenkt wurden, aufgehen und eine neue Menschheitskultur zur Reife bringen können.

Freilich kann nicht auf einen Schlag alles besser sein und ein Himmelreich auf Erden in Erscheinung treten, wie manche Sekten glauben wollen. Es bedarf einer Übergangszeit für die lebende Generation, an die Neuentwicklung Anschluß zu gewinnen.

Im neuen Zeitalter des dritten Jahrtausends soll die Entwicklung zu einer höheren Form menschlicher Existenz führen.

Angesichts dieses hohen Zieles im göttlichen Plan sollten wir Furcht und Niedergeschlagenheit von uns fernhalten, wenn wir von kommenden Katastrophen hören. Vertrauen wir darauf, daß es aus jeder Notlage auch einen Ausweg geben wird, damit eine bessere Zukunft Wirklichkeit werden kann.

Eine schwere Zeit muß durchgestanden werden. Überraschende Ereignisse des Weltenschicksals werden uns dabei neue Zuversicht geben, daß aus zeitweiligem Chaos doch letztendlich eine bessere Gesellschaftsordnung hervorgehen kann, wenn wir der Verheißung der Prophetie vertrauen. Denn von dem Augenblick an, wo die Erde sich wendet, vollzieht sich auch eine geistige Wende: Polwende bedeutet Zeitenwende! Dann wird uns von Gott die Chance eröffnet, Seine Gerechtigkeit auf Erden zu verwirklichen.

Ich glaube, daß die jetzt lebende Generation dazu bestimmt ist - wenn wir nur wollen - die Grundlagen der Geisteskultur eines kommenden Jahrtausends zu legen.

---

#### Forschungen des Verfassers über Erdstrukturen:

Im Selbstverlag erschienen:

##### Schriftenreihe „Planet Erde auf neuer Bahn“

- 1.) Das Kurzjahr in Alteuropa und Ägypten.
- 2.) Zeitbestimmung der Flut und des Kurzjahres
- 3.) Das Kurzjahr in Amerika
- 4.) Die Halsketten der Himmelskönigin Venus  
in vorgeschichtlicher Zeit.

Astrogeographie und Geschichte, Ebertin-Verlag Aalen 1974

#### Literaturhinweise

(Im Text bedeuten die in Klammer gesetzten Zahlen zuerst die fortlaufende Nummerierung in diesem Verzeichnis und anschließend die Seitenangabe in dem betreffenden Buch)

- |     |    |   |
|-----|----|---|
| Nr. | 1  | Hans J. Andersen „Polsprung und Sintflut“ Teil I aus der Reihe „Unsere Erde vor dem Umbruch“ Verlag Wilh. Moestel, Fürth/Bay., 4. Auflage 1979            |
|     | 2  | Archäophysika 10, Bonn 1979   |
|     | 3  | Peter Kaiser „Die Rückkehr der Gletscher“ Molden-Verlag, Wien-München-Zürich 1971   |
|     | 4  | Peter Kaiser „Vor uns die Sintflut“ Langen-Müller Verlag, München 1976  |
|     | 5  | Immanuel Velikovsky „Welten im Zusammenstoß“ Umschau-Verlag, Frankfurt/M. 1978  |
|     | 6  | A. Pogo „The Astronomical Ceiling Decoration in the Tomb of Senmut“ (XVIIIth Dynasty) Isis 1930   |
|     | 7  | Louis Suball „Die Neuentdeckung der Erde“ Verlag G. Fromme & Co, Wien-München 1958  |
|     | 8  | P. Warlow „Geomagnetic reversals?“ J. Phys. A: Math. Gen., Vol. 11, No. 10, 1978  |
|     | 9  | Nr. 1, Seite 263 mit der Wiedergabe eines Berichtes von MacNeish in der Zeitschrift „Scientific American“: „Early man in the Andes“ Band 224, Heft 4/1971 |
|     | 10 | K. Wurm „Die Kometen“ Reihe Verständliche Wissenschaft Band 53, Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg  |
|     | 11 | Platon „Der Staatsmann“   |
|     | 12 | Talmud, Traktat Sanhedrin 108 b   |
|     | 13 | Hans J. Andersen-Schriftenreihe „Planet Erde auf neuer Bahn“, Selbstverlag.   |

- 14 Josef Stocker „Prophetenworte über die Zukunft der Menschheit“, Bd. 2, Mediatrix-Verlag, Wien 1978
- 15 A.M. Weigl, P.F. Branz „Volk unter prophetischem Anruf“ Marienerscheinungen für Kirche und Menschheit. St. Grignonverlag, Altötting 1976
- 16 Hermann Ilg „In kosmischen Bahnen denken“ Wegweiser-Verlag, Wannweil 1979
- 17 „Die Verlagerung der Erdachse“ (Meister M.) Nachrichtenblatt der Internationalen Teosophischen Verbrüderung, Jahrgang 21, Nr. 83
- 18 „Offenbarungen für die Menschen der Endzeit“ (Orthon-Botschaften) Heft 1. Übersetzt und veröffentlicht von H.J. Reinhardt-Bühler, Tübingen. Universal Link, Westdeutschland
- 19 Hellmuth Hoffmann „Die prophetischen Botschaften von Papst Johannes XXIII.“ Zeitschrift „Das Neue Zeitalter“ (DNZ) Nr. 16/1979
- 20 W. Joh. Bekh „Bayrische Hellseher“ W. Ludwig Verlag, Pfaffenhofen 1976
- 21 Hans P. Klotzbach „Der Urweltwende entgegen“ Ein Tatsachenbericht aus dem Jahre 1948. Privatdruck
- 22 Victor Speer „Vor der Landung“ u.a. aus den 60iger Jahren. Selbstverlagsschriften, Berlin.
- 23 „Schau in kommende Ereignisse“ Botschaften durch Bertha Dudde. Herausgegeben von Georg Vogt, Stuttgart 1965.
- 24 Walter Bühler „Die Sonne als Weltenherz“ Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1966  
Wilhelm Martin „Sonne, Weltall, Materie“ Turm-Verlag, Bietigheim 1969

- Georg Blattmann „Die Sonne, Gestirn und Gottheit“ Verlag Urachhaus, Stuttgart 1972
- 25 Simone de Tervagne „Forscher im Unsichtbaren“ G.E. Schroeder Verlag, Kleinjörll 1976
- 26 Edgar Cayce-Literatur, siehe Angaben am Ende dieses Verzeichnisses.
- 27 David Wilkerson „Die Vision“ (The Vision). David Wilkerson Youth Crusades. 1. Deutsche Ausgabe 1974, Leuchter-Verlag Erzhausen.
- 28 Käthe Niessen „Enthüllungen einer Hellseherin“ Ariston-Verlag, Genf 1974
- 29 Orfeo M. Augelucci „Geheimnis der Untertassen“ Deutsche Ausgabe 1959, Ventla-Verlag, Wiesbaden.
- 30 Wolfram Fragner „Kaiser von Europa“ Ellenberg-Verlag, Köln 1975
- 31 Hesiod „Theogonie“
- 32 Jürgen Spannuth „Die Atlanter“ Grabert-Verlag, Tübingen 1977
- 33 O. Zehren „Die biblischen Hügel“, Berlin 1961
- 34 Immanuel Velikovsky „Zeitalter im Chaos“ Europa-Verlag, Zürich 1962
- 35 Hans J. Andersen „Die Halsketten der Himmelskönigin“ Venus in vorgeschichtlicher Zeit. Siehe 13.
- 36 Nostradamus „Prophetische Weltgeschichte“, übersetzt und gedeutet von A. Centurio Turm-Verlag, Bietigheim, 5. Auflage 1968
- 37 Eberhard Walker „Lotse 3/79“
- 38 Ronald Fraser „Die Erde“. Suhrkamp-Wissen. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt/M. 1969

- 39 Paula Schlier „Die letzte Weltennacht. Schauungen zur Apokalypse“. Miriam-Verlag Jestetten 1976
- 41 „Die Botschaften der Frau aller Völker“ herausgegeben von Josef Franz Künzli. Miriam-Verlag Jestetten
- 41 Hans Baum „Das Ultimatum Gottes“ Christiana-Verlag, Stein am Rhein 1972
- 42 Hans Baum „Die endzeitliche Polsprungkatastrophe“ 12-seitige Informationsschrift Verlag Wilh. Moestel, Fürth/Bay., Juni 1979
- 43 Irmgard Hausmann „Die Ereignisse von Garabandal“ Verlag Siegfried Hacker, Gröbenzell 1974
- 44 Monatszeitschrift „Das Zeichen Mariens“ Appenzell, Schweiz.
- 45 Das Buch Henoch, Kapitel 80. Übersetzung und Kommentar von Prof. Dillmann, Tübingen 1853
- 46 J.F. Blumrich „Kaskara und die sieben Welten“ Die Herkunft der Mayas. Econ-Verlag, Düsseldorf 1979

#### Cayce-Literatur:

- Cerminara, Gina Erregende Zeugnisse von Karma und Wiedergeburt. Hermann Bauer Verlag, Freiburg
- Stearn, Jess Der Schlafende Prophet. Ariston Verlag, Genf 1969
- Bro, Harmon H. Traumdeutungen in Trance. Ariston Verlag Genf, Neuauflage 1980
- Robinson, Lytle W. Rückschau und Prophezeiungen, Hermann Bauer Verlag, Freiburg
- Carter, Mary Ellen Prophezeiungen in Trance. Ariston Verlag, Genf, Neuauflage 1980

Aus der Buchreihe

## Unsere Erde vor dem Umbruch

Teil I

# POLSPRUNG UND SINTFLUT

von Hans Jürgen Andersen

Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis:

- Teil I: VERGANGENHEIT. Diagnose früherer Umbruchskrisen  
 Polsprung als geologische Tatsache  
 Polsprung und Flutsagen  
 Meinen Bibel und Gilgamesch-Epos dieselbe Flut?  
 Die Flutberichte im Lichte der Polsprung-Theorie  
 Landhebungen und Senkungen nach einer Polverlagerung  
 Kommt es wieder zu einem Polsprung?  
 „Kippen“ der Erdachse - unmöglich?  
 Umpolungen des erdmagnetischen Feldes  
 Eine neue Himmelsordnung für den Beobachter  
 Merkwürdige antike Quellen über die Sonnenbewegung  
 Die Platonische Lehre von den Umkehrungen des Alls
- Teil II: ZUKUNFT. Planet Erde erneut im Umbruch.  
 Wie oft kommt es zu einem Polsprung?  
 Polverschiebungen, Polsprünge seit 40 000 Jahren  
 Der Polsprung der Zukunft  
 Visionen des Orkans und der Überschwemmungen  
 Der Erde Riß  
 Pol und Äquator der neuen Erde  
 Gesetzmäßigkeit der Landhebungen und Senkungen  
 Polwende in der christlichen Prophetie
- Teil III: Nostradamus über Sintflut und Polsprung  
 Entschlüsselung des Centurien-Datums „1. März 1555“  
 Weltfinsternis und Polsprung  
 Planetenkonjunktionen der Wendezeit  
 Abdruck „Aktion Vorsorge“

130 Seiten, 16 Abbildungen, DM 12,40 4. erweiterte Auflage 1979

Zu beziehen vom Verlag Wilh. Moestel, Postfach 284, 8510 Fürth/Bay.



— Literaturempfehlung —

## Die Botschaften der Frau aller Völker

Maria, die Mutter Jesu, ergreift in unserer gegenwärtigen Zeit als FRAU ALLER VÖLKER die Initiative und teilt den Menschen Botschaften mit, die in Ausmaß und Bedeutung für die Zukunft der Christenheit wegweisend sind.

Maria, DIE FRAU ALLER VÖLKER, will und wird helfen, wenn die Menschen ihre Ratschläge und Anweisungen hören und befolgen.

Ein Buch, das zu den wichtigsten und hoffnungsvollsten Veröffentlichungen der Gegenwart gezählt werden muß.

216 Seiten

DM 6.80

Erhältlich vom Miriam-Verlag, 7893 Jestetten

---

### Die endzeitliche Polsprungkatastrophe

Die 12-seitige Informationsschrift von Hans Baum. Juni 1979

Stückpreis DM -.65 + Porto + Verpackung. Abgabe zu je 10 Stück.

Zu beziehen vom:

Verlag Wilh. Moestel, Postfach 284, 8510 Fürth/Bay.  
(Postscheckkonto Nürnberg 13 687-855)